

STATISTISCHES JAHRBUCH



Migration & Integration

ZAHLEN
DATEN
INDIKATOREN

2020



STATISTISCHES JAHRBUCH

Migration & Integration

ZAHLEN
DATEN
INDIKATOREN

2020


Erstellt von STATISTIK AUSTRIA, Wien 2020

Dieses Projekt wird durch den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds und das Bundeskanzleramt kofinanziert.



 Bundeskanzleramt



 Bundesministerium
Inneres



 **OIF** ÖSTERREICHISCHER
INTEGRATIONS
FONDS

Vorwort



© Jakob Gläber

Während Integration vor 10 Jahren noch ein Randthema in der öffentlichen Wahrnehmung war, so steht das Thema mittlerweile im Zentrum der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit. Seit damals wurden auf Bundesebene solide Integrationsstrukturen etabliert, die im europäischen Kontext einmalig sind und auf die Österreich zu Recht stolz sein kann. Der langjährige Vergleich zeigt außerdem, dass bei der Integration von Migrant/innen – etwa im Bereich der Bildung und

des Arbeitsmarkts – Erfolge zu verzeichnen sind. Dies verdeutlicht die Wirksamkeit der gesetzten Integrationsmaßnahmen. Auf der anderen Seite bleiben aber auch die Herausforderungen beträchtlich.

So haben etwa die Flüchtlinge der Jahre 2015/2016 auch fünf Jahre nach ihrer Ankunft in Österreich noch einen gravierenden Aufholbedarf. Ihre Integration in die österreichische Gesellschaft wird uns auch in Zukunft intensiv beschäftigen. Bestehende Herausforderungen in der Integration haben sich außerdem auch aufgrund der COVID-19-Pandemie weiter verschärft. Dies schließt neben Ebenen der strukturellen Integration, also etwa die Bildungs- und Arbeitsmarktintegration, auch kulturelle Aspekte wie segregative Tendenzen ein, die insbesondere die Integration von Mädchen und Frauen treffen.

Das Statistische Jahrbuch liefert alljährlich wichtige Daten zu einer Vielzahl an integrationsrelevanten Feldern. Es leistet damit einen bedeutenden Beitrag zu einer evidenzbasierten Migrations- und Integrationspolitik. Mein Dank gilt allen, die an der Erstellung des Statistischen Jahrbuchs mitgewirkt haben.

Allen Leser/-innen wünsche ich eine aufschlussreiche Lektüre des diesjährigen Jahrbuchs.

MMag. Dr. Susanne Raab

Bundesministerin für Frauen und Integration

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Susanne Raab'.

© BKA / Andy Wenzel

Gesellschaftlicher Zusammenhalt und sozialer Frieden sind für das Funktionieren eines Staates von immenser Bedeutung. Damit diese weiterhin in unserem Land bewahrt bleiben, ist eine nachhaltige Integration erforderlich.

Die Statistiken zur gesellschaftlichen Entwicklung leisten einen wesentlichen Beitrag zur Versachlichung der Migrations- und Integrationsdebatte. Eine solche Debatte kann nur dann sachlich und zielgerichtet geführt werden, wenn

auf nachvollziehbare Fakten und Daten zurückgegriffen und eingegangen werden kann.

Das Statistische Jahrbuch stellt bereits seit vielen Jahren eine fundierte Grundlage für die wichtigsten Variablen der Migration und Integration in unserem Land dar und veranschaulicht den Zuzug nach Österreich sowie die aktive Teilnahme der Migrantinnen und Migranten an der österreichischen Gesellschaft. Die hier enthaltenen Informationen sind nicht nur für den integrationspolitischen Diskurs im Allgemeinen, sondern auch für die tägliche Arbeit aller im Migrations- und Integrationsbereich Tätigen wesentlich, da hier Entwicklungen sowie Handlungspotenziale veranschaulicht werden.

Das Themenfeld Migration und Integration ist eine Herausforderung. Dieses statistische Monitoring trägt dazu bei, durch ziffernmäßige Veranschaulichung der wesentlichen Faktoren des sozialen Friedens, die Bruchstellen in der Gesellschaft frühzeitig zu erkennen. Am Ende des Tages steht hinter jeder Zahl ein Mensch und durch ein noch besseres Zusammenwirken können wir Herausforderungen bewältigen und künftige Chancen nutzen.

Karl Nehammer, MSc

Bundesminister für Inneres

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Karl Nehammer'.



© Armin Murovic

In Österreich lebten 2019 rund 2,07 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund, das entspricht einem Anteil von knapp einem Viertel (23,7%) der österreichischen Gesamtbevölkerung. In Wien war der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund mit 45,9 Prozent fast doppelt so hoch. 2009 lebten noch rund 1,46 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Österreich, was damals einem Anteil von 17,7 Prozent entsprach.

Die Integration von Zugewanderten und Flüchtlingen wird auch in den kommenden Jahren eine Herausforderung bleiben. Dabei ist die Selbsterhaltungsfähigkeit zentral für einen erfolgreichen Integrationsprozess. Seit einigen Jahren legt der ÖIF den Fokus auf die gesellschaftliche Integration, insbesondere auch auf die Integration von Frauen. Sie spielen eine wichtige Rolle im Integrationsprozess, wirken nachhaltig auf ihr gesamtes Umfeld und können ein wesentlicher Integrationsmotor sein, wenn sie ihre Chancen in Österreich ergreifen. Die Integration von Frauen am Arbeitsmarkt ist dabei eine besondere Herausforderung: Nur rund die Hälfte der türkischen Frauen (51%) nahmen 2019 am Erwerbsleben teil. Bei Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) lag die Erwerbsbeteiligung bei 65%.

Das seit 2017 geltende Integrationsgesetz sieht verpflichtende Beratung, Werte- und Orientierungskurse sowie Deutschkursmaßnahmen für Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte vor. 2019 waren rund die Hälfte aller Teilnehmer/innen in ÖIF-Integrationsmaßnahmen Frauen, die dadurch besonders gefördert werden.

Neben vielen unterstützenden Angeboten benötigt es aber auch Eigeninitiative und Leistungsbereitschaft jener Menschen, die nach Österreich kommen.

Mag. (FH) Franz Wolf

Direktor des Österreichischen Integrationsfonds



© Statistik Austria/
Rainer-Kapton

Seit nunmehr 10 Jahren liefert das Statistische Jahrbuch *migration&integration* eine jährliche Bestandsaufnahme von Zahlen, Daten und Fakten zu verschiedenen Aspekten von Integration. Grundlage dafür sind die im Nationalen Aktionsplan „Integration“ definierten 25 Indikatoren, die von Statistik Austria auf Basis der zur Verfügung stehenden Informationen zu statistischem „Leben“ erweckt und – sofern möglich – um weitere relevante Daten ergänzt werden. Dazu

werden vorhandene statistische Informationen zu verschiedenen Themenstellungen im Hinblick auf eine bestimmte Bevölkerungsgruppe, nämlich Zugewanderte und deren Nachfahren, analysiert und dargestellt. Die Einbeziehung von Datenquellen anderer staatlicher Akteure ermöglicht es, quer über alle Statistikbereiche aussagekräftige Informationen zusammenzutragen.

Statistik Austria legt nun zum elften Mal mit dem Jahrbuch einen Integrationsindikatorenbericht in aktualisierter Form vor. Damit soll zum einen der interessierten Öffentlichkeit ein objektives Bild über ein aktuelles Thema vermittelt werden. Zugleich sollen Politik und öffentliche Verwaltung darin unterstützt werden, sachgerechte Entscheidungen zu treffen. Gerade der Vergleich über mehrere Jahre macht Veränderungen deutlich sichtbar und kann somit den Blick für den Ablauf von Integrationsprozessen schärfen. In diesem Sinne wurde in der vorliegenden Ausgabe ein besonderer Schwerpunkt auf die Darstellung von Zeitreihen und Zeitvergleichen gelegt.

Prof. Dr. Tobias Thomas

Fachstatistischer Generaldirektor STATISTIK AUSTRIA

Inhaltsverzeichnis

Integration im Überblick	6
Bevölkerung	22
Zu- und Abwanderung	34
Sprache und Bildung	44
Arbeit und Beruf	54
Soziales und Gesundheit	66
Sicherheit	74
Wohnen und räumlicher Kontext	78
Familienformen	84
Einbürgerungen	88
Subjektive Fragen zum Integrationsklima	92
Bundesländer	106
Glossar	118
Staatengliederungen	122
Integrationsindikatoren	123
Impressum	124

Integration im Überblick

Demographische Rahmenbedingungen

Im Rahmen des Nationalen Aktionsplans für Integration wurden Integrationsindikatoren festgelegt, um die unterschiedlichen Dimensionen des Integrationsprozesses in Österreich messbar zu machen und ein langfristiges Integrationsmonitoring zu etablieren. Diese können im Zeitverlauf Änderungen unterliegen, die jedoch möglichst gering gehalten werden, um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse zwischen den Jahren aufrechtzuerhalten. Anhand der 25 definierten Integrationsindikatoren **1** – **25**, insbesondere der fünf Kernindikatoren (siehe Seite 13), können unter Berücksichtigung der demographischen Rahmenbedingungen sowie der subjektiven Sichtweisen der aktuelle Stand der Zuwanderung und Integration in Österreich für 2019/2020 und die wesentlichen Veränderungen zu den Vorjahren wie folgt zusammengefasst werden:

Zuwanderung stabilisiert sich auf dem Niveau vor 2015

• Im Jahr 2019 wanderten rund 150.400 Personen nach Österreich zu, während zugleich 109.800 Menschen das Land verließen. Die sich daraus ergebende Netto-Zuwanderung von rund +40.600 Personen lag um 15% über dem Vorjahreswert .

• Von den Zuzügen aus dem Ausland entfielen rund 15.500 auf zurückkehrende österreichische Staatsangehörige sowie weitere 91.000 auf EU-/EFTA-Bürger/-innen. Mit knapp 20.300 Zuzügen hatten Rumänen daran den größten Anteil, gefolgt von deutschen (18.300) und ungarischen Staatsangehörigen (12.100). Zuzüge aus Drittstaaten (44.000) machten in Summe 29% aller Zugewanderten aus. Die Flüchtlingsmigration aus Syrien (1.600), Afghanistan und Iran (je 1.400) war weit weniger bedeutend als in den Vorjahren. Unter den Drittstaatsangehörigen war die Zuwanderung von rund 13.200 Bürger/-innen des ehemaligen Jugoslawiens (außerhalb der EU) zahlenmäßig am bedeutsamsten.

Mit 12.886 Fällen wurden in Österreich im Jahr 2019 nochmals etwas weniger Asylanträge gestellt als 2018 (13.746). Die Zahl der Asylanträge war zuletzt 2010 (11.012) und 2011 (14.416) auf ähnlichem Niveau, lag 2015 aber bei 88.340 und 2016 bei 42.285. Die meisten Asylsuchenden stammten 2019 aus Afghanistan (2.979; 2018: 2.120), gefolgt von Syrien (2.708; 2018: 3.329) und Somalia (740; 2018: 523). Bei einem EUVergleich der absoluten Zahlen der Asylanträge rangierte Österreich 2019 an elfter Stelle (u.a. nach

Deutschland, Italien, Griechenland, Schweden), in Relation zur Einwohnerzahl an zwölfter Stelle (u.a. nach Zypern, Malta, Griechenland, Luxemburg, Deutschland).

Zunahme des Bestandes der ausländischen Wohnbevölkerung

• Der Bestand der ausländischen Wohnbevölkerung in Österreich lag Anfang 2020 bei rund 1,486 Millionen Personen. Dies entspricht einem Anteil von 16,7% an der Gesamtbevölkerung.

• Im Durchschnitt des Jahres 2019 lebten rund 2,07 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Österreich. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in Privathaushalten entsprach dies einem Anteil von 23,7%. Etwa 1,528 Millionen Menschen gehören der sogenannten „ersten Generation“ an, da sie selbst im Ausland geboren wurden und nach Österreich zugezogen sind. Die verbleibenden rund 542.000 Personen mit Migrationshintergrund sind in Österreich geborene Nachkommen von Eltern mit ausländischem Geburtsort („zweite Generation“).

• Unter den ausländischen Staatsangehörigen in Österreich sind weiterhin die Deutschen die mit Abstand größte Gruppe. Am 1. Jänner 2020 lebten fast 200.000 Deutsche in Österreich, gefolgt von 123.500 rumänischen Staatsangehörigen. Diese haben im Lauf des Jahres 2019 die serbischen (122.100) und türkischen Staatsangehörigen (117.600) überholt. Platz fünf belegt Bosnien und Herzegowina (96.600). Auf den Rängen sechs bis zehn finden sich die Staats-

angehörigen Ungarns, Kroatiens, Polens, Syriens und Afghanistans. Zahlenmäßig stark vertreten in Österreich sind weiters die Slowakei, Russland, Italien, Bulgarien, Kosovo und Nordmazedonien.

• Das Durchschnittsalter der Bevölkerung Österreichs lag am 1. Jänner 2020 bei 43,0 Jahren. Ausländische Staatsangehörige waren mit einem Durchschnittsalter von 35,4 Jahren deutlich jünger als inländische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger (44,5 Jahre). Innerhalb der Gruppe der ausländischen Staatsangehörigen war die Altersstruktur jedoch relativ heterogen: Personen aus der EU waren tendenziell älter, Zugewanderte aus Drittstaaten deutlich jünger.

Geburtenentwicklung

• Im Jahr 2019 kamen in Österreich knapp 85.000 Kinder zur Welt, während etwa 83.400 Personen verstarben. Somit fiel die Geburtenbilanz (die Differenz zwischen Lebendgeborenen und Gestorbenen) mit rund +1.600 Personen deutlich positiv aus. Ausländer/-innen verzeichneten einen Geburtenüberschuss (+13.400 Personen), österreichische Staatsangehörige einen Sterbefallüberschuss (-11.800 Personen).

• Im Durchschnitt bekamen Frauen in Österreich 2019 rund 1,46 Kinder. Im Inland Geborene brachten im Schnitt 1,36 Kinder zur Welt, im Ausland Geborene hingegen 1,81 Kinder. Eingebürgerte Frauen näherten sich dem durchschnittlichen Fertilitätsniveau Österreichs an und bekamen nur mehr 1,45 Kinder, deutlich weniger als Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (1,85).

Handlungsfelder und Integrationsindikatoren

Sprache und Bildung

Die Beherrschung der deutschen Sprache ist ein wichtiger Beitrag zum Integrationsprozess. Sie erleichtert den Umgang mit der Aufnahmebevölkerung, mit Behörden sowie Versorgungseinrichtungen. Auch der Bildungsgrad spielt eine wichtige Rolle im Integrationsprozess. Er bestimmt, welche Entfaltungsmöglichkeiten man in Wirtschaft und Gesellschaft hat. Was die Bildung der ausländischen Bevölkerung (25-64-Jährige) anbelangt, so hat sie sich in den letzten 48 Jahren merklich verbessert. Dafür ist zum einen die starke Binnenmigration innerhalb der EU verantwortlich, zum anderen die zunehmend restriktive Zuwanderungspolitik gegenüber Drittstaatsangehörigen. Die Fluchtzuwanderung der Jahre 2015-2016 hat nur vorübergehend einen leichten Anstieg des Anteils von Menschen mit einfachen Qualifikationen zur Folge gehabt. Der Trend zu mehr Akademikern/-innen unter der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist ungebrochen. Die Bildungs- und Integrationspolitik steht vor der Herausforderung, den frühen Schulabbruch von fremdsprachigen Jugendlichen zu reduzieren und die Weiterbildungsquote nach der Schulpflicht anzuheben. Beide Faktoren sind wichtig für die Verbesserung der Erwerbs- und Einkommenschancen dieser Gruppe und damit ihrer Integration. Österreich ist für viele ausländische Studierende ein gesuchter Bildungsstandort;

dabei kommen die Studierenden vor allem aus dem europäischen Ausland und nur in geringem Maße aus der Migrationsbevölkerung im Inland.

1 **2** Das Erlernen der deutschen Sprache beginnt im Kindergarten. Es ist daher erfreulich, dass sich der Anteil der 3- bis 5-Jährigen, die den Kindergarten besuchen, zwischen österreichischen (90,6%) und ausländischen Kindern (86,6%) nur wenig unterscheidet. Es sind vor allem Kinder aus anderen EU-Staaten und aus den Gebieten der jüngsten Fluchtzuwanderung, die etwas geringere Betreuungsquoten aufweisen, während Kinder aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien im selben Maße wie österreichische Kinder den Kindergarten besuchen. Bei den Unter-Einjährigen besteht zwischen österreichischen und ausländischen Kindern kein Unterschied in der Nutzung von Kinderkrippen. Auch bei Kindern im Pflichtschulalter besteht kaum ein Unterschied in der außerhäuslichen Betreuungsquote. 2018/19 hatten 33% der Kinder in Kinderbetreuungseinrichtungen eine andere Muttersprache als deutsch. Der Anteil war in Kindergärten am geringsten (29,4%) und in altersgemischten Betreuungsgruppen (45,8%) am höchsten, wobei es große regionale Unterschiede gab. 2017/18 hatten 36% der getesteten 3-bis 6-Jährigen einen Förderbedarf in Deutsch. Der Anteil lag bei Kindern mit Deutsch als Erstsprache bei 17% und bei Kindern

mit einer anderen Erstsprache bei 70%. Sprachförderungen weisen in diesem Alter eine hohe Erfolgsquote auf.

3 Im Schuljahr 2018/19 lag der Anteil ausländischer Schüler/-innen bei 16,3%. Deutlich darüber lag der Anteil der Schüler/-innen mit einer anderen Umgangssprache als Deutsch (26,7%). Den höchsten Ausländeranteil bzw. Anteil von Schülern/-innen mit einer anderen Umgangssprache als Deutsch hatten Sonderschulen und Polytechnische Schulen mit 24,3% (38,8%) respektive 23,3% (36,0%): Eine Herausforderung ist die in den letzten Jahren steigende Tendenz. Den geringsten Anteil hatten maturaführende Schulen mit 12% (19,9%) in der AHS und 10,8% (20,6%) in der BHS, sowie Berufsschulen mit 14,6% (18,1%). Nach der Pflichtschule besuchten 80,7% der 15- bis 19-Jährigen mit österreichischem Geburtsort eine weiterführende Schule, gegenüber 61,2% der im Ausland geborenen Jugendlichen. Am geringsten war die Weiterbildungsquote unter Flüchtlingen aus Afghanistan/Syrien/Irak (43,3%), gefolgt von Jugendlichen aus den EU-Beitrittsstaaten ab 2007 (54,8%). Früher Schulabbruch war unter Jugendlichen mit einer anderen Umgangssprache als Deutsch häufiger (8,8%) als unter deutschsprachigen Jugendlichen (2,9%). 7,1% der 15- bis 24-Jährigen hatten 2019 keine Beschäftigung und nahmen auch nicht an einer Aus- oder Weiterbildungsmaß-

nahme teil. Unter den ausländischen Jugendlichen war der Anteil mit 13,5% deutlich höher als unter Jugendlichen mit österreichischer Staatsangehörigkeit (5,8%).

4 Die Zahl der ordentlichen Studierenden an Österreichs öffentlichen Universitäten weist einen langfristig steigenden Trend auf, jedoch verringerte sich ihre Zahl seit dem Wintersemester 2015/16 von 280.445 auf 268.586 (-11.900, - 4,2%). Dieser Rückgang betrifft nur inländische Studierende. Der Anteil der ausländischen Studierenden lag im Wintersemester 2018/19 bei 28,1%. Unter Berücksichtigung aller anderen Hochschulformen gab es im Wintersemester 2018/19 insgesamt 376.700 Studierende in Österreich. Davon waren 99.040 bzw. 26,3% Ausländer/innen. Die ausländischen Studierenden an öffentlichen Universitäten kamen zu 88% aus europäischen Staaten, allen voran aus Deutschland und Italien. Österreich liegt punkto Ausländeranteil an den Studierenden des Hochschulwesens im europäischen Spitzenfeld, nur leicht übertroffen von Großbritannien und der Schweiz.

5 6 In den letzten fünf Jahren hat sich das Bildungsniveau der österreichischen Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund deutlich verbessert. 2019 hatten nur noch 9% der 25- bis 64-jährigen ohne Migrationshintergrund Pflichtschule als höchsten Bildungsabschluss und 25% der migrantischen Bevölkerungsgruppe. Im Jahr 2014 lagen die Anteile noch bei 11% respektive 27%. Das mittlere Qualifikationsseg-

ment (Lehre und BMS) ist bei beiden Bevölkerungsgruppen am stärksten besetzt. Der Anteil betrug im Jahr 2019 bei der Stammbevölkerung 55%, bei Zugewanderten 33%. 2014 lag der Anteil noch bei 57% respektive 36%. Es kam also bei Personen mit und ohne Migrationshintergrund zu einer Verschiebung der Bildungsstruktur weg von einfacher und mittlerer Qualifikation hin zur höheren Qualifikationen. Entsprechend betrug der Anteil der Absolvent/-innen von Höheren Schulen und Universitäten im Jahr 2019 bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund 36% (2014: 32%) und bei Zugewanderten 42% (2014: 37%).

Arbeit und Beruf

Der Arbeitsmarkt ist neben dem Bildungssystem eine Haupttriebfeder der Integration. Obschon sich die Konjunkturlage etwas gegenüber den Vorjahren abschwächte, konnte im Jahr 2019 eine Steigerung der Beschäftigung und eine Verringerung der Arbeitslosigkeit bei der Stammbevölkerung ebenso wie bei Zugewanderten erzielt werden. In der Folge stieg die Erwerbstätigenquoten der 15-bis 64-jährigen Bevölkerung ohne Migrationshintergrund auf 76% (2018: 75%) und der gleichaltrigen Bevölkerung mit Migrationshintergrund auf 67,3% (2018: 66%). Die Arbeitslosenquote konnte auf 7,4% gesenkt werden, nach 7,7% 2018. Die ausländischen Arbeitskräfte sind allerdings weiterhin stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als Inländer/-innen (10,8% gegenüber 6,4%). Das branchenspezifische Muster der Beschäftigung unterscheidet sich zwischen den Personen mit

und ohne Migrationshintergrund. Zugewanderte waren 2019 häufiger in der Gastronomie und im Beherbergungswesen (11,2% gegenüber 4,6% in der Stammbevölkerung), in der Bauwirtschaft (9,4% gegenüber 7,8%), in den Unternehmensdienstleistungen - da vor allem in den Reinigungsdiensten (6,9% gegenüber 2,5%)- sowie im Verkehrswesen (7% gegenüber 4,5%) tätig. Auch im Handel arbeiteten Migrant/-innen häufiger, vor allem die zweite Generation (22,1%). Im Gegenzug waren Beschäftigte ohne Migrationshintergrund häufiger im Gesundheits- und Sozialwesen (11,1% gegenüber 9,8%), in der öffentlichen Verwaltung und Landesverteidigung (7,8% gegenüber 2,2%), und im Erziehungs- und Unterrichtswesen (7,4% gegenüber 5,2%) anzutreffen.

7 Die Erwerbstätigenquote der Personen mit Migrationshintergrund ist im Schnitt geringer als die der erwerbsfähigen Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Das gilt vor allem für Drittstaatsangehörige, aber auch abgeschwächt für Personen aus den EU-Ländern in Mittelost- und Südosteuropa. Vor allem Frauen aus Drittstaaten haben eine deutlich unterdurchschnittliche Erwerbseinbindung. Besonders niedrig war die Erwerbstätigenquote der Frauen aus der Gruppe der Länder der jüngsten Fluchtzuwanderung, nämlich Afghanistan, Syrien und Irak, mit ca. 17%, gefolgt von Türkinnen mit 51%. Die Beschäftigungsquote der Personen ohne Migrationshintergrund war im jungen und mittleren Alter höher als bei allen Herkunftsgruppen der zugewanderten Bevölkerung; ab dem 45. Lebensjahr

übertraf allerdings die Erwerbstätigenquote der Personen aus den EU-Staaten vor 2004/EFTA-Ländern die Quote der Stammbevölkerung. Alle anderen wesentlichen Herkunftsregionen bleiben stets, zum Teil deutlich, darunter. Die Erwerbstätigenquote der Frauen ohne Migrationshintergrund war in allen Altersgruppen höher als jene der Migrantinnen. Nur Frauen aus den EU-Staaten vor 2004/EFTA-Ländern erreichten ab dem 45. Lebensjahr einen gleich hohen Grad der Erwerbseinbindung wie Frauen der Stammbevölkerung.

8 Die berufliche Stellung unterscheidet sich deutlich zwischen Erwerbstätigen ohne und mit Migrationshintergrund, und der Unterschied bleibt auch längerfristig erhalten. 2019 waren zwei Drittel der erwerbstätigen Stammbevölkerung Angestellte, Beamtete, Vertragsbedienstete oder freie Dienstnehmer/-innen (65,5%), im Vergleich dazu die Hälfte aller Migrant/-innen (49,9%). Dafür waren nur 21,1% aller Erwerbstätigen ohne Migrationshintergrund Arbeiter/-innen, gegenüber 41,8% der Zugewanderten. Besonders hohe Arbeiteranteile hatten Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien außerhalb der EU (52,2%), der Türkei (54,2%) sowie den EU-Beitrittsstaaten ab 2007 (51,9%). Die berufliche Stellung der Migrant/-innen verändert sich zwischen den Generationen. Während die erste Zuwanderergeneration noch zu 44,2% Arbeiter/-innen und zu 8,5% Selbstständige außerhalb der Landwirtschaft war, verringerte sich der Arbeiteranteil auf 28,1% bei der zweiten Generation und der Angestelltenanteil erhöhte sich

dementsprechend. Der Anteil der Selbstständigen im nichtlandwirtschaftlichen Bereich an den Erwerbstätigen verringerte sich geringfügig gegenüber der ersten Generation. Insgesamt war er unter Personen mit Migrationshintergrund etwas geringer als in der Stammbevölkerung (8,1% gegenüber 9,7%). Es gab aber deutliche Unterschiede nach Herkunft. Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) und aus der Türkei hatten die geringste Neigung zur selbständigen Erwerbstätigkeit (4,3% resp. 7,6%) und Personen aus den EU-Staaten vor 2004/EFTA-Ländern die höchste (11,9%). Männer waren durchwegs eher selbstständig tätig als Frauen.

9 Im Jahresdurchschnitt 2019 verringerte sich das Arbeitskräfteangebot der unselbstständigen Inländer/-innen leicht (-2.100,-0,1%), während es bei ausländischen Arbeitskräften weiter expandierte (+47.100, +5,6%). Das bedeutete, dass trotz einer äußerst dynamischen Beschäftigung die Zahl der arbeitslosen Ausländer/-innen stagnierte (96.400), während die Zahl der arbeitslosen Inländer/-innen um 11.300 (-5%) auf 205.000 schrumpfte. In der Folge sank die Arbeitslosenquote der Inländer/-innen um 0,3 Prozentpunkte auf 6,4% und die der Ausländer/-innen um 0,5 Prozentpunkte auf 10,8%. Die Differenz zwischen ausländischen und österreichischen Staatsangehörigen verringerte sich auf 4,4 Prozentpunkte. Die Arbeitslosenquote der ausländischen Männer ist am stärksten gesunken (-0,7 Prozentpunkte), gefolgt von inländischen Männern (-0,4 Prozentpunkte) und

ausländischen Frauen (-0,3 Prozentpunkte). Die Arbeitslosenquote der ausländischen Frauen war mit 11,8% weiterhin am höchsten, gefolgt von ausländischen Männern mit 10%. Die höchsten Arbeitslosenquoten hatten Personen aus der Ländergruppe Afghanistan, Syrien und Irak mit 36,7%. Türk/-innen sowie Angehörige sonstiger Drittstaaten hatten weiterhin besonders hohe Arbeitslosenquoten (16,2%). Im Allgemeinen haben gering Qualifizierte die höchsten Arbeitslosenquoten und Akademiker/-innen die geringsten (2019: 16,2% gegenüber 3,5%). Dies galt jedoch nicht für Flüchtlinge aus der Ländergruppe Afghanistan/Syrien/Irak - hier hatten Akademiker/innen die höchsten Quoten und Personen mit mittlerer Qualifikation die geringsten (44,4% gegenüber 24,6%).

10 Der Bildungsstand der Erwerbstätigen ist sehr heterogen und abhängig von der Herkunftsregion. Den höchsten Bildungsgrad hatten Erwerbstätige aus den EU-Staaten vor 2004/EFTA-Ländern. Von ihnen hatten 47% einen Universitätsabschluss - gegenüber 21% der Österreicher/-innen - und nur 4% Pflichtschule als höchsten Bildungsabschluss - gegenüber 8% der Österreicher/-innen. Am anderen Ende der Bildungsskala lagen Erwerbstätige aus der Türkei, mit einem Anteil von Pflichtschulabsolvent/-innen von 57%, gefolgt von Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) und von Personen aus den EU-Beitrittsstaaten ab 2007 (Pflichtschulanteil von 25% respektive 23%). Letztere waren im Wesentlichen Fachkräfte mit mittlerer Qualifikation. Im Jahr 2018/19

wurde bei 7.440 Personen eine Bewertung/Anerkennung ihrer im Ausland erworbenen Qualifikationen vorgenommen. Der Großteil (61%) kam aus der EU. Dabei wurde vor allem eine universitäre Ausbildung einer Bewertung/Anerkennung zugeführt (54,7% der Fälle), gefolgt von einer mittleren Qualifikation (26,2%). Eine besondere Herausforderung für die Erwerbsintegration stellen Jugendliche ohne Erwerbstätigkeit oder Aus- bzw. Weiterbildung (NEETS) dar. Der Anteil der NEETS unter den 15- bis 24-Jährigen stagnierte auf dem Vorjahresniveau von 7%; bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund stieg er allerdings leicht von 11% auf 12%. Erfreulich ist, dass sich der Anteil der NEETS unter den Jugendlichen der zweiten Zuwanderergeneration mit 9% gegenüber der ersten Generation von 14% deutlich verringert hat.

11 Angesichts der starken Steigerung des ausländischen Arbeitskräfteangebots konnte die strukturelle Arbeitslosigkeit, also der Anteil der Langzeitarbeitslosen an der Arbeitslosigkeit (länger als 12 Monate ohne Job) bei Ausländer/-innen gegenüber 2018 nicht verringert werden, ganz im Gegensatz zu Österreicher/-innen (18,1%). Ausländische Staatsangehörige sind allerdings seltener langzeitarbeitslos (2019: 11,2%), nicht zuletzt, weil sie häufig nicht die Anspruchsvoraussetzungen für den Bezug einer Notstandshilfe erfüllen. So lag der Anteil der Langzeitarbeitslosen unter Personen aus der Ländergruppe Afghanistan/Syrien/Irak 2019 bei 6,2%. Angesichts ihrer schwierigen Erwerbslage erhalten sie großteils eine finanzielle Unterstüt-

zung zum Lebensunterhalt aus der Sozialhilfe. Positiv zu vermerken ist, dass die Eingliederung der arbeitslosen Migrant/-innen im Jahr 2019 trotz einer Verringerung ihrer Teilnahme an Schulungen um 12,4% vergleichsweise gut verlaufen ist. Relativ am stärksten wurden Schulungen für Flüchtlinge aus der Ländergruppe Afghanistan/Syrien/Irak reduziert (-20,4%), blieben aber weiterhin auf einem hohen Niveau, wie der Unterschied in der Arbeitslosenquote mit und ohne Schulungsteilnehmer/-innen verdeutlicht (49,3% gegenüber 36,7%).

12 Obschon sich die Jugendarbeitslosigkeit bei in- und ausländischen Staatsangehörigen im Jahr 2019 weiter verringerte, blieb sie doch mit 6,3% (nationale Definition) für österreichische Begriffe weiterhin hoch. Die Jugendarbeitslosenquote unterscheidet sich nach Herkunftsregion der Jugendlichen. Sie war für Jugendliche aus den Fluchtländern Afghanistan/Syrien/Irak mit 22,4% am höchsten (nach 27,1% 2018), und für Jugendliche aus den EU-Staaten vor 2004/EFTA-Ländern am geringsten (3,8% gegenüber 4,1% im Vorjahr).

Soziales und Gesundheit

Die Themenstellungen im Bereich „Soziales und Gesundheit“ sind sehr heterogen. Einerseits nehmen sie Bezug auf Einkommenslage und Armutsgefährdung, andererseits auf Lebenserwartung und Gesundheit. All diese Indikatoren geben Auskunft über Aspekte der materiellen und körperlichen bzw. psychischen Möglichkeit der Partizipation am gesellschaftlichen Gesche-

hen. In Bezug auf die Einkommenslage ist die ausländische Bevölkerung schlechter gestellt als die inländische. Sie ist öfter in Niedriglohnbranchen tätig; darüber hinaus gehen ausländische Frauen, vor allem aus Drittstaaten, häufiger als Inländerinnen keiner Erwerbsarbeit nach. Dadurch erhöht sich die Armutsgefährdung von Haushalten mit Migrationshintergrund. Zu den materiellen Belastungen kommen stärkere psychosoziale, etwa schwierige Arbeitsbedingungen, überdurchschnittliche Betroffenheit von Arbeitslosigkeit sowie bei bestimmten Gruppen ein unsicherer Aufenthaltsstatus, die allesamt eine gesundheitliche Beschwernis darstellen. Dazu kommen bestimmte Verhaltensmuster wie seltenere Früherkennungs- und Vorsorgeuntersuchungen. Trotzdem gibt es kaum einen Unterschied in der Lebenserwartung zwischen der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund.

13 Das Netto-Jahreseinkommen (Median) der ganzjährig unselbstständig Beschäftigten lag im Jahr 2018 bei 25.928€. Österreicher/-innen verdienten um 1.047€ mehr (+4%) und Ausländer/-innen um 4.340€ weniger (-16,7%). Während Personen aus den EU-Staaten vor 2004 inklusive EFTA im Schnitt etwa gleich viel verdienten wie Österreicher/-innen, war das Netto-Jahreseinkommen der ganzjährig Beschäftigten aus den EU-Beitrittsstaaten ab 2007 um 6.345€ (-24%) geringer. Dazwischen lag das Einkommen der Angehörigen der EU-Beitrittsstaaten 2004, das etwa gleich hoch war wie das von Staatsangehörigen der Türkei und des ehem.

Jugoslawiens (außerhalb der EU). Der Anteil der Beschäftigten in Niedriglohnbranchen sank zwischen 2012 und 2018 unter Zugewanderten von 27% auf 22%, während er bei Beschäftigten mit österreichischem Geburtsland auf dem niedrigen Niveau von 11% stagnierte. Besonders stark sank der Anteil bei Drittstaatsangehörigen und zwar von 32% im Jahr 2012 bis 2018 auf 28%. Hingegen arbeiteten nur 16% der im Ausland Geborenen im Hochlohnssektor mit einem Stundenlohn, der 133% oder mehr des Medianstundenlohns ausmachte, gegenüber 28% der in Österreich geborenen Beschäftigten. Die Lohnunterschiede spiegeln vor allem den Bildungsunterschied zwischen den Personengruppen.

14 In Österreich waren im Jahr 2018 17% der Bevölkerung armuts- oder ausgrenzungsgefährdet. Das war ein etwas geringerer Anteil als vor fünf Jahren (19%). Im Ausland Geborene waren mehr als doppelt so häufig betroffen wie in Österreich Geborene (34% gegenüber 14%). An dieser Differenz hat sich in den letzten fünf Jahren kaum etwas verändert. Von mehrfacher Ausgrenzungsgefährdung waren 22% der im Ausland geborenen und 11% der im Inland geborenen Bevölkerung bedroht. Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung ist unter Personen aus Drittstaaten am höchsten; sie liegt aber auch bei Zugewanderten aus EU-/EFTA-Staaten deutlich über den Werten der Stammbevölkerung. Sozialleistungen reduzierten 2018 das Armutsrisiko im Schnitt auf beinahe die Hälfte. Besonders stark armutsreduzierend wirkten Sozialleistungen bei Personen aus der Türkei (23%

gegenüber 47%) und dem früheren Jugoslawien außerhalb der EU (25% gegenüber 45%).

15 Die Lebenserwartung bei der Geburt unterschied sich im Jahr 2019 kaum zwischen in Österreich und im Ausland geborenen Personen. Sie lag bei Männern mit Österreich als Geburtsland bei 79,5 Jahren, bei im Ausland geborenen Männern bei 79,8 Jahren. Bei in Österreich geborenen Frauen betrug sie 84,3 Jahren, bei im Ausland geborenen 84,0 Jahre. Die geringste Lebenserwartung hatten Männer ebenso wie Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien außerhalb der EU (77,3 bzw. 81,9 Jahre). Abgesehen von den EU-Beitrittsstaaten 2004 war die Lebenserwartung unter in EU-Staaten Geborenen höher als die der Österreicher/-innen. Auch Personen aus sonstigen Drittstaaten hatten im Schnitt eine höhere Lebenserwartung. Auffallend ist, dass die Sterblichkeit der im Ausland geborenen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zum Teil deutlich geringer ist als die von in Österreich geborenen Personen. Hier wird der ‚healthy migrant effect‘, also der im Schnitt bessere Gesundheitszustand der Migrant/-innen relativ zur Herkunfts- und Aufnahmegesellschaft, deutlich. Allerdings kommen Totgeburten (3,6 je 1.000 Lebendgeborene) und Säuglingssterbefälle (4,2) bei Müttern, die im Ausland geboren wurden, häufiger vor als bei Müttern, die in Österreich geboren wurden (2,8 Totgeburten je 1.000 Lebendgeborenen bzw. 2,3 Säuglingssterbefälle je 1.000). Am höchsten war die Zahl der Totgeburten bei Müttern aus der Türkei (5,3), gefolgt von in den EU-Beitritts-

staaten ab 2007 geborenen Frauen; die höchste Säuglingssterblichkeit gab es bei Müttern aus der Türkei mit 6,9 Säuglingssterbefällen je 1.000 Lebendgeburten, gefolgt von Müttern aus der Ländergruppe Afghanistan, Syrien, Irak mit 6,7.

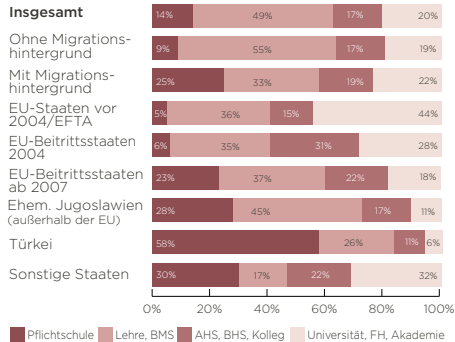
16 Während in der Konsultation von praktischen Ärzten keine Unterschiede zwischen der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund bestanden, wurden Zahnärzte deutlich seltener von Personen mit Migrationshintergrund aufgesucht. Gleiches galt abgeschwächt für Fachärzte, wobei Personen mit Migrationshintergrund auch seltener Früherkennungs- und Gesundheitsleistungen in Anspruch nahmen als die Stammbevölkerung. Ausländische Staatsangehörige hatten zudem deutlich weniger Spitalsaufenthalte in Akutkrankenanstalten als österreichische. Problematisch ist, dass Personen mit Migrationshintergrund seltener einen aufrechten Impfschutz haben als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.

Sicherheit

Das Integrations-Monitoring enthält auch Indikatoren, die Zugewanderte sowohl als Opfer als auch als Täter strafbarer Handlungen erfasst, differenziert nach Tatverdächtigen, verurteilten Personen und neu Inhaftierten. Dargestellt wird auch die Zahl der Opfer von Straftaten nach Staatsangehörigkeit.

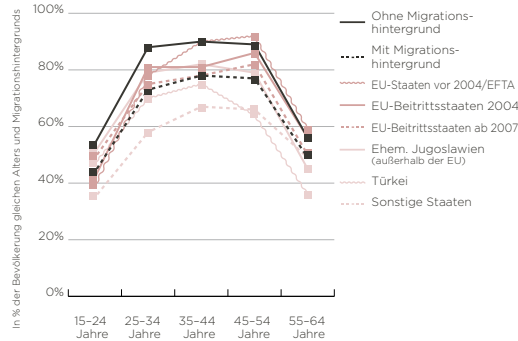
Der Anteil der Verurteilten an der strafmündigen Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit lag 2019 bei der Stammbevölkerung bei 0,2% (nach 0,3% 2012) und bei Ausländer/-innen

5 Bildungsstand der 25- bis 64-Jährigen 2019 nach Migrationshintergrund



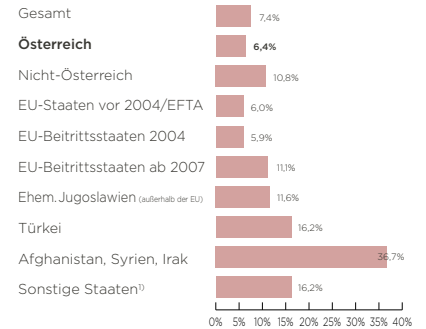
Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten.

7 Erwerbstätigenquote 2019 nach Alter und Migrationshintergrund



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten.

9 Arbeitslosenquote 2018 nach Staatsangehörigkeit¹⁾



Q: AMS Österreich, Arbeitsmarktforschung/Statistik. 1) Ohne Personen mit unbekannter Staatsangehörigkeit.

9 Arbeitslosenquote 2019 nach Staatsangehörigkeit und Ausbildung

Staatsangehörigkeit	Insgesamt	Pflichtschule ¹⁾	Lehre, BMS ²⁾	AHS, BHS ²⁾	Universität ²⁾
Insgesamt	7,4%	16,2%	6,0%	5,5%	3,5%
Österreich	6,4%	14,8%	6,0%	4,6%	2,9%
Nicht-Österreich	10,8%	18,3%	6,3%	9,1%	6,2%
EU-Staaten vor 2004/EFTA	6,0%	14,2%	5,7%	9,0%	3,9%
EU-Beitrittsstaaten 2004	5,9%	11,9%	4,0%	5,3%	4,2%
EU-Beitrittsstaaten ab 2007	11,1%	15,3%	6,7%	7,6%	6,8%
Ehem. Jugoslawien (außerhalb der EU)	11,6%	16,7%	8,2%	7,1%	4,2%
Türkei	16,2%	21,9%	10,1%	8,9%	6,4%
Afghanistan, Syrien, Irak	36,7%	35,0%	24,6%	40,8%	44,4%
Sonstige Staaten ²⁾	16,2%	22,1%	11,3%	14,8%	10,1%

Q: AMS Österreich, Arbeitsmarktforschung/Statistik. - 1) AMS Erwerbskarrierenmonitoring. - 2) Ohne Personen mit unbekannter Staatsangehörigkeit.

13 Netto-Jahreseinkommen¹⁾ 2018 nach Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit	Netto-Jahreseinkommen
Österreich	26.975 €
Nicht-Österreich	21.588 €
EU-Staaten vor 2004/EFTA	26.468 €
EU-Beitrittsstaaten 2004	21.164 €
EU-Beitrittsstaaten ab 2007	20.522 €
Ehem. Jugoslawien (außerhalb der EU)	21.350 €
Türkei	21.260 €
Sonstige Staaten	19.583 €

Q: STATISTIK AUSTRIA, Lohnsteuerdaten - Sozialstatistische Auswertungen. Ohne Lehrlinge. - 1) Median des Netto-Jahreseinkommens der jährlich unselbstständigen Erwerbstätigen.

14 (Mehrfache) Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung 2018 nach Geburtsland

Geburtsland	Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung	mehrfache Ausgrenzungsgefährdung
Insgesamt	17%	13%
Österreich	14%	11%
Nicht-Österreich	34%	22%
EU-/EFTA-Staaten	26%	21%
Drittstaaten	40%	23%
Ehem. Jugoslawien (außerhalb der EU)	28%	19%
Türkei	30%	(21%)
Sonstige Staaten	55%	28%

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC. - Personen in Privathaushalten. - Ergebnisse beruhen auf einem Dreijahresdurchschnitt 2017-2018-2019.

bei 0,9% (nach 1,3% 2012). Der Anteil ist längerfristig für alle Herkunftsländer tendenziell rückläufig. Es sind meist eher junge Erwachsene (18 bis 20 Jahre), die Straftaten begehen und deshalb verurteilt werden, und weniger Jugendliche (14 bis 17 Jahre) oder Erwachsene (älter als 21 Jahre). 2019 wurden 0,7% der 18- bis 20-jährigen Österreicher/-innen verurteilt gegenüber 2,2% der gleichaltrigen ausländischen Staatsangehörigen. Am höchsten waren die Anteile bei der Ländergruppe Afghanistan/Syrien/Irak (3,9%), gefolgt von sonstigen Drittstaatsangehörigen (2,8%). Ausländer/-innen sind aber nicht nur öfter Täter, sondern auch häufiger Opfer von Straftaten. Daran hat sich längerfristig nicht viel geändert.

17 2019 wurden von der Polizei 304.422 Tatverdächtige erfasst, um 16.000 oder 5,6% mehr als im Vorjahr. Der Anteil ausländischer Staatsangehöriger lag bei 40,1% (122.068) und war damit so hoch wie im Vorjahr. 23% der ausländischen Tatverdächtigen hatten keinen Wohnsitz in Österreich. Die Zahl der Verurteilungen lag 2019 bei 27.284, und war damit ebenso hoch wie im Vorjahr. Der Anteil der verurteilten ausländischen Staatsangehörigen ist leicht rückläufig und lag 2019 bei 42,8% (gegenüber 43,5% im Vorjahr). Die Zusammensetzung der Verurteilten ist sehr heterogen: am höchsten war die Zahl der Personen aus sonstigen Drittstaaten, dem vormaligen Jugoslawien, aus den EU-Beitrittsstaaten ab 2007 sowie der Ländergruppe Afghanistan, Syrien, Irak. Am 1.1.2020 waren insgesamt 9.095 Personen inhaftiert, darunter

53% Ausländer/-innen. Der Anteil der Frauen lag bei 6,6%. Österreich liegt in Bezug auf die Haftquote mit 95 Inhaftierten pro 100.000 Einwohner/-innen im europäischen Mittelfeld, gleichauf mit Belgien und Frankreich. Deutlich darunter liegen die nordischen Länder mit Einsitzerquoten von 53 (Finnland) bis 61 (Schweden). Aber auch die Niederlande, Deutschland und die Schweiz liegen darunter. Zum Teil deutlich höhere Werte haben die südeuropäischen Länder, die Länder in Mittel-Osteuropa, aber auch das Vereinigte Königreich.

18 2019 waren, ebenso wie in den letzten vier Jahren, rund ein Drittel aller Opfer von Straftaten ausländische Staatsangehörige, nämlich 25.700 Personen. Im Vergleich zum Ausländeranteil an der Bevölkerung im Jahresdurchschnitt 2019 (16,5%) war die Betroffenheitsquote unter ausländischen Staatsangehörigen (1,8%) mehr als doppelt so hoch wie unter österreichischen Staatsangehörigen (0,8%). Besonders häufig wurden, wie schon im Vorjahr, Afrikaner/-innen (3,7%) Opfer von Straftaten, gefolgt von Personen aus der Ländergruppe Afghanistan, Syrien und Irak (3,0%).

Wohnen und räumlicher Kontext

Der Zugang zu Wohnraum ist ein wichtiger Indikator für das Ankommen und die Integration von Zugewanderten. Die regionale Konzentration ebenso wie die Qualität und Größe der Wohnung, ihre Ausstattung und die Eigentumsverhältnisse sind wichtige Indikatoren dafür, wie und ob sich Migrant/-innen in der

Aufnahmegesellschaft und der Region angenommen fühlen. Dabei ist den rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für den Zugang zu Wohnen ebenso nachzugehen wie der räumlichen Verfügbarkeit von Wohnraum. Es mag nicht verwundern, dass das im Schnitt geringere Einkommen der Personen mit Migrationshintergrund dazu führt, dass die Mehrheit in Mietwohnungen lebt, dass die Wohnungen öfter schlecht ausgestattet und beengt sind. Da die Nachfrage nach ausländischen Arbeitskräften in Städten größer ist als im ländlichen Raum, wohnen Zugewanderte eher in urbanen Räumen, und hier häufiger in verkehrsbelasteten Wohnlagen und wenig prestigeträchtigen Stadtvierteln.

19 Die durchschnittliche Wohnfläche pro Kopf lag in Österreich im Jahr 2019 ähnlich wie in den vergangenen Jahren bei knapp 45m². Während Haushalten ohne Migrationshintergrund 50m² pro Kopf zur Verfügung standen, waren es in Haushalten mit Migrationshintergrund nur 31m². Am geringsten war der verfügbare Wohnraum pro Kopf von Personen aus der Türkei (23m²), gefolgt von Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) mit 28m². Hingegen standen Haushalten, deren Haushaltsreferenzperson aus den EU-Staaten vor 2004/EFTA-Ländern stammte, 46 m² zur Verfügung. Mit der Dauer des Aufenthalts verbessert sich die Wohnsituation der Migranten/innen. So hatten Haushalte der ersten Generation im Schnitt 30m² pro Kopf zur Verfügung gegenüber 37m² der zweiten Generation.

20 Die Wohnkostenbelastung relativ zum Einkommen ist unter im Ausland geborenen Personen deutlich höher als unter in Österreich Geborenen. 2018 gaben rund 16% der Haushalte der Stammbevölkerung an, mehr als 25% des Haushaltseinkommens für Wohnkosten auszugeben zu haben, jedoch 38% der Zugewanderten. Dabei gab es kaum einen Unterschied zwischen Personen aus Drittstaaten und der EU. Dies war nicht immer so: 2012 hatte noch ein geringerer Anteil der Drittstaatsangehörigen, nämlich 33%, mehr als 25% des Haushaltseinkommens für Wohnen ausgegeben. Im Gegensatz dazu hat sich die Situation für in Österreich Geborene seit 2012 verbessert.

21 Im Jahr 2019 lebten in Österreich ebenso wie im Vorjahr 43% der Haushalte in einer Mietwohnung, 48% in einem Eigenheim und 9% in einer sonstigen Unterkunft (etwa einer Dienstwohnung). Der Anteil der Haushalte, in denen die Referenzperson einen Migrationshintergrund hatte und in einer Mietwohnung lebte, lag bei 72% gegenüber 35% der Haushalte ohne Migrationshintergrund. Am höchsten war der Anteil der Personen, die in Mietwohnungen lebten, bei Haushalten der Gastarbeiterherkunftsländer, angeführt von Referenzpersonen mit türkischem Migrationshintergrund (79% gegenüber 83% im Vorjahr), gefolgt von Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) mit 75%. Mit der Dauer des Aufenthalts steigt allerdings der Anteil der Besitzer eines Eigenheims, und zwar von 22% der ersten Zuwanderergeneration auf 34% der zweiten Gene-

ration. Der Anteil der Personen, die in schlechten Wohnverhältnissen leben, ist unter Zugewanderten höher als unter der Stammbevölkerung, aber längerfristig rückläufig. So sank der Anteil unter der Bevölkerung mit Österreich als Geburtsland von 2,3% im Jahr 2012 auf 1,8% 2018; bei Zuwanderern verringerte sich der Anteil in derselben Zeitspanne von 4,6% auf 3,6%.

22 Zugewanderte leben eher in Städten als auf dem Land. Die räumliche Verteilung der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund ändert sich nur langsam. So lebten knapp 40% der im Ausland geborenen Bevölkerung in Wien, aber nur 17% der Stammbevölkerung. Dagegen wohnten 44% der in Österreich geborenen Personen in Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohner/-innen im Vergleich zu 19% aller Zugewanderten. Am stärksten ist die Konzentration von Personen aus sonstigen Drittstaaten in auf Wien (52,9%), gefolgt von Personen aus der Ländergruppe Afghanistan, Syrien, Irak (47,8%). Im langfristigen Vergleich ist die Zahl der Gemeinden, in denen mehr als 25% der Bevölkerung zugewandert sind, deutlich gestiegen, und zwar von 23 im Jahr 2010 auf 59 im Jahr 2020. In diesen lebten zu Jahresbeginn 2020 60% aller Zugewanderten Österreichs und 29% der Stammbevölkerung. Was die räumliche Segregation von Ausländer/-innen anbelangt, so ist sie gemäß Segregationsindex unter der ungarischen und deutschen Bevölkerungsgruppe am geringsten und unter Personen aus Serbien, Nordmazedonien, Polen und Iran am höchsten.

Familienformen

Die Familienformen sind ein Indikator für die soziale und identifikatorische Dimension der Integration. Dabei besteht die soziale Integration im Aufeinanderzugehen, das auch das Heiratsverhalten mit einschließt. Offen ist die Frage, ob Eheschließungen innerhalb einer ethnischen Gruppe der Integration förderlich sind oder eher Ehen außerhalb der ethnisch-kulturellen Gruppe (Endogamie gegenüber Exogamie). Ein hohes Ausmaß an exogamen Ehen wird oft als Indikator der gegenseitigen Akzeptanz gewertet, im Gegensatz zu endogamen Eheschließungen, die eher als Zeichen der Abgrenzung gesehen werden. Diese Einschätzung wird jedoch in der Forschung hinterfragt, da es bei der Ehe nicht nur um den Erhalt der ethnisch-kulturellen Identität geht. Es zeigt sich, dass mit der Dauer des Aufenthalts die Wahrscheinlichkeit steigt, einen Partner aus dem Inland zu nehmen. Jedoch tendieren einige ethnisch-kulturelle Gruppen bzw. Minderheiten dazu, den Partner stets aus der gleichen ethnisch-kulturellen Gruppe im Ausland zu suchen.

Das bedeutet, dass es in jeder Generation eine Person der ersten Generation der Zuwanderung gibt, was die Integrationsbemühungen zu einer Daueraufgabe macht. In Österreich gibt es wenig Forschung dazu und die vorhandenen Statistiken können keine stichhaltigen Antworten auf diese Fragen geben. Zwar gibt es einen leichten Anstieg des Anteils der Ehen mit ausländischer Beteiligung, allerdings ist nicht bekannt, in welchem Maße er innerhalb oder außerhalb einer ethnisch-kulturellen Gruppe stattfindet.

23 Im Jahr 2019 wurden in Österreich rund 46.000 Ehen geschlossen, etwa ebenso viele wie im Vorjahr. Davon waren 45.000 beidgeschlechtliche Ehen (97,8%). Von diesen kamen in 11,5% der Fälle beide Brautleute aus dem Ausland und in 22,1% der Fälle jeweils ein Ehepartner. In 66,4% der Ehen (22.900 Fälle) waren somit beide Brautleute in Österreich geboren. Diese Situation unterscheidet sich nicht stark von den Vorjahren; es ist allerdings eine stetige Internationalisierung der Eheschließungen zu verzeichnen. Das ist eine Folge der steigenden Zuwanderung, die nicht zuletzt eine Folge der Familienmigration ist. Auch österreichische Staatsangehörige mit Migrationshintergrund haben eine gewisse Präferenz, einen Partner bzw. eine Partnerin aus der eigenen Herkunftsregion nachzuholen. In der Folge ist der Anteil der Partnerschaften mit zumindest einer im Ausland geborenen Person in den letzten zehn Jahren um rund sechs Prozentpunkte auf 29% gestiegen. Erstmals wird in der Statistik auch die Zahl der eingeschlechtlichen Ehen ausgewiesen. Letztere kommen zu 76% aus dem Inland; nur in 3% der Ehen kommen beide Brautleute aus dem Ausland.

Im Jahr 2019 gab es in Österreich 3,9 Millionen Privathaushalte. Davon hatten 806.100 oder 20,4% eine Haushaltsreferenzperson mit Migrationshintergrund. Die durchschnittliche Haushaltsgröße unterschied sich, ähnlich wie im Vorjahr, geringfügig zwischen der Bevölkerung ohne (2,1 Personen pro Haushalt) und mit Migrationshintergrund (2,6 Personen). Die größte Zahl an Haushaltsmitgliedern hatten türkische

Haushalte (3,3 Personen), die kleinste Haushalte aus den EU-Staaten vor 2004/EFTA-Ländern. Im Wandel der Zuwanderergenerationen reduziert sich die Zahl der Haushaltsmitglieder langsam.

Einbürgerungen

Die Einbürgerung wird in Österreich als finales Zeichen der Integration und des Ankommens in Österreich gewertet. Angesichts der langen Dauer des erforderlichen rechtmäßigen Aufenthalts in Österreich folgt der Verlauf der Einbürgerungen den Zuwanderungswellen mit einem Abstand von etwa 10 Jahren. So wurde als Folge der starken Zuwanderung der frühen 1990er (Jugoslawienkrise) im Jahre 2003 ein Höchstwert von 44.700 Einbürgerungen erzielt. Danach sank die Zahl bis 2010 auf 6.100, erholte sich aber seither wieder kontinuierlich und erreichte im Jahr 2019 ein Niveau von 10.500. Die Einbürgerungsquote (Einbürgerungen in Prozent der in Österreich lebenden Ausländer/-innen) ist in der Folge von ihrem Höhepunkt im Jahr 2003 von 6% auf 0,7% im Jahr 2010 gesunken und seither auf diesem Niveau verblieben.

24 Von den 10.500 Ausländern/innen, die 2019 in Österreich lebten und sich einbürgern ließen, war mehr als ein Drittel schon in Österreich geboren. Der Großteil hatte einen Rechtsanspruch auf die österreichische Staatsbürgerschaft (60,6%), der Rest war eine Ermessenssache (11,8%) bzw. das Resultat einer Erstreckung (27,6%), etwa auf Ehepartner und Kinder. Die größte Zahl von Einbürgerungen hatten Staats-

bürger/innen von Bosnien-Herzegowina (1.200), gefolgt von Personen mit einer serbischen (1.000) und türkischen Staatsbürgerschaft (900). Eine besonders geringe Tendenz zur Einbürgerung zeigten Personen aus EU-/EFTA-Staaten. Dafür war sie bei Drittstaatsangehörigen deutlich höher. Staatsangehörige aus Afghanistan, Syrien, Irak, die schon zehn Jahre in Österreich ansässig waren, wiesen die größte Neigung auf, die österreichische Staatsbürgerschaft anzunehmen, gefolgt von Personen aus sonstigen Drittstaaten und Personen aus dem früheren Jugoslawien. Die Eingebürgerten sind vorwiegend jung – 34% waren unter 18 Jahre alt. Personen über 60 Jahren nahmen kaum die österreichische Staatsbürgerschaft an (1,5%), obschon sie in der Summe 11% der ausländischen Wohnbevölkerung stellten (157.300 Personen).

Subjektive Fragen zum Integrationsklima

Zusätzlich zu den Statistiken, die als Indikatoren für die Integration von Zugewanderten herangezogen werden, erfasst das Integrationsmonitoring auch subjektive Wahrnehmungen zur Integration, einerseits aus der Sicht der Aufnahmebevölkerung, andererseits aus der Perspektive der Migrant/-innen. Dieses Stimmungsbild wird seit 2010 erhoben. Im Jahr 2020 wurde erstmals eine Differenzierung der Befragung von Zugewanderten mit einer kürzeren und einer längeren Zuwanderungsgeschichte vorgenommen. Damit sollte festgestellt werden, ob sich das Zugehörigkeitsgefühl der Migrant/-innen zu Österreich mit der Dauer des Aufenthalts verändert.

25 Im Frühjahr 2020 wurden drei Stichproben gezogen, eine aus der Bevölkerung ohne und zwei aus der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Die erste umfasste 863 in Österreich geborene über 15-Jährige mit österreichischer Staatsbürgerschaft, die zweite 1.100 über 15-Jährige, die selbst oder deren Eltern aus dem ehemaligen Jugoslawien oder der Türkei zugewandert sind. Die dritte Stichprobe beinhaltete 537 Migrant/-innen, die selbst oder deren Eltern aus Syrien, Afghanistan, Irak oder Tschetschenien stammten und seit 2010 nach Österreich gekommen sind. Hiermit wurden auch Personen aus den jüngsten Länderschwerpunkten der Zuwanderung befragt, in Ergänzung zu Migrant/-innen aus den vormaligen Gastarbeiterländern.

- Die Beurteilung der Integration seitens der Österreicherinnen und Österreicher ist sehr ambivalent, verändert sich allerdings seit 2010 zu einer positiveren Sichtweise. Trotz allem meinte weiterhin fast die Hälfte der Österreicher/-innen, dass die Integration der Zugewanderten „eher schlecht“ (36,9%, gegenüber 51,4% 2010) oder „sehr schlecht“ (8,4%, gegenüber 17,8% 2010) funktioniere, während nur 54,7% sie als „eher gut“ (49,9%, gegenüber 27,3% 2010) oder „sehr gut“ (4,8%, gegenüber 3,5% 2010) bezeichneten. Jugendliche (15-29 Jahre) und Erwachsene zwischen 45 und 59 Jahren bewerteten den Integrationsprozess optimistischer als junge Erwachsene und über 60-Jährige. Am positivsten war die Bewertung der Integration von Personen mit Hochschulbildung und am negativsten von Menschen mit einfacher Bildung. Im

Einklang damit sind Haushalte mit hohem und mittlerem Einkommen besonders optimistisch bezüglich der Integration. Es sind auch eher die Bewohner/-innen der großen Gemeinden und der Großstadt Wien, welche die Integration optimistisch einschätzen, während Personen in kleineren Gemeinden eher pessimistisch sind.

- Die Beurteilung des Integrationsprozesses durch die Zugewanderten mit einer längeren Migrationsgeschichte fiel sehr positiv aus. 95,7% der Befragten fühlten sich in Österreich völlig oder eher heimisch, während sich nur 2,6% weniger und 1,8% überhaupt nicht heimisch fühlten. Dieses Meinungsmuster ist ein Ausdruck des Angekommenseins der Zugewanderten aus den vormaligen Gastarbeitergebieten. Die empfundene Zugehörigkeit der Zugewanderten ist fast unabhängig von der Dauer des Aufenthalts in Österreich. Am höchsten war sie bei Personen, die schon in Österreich geboren wurden; hier fühlten sich nur 1,6% in Österreich nicht heimisch. Die Herkunftsregion beeinflusst das Zugehörigkeitsgefühl zu Österreich. Tendenziell fühlten sich Zugewanderte aus der Türkei etwas weniger heimisch, während jene aus Kroatien und Serbien eine besonders hohe Zugehörigkeit verspürten. Auf die Frage, welchem Staat sie sich eher zugehörig fühlen, dem Herkunftsland oder Österreich, nannten über 80% Österreich. Das ist eine Steigerung um 24 Prozentpunkte gegenüber der Erhebung im Jahr 2010. Auch bei dieser Frage besteht kaum ein Unterschied nach Dauer des Aufenthalts in Österreich. Es macht aber einen gewis-

sen Unterschied, ob man aus dem vormaligen Jugoslawien kommt oder aus der Türkei. Aber auch unter der türkischen Migrationsgruppe lag das primäre Zugehörigkeitsgefühl von 72,3% bei Österreich.

- Die Beurteilung des Integrationsprozesses von Zugewanderten mit jüngerer Migrationsgeschichte war weniger optimistisch. Trotz allem fühlten sich 71,2% der Befragten in Österreich völlig oder eher heimisch und nur 7% gar nicht heimisch. Das Gefühl der Zugehörigkeit steigt bei dieser Gruppe deutlich mit der Dauer des Aufenthalts in Österreich. Während 96,6% der Befragten, die schon mehr als 20 Jahre in Österreich leben, sich hier völlig oder eher heimisch fühlten, war dies nur bei 59,2% der Zuwanderer der Fall, die weniger als fünf Jahre in Österreich leben. Auch das Herkunftsland beeinflusst das Gefühl der Zugehörigkeit zu Österreich. Es war unter Personen aus Tschetschenien am höchsten (83,9% fühlen sich ganz oder eher in Österreich heimisch) und unter Personen aus Syrien am geringsten (56,9% fühlten sich ganz oder eher heimisch). Auf die Frage, zu welchem Land sie sich eher zugehörig fühlen, dem Herkunftsland oder Österreich, entschieden sich 43,2% für Österreich.

Dabei machte die Dauer des Aufenthalts in Österreich einen großen Unterschied aus. Während sich 64,7% der Personen, die schon über 20 Jahre in Österreich leben, sich eher Österreich zugehörig fühlten (in Österreich Geborene sogar zu 73,7%), lag der Anteil bei Personen, die weniger als fünf Jahre in Österreich leben, nur

bei 34,5%. Nach Herkunftsland gereiht fühlten sich vor allem Personen aus Afghanistan Österreich zugehörig (65%), Personen aus Syrien dagegen nur zu 26,5%.

- Auf die Frage an die Österreicher/-innen, ob sich das Zusammenleben mit Zugewanderten in den vergangenen Jahren zum Besseren oder zum Schlechteren gewendet habe, meinten 20,6%, dass sich das Zusammenleben verbessert habe, aber 32%, dass es sich verschlechtert habe. Eine Verschlechterung nahmen eher ältere Menschen (über 45 Jahren) und Personen mit mittlerer Fachqualifikation oder maximal Pflichtschule wahr. Konsistent damit waren es eher Haushalte mit geringem Einkommen, die eine Verschlechterung im Zusammenleben verspürten.
- Der zugewanderten Bevölkerung mit längerer Migrationsgeschichte wurde die Frage gestellt, ob sich ihre persönliche Lebenssituation in den vergangenen fünf Jahren verbessert oder verschlechtert habe. 41% sahen eine Verbesserung, 50,2% keine Veränderung und 8,9% eine Verschlechterung. Vor allem ältere Zugewanderte (über 60-Jährige) empfinden eine Verschlechterung ihrer Lebenslage. Personen mit kurzer Aufenthaltsdauer sahen in höherem Maße eine Verbesserung (56,8%) als Personen mit langer Aufenthaltsdauer (28,9%). Es waren vor allem Menschen ohne Schulabschluss sowie Fachkräfte mit mittleren oder höheren Schulen, die ihre Situation verbessern konnten. Nach Herkunftsregion bestanden kaum Unterschiede im

Anteil der Personen, die eine Verbesserung sahen. Allerdings war der Anteil einer empfundenen Verschlechterung unter Personen aus der Türkei mit 11,7% und aus Serbien mit 10,5% am höchsten.

- Auch der zugewanderten Bevölkerung mit jüngerer Migrationsgeschichte wurde die obige Frage gestellt. Hier meinten 74,1%, dass sich ihre Lebenssituation in Österreich verbessert habe, 21,5%, dass sie unverändert blieb, und 4,4%, dass sie sich verschlechtert habe. Jüngere sowie besser Gebildete hatten eine tendenziell positivere Einschätzung. Auch die Aufenthaltsdauer spielte eine Rolle: die stärkste Verbesserung gab es bei den Personen, die weniger als 20 Jahre in Österreich leben. Vor allem Zuwanderer aus dem Irak sahen eine Verbesserung (85,4%), gefolgt von Personen aus Afghanistan (76,9%) und Syrien (73,4%).
- In einem weiteren Fragenblock wurden die Österreicher/-innen gefragt, ob sie Kontakt zu Zugewanderten hätten, die in Österreich aufgrund ihrer Herkunft schlechter behandelt würden als Personen ohne Migrationshintergrund. Dazu meinten 19,9% der Österreicher/-innen, dass sie Kontakt mit Zugewanderten hätten, die benachteiligt wären. Weitere 38,7% gaben an, dass sie zwar Kontakt zu Migrant/-innen hätten, diese allerdings nicht benachteiligt würden. Weitere 41,4% hatten keinen Kontakt zu Zugewanderten, am meisten über 60-Jährige (57,5%). Ältere kannten auch seltener Migrant/-innen, die sie als benachteiligt wahrnahmen. Bei

den jüngeren Altersgruppen gab es nur geringe Unterschiede in den Kontakten mit benachteiligten und nicht benachteiligten Migrant/-innen. Es mag auch nicht überraschen, dass Personen mit einfacher Qualifikation seltener Kontakt mit benachteiligten Zugewanderten hatten als Akademiker/-innen, dass aber alle in etwa gleichem Maße Migrant/-innen kannten, die in ihren Augen nicht benachteiligt waren. Angesichts des urbanen Charakters der Migration war zu erwarten, dass vor allem Leute in der Großstadt Kontakt mit Zugewanderten hatten, aber seltener eine Benachteiligung wahrnahmen.

- Der zugewanderten Bevölkerung mit längerer Migrationsgeschichte wurde die Frage gestellt, ob sie das Gefühl habe, in Österreich benachteiligt zu werden. 66,4% meinten, dass sie selten oder nie benachteiligt würden. Jedoch gaben 14,2% der Befragten an, dass sie aufgrund des Migrationshintergrundes immer, meistens oder eher benachteiligt würden. Dabei gab es relativ geringe Unterschiede im Empfinden der Benachteiligung nach Altersgruppen. Das gilt auch für die Dauer des Aufenthalts in Österreich. Signifikant häufiger als der Schnitt berichteten allerdings Personen mit türkischem und serbischem Migrationshintergrund von Benachteiligungen (15,6% respektive 17,1%).
- Der zugewanderten Bevölkerung mit jüngerer Migrationsgeschichte wurde ebenfalls obige Frage gestellt. Hier meinten nur 24,9%, dass sie selten oder nie benachteiligt würden, weil sie Zuwanderer seien. Und mehr als die Hälfte

sagte, dass sie immer oder eher schon benachteiligt würden. Am stärksten war das Empfinden der Benachteiligung bei 45- bis 59-jährigen Migrant/-innen (60,3%), sowie bei Personen mit einer höheren Bildung (61,2%). Vor allem Zugewanderte, die weniger als fünf Jahre in Österreich leben, nahmen eine Benachteiligung wahr (66,4%), sowie Personen aus Syrien (63,3%). Hier dürfte auch die soziale Position im Herkunftsland für die Wahrnehmung einer etwaigen Benachteiligung in Österreich eine Rolle spielen.

- Befragt zur erwarteten Anpassung der Zugewanderten lehnten 16,4% der Österreicher/-innen alle fremdenskeptischen bis fremdenfeindlichen Befragungspunkte strikt oder weitgehend ab, während 7,4% diesen unbedingt oder weitgehend zustimmten. Das bedeutet, dass die deklarierte Fremdenfeindlichkeit gering ist. Die Mehrheit wünschte sich aber eine bessere Anpassung an den Lebensstil der Österreicher/-innen (53%). Alle anderen Optionen – wie Rückkehr bei Mangel an Arbeitsplätzen, Untersagen des politischen Engagements oder Beschränkung bei der Partnerwahl – fanden kaum Zustimmung. Es waren tendenziell ältere Personen (über 60 Jahren), die derartige Forderungen unterstützten (11,5% gegenüber 2,5% der 15- bis 29-Jährigen), sowie Personen mit geringerer Bildung bzw. aus kleineren Gemeinden.
- Zur Identifikation der kulturellen Distanz wurden die Zugewanderten mit längerer Migrationsgeschichte gefragt, ob sie mit dem

beobachteten Lebensstil in Österreich einverstanden seien oder ob sie diesen ablehnten. 34,6% waren sehr und weitere 59,9% im Großen und Ganzen mit der Art und Weise, wie die meisten Menschen in Österreich ihr Leben führen, einverstanden. Eher oder gar nicht damit einverstanden waren 5,5%. Diese Einschätzung unterschied sich kaum nach Alter und Dauer des Aufenthalts in Österreich. Am höchsten war die Ablehnung unter Personen mit geringer formeller Qualifikation. Der Anteil der Ablehnung war bei Personen aus der Türkei und Kroatien am höchsten, bei Personen aus Bosnien am geringsten.

- Zur Identifikation der kulturellen Distanz wurde die obige Frage auch den Zugewanderten mit jüngerer Migrationsgeschichte gestellt. Hier war ein etwas höherer Prozentsatz (10,7%) nicht oder nicht ganz mit der österreichischen Lebensweise einverstanden. Er unterschied sich nicht stark nach dem Alter der Zugewanderten, zeigte aber doch Unterschiede nach Bildungshintergrund. Die Ablehnungsrate war bei Personen mit geringem Bildungsgrad am höchsten (13,6%) und bei Personen mit mittlerer Bildung (6,8%) sowie Akademiker/-innen (7,6%) am geringsten. Auch eine längere Aufenthaltsdauer war der positiven Einstellung gegenüber der österreichischen Gesellschaft förderlich. Jedoch hatte auch die Herkunft einen Einfluss auf die Wertschätzung des österreichischen Lebensstils. Personen aus dem Irak wiesen den höchsten Anteil von Kritikern auf (19,1%), jene aus Tschetschenien den geringsten (5,3%).

Integrationsdynamik

Die 25 Integrationsindikatoren bleiben in ihrer Definition unverändert, sodass ein Zeitvergleich den Verlauf von Integrationsprozessen sowie des allgemeinen Integrationsklimas andeuten kann. Die meisten Indikatoren messen strukturelle Eigenschaften der Bevölkerung (z.B. Bildungsstand, Armut, Gesundheit), die sich nur mittel- und langfristig beeinflussen lassen. Daher sind in diesen Bereichen nur graduelle Veränderungen zu erwarten. Indikatoren, die sich auf Teile der Bevölkerung beziehen (z.B. Schulbesuch), zyklischen Schwankungen unterliegen (z.B. Zuwanderung, aber auch Arbeitslosigkeit) oder Meinungsbilder wiedergeben, unterliegen dagegen größeren Änderungen. Veränderungen von Indikatoren, die auf Stichprobenerhebungen mit kleinen Fallzahlen basieren, sind jedoch nicht ungeprüft zu verallgemeinern, denn sie können innerhalb der statistischen Schwankungsbreite liegen. Im Folgenden werden die wichtigsten Veränderungen bei den Integrationsindikatoren im Vergleich der letzten beiden verfügbaren Jahre dargestellt:

Bildung und Sprache

- 1 Im Vergleich zu 2017 ergaben sich 2018 weder bei ausländischen noch bei österreichischen Kindern signifikante Unterschiede in den Betreuungsraten.
- 2 Der Förderbedarf in deutscher Sprache in den Kindergärten blieb 2017/18 nahezu unverändert zum Vorjahr.
- 3 Der Anteil der ausländischen Schüler/-innen in maturaführenden Schulen erhöhte sich vom Schuljahr 2017/18 bis zum Schuljahr 2018/19 geringfügig (in AHS von 11,4% auf 12,0% und in BHS von 10,4% auf 10,8%).
- 4 Die Anzahl und der Anteil ausländischer Studierender in Österreich wiesen einen geringfügigen Rückgang auf. Im Wintersemester 2017/18 waren 76.300 Ausländer/-innen an einer österreichischen Universität inskribiert, im Wintersemester 2018/19 waren es 75.500.
- 5 Der Bildungsstand der Bevölkerung unterliegt von einem Jahr zum nächsten nur geringen Schwankungen, da die Zahl der in einem Jahr erfolgten Bildungsabschlüsse im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung gering ist und nur wenig an der Bildungsstruktur ändert.
- 6 Der Anteil der Schulabbrecher/-innen ohne Pflichtschulabschluss erhöhte sich zwischen dem Schuljahr 2016/17 und dem Schuljahr 2017/18 leicht, und zwar sowohl bei Schüler/-innen mit deutscher Muttersprache (+0,3 Prozentpunkte) als auch bei nicht-deutschsprachigen Schüler/-innen (+0,7 Prozentpunkte).

Arbeit und Beruf

- 7 Die Erwerbstätigenquote nahm 2019 bei Personen mit Migrationshintergrund etwas stärker zu (+0,9 Prozentpunkte) als bei jenen ohne Migrationshintergrund (+0,4 Prozentpunkte). Besonders stark (+5,7 Prozentpunkte) erhöhte sie sich bei Personen aus Afghanistan, Syrien, Irak.
- 8 Die Selbstständigenquote außerhalb der Landwirtschaft blieb bei Personen mit und ohne Migrationshintergrund im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert.
- 9 Die Gesamtarbeitslosenquote (nationale Definition) reduzierte sich von 7,7% im Jahr 2018 auf 7,4% im Jahr 2019. Der Rückgang fiel bei ausländischen Staatsangehörigen etwas stärker aus (2018: 11,3%; 2019: 10,8%) als bei österreichischen (2018: 6,7%; 2019: 6,4%).
- 10 Bei der Erwerbsstruktur der ausländischen Staatsangehörigen nach höchster abgeschlossener Ausbildung ist eine Zunahme des Akademikeranteils zu beobachten.
- 11 Die Langzeitarbeitslosigkeit ist von 2018 auf 2019 weiter gesunken (-0,3 Prozentpunkte); bei ausländischen Staatsangehörigen gab es allerdings einen minimalen Anstieg (+0,1 Prozentpunkte).
- 12 Der Rückgang (-0,4 Prozentpunkt) der Jugendarbeitslosenquote betraf etwas stärker ausländische Staatsangehörige (-0,5 Prozentpunkte). Insbesondere die Arbeitslosigkeit von Jugendlichen aus Afghanistan, Syrien und dem Irak verringerte sich erheblich (-4,7 Prozentpunkte).

Soziales und Gesundheit

13 Ausländische Staatsangehörige, die ganzjährig erwerbstätig waren, verdienten im Jahr 2018 netto 21.588 EUR (2017: 20.871 EUR). Sie verdienten damit 83% des österreichischen Medianeinkommens, ebenso wie schon 2013.

14 Zwischen 2013 und 2018 blieb der Anteil von Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten an der im Ausland geborenen Bevölkerung unverändert bei 34%. Dagegen verringerte sich der Anteil der mehrfach ausgrenzungsgefährdeten Personen mit Geburtsort im Ausland von 23% auf 22%.

15 Unter im Ausland geborenen Personen lag die Lebenserwartung bei Männern 2019 bei 79,8 Jahren und bei Frauen bei 84,0 Jahren. Im Vergleich zu 2018 war bei Männern ein Anstieg von 0,2 Jahren, bei Frauen ein Anstieg von 0,1 Jahren zu beobachten. Die Unterschiede zu der im Inland geborenen Bevölkerung vergrößerten sich geringfügig.

16 Hier können keine Veränderungen berichtet werden, da keine neuen Daten vorliegen.

Sicherheit

17 Der Anteil ausländischer Staatsangehöriger an den Tatverdächtigen stieg von 2012 bis 2019 von 31% auf 40%. Unter den Verurteilten erhöhte sich der Anteil der Ausländer/-innen von 34% auf 43%.

18 Der Anstieg an Straftaten gegenüber ausländischen Staatsangehörigen entwickelte sich

2009 bis 2019 in etwa parallel zur Zunahme der ausländischen Bevölkerung.

Wohnen und räumlicher Kontext

19 **21** Die durchschnittliche Wohnfläche pro Kopf sowie der Anteil an Wohneigentum veränderte sich sowohl bei der Bevölkerung mit als auch bei jener ohne Migrationshintergrund im Vergleich zum Vorjahr kaum.

20 2018 mussten 20% der Gesamtbevölkerung, jedoch 38% der im Ausland Geborenen mehr als ein Viertel ihres Haushaltseinkommens für Wohnkosten aufwenden. Im Vergleich zu 2012 erhöhte sich der Wert bei der im Ausland geborenen Bevölkerung deutlich, während er bei den in Österreich Geborenen leicht abnahm.

22 Die Konzentration der im Ausland geborenen Bevölkerung wurde im letzten Jahrzehnt spürbar größer. In 59 Gemeinden Österreichs war Anfang 2020 mindestens ein Viertel der Bevölkerung im Ausland geboren. Anfang 2010 war dies in nur 23 Gemeinden der Fall. Der Anteil der im Ausland geborenen Personen, die in Gemeinden mit mehr als 25% Zuwandereranteil leben, lag 2020 bei knapp 60%. 2010 waren es erst 45%.

Soziale und identifikatorische Dimension

23 Der Anteil der Eheschließungen zwischen österreichischen und ausländischen Staatsangehörigen stieg von 17% (2009) auf 22% (2019).

24 Die Zahl der Einbürgerungen erhöhte sich in

den letzten Jahren kontinuierlich von 6.135 im Jahr 2010 auf 10.500 im Jahr 2019. Die Einbürgerungsrate blieb in dieser Zeit jedoch konstant bei 0,7%.

Subjektive Sichtweisen

25 Die Beurteilung der Integration durch Österreicher/-innen hat sich im vergangenen Jahrzehnt massiv verbessert. Etwa 45% der befragten Österreicher/-innen beurteilten die Integration in Österreich 2020 skeptisch, 2010 waren es noch 69%.

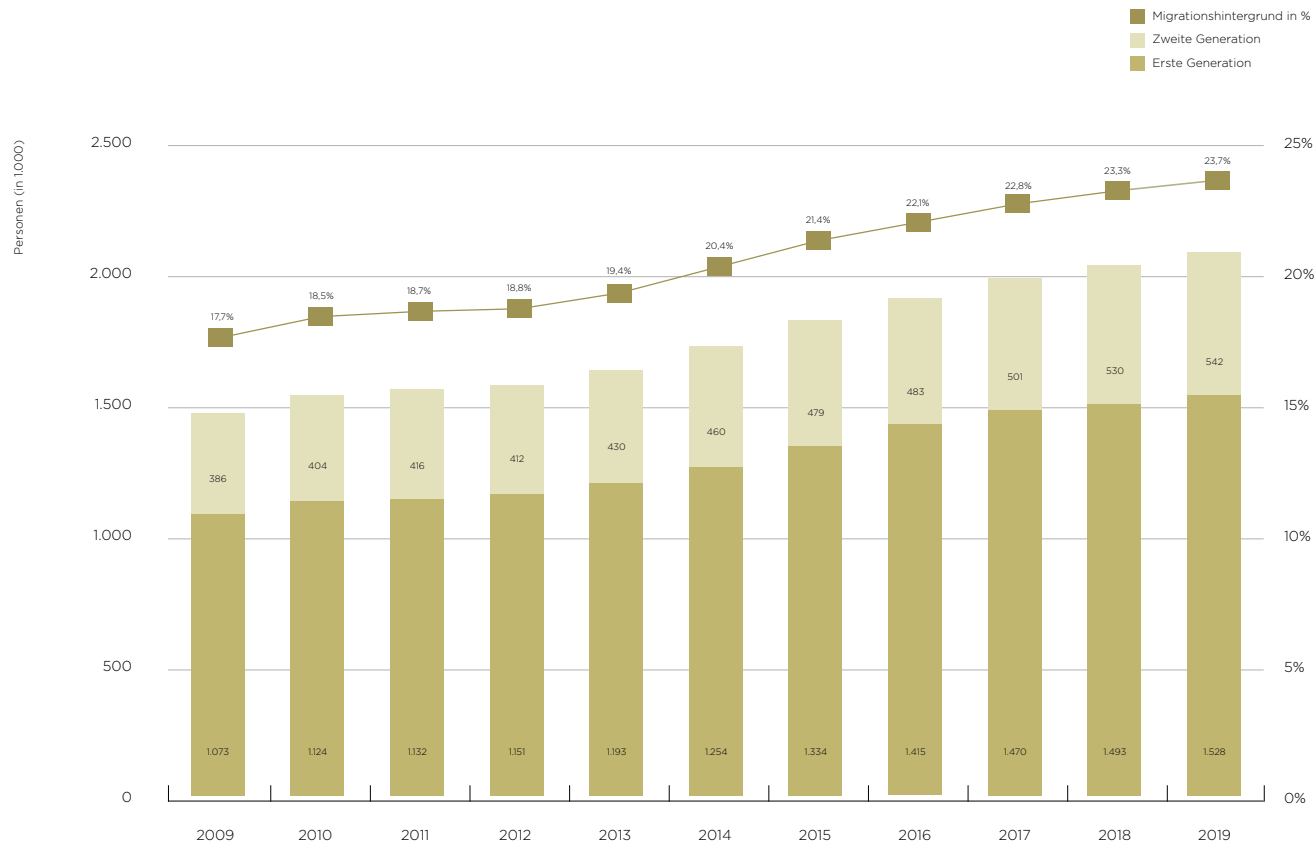
25 Auch bei den befragten Zugewanderten hat sich das Stimmungsbild deutlich verbessert. 86% fühlten sich 2010 in Österreich völlig oder eher heimisch, 2020 waren es 96%. Der Anteil jener, die sich überhaupt nicht heimisch fühlen, ist im letzten Jahrzehnt von 5% auf 2% gesunken.

Bevölkerung

Die „Bevölkerung mit Migrationshintergrund“ umfasst alle Personen, deren beide Elternteile im Ausland geboren wurden, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit oder dem eigenen Geburtsort. Im Durchschnitt des Jahres 2019 zählte knapp ein Viertel (23,7%) der Gesamtbevölkerung in österreichischen Privathaushalten zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund. In absoluten Zahlen waren dies rund 2,070 Millionen Menschen, um rund 611.000 Personen bzw. 42% mehr als vor zehn Jahren. 2009 lebten rund 1,459 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Österreich, was damals einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von 17,7% entsprach. Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund stieg in den vergangenen zehn Jahren somit um sechs Prozentpunkte an.

Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund kann nach dem eigenen Geburtsland in zwei Gruppen unterteilt werden: Knapp drei Viertel (74%) gehören der sogenannten „ersten Generation“ an, da sie selbst im Ausland geboren wurden und nach Österreich zugezogen sind. Gut ein Viertel (26%) der Personen mit Migrationshintergrund sind hingegen in Österreich geborene Nachkommen von Eltern mit ausländischem Geburtsort und werden daher als „zweite Zuwanderergeneration“ bezeichnet. Dieses Verhältnis zwischen erster und zweiter Generation hat sich in den letzten zehn Jahren kaum verändert.

Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2009 – 2019 nach Zuwanderergeneration



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten.

Wer hat einen „Migrationshintergrund“?

Je nach Staatsangehörigkeit und Geburtsland beziehungsweise dem Geburtsland der Eltern gibt es verschiedene Möglichkeiten, Gruppen von Migrantinnen und Migranten zu bestimmen:

Ausländerinnen und Ausländer

Als „Ausländer/-innen“ werden alle Personen bezeichnet, die keine österreichische Staatsbürgerschaft besitzen. Neben ausländischen Staatsangehörigen sind dies auch Staatenlose sowie Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Zum Stichtag 1. Jänner 2020 lebten rund 1,486 Millionen Ausländerinnen und Ausländer in Österreich. Dies entsprach einem Anteil von 16,7% an der Gesamtbevölkerung (8,901 Millionen). Zwei von fünf ausländischen Staatsangehörigen lebten bereits seit mindestens zehn Jahren in Österreich und ein weiteres Fünftel seit mindestens fünf Jahren. 595.000 Ausländer/-innen (40%) sind hingegen erst seit 2015 geboren oder nach Österreich zugezogen und lebten somit noch keine fünf Jahre in Österreich.

Im Ausland geborene Bevölkerung

Die Herkunft einer Person lässt sich auch anhand ihres Geburtslandes definieren. Dieses

ist im Gegensatz zur Staatsangehörigkeit, die zum Beispiel durch Einbürgerung gewechselt werden kann, ein unveränderliches Merkmal. Am 1. Jänner 2020 lebten in Österreich rund 1,765 Millionen Menschen mit ausländischem Geburtsort. Dies entsprach fast einem Fünftel (19,8%) der Gesamtbevölkerung. Sieben von zehn im Ausland Geborenen besaßen einen ausländischen Pass, während drei Zehntel die österreichische Staatsbürgerschaft besaßen, also größtenteils eingebürgert worden waren.

Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Internationalen Definitionen zufolge umfasst die „Bevölkerung mit Migrationshintergrund“ alle Personen, deren beide Elternteile im Ausland geboren wurden, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit. Im Durchschnitt des Jahres 2019 lebten rund 2,070 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Österreich. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in Privathaushalten entsprach dies einem Anteil von 23,7%.

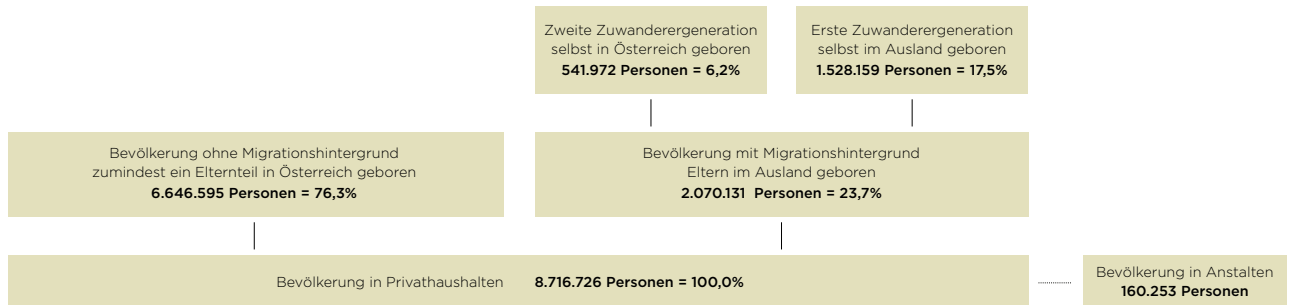
Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund kann nach dem eigenen Geburtsland in zwei Gruppen unterteilt werden: Etwa 1,528 Millionen Menschen gehören der sogenannten „ersten Ge-

neration“ an, da sie selbst im Ausland geboren wurden und nach Österreich zugezogen sind. Knapp 542.000 Personen mit Migrationshintergrund sind hingegen in Österreich geborene Nachkommen von Eltern mit ausländischem Geburtsort; sie werden daher auch als „zweite Zuwanderergeneration“ bezeichnet. Eine „dritte Generation“ wird in den statistischen Erhebungen nicht separat erfasst, da deren Angehörige bereits in Österreich geborene Eltern haben und somit nicht mehr zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund zählen.

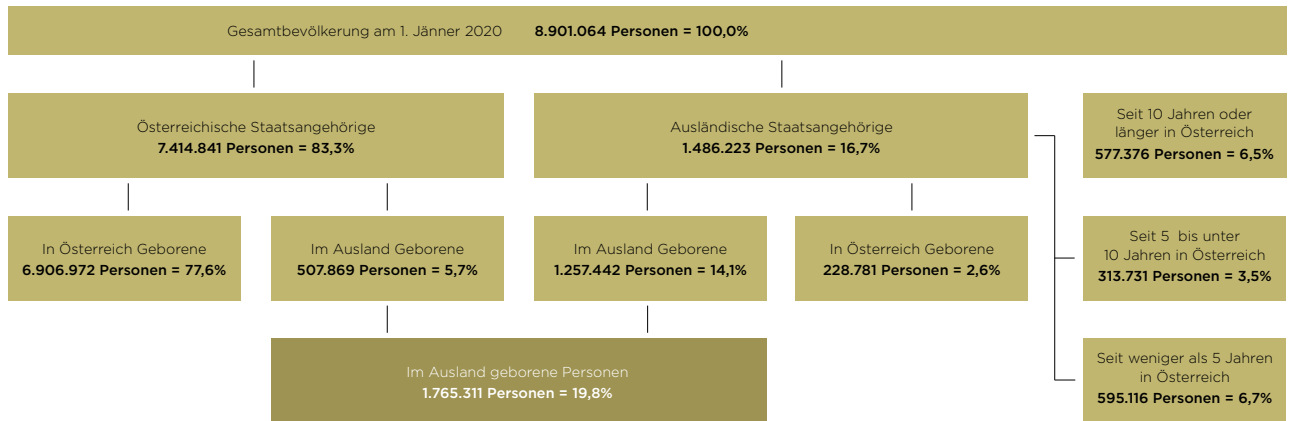
Auch über die rund 160.000 in Anstalten (z.B. Erstaufnahmezentren, Gefängnisse, Klöster, Internate) lebenden Menschen liegen keine Informationen über deren Migrationshintergrund vor, da die Befragung nach dem Geburtsland der Eltern nur in Privathaushalten durchgeführt wird. Rund 64% der Bevölkerung mit Migrationshintergrund sind ausländische Staatsangehörige, während 36% im Besitz der österreichischen Staatsbürgerschaft sind. Unter den Migrantinnen und Migranten der ersten Generation sind jedoch nur 27% eingebürgert, während bereits 63% der Angehörigen der zweiten Generation österreichische Staatsangehörige sind.

Bevölkerung nach Migrationshintergrund bzw. nach Staatsangehörigkeit und Geburtsland im Überblick

Mikrozensus (Stichprobenerhebung in Privathaushalten), Jahresdurchschnitt 2019; Abgestimmte Erwerbsstatistik 2017 (Bevölkerung in Anstalten).



Statistik des Bevölkerungsstandes (auf Basis des Meldewesens), Stichtag: 1. Jänner 2020



Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung durch Zuwanderung

Wanderungsgewinn seit 1961: knapp 1,34 Millionen Personen

Die Einwohnerzahl Österreichs hat seit Beginn der 1960er-Jahre durch Zuwanderung um rund 1.339.700 Personen zugenommen. In den 59 Jahren von 1961 bis 2019 gab es bei den ausländischen Staatsangehörigen um etwa 1.687.300 Zuzüge aus dem Ausland mehr als Wegzüge in das Ausland. Im gleichen Zeitraum kam es bei den österreichischen Staatsangehörigen hingegen zu einem Wanderungsverlust von rund 347.600 Personen.

Ausländeranteil in den frühen 1990er- und 2010er-Jahren stark angestiegen

Im Jahr 1961 lebten in Österreich nur knapp über 100.000 ausländische Staatsangehörige, was einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von rund 1,4% entsprach. In der zweiten Hälfte der 1960er- und zu Beginn der 1970er-Jahre erhöhten sich die Anzahl und der Anteil der ausländischen Bevölkerung aufgrund gezielter Anwerbung von Arbeitskräften aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei relativ stark.

Bis 1974 stieg die Zahl der ausländischen Staatsangehörigen auf 311.700 (4% der damaligen Gesamtbevölkerung). In den darauffolgenden 15 Jahren änderten sich die Zahl und der Anteil der ausländischen Bevölkerung in Österreich nur geringfügig. Erst Anfang der 1990er-Jahre

kam es zu einer neuerlich starken Zuwanderung, wodurch der Ausländeranteil auf über 8% anstieg. Strengere Regulierungen der Ausländerbeschäftigungs- und Aufenthaltsgesetze bewirkten eine kurze Stagnation der Zuwanderung in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre.

Seit Beginn der 2010er-Jahre ist ein erneuter Anstieg der Zahl der ausländischen Bevölkerung zu beobachten, anfangs aufgrund verstärkter Zuwanderung aus den Staaten der Europäischen Union, in den Jahren 2015 und 2016 aber auch durch verstärkte Asylumigration. Am 1. Jänner 2020 lebten knapp 1,486 Millionen ausländische Staatsangehörige in Österreich, was einem Anteil von 16,7% an der Gesamtbevölkerung entsprach.

Mehr als die Hälfte der Zugewanderten bleibt nicht länger als fünf Jahre in Österreich

Von den zwischen 2010 und 2014 nach Österreich zugewanderten ausländischen Staatsangehörigen ist mehr als die Hälfte (51%) innerhalb von fünf Jahren wieder fortgezogen, während 49% fünf Jahre oder länger in Österreich blieben.

Deutsche, welche in diesem Zeitraum die größte Gruppe der Zugewanderten darstellten, wiesen mit rund 54% einen leicht überdurchschnittlichen Anteil an Personen mit mindestens fünfjähriger Aufenthaltsdauer auf. Noch höhere

Anteile an Personen mit längerfristigem Aufenthalt in Österreich hatten Staatsangehörige aus Syrien (89%), Afghanistan (79%), dem Kosovo (65%), der Türkei (60%) sowie jene aus Slowenien (58%) und Kroatien (55%). Im Gegensatz dazu wurden die niedrigsten Verbleiberaten bei Staatsangehörigen aus dem Iran (37%), aus Tschechien und China (je 40%), aus Serbien und Bulgarien (je 42%) und aus Rumänien (43%) beobachtet.

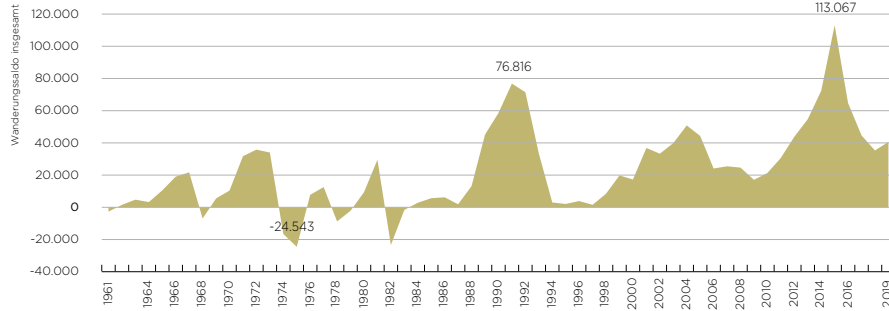
Zuwanderung auch für zukünftige Bevölkerungsentwicklung ausschlaggebend

Auch in Zukunft wird – den aktuellen Bevölkerungsprognosen zufolge – die Zuwanderung die dominierende Komponente der Bevölkerungsentwicklung in Österreich darstellen.

Unter Fortschreibung ähnlicher Wanderungs- und Geburtenniveaus könnte die Bevölkerung Österreichs im Lauf des Jahres 2023 die Neun-Millionen-Einwohner-Grenze erreichen. Bis 2050 würde sich die Einwohnerzahl gemäß dem Hauptszenario der aktuellen Prognose sogar auf rund 9,6 Millionen erhöhen.

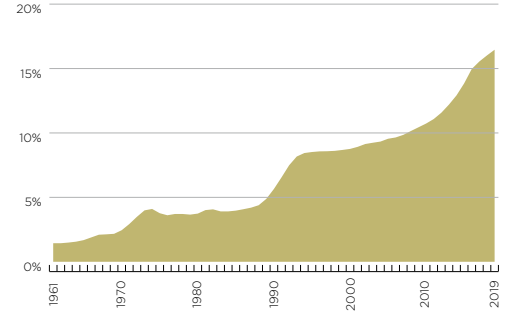
Prognoserechnungen ohne Wanderungsgewinne zeigen hingegen bis 2030 eine Abnahme der Bevölkerungszahl um etwa 70.000 Personen auf 8,79 Millionen und danach bis 2050 einen weiteren Rückgang auf rund 8,16 Millionen Menschen.

Wanderungssaldo Österreich 1961 - 2019 (Zuzüge minus Wegzüge)



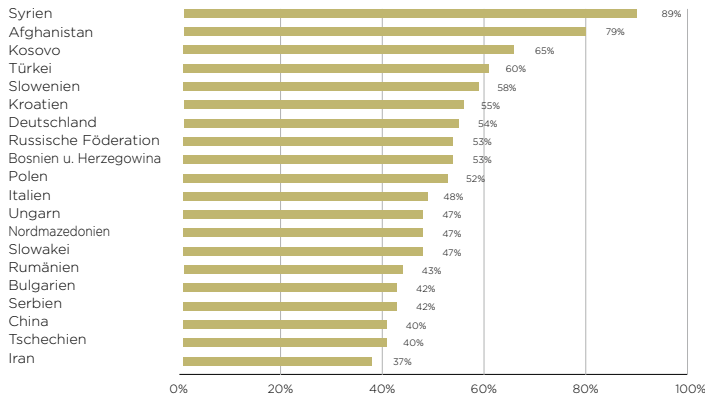
Q: STATISTIK AUSTRIA, Bevölkerungsfortschreibung, Wanderungsstatistik.

Entwicklung des Ausländeranteils in Österreich 1961 - 2019



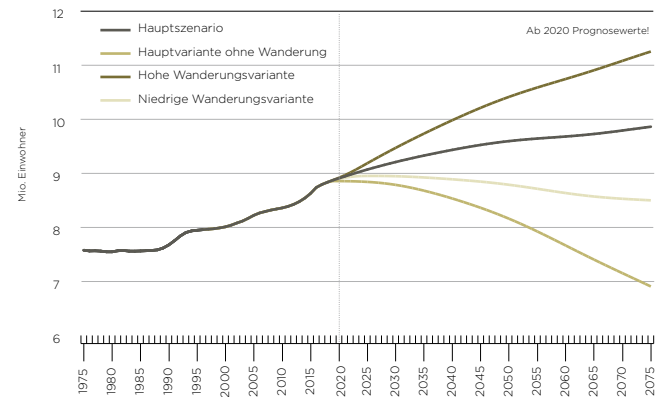
Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes (Bevölkerung im Jahresdurchschnitt).

Anteil zugezogener Personen mit einer Aufenthaltsdauer von mindestens 5 Jahren 2010 - 2014 nach Staatsangehörigkeit



Q: STATISTIK AUSTRIA, Wanderungsstatistik, Statistik des Bevölkerungsstandes. - Dargestellt werden die 20 zahlenmäßig größten Nationalitäten.

Bevölkerungsentwicklung und -prognose Österreichs 1975 - 2075 nach ausgewählten Prognosevarianten



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes, Bevölkerungsprognose 2019. - Bevölkerung im Jahresdurchschnitt.

Herkunftsregionen und Herkunftsländer

40% der Bevölkerung mit Migrationshintergrund kommen aus EU- und EFTA-Staaten

2019 lebten rund 2,070 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Österreich. Davon stammten rund 276.000 Personen aus den EU-Staaten vor 2004 bzw. den EFTA-Staaten. 310.000 Personen kamen aus den EU-Beitrittsstaaten des Jahres 2004 und weitere 239.000 aus den jüngsten drei EU-Staaten Bulgarien, Rumänien und Kroatien. Somit hatten 2019 insgesamt 825.000 Personen ihre Wurzeln in einem anderen EU- oder EFTA-Staat. Dies sind zwei Fünftel aller Personen mit Migrationshintergrund. Aus den Nachfolgestaaten Jugoslawiens (ohne die EU-Mitglieder Slowenien und Kroatien) stammten 532.000 Personen (26%) und aus der Türkei kamen 283.000 (14%). 126.000 Personen (6%) hatten einen afghanischen, syrischen oder irakischen Migrationshintergrund.

43% der türkischen Migrantinnen und Migranten sind bereits in Österreich geboren

Differenziert man zwischen den Herkunftsländern, so zeigen sich deutliche Unterschiede bei der Verteilung der Zuwanderergenerationen. Während 43% der türkischen Migrantinnen und Migranten sowie 30% jener aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) der zweiten Generation angehörten, traf dies bei Personen mit Migrationshintergrund aus anderen Herkunftsregionen jeweils auf weniger als ein Viertel zu. Bei Personen mit Migrationshintergrund aus den langjährigen EU-

Staaten vor 2004 hatten sogar nur knapp 14% einen Geburtsort in Österreich. In diesen Ergebnissen spiegeln sich sowohl die verschiedenen Phasen der österreichischen Zuwanderungsgeschichte als auch die unterschiedlichen Geburtenniveaus einzelner Migrantengruppen wider.

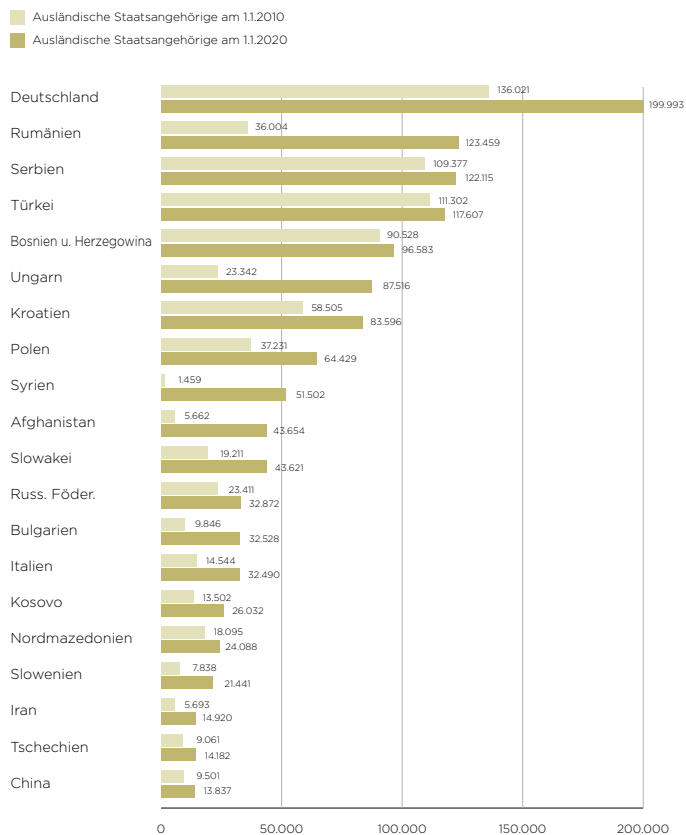
36% der Bevölkerung mit Migrationshintergrund sind österreichische Staatsangehörige

Unterscheidet man nach der Staatsangehörigkeit, so sind 64% der Personen mit Migrationshintergrund ausländische Staatsangehörige, während 36% im Besitz der österreichischen Staatsbürgerschaft sind. Unter den Zugewanderten der ersten Generation sind 27% bereits eingebürgert, während unter den Angehörigen der zweiten Generation bereits 63% einen österreichischen Pass besitzen. Bei Migrantinnen und Migranten aus der Gruppe der langjährigen EU-Staaten (Beitritt vor 2004) sowie der EFTA-Staaten ist der Anteil der österreichischen Staatsangehörigen mit 18% wesentlich geringer als im Durchschnitt und auch deutlich geringer als bei Personen aus den 13 Staaten, die seit 2004 der EU beigetreten sind. Dies ist vor allem auf die höhere Anzahl von noch vor dem EU-Beitritt eingebürgerten Staatsangehörigen aus den osteuropäischen Beitrittsstaaten zurückzuführen. Überdurchschnittlich hoch ist hingegen der Anteil der österreichischen Staatsangehörigen bei Personen mit türkischem Migrationshintergrund (60%).

Die meisten ausländischen Staatsangehörigen sind Deutsche

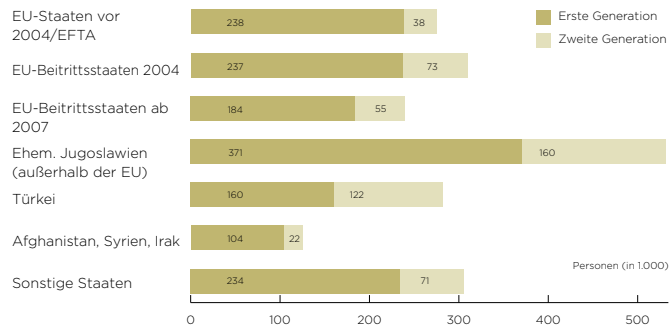
Differenziert man die in Österreich lebenden ausländischen Staatsangehörigen nach ihrer Nationalität, so sind die Deutschen die mit Abstand größte Gruppe. Am Stichtag 1. Jänner 2020 lebten fast 200.000 Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft in Österreich. Auf Platz zwei liegen nun erstmals die rund 123.500 rumänischen Staatsangehörigen, deren Zahl vor allem seit dem Beitritt Rumäniens zur EU im Jahr 2007 besonders stark angestiegen ist. Somit sind die rund 122.100 in Österreich lebenden Serben und Serbinnen nur mehr drittgrößte Nationalität, gefolgt von den rund 117.600 türkischen Staatsangehörigen an vierter Stelle. Platz fünf belegt die rund 96.600 Personen umfassende Bevölkerungsgruppe aus Bosnien und Herzegowina. Auf den Rängen sechs bis zehn finden sich die Staatsangehörigen Ungarns, Kroatiens, Polens, Syriens und Afghanistans, wobei die beiden letztgenannten Nationen erst durch die starke Flüchtlingszuwanderung in den Jahren 2015 und 2016 in die Top Ten aufgestiegen sind. In den letzten zehn Jahren gab es die stärksten Zuwächse bei rumänischen (+87.500) und ungarischen (+64.200) Staatsangehörigen. Von beiden Nationen lebten zu Jahresbeginn 2020 ungefähr dreieinhalbmals so viele Menschen in Österreich als zu Jahresbeginn 2010. Ebenfalls deutliche Zuwächse gab es bei Deutschen (+64.000) sowie den Staatsangehörigen Syriens (+50.000) und Afghanistans (+38.000).

Ausländische Staatsangehörige, Top 20 Nationalitäten am 1.1.2020 im Vergleich zum 1.1.2010



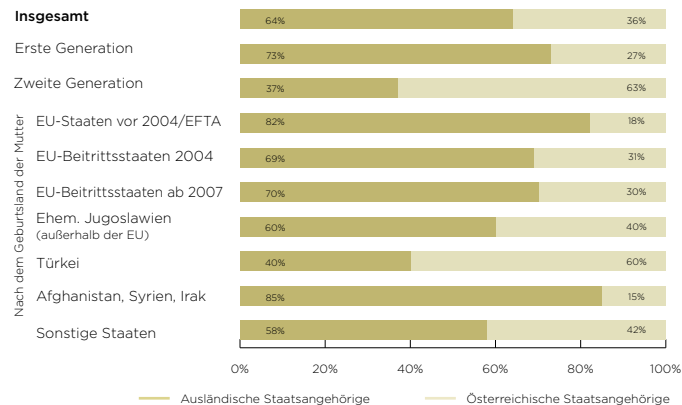
Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2019 nach Geburtsland der Mutter und Zuwanderergeneration



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten.

Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2019 nach Staatsangehörigkeit sowie Zuwanderergeneration bzw. Geburtsland der Mutter



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten.

Altersstruktur der Bevölkerung

Großteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im jüngeren Erwerbsalter

Der Altersaufbau der österreichischen Bevölkerung spiegelt die wichtigsten historischen und demographischen Ereignisse der vergangenen hundert Jahre wider und ist insbesondere durch die beiden Weltkriege, den Babyboom zu Beginn der 1960er-Jahre und den nachhaltigen Geburtenrückgang der vergangenen drei bis vier Jahrzehnte geprägt.

Darüber hinaus wirkt sich auch die Zuwanderung auf die Altersstruktur der Bevölkerung aus, denn die Zugewanderten sind eine tendenziell jüngere Bevölkerungsgruppe: Während 57% der österreichischen Bevölkerung ohne Migrationshintergrund im Jahr 2019 bereits 40 Jahre oder älter waren, entfiel ein mit 55% annähernd gleich großer Anteil der Personen mit Migrationshintergrund auf die Altersgruppe unter 40 Jahren. 68% der Menschen mit Migrationshintergrund, aber nur 60% der Menschen ohne Migrationshintergrund befanden sich im Haupterwerbsalter zwischen 20 und 64 Jahren. Ein umgekehrtes Verhältnis ergab sich bei den älteren Menschen: So waren 21% der inländischen

Bevölkerung, jedoch nur rund 11% der Personen mit Migrationshintergrund 65 Jahre oder älter.

Ausländische Staatsangehörige im Durchschnitt 35,4 Jahre alt

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung Österreichs lag am 1. Jänner 2020 bei 43,0 Jahren. Ausländische Staatsangehörige waren mit einem Durchschnittsalter von 35,4 Jahren deutlich jünger als inländische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger (44,5 Jahre).

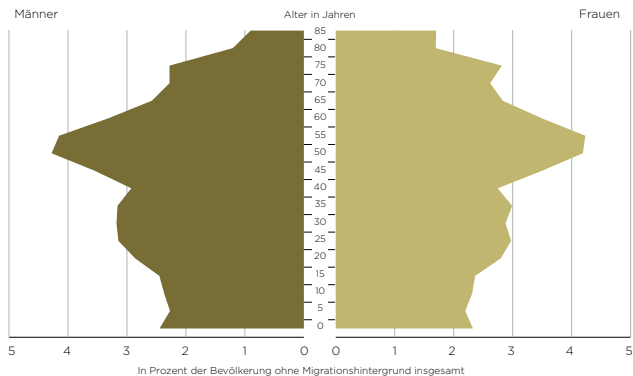
Innerhalb der Gruppe der ausländischen Staatsangehörigen war die Altersstruktur jedoch relativ heterogen: Unter den 20 zahlenmäßig größten in Österreich lebenden Nationalitäten stellten afghanische Staatsangehörige mit 24,8 Jahren die jüngste Minderheit dar. Auch syrische (25,1) und kosovarische (30,0) Staatsangehörige zählten mit einem Altersschnitt von bis zu 30 Jahren zu den jüngsten Bevölkerungsgruppen. Das Durchschnittsalter der Angehörigen der seit 2004 beigetretenen EU-Mitgliedsstaaten lag meist zwischen 30 und 35 Jahren. Ausnahmen bildeten Migrantinnen und Migranten aus Polen (37,1) und Kroatien (37,9), die zusammen

mit den Angehörigen anderer Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens (Bosnien und Herzegowina: 39,9, Serbien: 40,3) schon zum „älteren Teil“ der ausländischen Bevölkerung zählten. Mit durchschnittlich 40,6 Jahren gehörten deutsche Staatsangehörige ebenfalls zu den ältesten ausländischen Bevölkerungsgruppen in Österreich, obwohl auch sie im Schnitt um rund vier Jahre jünger als die Inländerinnen und Inländer waren.

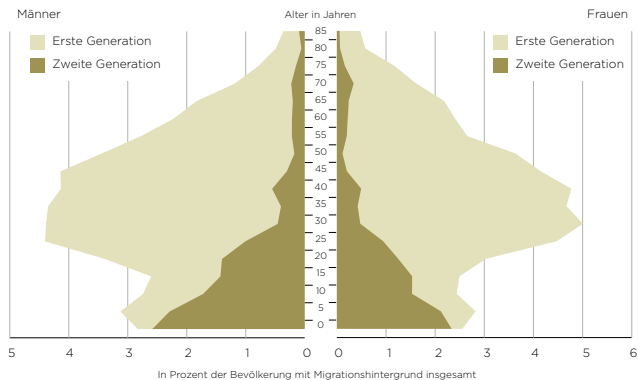
Zuwanderung aus dem Ausland trägt dazu bei, dass die „demographische Alterung“, also der Rückgang des Anteils von Kindern und Jugendlichen bei gleichzeitigem Anstieg der Bevölkerung im Pensionsalter, etwas abgeschwächt wird. Prognosen zufolge wird das Durchschnittsalter der Bevölkerung bis zum Jahr 2030 auf etwa 44,5 und bis zum Jahr 2050 auf 46,6 Jahre ansteigen. Ohne Zuwanderung hingegen würde sich das Durchschnittsalter der Bevölkerung noch deutlich stärker erhöhen: auf etwa 45,6 Jahre im Jahr 2030 sowie auf 49,8 im Jahr 2050.

Bevölkerung 2019 nach Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund und Zuwanderergeneration

Bevölkerung ohne Migrationshintergrund



Bevölkerung mit Migrationshintergrund



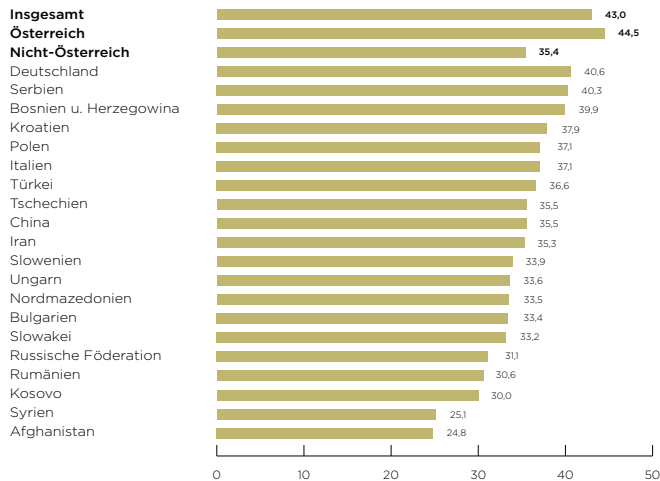
Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten.

Bevölkerung 2019 nach Altersgruppen, Migrationshintergrund und Zuwanderergeneration

	Bevölkerung nach Altersgruppen				
	Insgesamt (in 1.000)	0 bis 19 Jahre	20 bis 39 Jahre	40 bis 64 Jahre	65 und mehr Jahre
Gesamtbevölkerung	8.717	19,4%	26,3%	35,8%	18,5%
Ohne Migrationshintergrund	6.647	18,7%	24,0%	36,4%	20,9%
Mit Migrationshintergrund	2.070	21,6%	33,8%	33,9%	10,7%
Erste Generation	1.528	8,2%	37,2%	42,2%	12,3%
Zweite Generation	542	59,3%	24,3%	10,3%	6,1%

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten.

Durchschnittsalter der Bevölkerung am 1.1.2020 nach Staatsangehörigkeit



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten.

Geburten und Sterbefälle

Geburtenbilanz sorgt für Anstieg der Zahl ausländischer Staatsangehöriger

Im Jahr 2019 kamen in Österreich 84.952 Kinder zur Welt, während 83.386 Personen verstarben. Somit fiel die Geburtenbilanz (die Differenz zwischen Lebendgeborenen und Gestorbenen) mit +1.566 Personen positiv aus. Einen Überhang an Sterbefällen gab es bei österreichischen Staatsangehörigen (11.813 Personen), während Ausländer/-innen einen Geburtenüberschuss im Ausmaß von 13.379 Personen verzeichneten. Mit 12,2% lag die Geburtenrate der ausländischen Bevölkerung über jener der Österreicher/-innen (9,0‰). Die höchsten Geburtenraten wiesen Staatsangehörige aus Afghanistan, Syrien und dem Irak (23,3‰) sowie aus den EU-Beitrittsstaaten ab 2007 (15,9‰) auf.

Dies ist ein Ergebnis der Altersstruktur, da Zugewanderte im Mittel deutlich jünger als die Gesamtbevölkerung sind. Diese abweichende Altersstruktur bewirkt im Gegenzug, dass die Sterberate der in Österreich wohnhaften ausländischen Staatsangehörigen mit 3,1% deutlich unter dem Vergleichswert der Österreicher/-innen (10,6‰) lag. Einbürgerungen sowie Rückwanderungen in die Herkunftslän-

der am Lebensabend reduzieren die Anzahl der ausländischen Staatsangehörigen in höherem Alter und tragen damit ebenfalls zu den niedrigen Sterberaten bei. So lag die Sterberate von Staatsangehörigen aus Afghanistan, Syrien und Irak bei 0,9% bzw. bei 1,9% bei Staatsangehörigen aus den EU-Beitrittsstaaten 2004.

Im Ausland geborene Mütter bekommen mehr Kinder als in Österreich geborene

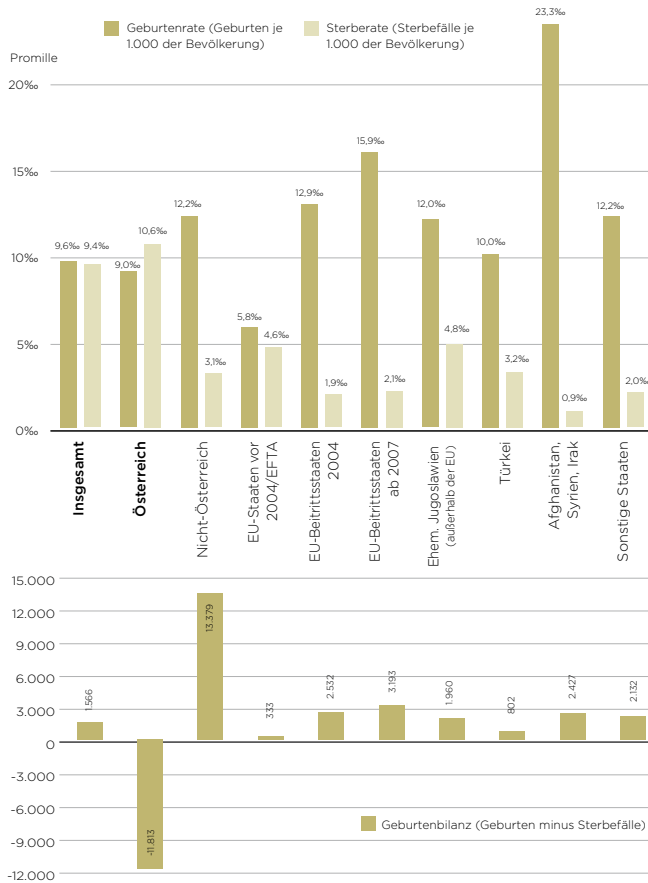
Im Durchschnitt bekamen Frauen in Österreich 2019 rund 1,46 Kinder. Im Inland Geborene brachten im Schnitt 1,36 Kinder zur Welt, im Ausland Geborene hingegen 1,81 Kinder. Dabei bestanden erhebliche Unterschiede: Während Frauen aus Afghanistan, Syrien und dem Irak im Schnitt 3,14 Kinder, aus der Türkei 2,08 Kinder, aus EU-Beitrittsstaaten ab 2007 2,04 Kinder und aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) 2,03 Kinder bekamen, lag die durchschnittliche Kinderzahl bei Frauen aus EU-Staaten vor 2004/EFTA-Staaten (1,32) unter dem Niveau der in Österreich geborenen Mütter. Frauen aus den EU-Beitrittsstaaten 2004 bekamen im Schnitt 1,59 Kinder. Ausländische Staatsbürgerinnen brachten im Durchschnitt

deutlich mehr Kinder (1,85) zur Welt als bereits eingebürgerte Migrantinnen (1,45).

Migrantinnen sind bei der Geburt des ersten Kindes jünger

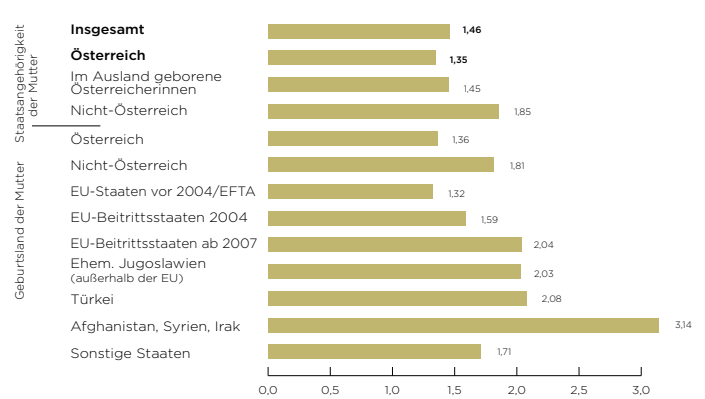
Das durchschnittliche Alter der Mutter bei der Geburt des ersten Kindes lag 2019 für in Österreich geborene Mütter bei 30,1 Jahren. Im Vergleich dazu waren im Ausland geborene Frauen bei der Geburt ihres ersten Kindes im Durchschnitt um 2,0 Jahre jünger. Frauen aus Afghanistan, Syrien und dem Irak wurden deutlich früher zum ersten Mal Mutter, nämlich mit durchschnittlich 25,8 Jahren, gefolgt von Frauen aus der Türkei mit 25,9 Jahren, aus EU-Beitrittsstaaten ab 2007 und dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) mit je 26,7 Jahren. Dagegen bekamen Frauen aus EU-Staaten vor 2004 bzw. EFTA-Staaten ihr erstes Kind im Durchschnitt erst mit 31,2 Jahren, waren also um 1,1 Jahre älter im Vergleich zu Müttern mit österreichischem Geburtsort. Ausländische Staatsbürgerinnen waren bei der Geburt ihres ersten Kindes im Durchschnitt geringfügig jünger (28,2 Jahre) als bereits eingebürgerte Migrantinnen (29,1 Jahre).

Geburtenrate und Sterberate sowie Geburtenbilanz 2019 nach Staatsangehörigkeit



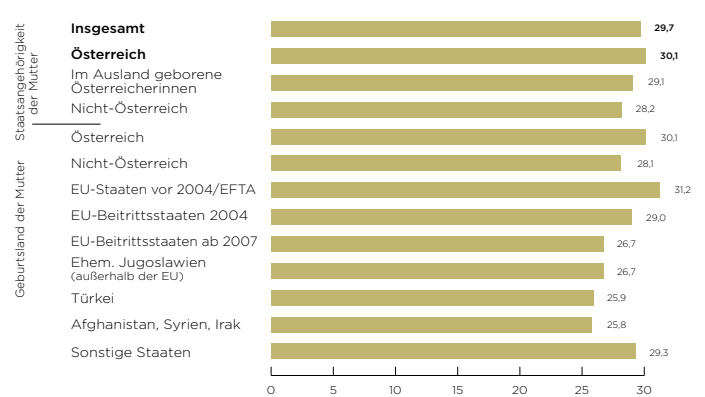
Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung, Demographische Indikatoren.

Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau (Gesamtfertilitätsrate) 2019 nach Staatsangehörigkeit/Geburtsland der Mutter



Q: STATISTIK AUSTRIA, Demographische Indikatoren.

Alter der Mutter bei der Erstgeburt 2019 nach Staatsangehörigkeit/Geburtsland der Mutter



Q: STATISTIK AUSTRIA, Demographische Indikatoren.

Zu- und Abwanderung

Die Zuwanderung stabilisierte sich 2019 auf dem Niveau der Jahre vor 2015. Im Jahr 2019 wanderten rund 150.400 Personen nach Österreich zu, während zugleich 109.800 Menschen das Land verließen. Die sich daraus ergebende Netto-Zuwanderung von rund +40.600 Personen lag um 15% über dem Vorjahreswert (2018: +35.300 Personen).

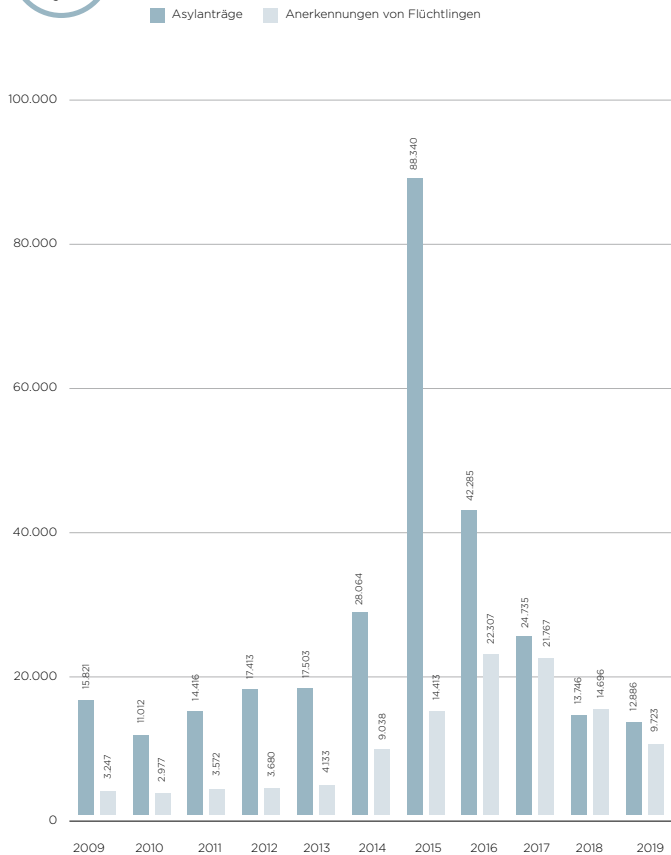
Von den 2019 etwa 150.400 Zuzügen aus dem Ausland entfielen rund 15.500 auf zurückkehrende österreichische Staatsangehörige sowie weitere 91.000 auf EU-/EFTA-Bürger/-innen. Mit knapp 20.300 Zuzügen hatten Rumäninnen und Rumänen daran den größten Anteil, gefolgt von deutschen (18.300) und ungarischen Staatsangehörigen (12.100). Zuzüge aus Drittstaaten (44.000) machten in Summe 29% aller Zugewanderten aus, im Vergleich zu 2018 (43.900 Zuzüge) blieb ihre Zahl nahezu unverändert (+0,3%). Die Flüchtlingsmigration aus Syrien (1.600), Afghanistan und Iran (je 1.400) war weit weniger bedeutend als in den Vorjahren. Unter den Drittstaatsangehörigen war die Zuwanderung von rund 13.200 Staatsangehörigen des ehemaligen Jugoslawiens (außerhalb der EU) zahlenmäßig am bedeutsamsten.

Mit 12.886 Fällen wurden in Österreich im Jahr 2019 nochmals etwas weniger Asylanträge gestellt als 2018 (13.746). Die Zahl der Asylanträge war zuletzt 2010 (11.012) und 2011 (14.416) auf ähnlichem Niveau, lag 2015 aber bei 88.340 und 2016 bei 42.285.

Im Jahr 2019 wurde 9.723 Personen in Österreich Asyl gewährt. Gegenüber dem Vorjahr (14.696) bedeutete dies eine Abnahme der Anerkennungen um gut ein Drittel (34%). Rund 40% aller 2019 abgeschlossenen Asylverfahren wurden rechtskräftig positiv entschieden (2018: 48%), 43% der Entscheidungen (2018: 42%) waren negativ. 17% (2018: 11%) der Verfahren wurden eingestellt bzw. waren gegenstandslos, da sich die asylwerbende Person nicht länger in Österreich aufhielt.

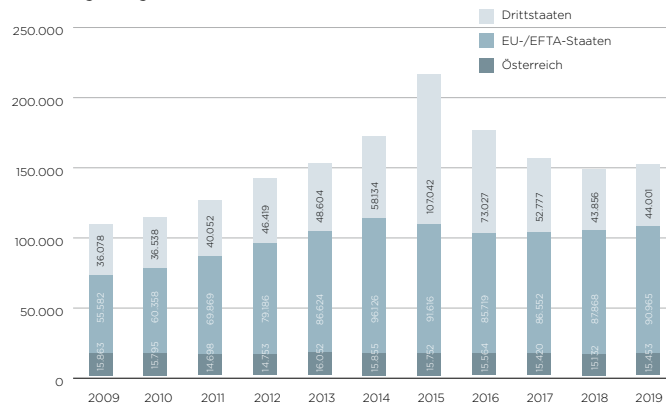


Asylanträge und Anerkennungen von Flüchtlingen in Österreich 2009 - 2019



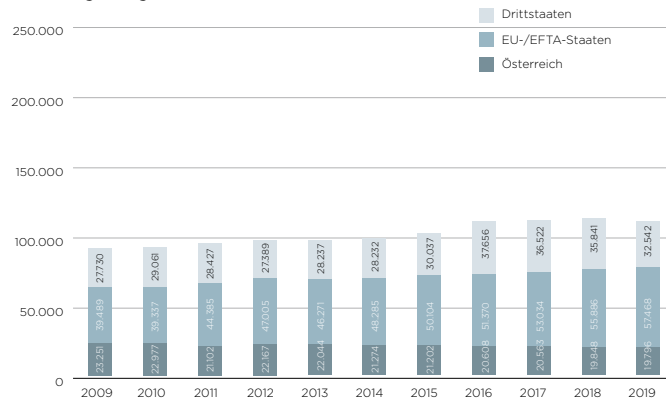
Q: BMI, Asylstatistik - Die Anzahl der Anerkennungen steht in keinem Zusammenhang mit der Zahl der im selben Jahr gestellten Asylanträge.

Zuzüge nach Österreich 2009 - 2019 nach Staatsangehörigkeit



Q: STATISTIK AUSTRIA, Wanderungsstatistik.

Wegzüge aus Österreich 2009 - 2019 nach Staatsangehörigkeit



Q: STATISTIK AUSTRIA, Wanderungsstatistik.

Zuwanderung: Strukturen und Trends

Netto-Zuwanderung beträgt 2019 rund 40.600 Personen

Im Jahr 2019 wanderten 150.400 Personen nach Österreich zu (2018: 146.900), während zugleich 109.800 Menschen das Land verließen (2018: 111.600). Daraus ergab sich eine Netto-Zuwanderung von 40.600 Personen (2018: 35.300). Bei den ausländischen Staatsangehörigen standen 135.000 Zuzüge 90.000 Wegzügen gegenüber, 2018 waren es noch 131.700 Zuzüge und 91.700 Wegzüge gewesen. Dies ergab für 2019 eine Netto-Zuwanderung von 45.000 Ausländerinnen und Ausländern (2018: 40.000).

Zuzug und Wanderungssaldo lagen zwar über dem Niveau von 2018, jedoch weiterhin deutlich unter den Werten von 2015 und 2016. Dies war vor allem bedingt durch die stark verringerte Migration von Drittstaatsangehörigen. Die Wanderungsgewinne Österreichs bei Drittstaatsangehörigen waren mit 11.600 zwar höher als 2018 (8.000), jedoch weiterhin auf niedrigstem Niveau. Im Jahr 2016 lag der Saldo dieser Gruppe bei 35.400 Personen und 2015 bei 77.000 Personen – dem höchsten Wert seit Bestehen der Aufzeichnungen.

Auch der Wanderungssaldo bei EU-/EFTA-Staatsangehörigen (33.500 Personen) war etwas höher als im Vorjahr (32.000 Personen). Bei Österreicherinnen und Österreichern über-

wogen weiterhin die Wegzüge in das Ausland gegenüber den Zuzügen (-4.300), wenngleich auf etwas niedrigerem Niveau als in den Vorjahren (2018: -4.700, 2017: -5.100).

Mehr als die Hälfte der Zugewanderten 2019 stammte aus EU- und EFTA-Staaten

Von den 2019 etwa 150.400 Zuzügen aus dem Ausland entfielen rund 15.500 auf zurückkehrende österreichische Staatsangehörige sowie weitere 91.000 auf EU- und EFTA-Staatsangehörige, die im Rahmen der Niederlassungsfreiheit nach Österreich zogen.

Mit knapp 20.300 Zuzügen hatten Rumäninnen und Rumänen daran den größten Anteil, gefolgt von deutschen (18.300) und ungarischen Staatsangehörigen (12.100). Jeweils rund 5.000 Zuzüge entfielen weiters auf Staatsangehörige Bulgariens, Kroatiens, Polens, der Slowakei und Italiens. Im Jahr 2019 kamen rund drei Zehntel der Zugewanderten (29% bzw. 44.000) aus Drittstaaten, wobei rund die Hälfte aus europäischen Drittstaaten stammte (21.400).

Insgesamt 13.200 Zugezogene waren Bürgerinnen und Bürger des ehemaligen Jugoslawiens (außerhalb der EU), 3.300 waren türkische Staatsangehörige. Von außerhalb Europas kamen im Jahr 2019 rund 1.600 Staatsangehörige aus Syrien, jeweils 1.400 aus Afghanistan und dem Iran sowie 500 aus dem Irak nach Österreich.



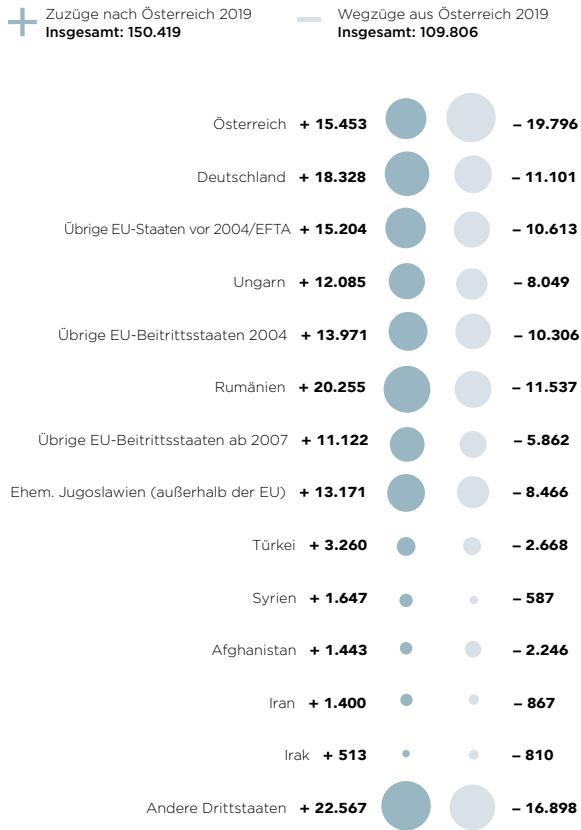
Zuwanderung nach Österreich im europäischen Vergleich im oberen Mittelfeld

Mit knapp 12 Personen je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohnern lag die Zuwanderung nach Österreich im Jahr 2018 unter den europäischen Staaten an elfter Stelle.

Deutlich höhere Zuwanderungsraten wiesen Malta (55‰) und Luxemburg (41‰) auf. Auch Zypern (27‰), Irland (20‰), die Schweiz (17‰) sowie Spanien und Slowenien (je 14‰), Estland und Schweden (je 13‰) sowie Belgien (12‰) hatten, bezogen auf die Bevölkerung, eine höhere Zuwanderung als Österreich. Ähnlich hoch war die Zuwanderung in die Niederlande, nach Dänemark, Griechenland und Deutschland (je 11‰). Tschechien, Frankreich, Polen und Italien (je 6‰) hatten hingegen niedrigere Zuwanderungsraten, welche auch unter den Werten von Rumänien (9‰) und Ungarn (8‰) lagen. Besonders niedrig war die Zuwanderung weiterhin in die Slowakei (1‰).

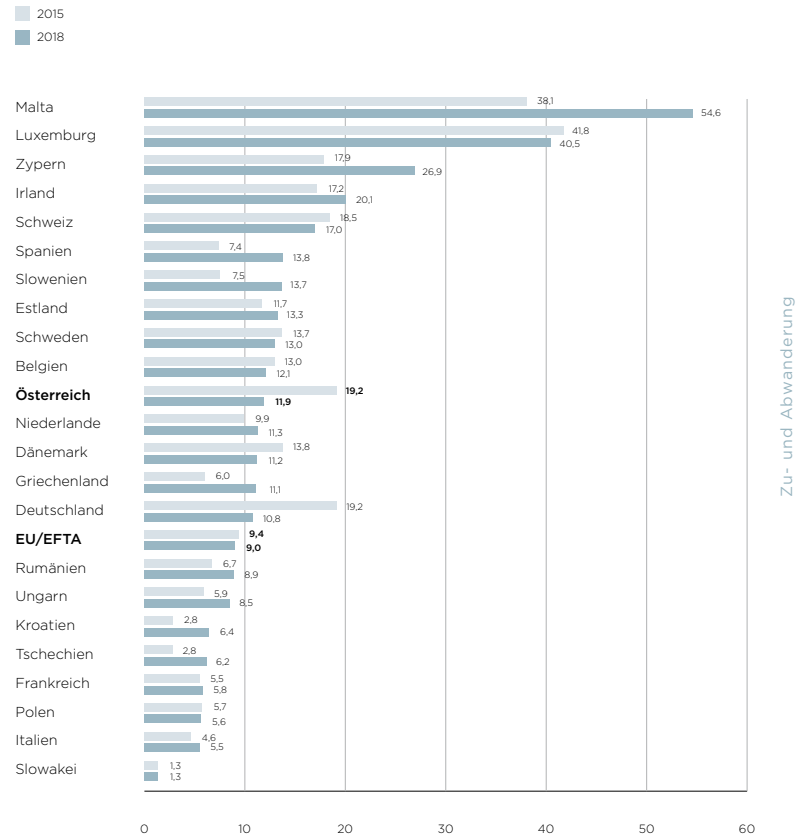
Im Vergleich zu 2015 hat die Zuwanderung in vielen mittel- und osteuropäischen EU-Staaten stark zugenommen, ebenso in Südeuropa. Die von der Flüchtlingsmigration der Jahre 2015 und 2016 am stärksten betroffenen Staaten Deutschland und Österreich wiesen dagegen sinkende Zuwanderungsraten auf, in geringem Ausmaß auch Dänemark und Schweden.

Zuzüge nach Österreich und Wegzüge aus Österreich 2019 nach Staatsangehörigkeit



Q: STATISTIK AUSTRIA, Wanderungsstatistik

Zuwanderung in EU-/EFTA-Staaten 2015 und 2018 je 1.000 Einwohner/-innen



Q: EUROSTAT.

Zahl der Asylanträge 2019 auf dem niedrigsten Stand seit 2010

Mit 12.886 Fällen wurden in Österreich im Jahr 2019 nochmals etwas weniger Asylanträge gestellt als 2018 (13.746). Die Zahl der Asylanträge war zuletzt 2010 (11.012) und 2011 (14.416) auf ähnlichem Niveau, lag 2015 aber bei 88.340 und 2016 bei 42.285. 2019 wurde in 11.009 Fällen erstmals in Österreich ein Asylantrag gestellt, 1.877 Fälle entfielen auf sogenannte Folgeanträge (2018: 2.137).



Bei der Anzahl der 2019 in den Mitgliedsstaaten der EU gestellten Asylanträge rangierte Österreich an elfter Stelle. Insgesamt wurden 2019 in der EU 743.205 Asylanträge gestellt, um etwa 12% mehr als im Jahr zuvor (2018: 664.405 Anträge). Mit 12.886 Anträgen entfielen davon knapp 2% auf Österreich. Die meisten Anträge in der EU wurden 2019 in Deutschland gestellt (165.615), gefolgt von Frankreich (151.070), Spanien (117.795), Griechenland (77.275), Groß-

britannien (44.835) und Italien (43.770). Auch Belgien (27.460), Schweden (26.255), die Niederlande (25.195) verzeichneten deutlich mehr Anträge als Österreich. Die Antragszahlen in der Schweiz (14.190) lagen dagegen nur wenig höher. Bezogen auf die Bevölkerung lag Österreich 2019 bei der Zahl der Asylwerber/-innen an zwölfter Stelle unter den EU-Staaten. Mit 1,4 Anträgen pro 1.000 Einwohner/-innen entsprach die Quote dem Durchschnitt der EU- und EFTA-Staaten. Die meisten Anträge pro 1.000 Einwohner/-innen wurden 2019 in Zypern (15,6), Malta (8,3) und Griechenland (7,2) gestellt.

Asylwerber/-innen weiterhin vor allem aus Afghanistan und Syrien

Im Jahr 2019 stammten die meisten in Österreich Asylsuchenden aus Afghanistan (2.979), gefolgt von Syrien (2.708) und Somalia (740). Weitere wichtige Herkunftsländer waren Irak (729), Iran (727) und die Russische Föderation (723). Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich die

Zahl der Asylanträge bei syrischen Staatsangehörigen, während es bei afghanischen Staatsangehörigen wieder einen Anstieg gab, so dass 2019 die meisten Asylsuchenden in Österreich aus Afghanistan stammten.

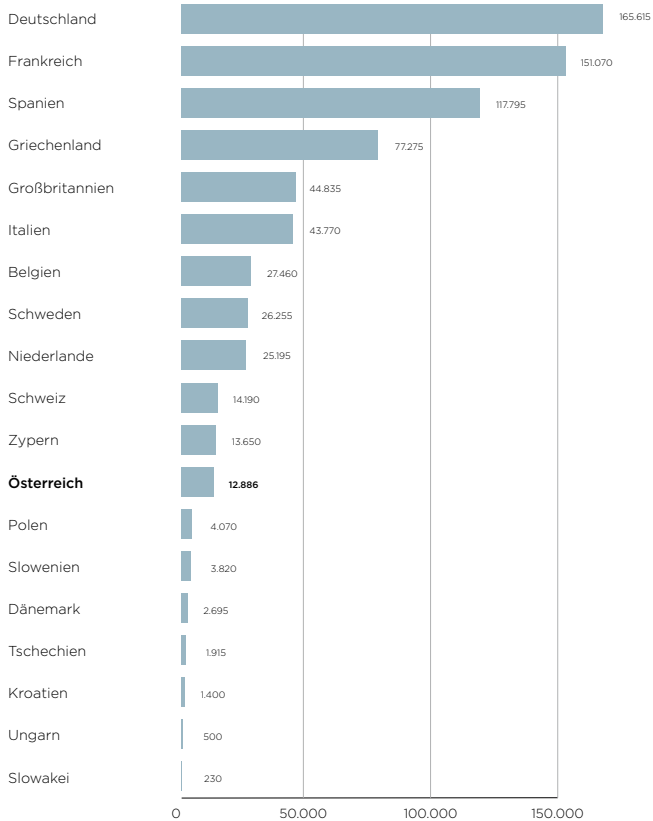
Zahl der offenen Verfahren rückläufig; vor allem noch Berufungsentscheidungen offen

Zum Jahresende 2019 waren insgesamt 26.725 Asylverfahren offen. In 3.901 Fällen (15%) war noch keine Entscheidung in erster Instanz gefallen, 22.824 Verfahren warteten auf eine Berufungsentscheidung. Die Zahl der offenen Verfahren in erster Instanz ist direkt von der Zahl der gestellten Asylanträge abhängig, was sich an sehr hohen Zahlen für 2015 und 2016 zeigt, welche bis 2019 jedoch stark zurückgingen. Zugleich erhöhte sich mit der großen Anzahl der in diesen Jahren getroffenen Entscheidungen die Zahl der in Berufung befindlichen Verfahren deutlich von knapp 6.300 zum Jahresende 2015 auf etwas über 30.000 bis Ende 2018, um im Laufe des Jahres 2019 wiederum abzusinken.

Asylanträge 2019 in europäischen Staaten

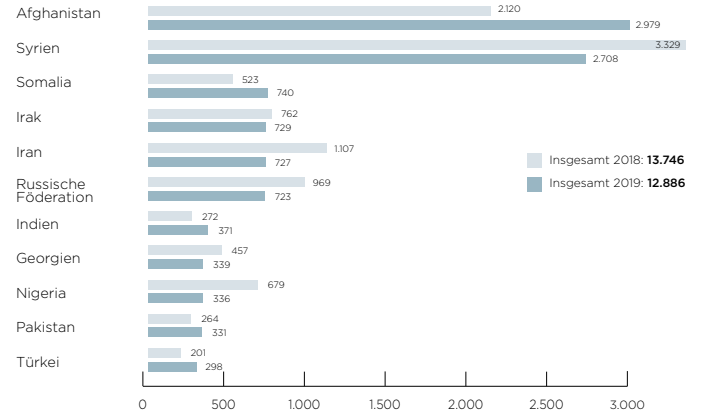
EU, EFTA insgesamt 2019: **760.560**

darunter:



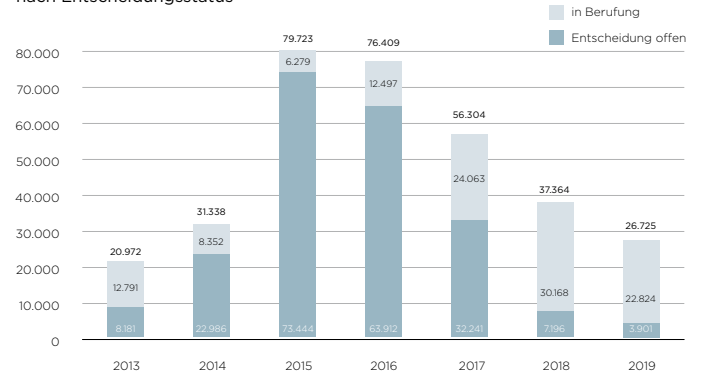
Q: EUROSTAT.

Asylanträge in Österreich 2018 und 2019 nach Staatsangehörigkeit



Q: BML, Asylstatistik.

Offene Asylverfahren zum Jahresende 2019 nach Entscheidungsstatus



Q: BML, Asylstatistik.

Asylentscheidungen

Anerkennung von Flüchtlingen konstant

Im Jahr 2019 wurde 9.723 Personen in Österreich Asyl gewährt. Gegenüber dem Vorjahr (14.696) bedeutete dies eine Abnahme der Anerkennungen um gut ein Drittel (34%). Rund 40% aller 2019 abgeschlossenen Asylverfahren wurden rechtskräftig positiv entschieden (2018: 48%), 43% der Entscheidungen (2018: 42%) waren negativ. 17% (2018: 11%) der Verfahren wurden eingestellt bzw. waren gegenstandslos, da sich die asylwerbende Person nicht länger in Österreich aufhielt.

Die meisten Asylanerkennungen (4.070) entfielen 2019 auf afghanische Staatsangehörige. 2.534 anerkannte Flüchtlinge stammten aus Syrien, gefolgt von Iran (786), Somalia (751) der Russischen Föderation (378; überwiegend aus Tschetschenien) sowie Irak (300). Auch 311 Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit wurde 2019 Asyl in Österreich zuerkannt. Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich die Zahl der anerkannten Flüchtlinge insbesondere aus Syrien (2018: 4.951). In geringerem Aus-

maß galt dies auch für die Anerkennungen aus Afghanistan, Iran, Irak und der Russischen Föderation, während diese bei Somalia weitgehend gleichblieben. Insgesamt 2.246 Personen (2018: 4.191) wurde 2019 trotz einer negativen Entscheidung ein begrenztes Aufenthaltsrecht (sog. subsidiärer Schutz) gewährt. Dies galt insbesondere für Asylsuchende aus Afghanistan (1.225 Personen), Syrien (295), Irak (264) und Somalia (139). 89% der rechtskräftigen Asylentscheidungen bei syrischen Staatsangehörigen waren positiv, zwei Drittel (67%) bei Personen aus dem Iran. Niedriger waren die Anerkennungsquoten bei Asylsuchenden aus Somalia (58%), Afghanistan (46%), der Russischen Föderation (35%) sowie Irak (17%). Kaum positive Entscheidungen gab es für Staatsangehörige Nigerias (4%), der Ukraine (3%) und Georgiens (1%).



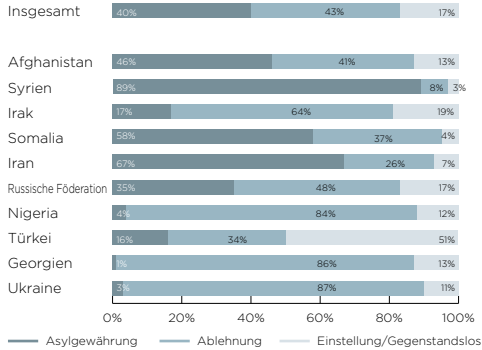
2019 wurden in den 28 Staaten der EU insgesamt 163.950 Flüchtlinge anerkannt, weitere

7.385 in EFTA-Staaten. Die meisten Anerkennungen gab es in Deutschland (58.325) und Frankreich (26.695). Österreich lag mit 9.970 an sechster Stelle u. a. hinter Italien (11.015). Weniger Flüchtlinge wurden u. a. in der Schweiz (5.550), in Schweden (5.120) und Dänemark (770), vor allem aber in den mittel-osteuropäischen Staaten Polen (135), Slowenien (95) und Tschechien (60) anerkannt. In Ungarn (20) und der Slowakei (10) war die Zahl der Anerkennung von Flüchtlingen 2019 minimal.

Personen in Grundversorgung

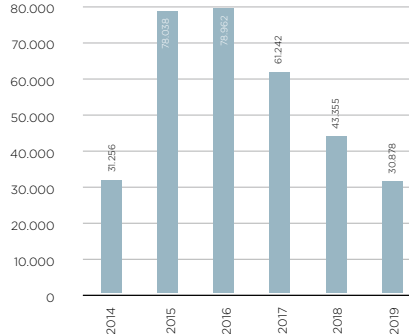
Zum Ende des Jahres 2019 befanden sich 30.878 Personen, die den Lebensbedarf nicht ausreichend beschaffen können, in Grundversorgung. Anerkannte Flüchtlinge erhalten nur während der ersten vier Monate nach der Asylgewährung eine Grundversorgung. Im Vergleich zum Jahresende 2018 (43.355 Personen) verringerte sich die Zahl der Personen in Grundversorgung um 29%.

Asylentscheidungen 2019 nach Staatsangehörigkeit



Q: BMI, Asylstatistik. Reihung nach Zahl abgeschlossener Verfahren von Personen gleicher Staatsangehörigkeit.

Personen in Grundversorgung zum Jahresende 2014 – 2019



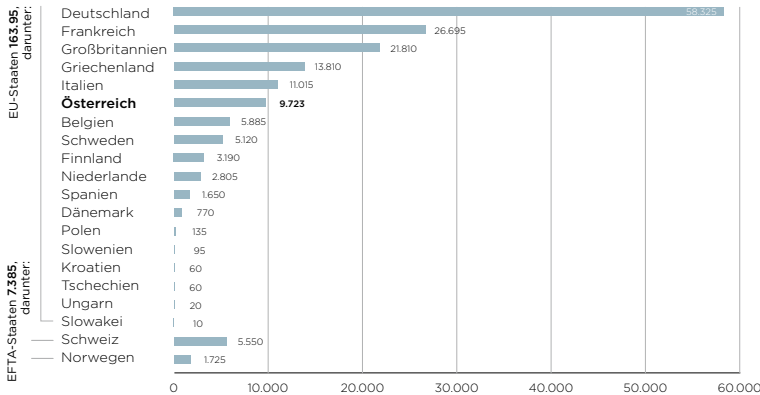
Q: BMI, Asylstatistik.

Gewährungen von subsidärem Schutz 2014 – 2019 nach Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Insgesamt	2.617	2.478	3.699	7.081	4.191	2.246
Afghanistan	1.339	1.263	1.693	3.248	2.062	1.225
Somalia	114	179	384	1.007	665	139
Irak	217	266	633	1.057	536	264
Syrien	324	183	585	1.194	414	295
Russische Föderation	262	141	92	71	109	50
sonstige	361	446	312	504	405	273

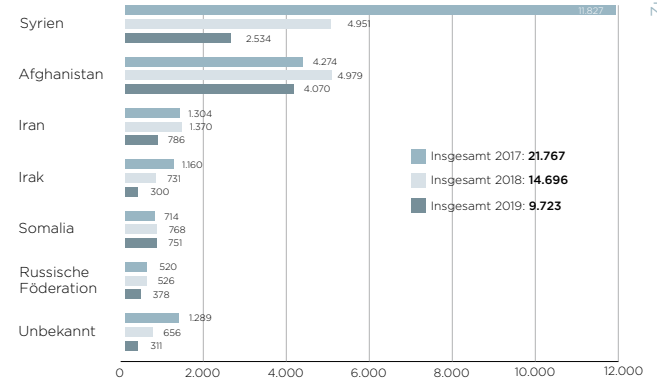
Q: BMI, Asylstatistik.

Asylanerkennung 2019 in europäischen Ländern



Q: EUROSTAT; BMI, Asylstatistik.

Anerkannte Flüchtlinge in Österreich 2017 – 2019 nach Staatsangehörigkeit



Q: BMI, Asylstatistik.

Drittstaatsangehörige (vgl. Glossar), die beabsichtigen, sich länger als sechs Monate in Österreich aufzuhalten, benötigen einen dem Aufenthaltsweg entsprechenden Aufenthaltstitel. Das Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz sieht für Drittstaatsangehörige Aufenthaltsbewilligungen für den vorübergehenden Aufenthalt vor sowie Aufenthaltstitel, die zur befristeten oder unbefristeten Niederlassung berechtigen. Befristete Aufenthaltstitel werden grundsätzlich für zwölf Monate erteilt.

Nach ununterbrochener Niederlassung in Österreich von mindestens fünf Jahren kann ein Daueraufenthaltstitel erteilt werden. EWR-Bürger/-innen bzw. Schweizer/-innen und deren Familienangehörige müssen bei einem Aufenthalt von mehr als drei Monaten eine Anmeldebescheinigung bzw. Aufenthaltskarte beantragen. Nach fünf Jahren rechtmäßigen und ununterbrochenen Aufenthalts erwerben EWR-Bürger/-innen bzw. Schweizer/-innen und deren Familienangehörige das Recht auf Daueraufenthalt. Asylsuchende und anerkannte Flüchtlinge

benötigen keinen Aufenthaltstitel nach dem Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz.

Formen der Zuwanderung von Drittstaatsangehörigen nach Österreich 2019

Im Jahr 2019 wurden in Österreich etwa 26.300 Erstaufenthaltstitel an Drittstaatsangehörige erteilt. Hinzu kamen noch etwa 12.900 Flüchtlinge, die im Jahr 2019 in Österreich einen Asylantrag stellten. Rund 2.200 Zuzüge entfielen auf Schlüsselarbeitskräfte, die im Rahmen des 2011 eingeführten kriteriengeleiteten Zuwanderungssystems einen Aufenthaltstitel „Rot-Weiß-Rot-Karte“ oder „Blaue Karte EU“ erhielten (2018 waren es etwa 1.900). Rund 14.200 Drittstaatsangehörige kamen im Rahmen der Familienzusammenführung ins Land.

Etwa 5.500 Personen, vor allem Schüler/-innen, Studierende, Geistliche und Au-Pairs, erhielten im Jahr 2019 ebenfalls eine Erstaufenthaltsbewilligung. Hinzu kamen im Jahresdurchschnitt 2019 noch rund 3.500 Saisonarbeitskräfte.

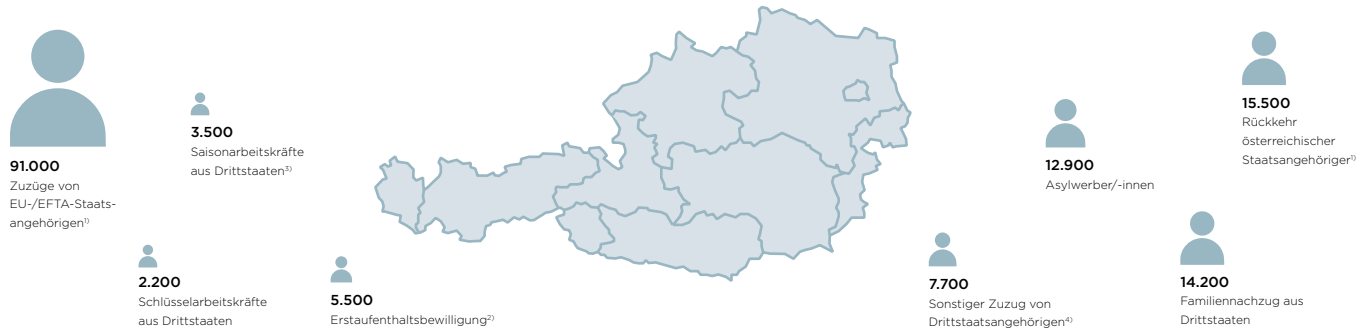
Aufenthaltsstatus der am 1.1.2020 in Österreich lebenden Drittstaatsangehörigen

Der Anteil der Drittstaatsangehörigen lag am 1. Jänner 2020 knapp unter der Hälfte (47,6%) der in Österreich wohnhaften ausländischen Bevölkerung. Am 1. Jänner 2019 waren es noch 48,6% gewesen. Die Abnahme ergab sich dadurch, dass 2019 etwa gleich viele Angehörige von Drittstaaten, jedoch etwas mehr Angehörige von EU- und EFTA-Staaten nach Österreich zuwanderten als 2018.

Unter den in Österreich lebenden Angehörigen von Drittstaaten hatten 43% einen Titel für den unbefristeten Daueraufenthalt. 23% verfügten über einen Aufenthaltstitel, der zur befristeten Niederlassung berechtigt, während 3% nur eine vorübergehende Aufenthaltsbewilligung hatten.

Weitere 4% waren Asylwerber und Asylwerberinnen in laufenden Verfahren, wogegen anerkannte Flüchtlinge, Saisonniers und Personen mit sonstigem Aufenthaltsstatus rund 28% ausmachten.

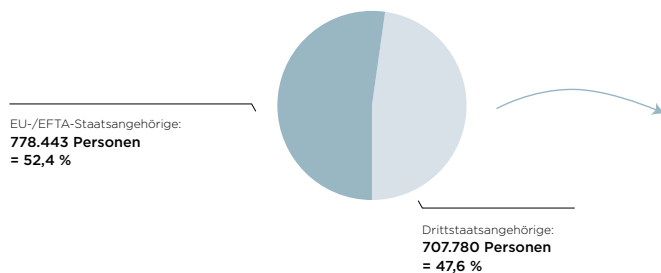
Formen der Zuwanderung nach Österreich 2019



Q: STATISTIK AUSTRIA, Wanderungsstatistik BMI, Niederlassungs- und Aufenthaltsstatistik sowie Asylstatistik; AMS, Arbeitsmarktdaten. - 1) Lt. Wanderungsstatistik (Meldewesen). - 2) Zum vorübergehenden Aufenthalt u. a. für Auszubildende, Forscher/-innen, Au-Pair. - 3) Anrechenbarer Bestand im Jahresdurchschnitt lt. AMS. - 4) Lt. Niederlassungs- und Aufenthaltsstatistik - Aufgrund unterschiedlicher Erhebungsmethoden der verwendeten Datenquellen stimmt die Summe der angeführten Zahlen nicht mit der Summe der Zuzüge lt. Wanderungsstatistik überein.

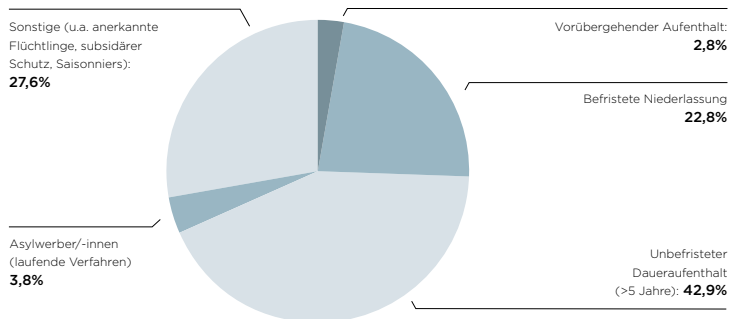
Ausländische Bevölkerung in Österreich am 1. Jänner 2020 nach Aufenthaltsstatus

Ausländische Wohnbevölkerung am 1.1.2020 (auf Basis des Meldewesens);
Insgesamt: 1.486.223 Personen



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

Aufenthaltsstatus der Drittstaatsangehörigen am 1.1.2020



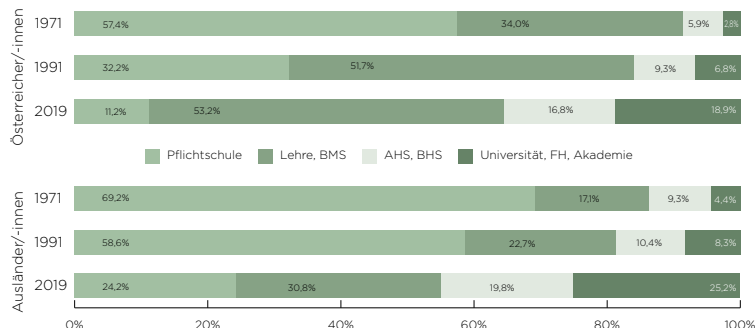
Q: BMI, Asyl- und Fremdenstatistik; AMS, Arbeitsmarktdaten.

Sprache und Bildung

Die in Österreich lebenden Personen mit Migrationshintergrund haben ein anderes Bildungsprofil als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Sie sind häufiger im untersten und im obersten Bildungssegment und seltener im mittleren Fachkräftesegment als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Der Bildungsgrad der Migrationsbevölkerung verbessert sich allerdings über die Zeit, einerseits über die zunehmende Binnenmigration innerhalb der EU, andererseits infolge der selektiven Zuwanderungspolitik gegenüber Drittstaatsangehörigen durch die Rot-Weiß-Rot-Karte. Hinzu kommt, dass sich das Bildungsverhalten und -profil der zweiten Generation an das der Aufnahmegesellschaft anpasst, obschon die Bildungsvererbung unter Zugewanderten etwas ausgeprägter ist als in der Stammbevölkerung. Die jüngste Asylzuwanderung hatte allerdings einen leicht dämpfenden Effekt auf den Bildungsstand und die Sprachkenntnisse von Personen mit Migrationshintergrund.

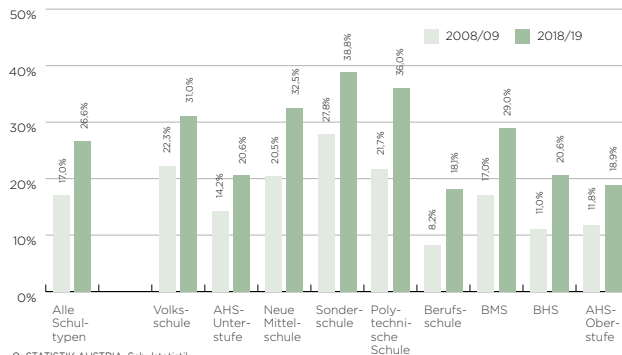
Es zeigt sich zudem, dass ausländische Schüler/-innen andere Wege durch das Schulsystem nehmen als österreichische. So waren gut 16% aller Schüler/-innen des Schuljahres 2018/19 ausländische Staatsangehörige. In Sonderschulen (24%) und Polytechnischen Schulen (23%) war der Ausländeranteil wesentlich höher, wobei mehr als zwei Drittel davon auf Drittstaatsangehörige entfielen. Hingegen war der Anteil ausländischer Schüler/-innen in maturaführenden Schulen deutlich unterdurchschnittlich (AHS: 12% und BHS: 11%). In den Allgemeinbildenden höheren Schulen waren dabei Schüler/-innen aus den EU-Staaten vor 2004 öfter vertreten als aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) und der Türkei. Die Wahl des Schultyps hängt manchmal an den Deutschkenntnissen der Kinder. Zum Beispiel beginnen Schüler/-innen, die zum Zeitpunkt der Schuleinschreibung im Alltag kein Deutsch sprechen, ihre Ausbildung oft in einer Sonderschule anstelle einer Volksschule.

Veränderung der Bildungsstruktur der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung 1971 bis 2019 nach Staatsangehörigkeit in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971, 1991, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2019, Jahresdurchschnitt über alle Wochen.

Anteil der Schüler/-innen mit nicht-deutscher Umgangssprache 2008/09 und 2018/19 nach Schultyp



Q: STATISTIK AUSTRIA, Schulstatistik.

3 Schüler/-innen im Schuljahr 2018/19 nach Schultyp und Staatsangehörigkeit

Schultyp	Schüler/-innen insgesamt	Schüler/-innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit								
		Insgesamt		Darunter						
		Absolut	in %	EU-Staaten vor 2004/ EFTA	EU-Beitrittsstaaten 2004	EU-Beitrittsstaaten ab 2007	Ehem. Jugoslawien (außerhalb der EU)	Türkei	Afghanistan, Syrien, Irak	Sonstiges Ausland
Alle Schulen zusammen^D	1.093.405	178.085	16,3%	2,3%	2,2%	2,4%	2,9%	1,4%	2,3%	2,8%
Volksschule	342.116	66.298	19,4%	2,5%	2,8%	3,0%	3,2%	1,6%	3,0%	3,4%
Neue Mittelschule	206.512	39.127	18,9%	1,7%	2,4%	3,0%	3,6%	1,8%	3,1%	3,3%
Sonderschule	14.630	3.555	24,3%	2,6%	2,3%	2,8%	4,9%	3,2%	3,5%	4,9%
Polytechnische Schule	15.159	3.528	23,3%	1,7%	2,3%	3,3%	4,4%	2,1%	5,7%	3,8%
Allgemeinbildende höhere Schule	213.046	25.645	12,0%	3,1%	2,0%	1,5%	1,4%	0,5%	1,0%	2,4%
Berufsschule	115.996	16.892	14,6%	2,2%	1,2%	1,9%	3,2%	1,7%	2,4%	2,1%
Berufsbildende mittlere Schule	43.712	7.616	17,4%	1,9%	1,8%	2,3%	4,0%	1,9%	3,1%	2,5%
Berufsbildende höhere Schule	142.234	15.424	10,8%	1,7%	1,8%	1,7%	2,5%	0,8%	0,6%	1,7%

Q: STATISTIK AUSTRIA, Schulstatistik. - 1) Ohne Stattschulen, Bundessportakademien sowie Schulen und Akademien des Gesundheitswesens.

Besuch von Kinderbetreuungseinrichtungen

1 Österreicher/-innen und Ausländer/-innen mit beinahe ausgeglichenem Krippen- und Kindergartenbesuch

Die vorschulische Betreuungsquote – also der Anteil der Kinder im Alter von ein bis fünf Jahren, die eine Krippe, einen Kindergarten oder eine andere Kinderbetreuungseinrichtung besuchen – war bei österreichischen Kindern mit 72% etwas höher als bei Kindern mit ausländischer Staatsangehörigkeit (67%).

Unterschiede bestanden vor allem bei jüngeren Kindern: Besuchten 54% der zweijährigen und 88% der dreijährigen Kinder von Österreicherinnen und Österreichern eine Krippe oder einen Kindergarten, waren es bei gleichaltrigen Kindern von Eltern mit ausländischer Staatsangehörigkeit 48% bzw. 80%. Ab dem vierten Geburtstag waren die Betreuungsquoten unabhängig von der Staatsangehörigkeit sehr hoch: 97% der Vierjährigen mit österreichischer und 91% der Vierjährigen mit ausländischer Staatsangehörigkeit wurden außerhalb des Haushaltes betreut. Im verpflichtenden letzten Kindergartenjahr (bei den Fünfjährigen) lag die Betreuungsquote bei

98% der Kinder mit österreichischer und 96% mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit. Bei Kindern im schulpflichtigen Alter wichen die Betreuungsquoten in Horten und altersgemischten Kinderbetreuungseinrichtungen zwischen österreichischen und ausländischen Staatsangehörigen kaum voneinander ab.

Fast ein Drittel der Kinder in Betreuungseinrichtungen sind nicht deutschsprachig

2013/14 stammten 29% der Kinder in Kinderbetreuungseinrichtungen aus nicht deutschsprachigen Familien. Bis zum Kindergartenjahr 2018/19 stieg dieser Anteil um vier Prozentpunkte auf 33%. Mit 46% fiel der Anteil der Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache in altersgemischten Einrichtungen deutlich höher aus als in Horten (35%), Krippen (34%) und Kindergärten (29%).

2 Förderbedarf in der deutschen Sprache bei fremdsprachigen Kindern höher

Im Rahmen der Sprachstandsbeobachtung bei 3- bis 6-jährigen Kindern zeigte 2017/18 rund

64% aller getesteten Kinder am Beginn des Kindergartenjahres ein altersgemäßes Sprachniveau, während rund 36% zusätzliche Fördermaßnahmen in Deutsch benötigten.

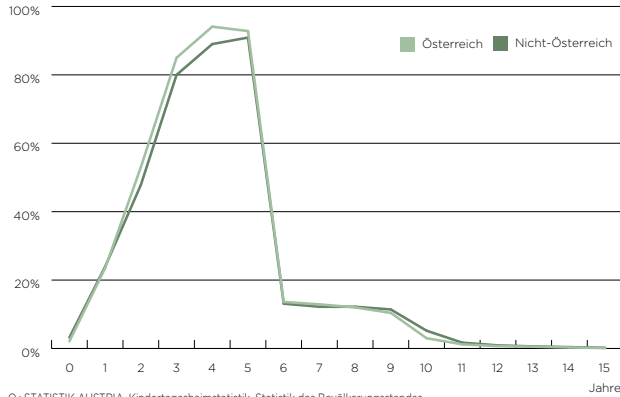
Von jenen Kindern, für die Deutsch als Erstsprache angegeben wurde, hatten rund 17% Förderbedarf. Unter jenen Kindern, für die eine andere Erstsprache angegeben wurde, benötigten hingegen rund 70% zusätzliche Fördermaßnahmen.

Dabei war der Sprachförderbedarf bei kurdisch- (86%), türkisch- (80%), arabisch- (78%) und tschetschenisch-sprachigen Kindern (77%) besonders hoch. Auch albanisch- und persischsprachige Kinder (je 74%) hatten einen überdurchschnittlich hohen Förderbedarf.

Bei Kindern mit Rumänisch als Erstsprache betrug der Anteil der förderbedürftigen Kinder 69%, bei jenen mit Ungarisch 65% und bei jenen mit Bosnisch/Kroatisch/Serbisch als Erstsprache 62%.

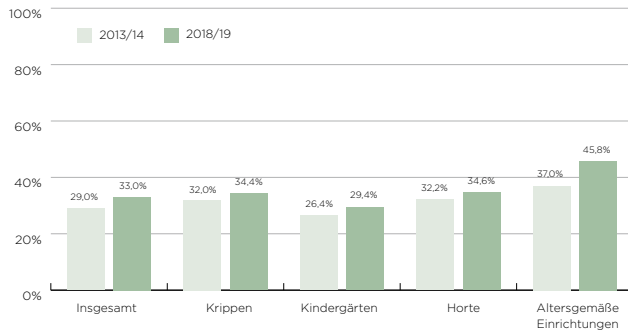
Kinder mit slowakischer oder polnischer Muttersprache hatten einen geringeren Förderbedarf (jeweils 56%).

1 Vor- und außerschulische Betreuungsquoten 2018 nach Alter und Staatsangehörigkeit



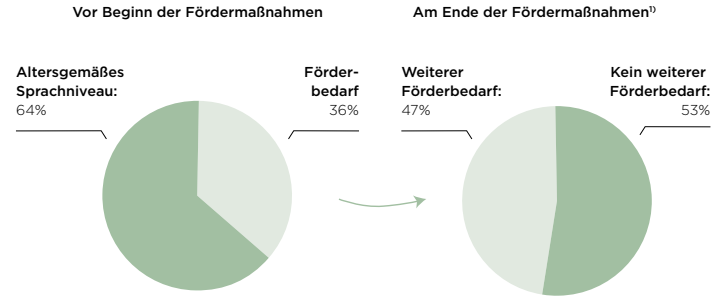
Q: STATISTIK AUSTRIA, Kindertagesheimstatistik, Statistik des Bevölkerungsstandes.

Anteil der Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache in Kinderbetreuungseinrichtungen 2013/14 und 2018/19



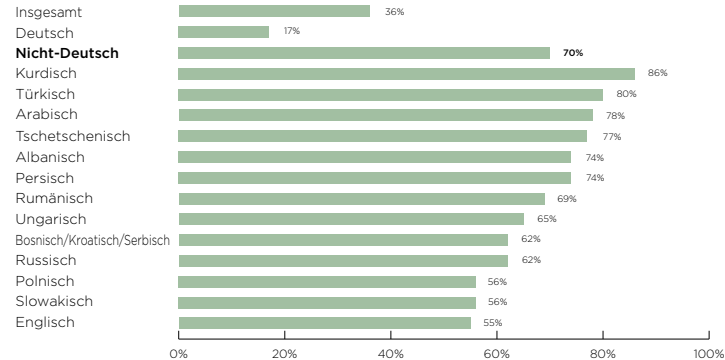
Q: STATISTIK AUSTRIA, Kindertagesheimstatistik. - Geschätzte Werte für Wien.

Förderbedarf in deutscher Sprache der 3- bis 6-Jährigen 2017/18



Q: ÖF, Auswertungen der Sprachstandsfeststellungsverfahren in den Bundesländern. - Basis: 3- bis 6-Jährige in Kinderbetreuungseinrichtungen. 1) Am Ende der Fördermaßnahmen wurden nur jene Kinder ein zweites Mal beobachtet, die bei der Erstbeobachtung erhöhten Förderbedarf in Deutsch hatten und schließlich gefördert wurden. Daher ist der Förderbedarf zum zweiten Zeitpunkt höher als zum ersten, bei dem alle Kinder beobachtet wurden.

2 Förderbedarf der getesteten Kinder 2017/18 nach Erstsprache



Q: ÖF, Auswertungen der Sprachstandsfeststellungsverfahren in den Bundesländern. - Ergebnisse der ersten Sprachstandsfeststellung vor Beginn der Fördermaßnahmen. - Nur Erstsprachen mit über 600 getesteten Kindern.

Schulbesuch und Bildungsverlauf

6 9% der fremdsprachigen Schülerinnen und Schüler verlassen das Schulsystem ohne Pflichtschulabschluss

Analysiert man die Quote der Jugendlichen ohne Abschluss der Sekundarstufe I („Pflichtschulabschluss“), so zeigen sich große Unterschiede sowohl nach der Umgangssprache als auch nach dem Geschlecht. Rund 9% der Schüler/-innen mit nicht deutscher Umgangssprache, die zu Beginn des Schuljahres 2015/2016 bereits 14 Jahre alt waren, hatten auch zwei Schuljahre später, zum Ende des Schuljahres 2017/2018, die Pflichtschule noch nicht abgeschlossen. Bei ihren deutschsprachigen Klassenkameradinnen und -kameraden waren es hingegen nur knapp 3%. Teilweise können die Unterschiede auch durch geschlechterspezifische Abbruchquoten erklärt werden: Rund 6% der nicht deutschsprachigen Mädchen, aber gut 11% der fremdsprachigen Burschen beendeten ihre Ausbildung ohne Pflichtschulabschluss. Auch bei den deutschsprachigen Jugendlichen gab es unter den Burschen mehr Schulabbrecher (3,5%) als unter den Mädchen (etwas über 2%), wengleich auf viel niedrigerem Niveau.

Bildungsbeteiligung bei im Ausland Geborenen niedriger als bei in Österreich Geborenen

Der Anteil von Personen in Ausbildung erhöhte sich bei in Österreich geborenen Jugendlichen

im Alter von 15 bis 19 Jahren zwischen 2009 und 2018 von 77% auf 81%. Bei im Ausland Geborenen stieg die Bildungsbeteiligung von 56% auf 61%. Dahinter verbirgt sich allerdings ein starker demographischer Wandel der im Ausland geborenen Bevölkerung im letzten Jahrzehnt, sowohl durch verstärkte Zuwanderung aus südosteuropäischen EU-Staaten, aber auch infolge der Fluchtmigration der Jahre 2015 und 2016. Dementsprechend verringerte sich die Bildungsbeteiligung unter in den EU-Beitrittsstaaten 2007 geborenen Jugendlichen zwischen 2009 und 2018 von 58% auf 55%. Zugleich blieb der Anteil der Jugendlichen aus Afghanistan, Syrien oder dem Irak in Ausbildung in den letzten zehn Jahren insgesamt nahezu unverändert bei etwas über 40%, lag aber zwischenzeitlich bei nur 22%.

Die stärkste Zunahme in der Bildungsbeteiligung ergab sich unter Jugendlichen, die in der Türkei bzw. im ehem. Jugoslawien (außerhalb der EU) geboren waren, bei allerdings absolut rückläufigen Zahlen.

So erhöhte sich der Anteil der 15- bis 19-Jährigen in Ausbildung bei Ersteren von 48% (2009) auf 60% (2018), während er bei Letzteren von 57% auf 68% anstieg. Noch deutlicher war die Zunahme bei in sonstigen Staaten geborenen Jugendlichen mit einer Erhöhung von 53% (2009) auf 65% (2018). Unter in EU-Staaten vor 2004 /

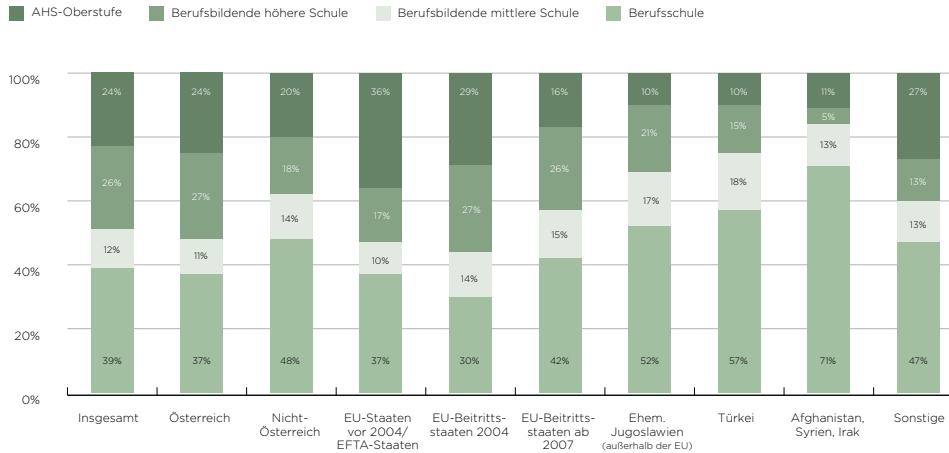
EFTA-Staaten geborenen Jugendlichen war die Steigerung in der Bildungsbeteiligung etwas schwächer, nämlich von 66% auf 71%. Einen ähnlichen Zuwachs gab es bei in den zehn EU-Beitrittsstaaten des Jahres 2004 geborenen Jugendlichen (von 62% auf 66%).

Unterschiede auch in der Wahl der Schulform

In der 10. Schulstufe, der ersten nach dem Ende der Schulpflicht, besuchten insgesamt 39% aller in Ausbildung befindlichen Jugendlichen eine Berufsschule. 12% waren in einer BMS eingeschrieben, strebten also einen Abschluss ohne Matura an. 46% besuchten maturaführende Schulen, und zwar zu 26% eine BHS und zu 20% die AHS-Oberstufe. Unter ausländischen Schüler/-innen war der Anteil der Berufsschüler mit 48% deutlich höher, ebenso wie jener der BMS mit 14%.

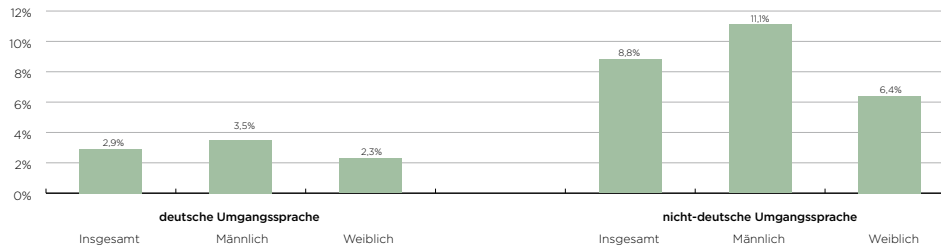
Nur 38% der ausländischen Jugendlichen der 10. Schulstufe besuchten eine Schule, die zur Matura führte. Insbesondere der Anteil der BHS war mit 18% deutlich geringer. Mit 56% wiesen Jugendlichen aus den EU-Beitrittsstaaten 2004 den höchsten Anteil in maturaführenden Schulformen auf, wogegen türkische Jugendliche in der 10. Schulstufe zu 75% Schulformen besuchten, die nicht zur Matura führten. Noch höher war dieser Anteil bei Jugendlichen aus Afghanistan, Syrien oder dem Irak mit 84%.

Schüler/-innen der 10. Schulstufe 2018 nach Schulform und Staatsangehörigkeit



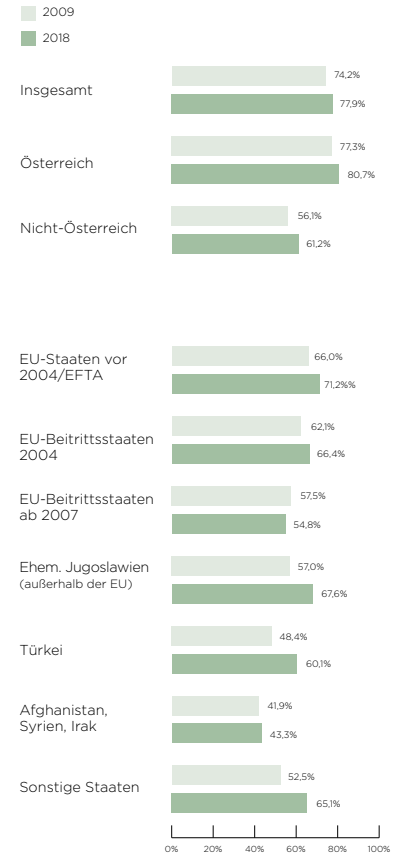
Q: STATISTIK AUSTRIA, Schulstatistik. - 1) Ohne Statuschulen, Bundessportakademien sowie Schulen und Akademien des Gesundheitswesens.

6 Schüler/-innen ohne Pflichtabschluss bis zum Schuljahr 2017/18 nach Umgangssprache und Geschlecht



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Schulstatistik. - Erfolgreicher Abschluss der 8. Schulstufe bestimmter Schultypen, der zum Besuch einer weiterführenden Ausbildung gem. § 28 Abs.3 SchUG berechtigt. Anteil der 14-jährigen Schüler/-innen im Schuljahr 2015/16, die bis zum Schuljahr 2017/18 die Sekundarstufe 1 nicht abgeschlossen hatten.

Bildungsbeteiligung 15- bis 19-Jähriger 2009 und 2018 nach Geburtsland



Q: STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik. Laufende Ausbildung inkl. Lehrlinge.

Studierende an Hochschulen

Anzahl und Anteil ausländischer Studierender in Österreich steigen

Die Zahl ausländischer Studierender in Österreich stieg in der Vergangenheit kontinuierlich an. Lediglich nach Einführung der Studiengebühren im Jahr 2001 gab es einen kurzzeitigen Rückgang der Studierendenzahlen. Besuchten Mitte der 1990er-Jahre gut 27.000 ausländische Staatsangehörige eine öffentliche Universität in Österreich, so waren im Wintersemester 2018/19 bereits mehr als 75.000 Ausländer/-innen inskribiert; dies entsprach rund 28% aller Studierenden an österreichischen Universitäten. Weitere rund 9.700 ausländische Studierende waren 2018/19 an Fachhochschulen inskribiert, was einem Ausländeranteil von rund 18% entsprach.

4 36% der ordentlichen ausländischen Studierenden kommen aus Deutschland

Im Wintersemester 2018/19 studierten insgesamt mehr als 27.000 Deutsche, 36% aller ausländischen Studierenden, an öffentlichen österreichischen Universitäten. Eine ebenfalls große Studierendengruppe waren die vorwiegend aus Südtirol stammenden italienischen

Staatsangehörigen (rund 8.900 Personen bzw. 12%). Darüber hinaus studierten knapp 3.000 Menschen aus Bosnien und Herzegowina, rund 2.700 kroatische, 2.500 türkische und etwa 2.400 ungarische Staatsangehörige in Österreich. Weiters kamen rund 2.000 Studierende aus Serbien und je 1.600 aus der Russischen Föderation und Bulgarien. Insgesamt stammten rund 72% aller ausländischen ordentlichen Studierenden aus anderen EU- oder EFTA-Staaten, während rund 21.000 Drittstaatsangehörige zum Bildungserwerb nach Österreich kamen.

4 Zahl der ausländischen Studierenden stieg in den letzten zehn Jahren um 60%

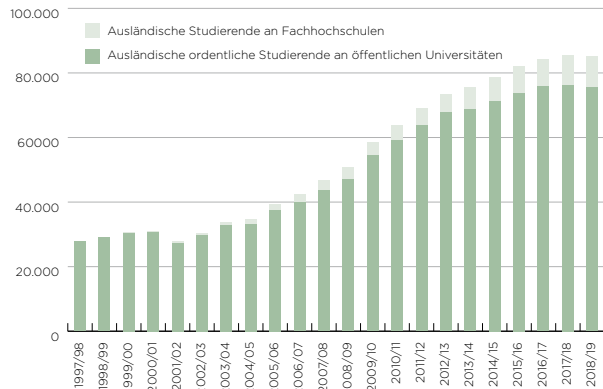
In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Zahl der ausländischen Studierenden an Österreichs Universitäten insgesamt um rund 60% erhöht. Zuwächse gab es bei fast allen Nationalitäten. Beispielsweise erhöhte sich in diesem Zeitraum die Zahl der Studierenden aus der Türkei um 10% und jener aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) um 38%. Die Zahl der Studierenden aus den jüngsten drei EU-Mitgliedern Bulgarien, Rumänien und Kroatien stieg in dieser Zeit um 78%. Ebenfalls um 78% erhöhte sich

die Zahl der deutschen Studierenden von etwas über 15.000 im Wintersemester 2008/09 auf mehr als 27.000 im Wintersemester 2018/19.. Dies lag jedoch weniger an der gestiegenen Bildungsbeteiligung der bereits in Österreich wohnhaften deutschen Staatsangehörigen, als vielmehr an der gezielten Zuwanderung deutscher Abiturientinnen und Abiturienten zum Hochschulstudium nach Österreich.



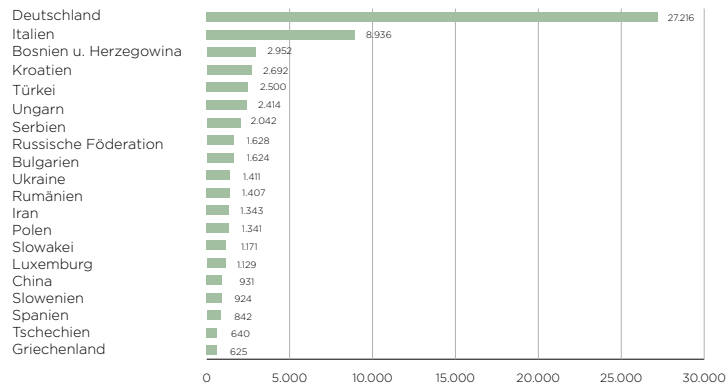
Die Attraktivität des Studienstandortes Österreich zeigt sich auch im Europa-Vergleich: In Österreich lag der Anteil der Studierenden im Tertiärbereich (4./5. Klasse BHS und über die Matura hinausgehende Ausbildungen), die im Ausland die Sekundarstufe abgeschlossen hatten, 2018 bei 17,5%. Höhere Werte gab es in der Schweiz (17,7%) und in Großbritannien (18,3%), aber in den meisten anderen europäischen Ländern waren es deutlich weniger. In Deutschland lag dieser Wert beispielsweise bei nur 10,0%, in Italien bei 5,6%, in Slowenien bei 4,5% und in Spanien bei gar nur 3,5%.

Ausländische Studierende an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen 1997/98 bis 2018/19



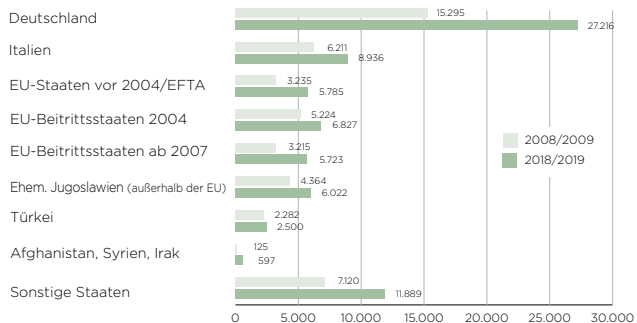
Q: STATISTIK AUSTRIA, Hochschulstatistik.

4 Ausländische ordentliche Studierende an öffentlichen Universitäten im Wintersemester 2018/19 – Top-20-Nationalitäten



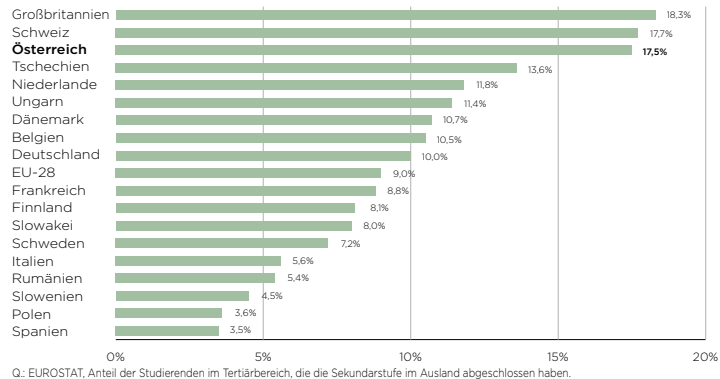
Q: STATISTIK AUSTRIA, Hochschulstatistik.

4 Ausländische ordentliche Studierende an öffentlichen Universitäten 2008/09 und 2018/19 nach Staatsangehörigkeit



Q: STATISTIK AUSTRIA, Hochschulstatistik.

Anteil der mobilen Studierenden aus dem Ausland im Europa-Vergleich 2018



Q: EUROSTAT, Anteil der Studierenden im Tertiärbereich, die die Sekundarstufe im Ausland abgeschlossen haben.

Bildungsstand und Sprachkenntnisse der Zugewanderten

5 Höherer Akademikeranteil bei Zugewanderten

Verfügten 2019 rund 36% der 25- bis 64-Jährigen ohne Migrationshintergrund über Matura oder einen akademischen Abschluss, traf dies auf 42% aller Personen gleichen Alters mit Migrationshintergrund zu. 22% der Zugewanderten hatten eine Universität, Fachhochschule oder Akademie abgeschlossen, wohingegen es bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund nur rund 19% waren. Ähnlich hoch war der Anteil bei Personen aus den EU-Beitrittsländern seit 2007 (18%). Während nur sehr wenige Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU; 11%) und der Türkei (6%) über einen Hochschulabschluss verfügten, wiesen Personen aus den EU-Staaten vor 2004 sowie den EFTA-Staaten mit 44% besonders hohe Akademikeranteile auf. Ebenfalls hohe Anteile an Hochschulabsolventinnen und -absolventen gab es bei Personen aus den EU-Beitrittsstaaten 2004 (28%) und jenen aus sonstigen Drittstaaten (32%).

Ein Viertel der 25- bis 64-jährigen Migrantinnen und Migranten hat nur Pflichtschulabschluss

Auch auf der anderen Seite der Bildungshierarchie – bei den niedrigeren Bildungsabschlüssen – zeigten sich bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund überdurchschnittliche An-

teile. Verfügten 2019 nur 9% der inländischen Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren maximal über einen Pflichtschulabschluss, war dieser Anteil bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund mit 25% weit mehr als doppelt so hoch. Insbesondere Migrantinnen und Migranten aus der Türkei hatten überwiegend (zu 58%) keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung abgeschlossen.

5 Bildungsstand der zweiten Generation nähert sich der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund an

Unterscheidet sich die Bildungsstruktur der ersten Zuwanderergeneration noch sehr deutlich von jener der Personen ohne Migrationshintergrund, nähert sich das Bildungsniveau der zweiten Generation bereits an das der inländischen Bevölkerung an. So lag 2019 beispielsweise der Anteil der 25- bis 64-Jährigen, die nur über einen Pflichtschulabschluss verfügten, bei den Angehörigen der zweiten Generation mit 19% niedriger als bei ihrer Elterngeneration (26%) und somit auch etwas näher am entsprechenden Wert der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (9%). Dasselbe Muster zeigt sich auch bei den Lehrabschlüssen (Bevölkerung ohne Migrationshintergrund: 55%, Zugewanderte der ersten Generation: 31%, jene der zweiten Generation: 49%)

Bildungsvererbung bei Zugewanderten stärker ausgeprägt

Fast jede zweite Person mit Migrationshintergrund (47%), deren Eltern lediglich einen Pflichtschulabschluss aufwiesen, verfügte 2014 ebenfalls über keinen höheren Bildungsabschluss. In der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund wurde das niedrige Bildungsniveau weit weniger oft „vererbt“, nämlich nur zu gut einem Fünftel (22%). Die Unterschiede in der Bildungsvererbung nahmen jedoch mit steigendem Bildungsniveau der Eltern ab. Unter Personen, deren Eltern eine universitäre Ausbildung abgeschlossen hatten, gab es nur noch geringe Unterschiede im Bildungsniveau zwischen jenen mit und jenen ohne Migrationshintergrund.

Drei Viertel der Zugewanderten mit nicht-deutscher Muttersprache

17% der Bevölkerung mit Migrationshintergrund hatten 2014 Deutsch als Muttersprache, weitere 6% besaßen neben Deutsch noch eine zweite Muttersprache. Mehr als drei Viertel (77%) der Bevölkerung mit Migrationshintergrund hatten eine andere Muttersprache als Deutsch: Davon beherrschte ein Fünftel (21%) Deutsch ausgezeichnet, ein Drittel (33%) verfügte über fortgeschrittene und drei Zehntel (29%) über durchschnittliche Deutschkenntnisse. Ein Sechstel (17%) hatte keine bzw. geringe Deutschkenntnisse.

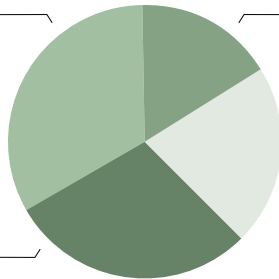
5 Bildungsstand der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung 2019 nach Migrationshintergrund

Bevölkerung nach Migrationshintergrund	Insgesamt	Pflichtschule	Lehre, BMS	AHS, BHS, Kolleg	Universität, FH, Akademien ¹⁾
Bevölkerung insgesamt (in 1.000)	4.903,6	13,5%	49,1%	17,3%	20,0%
Kein Migrationshintergrund	3.635,2	9,4%	54,8%	16,6%	19,2%
Mit Migrationshintergrund					
Insgesamt	1.268,4	25,3%	33,0%	19,5%	22,3%
Erste Generation	1.135,9	26,0%	31,1%	19,8%	23,3%
Zweite Generation	132,5	19,4%	49,1%	16,8%	14,7%
EU-Staaten vor 2004/EFTA	171,7	4,6%	35,9%	15,3%	44,2%
EU-Beitrittsstaaten 2004	189,9	5,8%	35,1%	31,3%	27,9%
EU-Beitrittsstaaten ab 2007	148,8	23,4%	36,5%	22,1%	18,0%
Ehem. Jugoslawien (außerhalb der EU)	335,4	27,8%	44,7%	16,6%	11,0%
Türkei	172,4	58,0%	25,7%	10,6%	5,7%
Sonstige Staaten	250,2	29,5%	16,6%	21,9%	32,0%

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. -Bevölkerung in Privathaushalten. -1) inkl. Universitätslehrgänge.

Deutschkenntnisse der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung mit Migrationshintergrund und nicht deutscher Muttersprache 2014

Fortgeschrittene Deutschkenntnisse:
32,9%



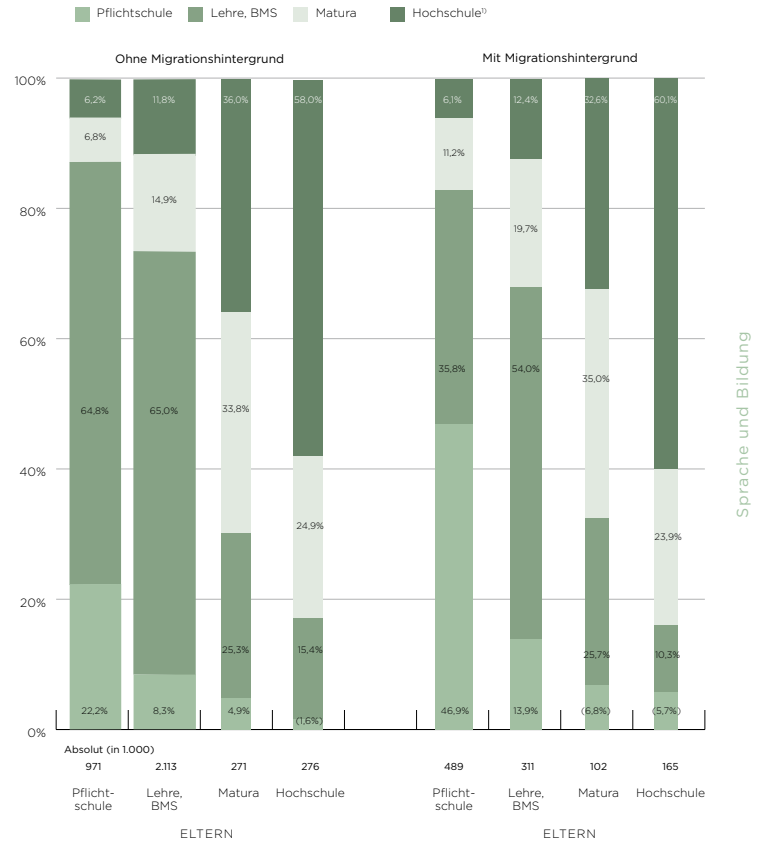
Keine oder geringe Deutschkenntnisse:
16,6%

Durchschnittliche Deutschkenntnisse:
29,24%

Deutschkenntnisse fast wie Muttersprache:
21,3%

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Ad-hoc-Modul „Arbeitsmarktsituation von Zuwanderern und ihren direkten Nachkommen“. -Bevölkerung in Privathaushalten.

Bildungsstand der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung 2014 nach Migrationshintergrund und Bildungsstand der Eltern



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Ad-hoc-Modul „Arbeitsmarktsituation von Zuwanderern und ihren direkten Nachkommen“. -Bevölkerung in Privathaushalten. -Höchste abgeschlossene Ausbildung von Mutter oder Vater. - 1) inkl. Universitätslehrgänge. - 9) Werte mit weniger als hochgerechnet 10.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet.

Arbeit und Beruf

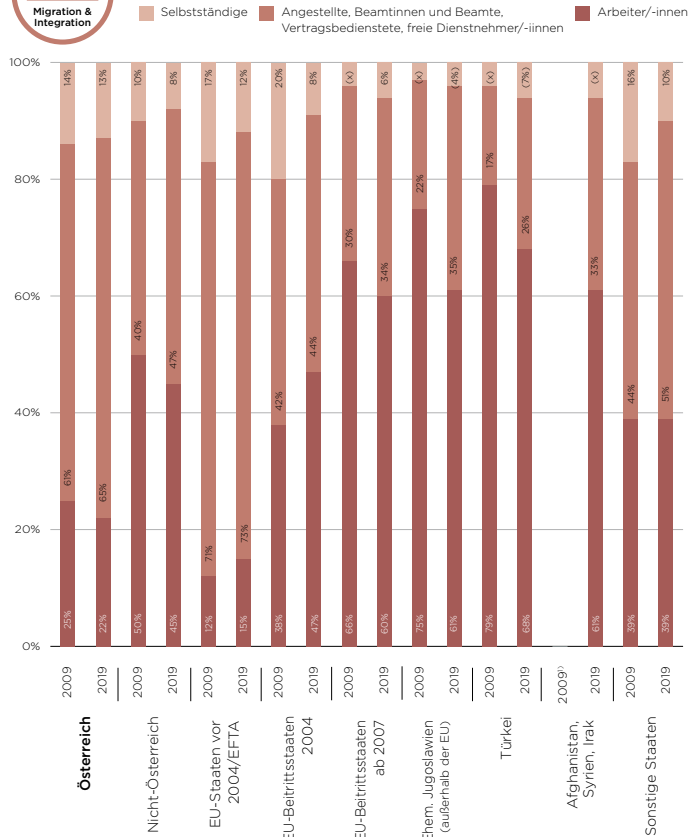
Der Arbeitsmarkt ist neben dem Bildungssystem der wesentliche Motor für Integration. Das dritte gute Konjunkturjahr in Folge ermöglichte 2019 einen Anstieg der Beschäftigung und einen Rückgang der Arbeitslosigkeit bei Personen mit und ohne Migrationshintergrund. Trotz einer weiteren Zunahme des Arbeitskräfteangebots von Inländer/-innen und Ausländer/-innen konnten daher die Erwerbstätigenquoten angehoben und die Arbeitslosenquoten gesenkt werden. Ausländische Arbeitskräfte sind allerdings weiterhin stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als Inländer/-innen (10,8% gegenüber 6,4%). Eine arbeitsmarktpolitische Herausforderung bleibt zudem die hohe Arbeitslosigkeit von Jugendlichen aus der Ländergruppe Afghanistan, Syrien, Irak mit 22,4%, obschon diese gegenüber den Vorjahren reduziert werden konnte.

Im Zehnjahresvergleich 2009 bis 2019 zeigt sich bei allen Erwerbstätigen ein Anstieg des Anteils an Personen in akademischen Berufen. Personen mit Migrationshintergrund waren allerdings um ein Vielfaches öfter als Hilfsarbeitskräfte tätig. Dieser Unterschied blieb über die Jahre konstant. Obwohl sich die Berufe der zweiten Zuwanderergeneration an jene der Personen ohne Migrationshintergrund angleichen, konnten bei akademischen (13,7% gegenüber 21,4%) und Dienstleistungsberufen (24,0% gegenüber 16,7%) große Unterschiede beobachtet werden.

Bei Personen mit und ohne Migrationshintergrund zeigte sich gleichermaßen in den Jahren 2009 bis 2019 eine Verbesserung des Bildungsniveaus. Der Anteil der Erwerbstätigen mit Matura oder einem Hochschulabschluss stieg in fast allen Ländergruppen, insbesondere bei Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) und der Türkei. Der Anteil an Erwerbstätigen mit maximal einem Lehrabschluss verringerte sich dagegen in fast allen Ländergruppen.

10 JAHRE
Migration & Integration

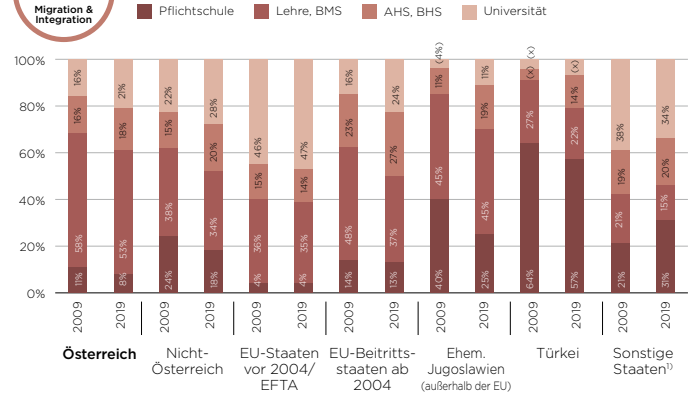
Erwerbstätige 2009 und 2019 nach Staatsangehörigkeit und beruflicher Stellung



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten.
- 1) Aufgrund der geringen Fallzahl können die Daten für 2009 nicht dargestellt werden. - 2) Ohne Personen mit unbekannter Staatsangehörigkeit.
- (x) Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar. - (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar.

10 JAHRE
Migration & Integration

Erwerbstätige 2009 und 2019 nach Staatsangehörigkeit und höchster abgeschlossener Ausbildung



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 25 bis 64 Jahren inkl. Präsenz- und Zivildienst. - 1) Ohne Personen mit unbekannter Staatsangehörigkeit. - (x) Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar. - (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar.

10 JAHRE
Migration & Integration

Erwerbstätige 2009 und 2019 nach Berufshauptgruppe, Migrationshintergrund und Zuwanderergeneration

Branche	Ohne Migrationshintergrund		Mit Migrationshintergrund				
	2009	2019	Insgesamt 2009	2019	1. Generation 2009	2. Generation 2009	
Insgesamt (in 1.000)	3.316,6	3.330,5	665,7	1.024,4	570,1	872,5	152,0
Alle Branchen	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Angehörige der regulären Streitkräfte	0,4%	0,3%	(x)	(x)	(x)	(x)	(x)
Führungskräfte	6,9%	5,0%	5,7%	3,7%	5,6%	3,8%	(0,1%)
Akademische sowie vergleichbare Berufe	10,9%	21,4%	9,8%	15,7%	10,0%	16,1%	8,8%
Techniker/-innen und gleichrangige nichttechnische Berufe	21,8%	19,2%	13,7%	10,5%	12,2%	9,5%	22,6%
Bürokräfte u. verwandte Berufe	14,4%	10,5%	7,1%	7,2%	6,0%	6,3%	13,7%
Dienstleistungsberufe u. Verkäufer/-innen	13,8%	16,7%	16,2%	20,6%	16,0%	20,0%	17,5%
Fachkräfte in Land- u. Forstwirtschaft und Fischerei	6,0%	4,4%	0,9%	0,8%	0,9%	0,8%	(x)
Handwerks- u. verwandte Berufe	12,7%	12,6%	15,2%	13,9%	15,6%	13,9%	12,8%
Bediener/-innen von Anlagen u. Maschinen und Montageberufe	5,0%	4,6%	7,3%	9,1%	7,4%	9,4%	7,0%
Hilfsarbeitskräfte	8,1%	5,1%	23,9%	18,4%	26,2%	20,3%	10,4%

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten. - ISCO-Berufshauptgruppen 2008. - (x) Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar. - (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar.

Beschäftigung und Branchen

Die Regelung der unselbstständigen Beschäftigung von Staatsangehörigen aus Drittstaaten in Österreich durch eine Quotenpflicht wurde im Jahr 2011 durch die „Rot-Weiß-Rot-Karte“ abgelöst. Diese wird nach einem kriteriengeleiteten System an besonders Hochqualifizierte, Fachkräfte in Mangelberufen, sonstige Schlüsselkräfte, Studienabsolventinnen und -absolventen sowie selbstständige Schlüsselkräfte erteilt.

Beschäftigte mit Migrationshintergrund in Österreich

Im Jahr 2019 hatten 23,5% bzw. 1.024.400 der Erwerbstätigen einen Migrationshintergrund (2009: 16,7%), wobei 20,0% der ersten und 3,5% der zweiten Zuwanderergeneration angehörten. Mit einem Anteil von 6,4% stellten Zugewanderte aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) die größte Gruppe unter den Beschäftigten mit Migrationshintergrund. Die nächstkleineren Gruppen bildeten Personen aus den EU-Beitrittsstaaten 2004 (3,6%), Personen aus EU-Beitrittsstaaten vor 2004 bzw. EFTA-Staaten (3,5%) sowie Personen mit türkischem

Migrationshintergrund (3,1%). Der Anteil der Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund eines der seit 2007 beigetretenen EU-Staaten nahm von 2008 (1,6%) bis 2018 (2,9%) kontinuierlich zu und lag 2019 bei 2,8%. 2019 gab es zudem etwa 34.000 Erwerbstätige aus Afghanistan, Syrien und dem Irak. Ihr Anteil hat sich von 2014 (0,2%) bis 2019 (0,8%) vervierfacht.

Erste und zweite Zuwanderergeneration in verschiedenen Branchen beschäftigt

Beschäftigte ohne Migrationshintergrund arbeiteten im Jahr 2019 am häufigsten in den Branchen Sachgütererzeugung (16%) und Handel (14%), im Gesundheits- und Sozialwesen (11%) sowie im Bauwesen (8%).

Geringfügig anders stellte sich die Branchenverteilung für die Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund dar: Bei diesen folgten auf Sachgütererzeugung (16%) und Handel (15%) die Branchen Beherbergung und Gastronomie (Tourismus; 11%), Gesundheit und Soziales (10%) sowie Bauwesen (9%). Zugewanderte der ersten Generation arbeiteten vor allem in der Sach-

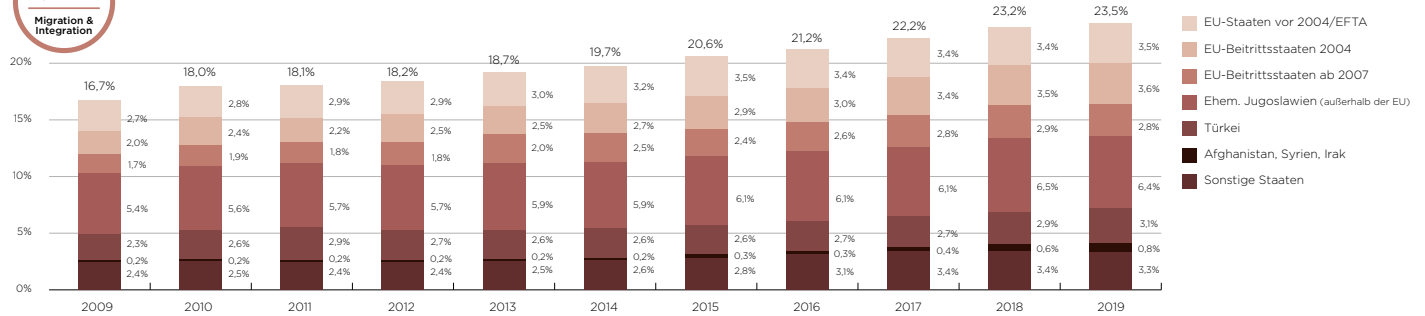
gütererzeugung (16%), im Handel (14%) und im Tourismus (12%). Migrantinnen und Migranten der zweiten Generation waren vermehrt im Handel (22%) und in der Sachgütererzeugung (17%), jedoch seltener im Tourismus (5%) beschäftigt.

Große Unterschiede zwischen den Branchen

Die Branchen mit den höchsten Anteilen an Zugewanderten waren 2019 Unternehmensdienstleistungen, wie zum Beispiel Gebäudereinigung oder Reisebüros und Reiseveranstalter (Männer 38% bzw. Frauen 52%) sowie Beherbergung und Gastronomie (Männer 49% bzw. Frauen 39%), gefolgt vom Verkehrswesen (Männer 34% bzw. Frauen 28%). Männer mit Migrationshintergrund waren des Weiteren überdurchschnittlich oft im Bauwesen (28%) und im Handel (27%) tätig; Frauen dagegen oft in Kunst und Unterhaltung (30%) und der Sachgütererzeugung (28%). Branchen mit einem sehr geringen Anteil an Beschäftigten mit Migrationshintergrund waren die öffentliche Verwaltung und Verteidigung (8%) sowie die Land- und Forstwirtschaft (5%).



Anteil der Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund an allen Erwerbstätigen 2009 – 2019



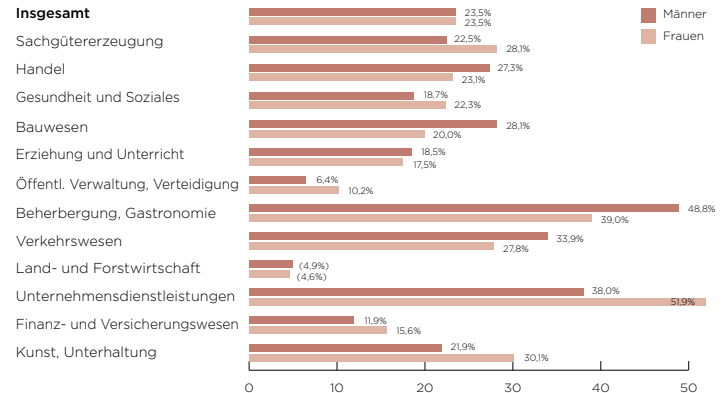
Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten.

Erwerbstätige 2019 nach Branche, Migrationshintergrund und Zuwanderergeneration

Branche	Ohne Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Insgesamt	1. Generation	2. Generation
Insgesamt (in 1.000)	3.330,5	1.024,4	872,5	152,0
Alle Branchen	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Sachgütererzeugung	15,8%	16,2%	16,1%	17,0%
Handel	14,1%	15,3%	14,1%	22,1%
Gesundheit und Soziales	11,1%	9,8%	9,9%	9,5%
Bauwesen	7,8%	9,4%	9,7%	7,8%
Erziehung und Unterricht	7,4%	5,2%	5,1%	5,4%
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung	7,8%	2,2%	2,0%	(3,5%)
Beherbergung, Gastronomie	4,6%	11,2%	12,3%	5,4%
Verkehrswesen	4,5%	7,0%	7,1%	6,9%
Unternehmensdienstleistungen	2,5%	6,9%	7,3%	5,1%
Kunst, Unterhaltung	1,7%	1,9%	2,0%	(x)

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten. - Ausgewählte Branchen, sortiert nach Zahl der Erwerbstätigen. - () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar. - (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar.

Anteil der Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund 2019 nach Branche und Geschlecht



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten. - Ausgewählte Branchen, sortiert nach Zahl der Erwerbstätigen. - () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar.

Erwerbstätigkeit

7 Geringere Erwerbstätigkeit der Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Personen mit Migrationshintergrund stehen in geringerem Maße als Österreicher/-innen im Erwerbsleben. So lag die Erwerbstätigenquote von 15- bis 64-jährigen Personen mit Migrationshintergrund im Jahr 2019 bei 67%, jene der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund dagegen bei 76%. Im Vergleich zum Jahr 2009 ist die Erwerbstätigenquote von Personen ohne Migrationshintergrund um 3,4 Prozentpunkte und jene von Personen mit Migrationshintergrund um 5,3 Prozentpunkte gestiegen.

Allerdings unterschied sich die Erwerbsbeteiligung innerhalb der Bevölkerung mit Migrationshintergrund stark: Personen aus den EU-Staaten vor 2004 bzw. den EFTA-Staaten wiesen (mit 76%) ebenso wie Personen aus den 2004 oder ab 2007 der EU beigetretenen Staaten (mit 74% bzw. 70%) deutlich höhere Erwerbstätigenquoten auf als Personen mit türkischem Migrationshintergrund (62%). Bei aus Afghanistan, Syrien und dem Irak stammenden Personen lag die Erwerbsbeteiligung 2019 bei 41%.

Seit 2009 erhöhte sich die Erwerbsbeteiligung von Personen aus den EU-Beitrittsstaaten 2004 am stärksten (+10 Prozentpunkte), gefolgt von

Personen aus der Türkei (+9 Prozentpunkte). Nur bei aus Afghanistan, Syrien und dem Irak stammenden Personen sank die Erwerbsbeteiligung in diesem Zeitraum (um 7 Prozentpunkte). Der Rückgang erfolgte v.a. durch den vermehrten Zuzug von Personen aus diesen drei Ländern in den Jahren 2015 und 2016, wobei seit 2017 wieder ein Anstieg zu sehen ist.

7 Besonders geringe Erwerbsbeteiligung türkischer Frauen

Die Erwerbsbeteiligung von Frauen mit Migrationshintergrund fiel 2019 (wie auch in den Jahren davor) deutlich niedriger aus (62%) als von Frauen ohne Migrationshintergrund (72%). Gleiches galt in geringerem Ausmaß auch für Männer (73% gegenüber 80%).

Die Erwerbstätigenquote von Frauen aus den EU-Staaten vor 2004 und EFTA-Staaten (71%) sowie aus den EU-Beitrittsstaaten 2004 (70%) war ähnlich hoch wie bei Frauen ohne Migrationshintergrund (72%). Demgegenüber nahmen nur rund die Hälfte der türkischen Frauen (51%) und der Frauen aus sonstigen Drittstaaten (56%) am Erwerbsleben teil. Bei Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) lag die Erwerbsbeteiligung bei 65%.

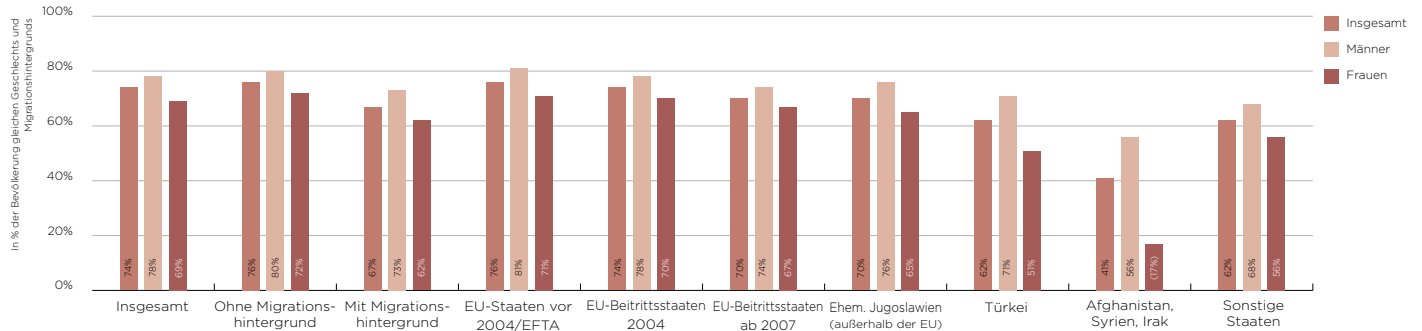


Im EU-Vergleich war die Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-jährigen Nicht-EU-Staatsangehörigen im Jahr 2019 in Tschechien und Malta mit 79% in beiden Ländern besonders hoch. Österreich lag mit 58% genau im EU-Durchschnitt. Wesentlich niedriger war die Erwerbstätigenquote von Nicht-EU-Staatsangehörigen hingegen etwa in Belgien (42%), Kroatien (47%) und Frankreich (50%).

7 Altersspezifische Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung

Die Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in den Altersgruppen unter 55 Jahren lag 2019 deutlich unter jener der Personen ohne Migrationshintergrund. Bei den 55- bis 64-Jährigen fiel die Differenz zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund (49% gegenüber 56%) am geringsten aus. Dies galt gleichermaßen für Männer wie für Frauen. Eine höhere Erwerbsbeteiligung in dieser Altersgruppe war für Personen aus den EU-Staaten vor 2004 und EFTA-Staaten zu verzeichnen (59%), besonders niedrig war sie hingegen bei der Bevölkerung mit türkischem Migrationshintergrund (36%).

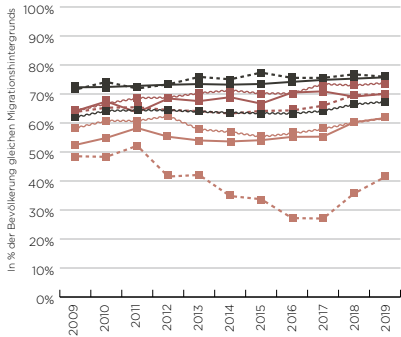
7 Erwerbstätigenquoten 2019 nach Geschlecht und Migrationshintergrund



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 bis 64 Jahren. - () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar.

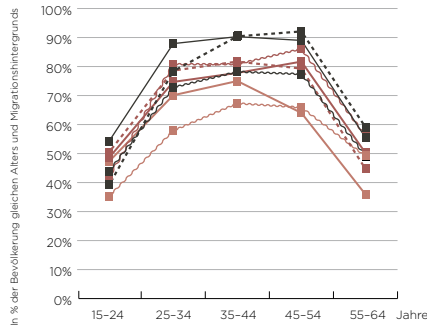
10 JAHRE Migration & Integration

7 Erwerbstätigenquoten 2009 - 2019 nach Migrationshintergrund



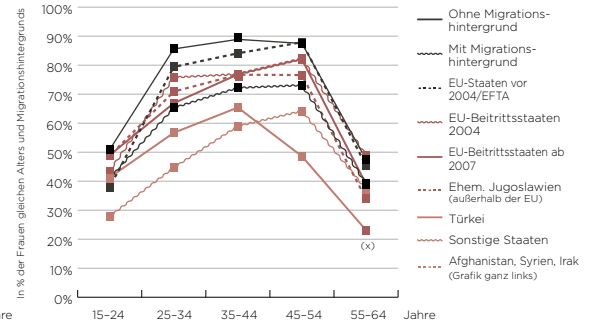
Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 bis 64 Jahren.

7 Erwerbstätigenquote 2019 nach Alter und Migrationshintergrund



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten.

7 Frauenerwerbstätigenquote 2019 nach Alter und Migrationshintergrund



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten. - (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar.

Ex-jugoslawische und türkische Erwerbstätige sind überwiegend Arbeiter/-innen

Erwerbstätige mit Migrationshintergrund waren 2019 doppelt so oft (42%) als Arbeiterinnen und Arbeiter beschäftigt wie jene ohne Migrationshintergrund (21%). Bei Letzteren überwogen Angestellte, Beamtinnen und Beamte, Vertragsbedienstete und freie Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer (zusammen; 66% vs. 50% bei Personen mit Migrationshintergrund). Besonders hohe Anteile an Arbeiterinnen und Arbeitern ergaben sich bei der Bevölkerung aus der Türkei (54%) sowie dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) und den EU-Beitrittsstaaten ab 2007 (beide 52%).

Unter der Bevölkerung mit Migrationshintergrund bestanden erhebliche geschlechtsspezifische Unterschiede bei der beruflichen Stellung: Standen 59% der Frauen in einem Angestelltenverhältnis oder waren Beamtinnen, waren es bei den Männern nur 40%. Dagegen waren Migranten deutlich häufiger Arbeiter (49%) als Migrantinnen (34%). Bei der Bevölkerung ohne

Migrationshintergrund lag der Anteil der Arbeiter bei Männern bei 28%, bei Frauen nur bei 13%.

8 Zugewanderte aus Ex-Jugoslawien sind seltener selbstständig

Bezogen auf die Selbstständigen außerhalb der Landwirtschaft (in der Landwirtschaft ist der Zuwandereranteil sehr gering) bestehen nur geringe Unterschiede zwischen der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund (8% zu 10%). Allerdings wiesen Personen aus den EU-Staaten vor 2004 und EFTA-Staaten sogar eine leicht höhere Selbstständigenquote (12%) auf als Personen ohne Migrationshintergrund (10%). Bei Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien (4%) war Selbstständigkeit dagegen deutlich seltener.

Berufliche Stellung der zweiten Generation gleicht sich an Bevölkerung ohne Migrationshintergrund an

Die berufliche Stellung der Erwerbstätigen in der zweiten Zuwanderergeneration hebt sich

deutlich von jener der ersten Generation ab und gleicht eher jener der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Beispielsweise beträgt der Anteil der Arbeiterinnen und Arbeiter an der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund 21%, bei den Zugewanderten der ersten Generation 44%, bei jenen der zweiten Generation aber lediglich 28%. Der Anteil der Selbstständigen ist in der zweiten Zuwanderergeneration geringer (7%) als in der ersten (8,5%).

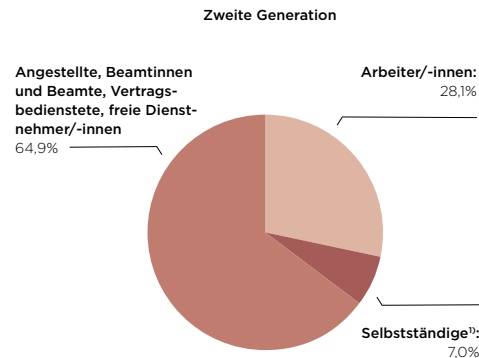
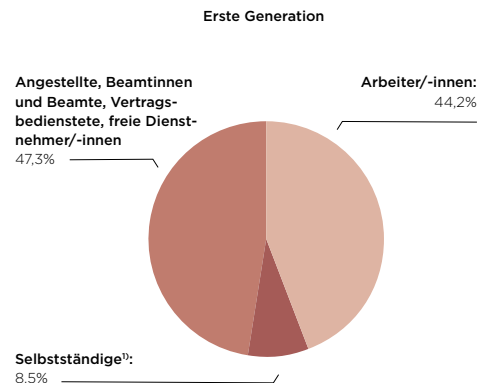
Das bedeutet zugleich, dass der Anteil der Angestellten, Beamtinnen und Beamten und freien Dienstnehmerinnen und Dienstnehmern in der zweiten Zuwanderergeneration größer ist als in der ersten (65% vs. 47%); er ist aber etwas kleiner als in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (66%). Bei den Frauen der zweiten Migrationsgeneration ist der Anteil der Angestellten, Beamtinnen und freien Dienstnehmerinnen gleich hoch wie bei Frauen ohne Migrationshintergrund (77%); bei Frauen der ersten Zuwanderergeneration liegt dieser Anteil lediglich bei 57%.

Berufliche Stellung der Erwerbstätigen 2019 nach Migrationshintergrund

Migrationshintergrund	Erwerbstätige insgesamt in 1.000	Arbeiter/-innen	Angestellte, Beamtinnen u. Beamte, Vertrags- bedienstete, freie Dienstnehmer/-innen	Selbstständige außerhalb der Land- und Forstwirtschaft
Insgesamt	4.355,0	26,0%	61,8%	9,3%
Ohne Migrationshintergrund	3.330,5	21,1%	65,5%	9,7%
Mit Migrationshintergrund	1.024,4	41,8%	49,9%	8,1%
EU-Staaten vor 2004/EFTA	151,7	14,1%	73,5%	11,9%
EU-Beitrittsstaaten 2004	158,5	39,3%	51,3%	9,0%
EU-Beitrittsstaaten ab 2007	123,1	51,9%	39,5%	8,4%
Ehem. Jugoslawien (außerhalb d. EU)	279,4	52,2%	43,5%	4,3%
Türkei	133,1	54,2%	38,3%	7,6%
Sonstige Staaten	178,6	35,3%	54,3%	10,4%

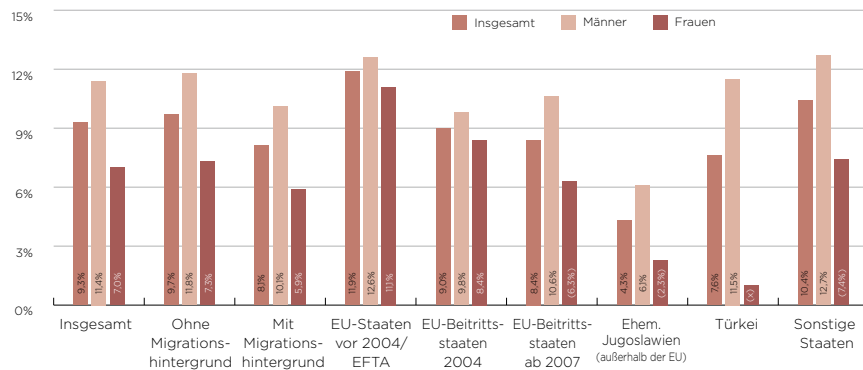
Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten.
- Differenz auf 100% sind Selbstständige in Land- und Forstwirtschaft.

Berufliche Stellung der Erwerbstätigen 2019 nach Zuwanderergeneration



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten. - 1) Selbstständige außerhalb der Landwirtschaft.

8 Selbstständigenquote¹⁾ 2019 nach Migrationshintergrund und Geschlecht



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten. 1) Selbstständige außerhalb der Landwirtschaft.
- 1) Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind statistisch kaum interpretierbar. - x) Werte mit weniger als hochgerechnet 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar.

Qualifikation der Erwerbstätigen

10 Ausländische Erwerbstätige öfter mit sehr hoher oder sehr niedriger formaler Bildung

Der Bildungsstand der ausländischen Erwerbstätigen konzentrierte sich stärker an den Rändern der Bildungsskala. Einerseits war der Anteil der Erwerbstätigen, die nur einen Pflichtschulabschluss aufwiesen, bei ausländischen Staatsangehörigen 2019 mehr als doppelt so hoch (18%) wie bei inländischen (8%). Dies galt insbesondere für Erwerbstätige aus dem ehemaligen Jugoslawien (57%) und sonstigen Staaten (34%). Zugleich wiesen ausländische Erwerbstätige mit 28% aber auch einen höheren Akademikeranteil auf als Österreicher/-innen (21%). Dies war insbesondere bei Erwerbstätigen aus den EU-Staaten vor 2004 bzw. EFTA-Staaten der Fall (47%). Dagegen hatte im Jahr 2019 lediglich gut ein Drittel (34%) der ausländischen Erwerbstätigen eine Lehre oder Berufsbildende Mittlere Schule abgeschlossen, bei einheimischen Erwerbstätigen dagegen 53%.

9 Stärkere Ausländerarbeitslosigkeit auch bei höheren Bildungsabschlüssen

Ausländische Staatsangehörige aller Bildungsschichten hatten 2019 eine höhere Arbeitslosenquote als gleich qualifizierte Österreicher/-

innen. Die Unterschiede waren bei Personen mit Lehr- bzw. BMS-Abschluss sehr gering (6,3% gegenüber 6,0%). Bei Personen mit Matura (9,1% gegenüber 4,6%) bzw. einem Universitätsabschluss (6,2% gegenüber 2,9%) war die Arbeitslosenquote bei Ausländer/-innen und Ausländer hingegen doppelt so hoch wie bei Österreicher/-innen. Auch bei Personen mit maximal einem Pflichtschulabschluss zeigten sich deutliche Unterschiede. Hier betrug die Arbeitslosenquote bei Ausländer/-innen 18,3%, bei Österreicher/-innen 14,8%.

Jugendliche mit Migrationshintergrund häufiger ohne Erwerbstätigkeit, Aus- oder Weiterbildung (NEET)

Rund 7% der 15- bis 24-Jährigen waren 2019 weder erwerbstätig noch in Aus- oder Weiterbildung. Jugendliche ohne Migrationshintergrund waren zu 6% betroffen, Jugendliche mit Migrationshintergrund zu 12%. In der ersten Zuwanderergeneration (14%) war der Anteil der Jugendlichen ohne Arbeitsmarkt- und Bildungsbeteiligung deutlich höher als in der zweiten (9%). Bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund aus Nicht-EU-Staaten (13%) lag der Anteil höher als bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund aus EU- bzw. EFTA-Staaten (10%).

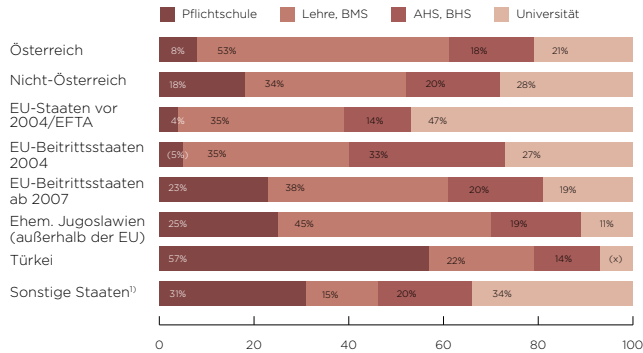
Bewertung / Anerkennung ausländischer Ausbildungen vor allem im akademischen Bereich

Im Zeitraum von 1.10.2018 bis 30.09.2019 wurde insgesamt 7.440 Personen eine ausländische Ausbildung bewertet oder anerkannt. Darunter waren zur Hälfte EU-/EFTA-Staatsangehörige, insbesondere aus den 2004 beigetretenen Staaten (21%). 8% bezogen sich auf Personen aus Afghanistan, Syrien oder dem Irak, was im Verhältnis zur Bevölkerung gleicher Staatsangehörigkeit eine deutliche Überrepräsentation darstellt. 11% entfielen auf im Ausland erworbene Qualifikationen von Österreicherinnen und Österreicher.

Die bewerteten bzw. anerkannten Abschlüsse waren zu 55% akademisch. Rund 26% entfielen auf Lehrlingsausbildungen und BMS-Abschlüsse, 13% auf eine Ausbildung auf Maturaniveau sowie 6% auf einen Pflichtschulabschluss.

Auffällig war der gegenüber dem Durchschnitt mehr als doppelt so hohe Anteil von Bewertungen/Anerkennungen auf Maturaniveau bei Staatsangehörigen des ehemaligen Jugoslawiens außerhalb der EU. Bei Drittstaatsangehörigen spielte zudem die Bewertung/Anerkennung von Pflichtschulabschlüssen eine bedeutendere Rolle als bei EU-/EFTA-Staatsangehörigen.

10 Erwerbstätige 2019 nach Staatsangehörigkeit und höchster abgeschlossener Ausbildung



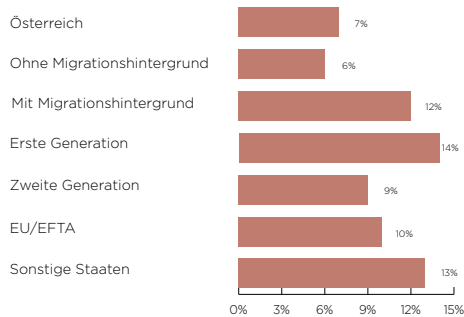
Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 bis 64 Jahren inkl. Präsenz- und Zivildienst. - 1) Ohne Personen mit unbekannter Staatsangehörigkeit.

9 Arbeitslosenquote 2019 nach Staatsangehörigkeit und Ausbildung

Staatsangehörigkeit	Insgesamt	Pflichtschule ¹⁾	Lehre, BMS ¹⁾	AHS, BHS ¹⁾	Universität ¹⁾
Insgesamt	7,4%	16,2%	6,0%	5,5%	3,5%
Österreich	6,4%	14,8%	6,0%	4,6%	2,9%
Nicht-Österreich	10,8%	18,3%	6,3%	9,1%	6,2%
EU-Staaten vor 2004/EFTA	6,0%	14,2%	5,7%	9,0%	3,9%
EU-Beitrittsstaaten 2004	5,9%	11,9%	4,0%	5,3%	4,2%
EU-Beitrittsstaaten ab 2007	11,1%	15,3%	6,7%	7,6%	6,8%
Ehem. Jugoslawien (außerhalb d. EU)	11,6%	16,7%	8,2%	7,1%	4,2%
Türkei	16,2%	21,9%	10,1%	8,9%	6,4%
Afghanistan, Syrien, Irak	36,7%	35,0%	24,6%	40,8%	44,4%
Sonstige Staaten ²⁾	16,2%	22,1%	11,3%	14,8%	10,1%

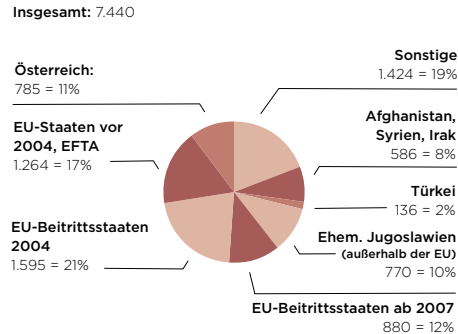
Q: AMS Österreich, Arbeitsmarktforschung/Statistik. - 1) AMS Erwerbskarrieremonitoring. - 2) Ohne Personen mit unbekannter Staatsangehörigkeit.

Bildungs- und erwerbsferne Jugendliche (NEET¹⁾) 2019 nach Migrationshintergrund



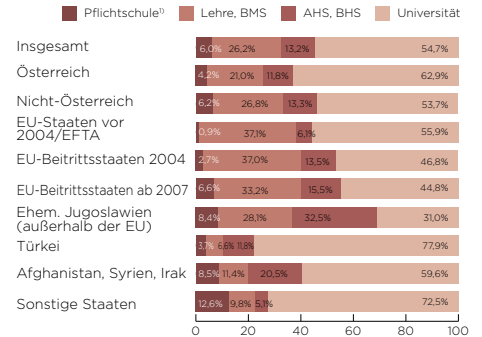
Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Bevölkerung in Privathaushalten. - Anteil der nicht in Erwerbstätigkeit, Aus- oder Weiterbildung befindlichen Jugendlichen von 15 bis 24 Jahre (ohne Präsenz- und Zivildienst). - 1) NEET = Not in Education, Employment of Training.

Personen mit Anerkennung/Bewertung einer ausländischen Ausbildung 2018/19 nach Staatsangehörigkeit



Q: STATISTIK AUSTRIA, AuBG-Erhebung 2018/19. Berichtszeitraum 1.10.2018 bis 30.9.2019.

Niveau der anerkannten oder bewerteten ausländischen Ausbildung 2018/19 nach Staatsangehörigkeit



Q: STATISTIK AUSTRIA, AuBG Erhebung 2018/19. Berichtszeitraum 1.10.2018 bis 30.9.2019. 1) Inklusive 272 Personen, deren Ausbildung sie zum Antritt zu einer (verkleinerten) Lehrabschlussprüfung berechtigt.

Arbeitslosigkeit und Schulungen

9 Ausländische Staatsangehörige stärker von Arbeitslosigkeit betroffen

Bei einer Gesamtarbeitslosenquote (nationale Definition) von 7,4% im Jahr 2019 (-0,3 Prozentpunkte im Vergleich zu 2018) war die Arbeitslosigkeit bei Ausländer/-innen mit 10,8% deutlich höher als bei österreichischen Staatsangehörigen (6,4%). Österreichische Männer (6,8%) waren stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als österreichische Frauen (6,0%). Unter ausländischen Staatsangehörigen wiesen Frauen eine höhere Arbeitslosenquote auf (11,8%; Männer 10,0%).

Die höchste Arbeitslosenquote (36,7%) fand sich bei Staatsangehörigen Afghanistans, Syriens und Iraks. Türkische Staatsangehörige sowie Angehörige sonstiger Staaten waren mit 16,2% mehr als doppelt so häufig arbeitslos wie Österreicher/-innen, wogegen die Arbeitslosigkeit der Angehörigen der EU-Staaten vor 2004 sowie der EU-Beitrittsstaaten 2004 geringfügig niedriger war als jene der Österreicher/-innen.

11 Langzeitarbeitslosigkeit bei ausländischen Staatsangehörigen geringer

Nach nationaler Definition waren in Österreich im Jahr 2019 insgesamt 15,9% der als arbeitslos Gemeldeten länger als zwölf Monate ohne Erwerb. Damit hat sich der Anteil der Langzeitarbeitslosen im Vergleich zum Vorjahr etwas

reduziert (2018: 16,2%). Ausländische Staatsangehörige waren – wie in den Vorjahren – seltener von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen als Österreicher/-innen (11,2% gegenüber 18,1%). Bei Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien außerhalb der EU (15,9%) und der Türkei (13,0%) fiel die Langzeitarbeitslosigkeit jedoch höher aus als bei Personen aus den EU-Beitrittsstaaten 2004 (8,8%) bzw. ab 2007 (9,0%).

12 Höhere Jugendarbeitslosigkeit bei ausländischen Staatsangehörigen

Die Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen (nationale Definition) lag im Jahr 2019 bei 6,3% und somit um 0,4 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr. Ausländische Jugendliche (8,4%) waren stärker betroffen als inländische (5,8%). Unter den ausländischen Jugendlichen war die Arbeitslosigkeit bei Angehörigen aus EU-Staaten vor 2004 am niedrigsten (3,8%), bei Jugendlichen aus Afghanistan, Syrien und Irak dagegen am höchsten (22,4%; 2018: 27,1%).

Häufigere Arbeitslosenschulungen ausländischer Staatsangehöriger

Personen in Schulungen werden nicht zu den Arbeitslosen gezählt. Die Arbeitslosenquote inkl. Schulungen lag 2019 bei insgesamt 8,7%. Für österreichische Staatsangehörige betrug sie 7,4%, während sie bei ausländischen Staatsan-

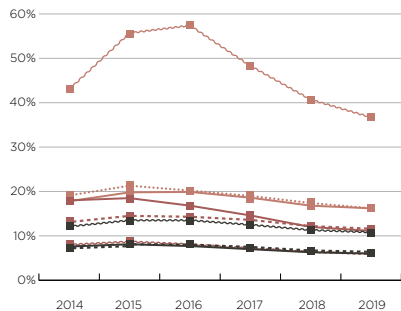
gehörigen bei 13,3% lag. Die Zahl der Personen in Schulungen lag 2019 um 9,9% (bzw. -6.779) unter dem Wert von 2018. Bei allen Staatsangehörigen waren die Schulungszahlen rückläufig, am stärksten bei Personen aus Afghanistan, Syrien und dem Irak, bei denen es allerdings in den Vorjahren einen starken Anstieg der Schulungsteilnehmer/-innen gab.



Im Jahr 2019 betrug die Arbeitslosigkeit in Österreich nach internationaler Definition insgesamt 4,5% (-0,4 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr), im Detail 3,6% für Inländer/-innen und 9,1% für Ausländer/-innen (5,8% für EU-Bürger/-innen und 13,5% für Nicht-EU-Staatsangehörige).

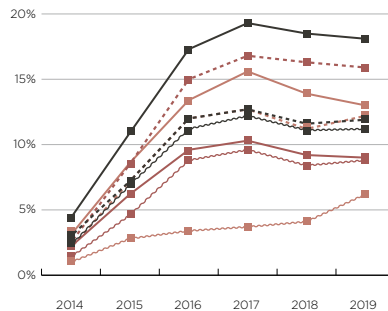
Die Arbeitslosenquote der Ausländer/-innen in Österreich lag leicht unter dem EU-Durchschnitt von 10,7%. Eine etwas höhere Arbeitslosenquote bei Zugewanderten verzeichnete unter den Nachbarstaaten Italien (13,8%), wogegen die Schweiz (7,5%), Slowenien (7,1%), Deutschland (6,9%), und Tschechien (2,4%) niedrigere Werte aufwiesen. Die höchsten Arbeitslosenquoten unter Ausländer/-innen fanden sich in Griechenland (26,6%), Schweden und Spanien (beide 21,1%), die niedrigsten in Tschechien (2,4%) und im Vereinigten Königreich (4,5%).

9 Arbeitslosenquoten 2014-2019 nach Staatsangehörigkeit



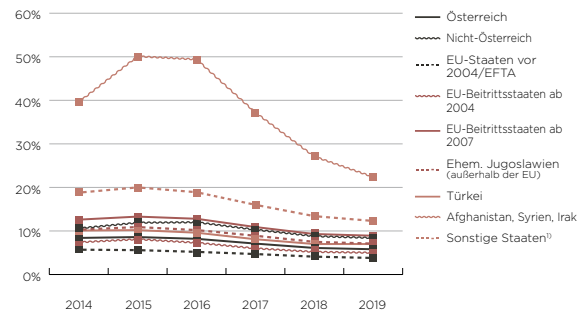
Q: AMS Österreich, Arbeitsmarktforschung/Statistik, Sonderauswertung.
1) Ohne Personen mit unbekannter Staatsangehörigkeit.

11 Langzeitarbeitslosigkeit 2014-2019 nach Staatsangehörigkeit



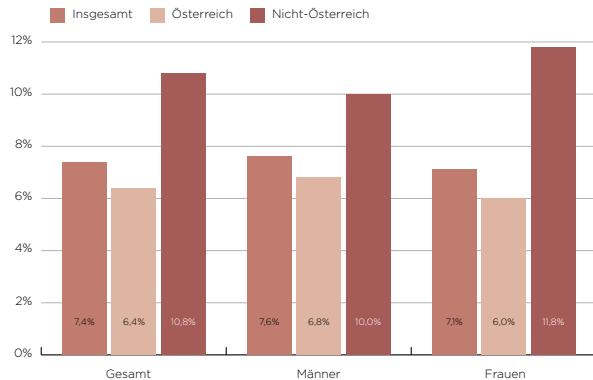
Q: AMS Österreich, Arbeitsmarktforschung/Statistik - Anteil der mehr als 365 Tage arbeitslos gemeldeten Personen an allen Arbeitslosen. - 1) Ohne Personen mit unbekannter Staatsangehörigkeit.

12 Jugendarbeitslosigkeit 2014-2019 nach Staatsangehörigkeit



Q: AMS Österreich, Arbeitsmarktforschung/Statistik, Sonderauswertung. - Anteil der 15- bis 24-jährigen arbeitslos gemeldeten Personen an den unselbstständigen Erwerbspersonen gleichen Alters. - 1) Ohne Personen mit unbekannter Staatsangehörigkeit.

9 Arbeitslosenquoten 2019 nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit



Q: AMS Österreich, Arbeitsmarktforschung/Statistik.

Personen in Schulungen 2019 nach Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit	2018	2019	Veränderung in %	Arbeitslosenquote 2019	
				Ohne Schulungsteilnehmer/-innen	Inkl. Schulungsteilnehmer/-innen
Insgesamt	68.739	61.959	-9,9%	7,4%	8,7%
Österreich	38.778	35.725	-7,9%	6,4%	7,4%
Nicht-Österreich	29.960	26.234	-12,4%	10,8%	13,3%
EU-Staaten vor 2004/EFTA	1.638	1.540	-6,0%	6,0%	6,8%
EU-Beitrittsstaaten 2004	2.997	2.799	-6,6%	5,9%	7,0%
EU-Beitrittsstaaten ab 2007	2.998	2.911	-2,9%	11,1%	13,2%
Ehem. Jugoslawien (außerhalb d. EU)	3.175	2.882	-9,2%	11,6%	13,0%
Türkei	2.215	2.001	-9,7%	16,2%	18,5%
Afghanistan, Syrien, Irak	11.205	8.919	-20,4%	36,7%	49,3%
Sonstige Staaten ¹⁾	5.734	5.183	-9,6%	16,2%	20,9%

Q: AMS Österreich, Arbeitsmarktforschung/Statistik; eigene Berechnungen.

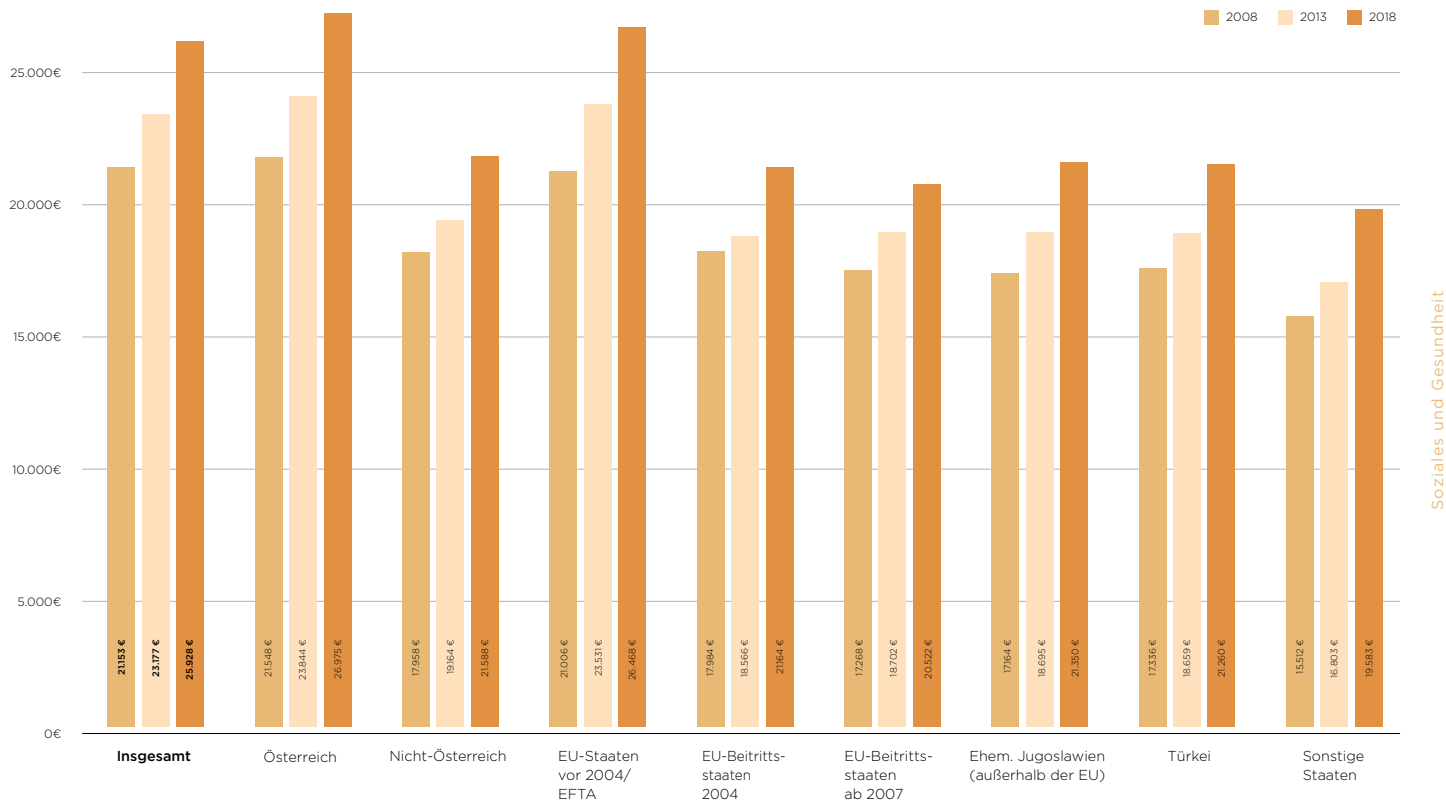
Soziales und Gesundheit

Die Themenstellungen im Bereich „Soziales und Gesundheit“ sind sehr heterogen. Einerseits nehmen sie Bezug zur Einkommenslage und Armutsgefährdung, andererseits zur Lebenserwartung und Gesundheit. In Bezug auf die Einkommenslage ist die ausländische Bevölkerung schlechter gestellt als die inländische. Sie ist öfter in Niedriglohnbranchen tätig, was sich auf ein geringeres Netto-Jahreseinkommen und eine höhere Betroffenheit von Armutsgefährdung auswirkt.

Das mittlere Netto-Jahreseinkommen (Median) der ganzjährig unselbstständig Erwerbstätigen lag in Österreich 2018 bei 25.928 EUR. Während österreichischen Staatsangehörigen mit 26.975 EUR ein um 4% über dem Median liegender Verdienst zur Verfügung stand, erreichten ausländische Staatsangehörige mit 21.588 EUR nur etwa 83% des Median-Einkommens in Österreich.

In den vergangenen zehn Jahren stieg das mittlere Netto-Jahreseinkommen in Österreich um 4.775 EUR bzw. 23% an, allerdings profitierten österreichische Staatsangehörige von einem deutlich stärkeren Anstieg als ausländische Staatsangehörige. Österreicherinnen und Österreicher verdienten 2018 im Mittel um 5.427 EUR mehr als noch vor zehn Jahren, was einem Anstieg um 25% entsprach. Bei ausländischen Staatsangehörigen gab es im gleichen Zeitraum hingegen nur einen Zuwachs ihres Median-Einkommens um 3.630 EUR bzw. 20%. Damit hat sich die Einkommensschere zwischen inländischen und ausländischen unselbstständig Beschäftigten zwischen 2008 und 2018 tendenziell weiter geöffnet.

Netto-Jahreseinkommen¹⁾ (Median) der ganzjährig unselbstständig Erwerbstätigen 2008, 2013 und 2018 nach Staatsangehörigkeit



Soziales und Gesundheit

Q: STATISTIK AUSTRIA, Lohnsteuerdaten 2008, 2013 und 2018. – Sozialstatistische Auswertungen, Ohne Lehrlinge. – 1) Bruttojahresbezüge gemäß § 15 EStG abzüglich der einbehaltenen Sozialversicherungsbeiträge und abzüglich der insgesamt einbehaltenen Lohnsteuer (vor Arbeitnehmerveranlagung).

Einkommen und Armut

13 Niedrigeres Lohnniveau bei ausländischen Staatsangehörigen

Das mittlere Netto-Jahreseinkommen (Median) der ganzjährig unselbstständig Erwerbstätigen lag in Österreich bei ausländischen Staatsangehörigen mit 21.588 EUR um 17% unter dem Durchschnitt. Einzig das Median-Einkommen von Bürgerinnen und Bürgern der vor 2004 zur EU beigetretenen Staaten sowie der EFTA-Staaten lag mit 26.468 EUR über dem Median-Einkommen insgesamt. Mit 21.164 EUR machte hingegen das Median-Einkommen von Angehörigen der EU-Beitrittsstaaten 2004 nur rund 82% des Median-Einkommens in Österreich aus, jenes von Angehörigen der ab 2007 beigetretenen EU-Staaten mit 20.522 EUR nur 79%. Das Median-Einkommen von türkischen Staatsangehörigen lag mit 21.260 EUR bei 82% des Median-Einkommens in Österreich, jenes von Angehörigen sonstiger Staaten mit 19.583 EUR bei 76%.

Im Ausland Geborene arbeiten deutlich öfter im Niedriglohnssektor

2018 war die im Ausland geborene Bevölkerung überdurchschnittlich stark im Niedriglohnssektor vertreten. Hatten insgesamt 13% der unselbstständig Beschäftigten einen Stundenlohn von weniger als zwei Drittel des Median-Stundenlohns, waren es unter im Ausland geborenen Personen 22%. In den EU- und EFTA-Staaten geborene Beschäftigte waren mit 16% weniger

stark betroffen als in Drittstaaten Geborene (28%). Bei in Österreich geborenen Erwerbstätigen lag der Anteil der im Niedriglohnssektor Beschäftigten bei 11%.

Im Ausland geborene Personen waren bei höheren Stundenlöhnen deutlich unterrepräsentiert: Lediglich 16% der Beschäftigten mit ausländischem Geburtsort verdienten 133% oder mehr des Median-Stundenlohns, während 28% der im Inland Geborenen dieser Einkommensklasse angehörten. Mit einem Anteil von 24% schnitten in den EU-Staaten geborene Personen deutlich besser ab als in Drittstaaten geborene Beschäftigte (9%).

Von 2012 bis 2018 nahm der Anteil der Beschäftigten im Niedriglohnssektor geringfügig von 14% auf 13% ab. Der Rückgang war vor allem bei ausländischen Staatsangehörigen ausgeprägt von 27% (2012) auf 22% (2018). Er betraf EU-/EFTA-Staatsangehörige (von 19% 2012 auf 16% 2018) wie auch Drittstaatsangehörige (von 32% 2012 auf 28% 2018).

14 Höhere (mehrfache) Ausgrenzungsgefährdung von im Ausland geborenen Personen

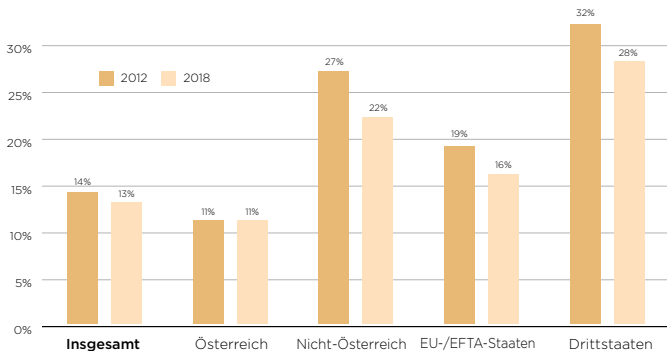
2018 waren 17% der Bevölkerung Österreichs (inkl. Kinder bis 15 Jahre) armuts- oder ausgrenzungsgefährdet, 13% mehrfach. Im Ausland geborene Personen waren deutlich stärker betroffen (34%) als die in Österreich geborene Bevölkerung (14%). Der Anteil der von mehrfacher Ausgrenzung bedrohten Personen war unter

der Bevölkerung mit ausländischem Geburtsort mit rund 22% doppelt so hoch wie unter den in Österreich Geborenen (11%). Verglichen mit 2013 nahm das Armuts- oder Ausgrenzungsrisiko insgesamt geringfügig ab, blieb allerdings bei der im Ausland geborenen Bevölkerung nahezu gleich. Unter den in Drittstaaten Geborenen erhöhte es sich sogar von 37% auf 40%. Das mehrfache Ausgrenzungsrisiko ging ebenfalls leicht zurück, und zwar auch bei im Ausland Geborenen. Einzig bei in Drittstaaten Geborenen kam es zu einer leichten Zunahme.

Armutsprävention durch Sozialleistungen auch für die im Ausland Geborenen

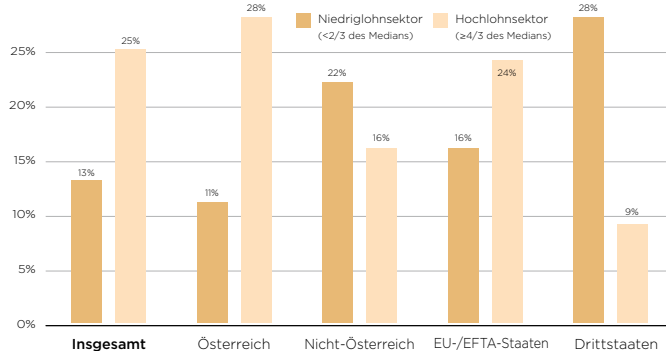
Durch Sozialleistungen konnte das Armutsrisiko in Österreich 2018 deutlich reduziert werden: Bezog sich die Armutsgefährdung vor Auszahlung von Sozialleistungen auf 25% der Bevölkerung, betraf sie danach nur mehr 14%. Eine Verringerung der Armutsgefährdung durch Sozialleistungen erfolgte dabei sowohl bei in Österreich (von 21% auf 11%) als auch bei im Ausland geborenen Personen (von 44% auf 29%). Aufgrund eines höheren Anteils von Personen im Erwerbsalter wirkten Sozialleistungen bei in der Türkei (von 47% auf 23%) sowie im ehemaligen Jugoslawien außerhalb der EU (von 45% auf 25%) geborenen Personen besonders stark armutsverringern. Bei der in den übrigen Drittstaaten geborenen Bevölkerung reduzierten sie die Armutsgefährdung von 61% auf 47%.

13 Anteil der Beschäftigten im Niedriglohnsektor 2012 und 2018 nach Geburtsland



Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC. Ergebnisse beruhen auf Dreijahresdurchschnitten 2011-2012-2013 sowie 2017-2018-2019 und beziehen sich auf unselbstständig Beschäftigte (ohne Lehrlinge) in Privathaushalten. - Niedriglohngrenze gemäß ILO-Definition (<2/3 des medianen Stundenlohns für unselbstständig Beschäftigte mit mind. 12h Wochenarbeitszeit).

13 Stundenlöhne (Anteil im Niedrig- und Hochlohnsektor) 2018 nach Geburtsland



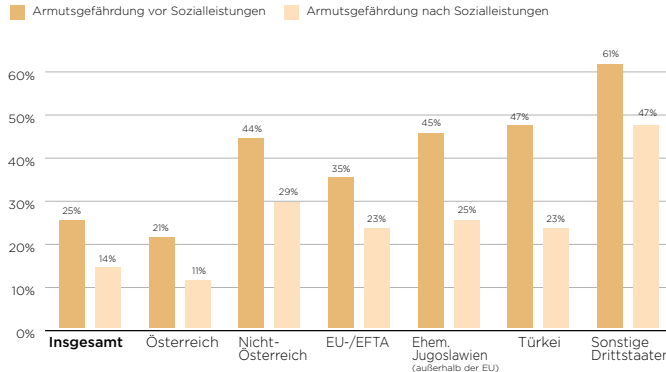
Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC. Ergebnisse beruhen auf einem Dreijahresdurchschnitt 2017-2018-2019 und beziehen sich auf unselbstständig Beschäftigte (ohne Lehrlinge) in Privathaushalten. - Niedriglohngrenze gemäß ILO-Definition (<2/3 des medianen Stundenlohns für unselbstständig Beschäftigte mit mind. 12h Wochenarbeitszeit).

14 (Mehrfache) Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung (Quoten) 2013 und 2018 nach Geburtsland

Geburtsland	Ausgrenzungsgefährdung		Mehrfache Ausgrenzungsgefährdung	
	2013	2018	2013	2018
Insgesamt	19 %	17 %	14 %	13 %
Österreich	16 %	14 %	12 %	11 %
Nicht-Österreich	34 %	34 %	23 %	22 %
EU-/EFTA-Staaten	30 %	26 %	23 %	21 %
Drittstaaten	37 %	40 %	22 %	23 %
Ehem. Jugoslawien (außerhalb der EU)	29 %	28 %	19 %	19 %
Türkei	31 %	30 %	22 %	(21 %)
Sonstige Drittstaaten	53 %	55 %	27 %	28 %

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC. - Personen in Privathaushalten. - Ergebnisse beruhen auf Dreijahresdurchschnitten 2012-2013-2014 sowie 2017-2018-2019. - () Schwankungsbreite liegt zwischen 1/3 und 2/3 des Schätzwerts.

14 Armutsgefährdung vor und nach Sozialleistungen (Quote) 2018 nach Geburtsland



Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC. - Personen in Privathaushalten. Ergebnisse beruhen auf einem Dreijahresdurchschnitt 2017-2018-2019.

Lebenserwartung und Sterblichkeit

Es wird seit langem diskutiert, ob die teilweise höhere Lebenserwartung bei Migrantinnen und Migrantendurch eine Untererfassung von Sterbefällen bedingt ist, die sich im Ausland ereignen, oder ob es einen sog. „healthy migrant effect“ gibt; das heißt, dass Migrantinnen und Migranten zum Zeitpunkt der Zuwanderung aufgrund von Selektionsprozessen im Durchschnitt gesünder sind als die einheimische Bevölkerung. Unter Berücksichtigung der im Ausland verstorbenen Personen mit österreichischem Wohnsitz verringert sich hinsichtlich der Lebenserwartung der Vorsprung der im Ausland geborenen Männer, bei den Frauen führt dies sogar zu einer niedrigeren Lebenserwartung als bei den in Österreich Geborenen.

15 Geringe Unterschiede in der Lebenserwartung

Bei in Österreich geborenen Personen lag die Lebenserwartung bei der Geburt im Jahr 2019 bei 79,5 Jahren für Männer und 84,3 Jahren für Frauen. Bei im Ausland geborenen Personen lag sie bei Männern mit 79,8 Jahren um 0,3 Jahre über und bei Frauen mit 84,0 Jahren um 0,3

Jahre unter der Lebenserwartung der im Inland geborenen Bevölkerung. Die höchste Lebenserwartung hatten mit 82,3 Jahren Männer aus sonstigen Staaten, die niedrigste mit 77,3 Jahren Männer aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU). Frauen aus sonstigen Staaten (85,8 Jahre), aus der Türkei (85,6 Jahre), aus EU-Beitrittsstaaten ab 2007 (85,2 Jahre) sowie aus EU-Staaten vor 2004 bzw. EFTA-Staaten (85,0 Jahre) hatten eine höhere Lebenserwartung als in Österreich geborene Frauen (84,3 Jahre). Die niedrigste Lebenserwartung verzeichneten Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) mit 81,9 Jahren.

Mehr Totgeburten und höhere Säuglingssterblichkeit bei Kindern von im Ausland geborenen Müttern

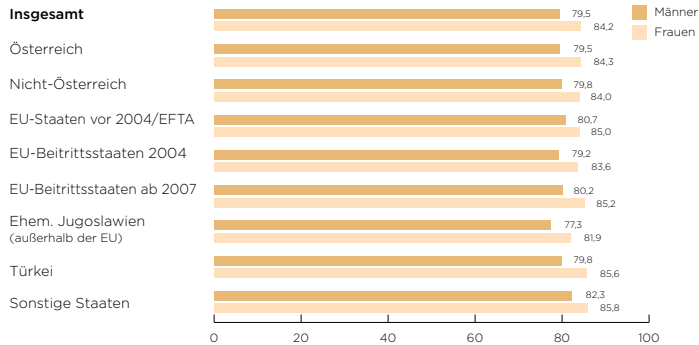
Mit 3,6 Totgeburten und 4,2 im ersten Lebensjahr verstorbenen Säuglingen je 1.000 Lebendgeborenen war die Sterblichkeit bei Kindern von Müttern mit ausländischem Geburtsort im Jahr 2019 höher als bei Kindern von im Inland geborenen Frauen (Totgeburtenrate 2,8‰ bzw. Säuglingssterberate 2,3‰). Bei Müttern aus der Türkei war die Säuglingssterberate 2019

mit 6,9‰ am höchsten, gefolgt von jenen aus Afghanistan, Syrien und Irak (6,7‰) und sonstigen Staaten (4,3‰). Die geringste Säuglingssterblichkeit bei im Ausland geborenen Müttern wurde mit 2,6‰ bei Müttern aus den EU-Beitrittsstaaten 2004 beobachtet.

Niedrigere Sterblichkeit bei Zugewanderten

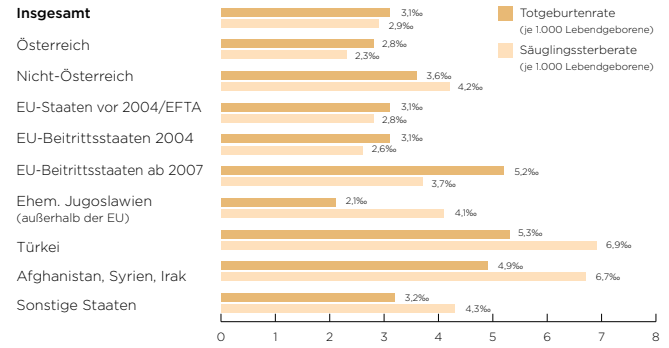
Die Sterblichkeit von im Ausland geborenen Personen ist im erwerbsfähigen Alter (25–64 Jahre) deutlich niedriger als bei der einheimischen Bevölkerung. Beispielsweise ist die Sterberate bei 20- bis 24-jährigen im Ausland geborenen Männern um 36% niedriger als bei gleichaltrigen in Österreich geborenen Männern. Generell bestehen bei Männern die größten Unterschiede in den Altersgruppen von 20 bis 59 Jahren. Bei Frauen sind die Unterschiede im Alter von 20 bis 24 und von 30 bis 34 Jahren besonders auffallend (im Ausland geborene Frauen dieses Alters haben eine um 42% bzw. 31% niedrigere Sterberate als im Inland geborene Frauen). Die Sterberate der im Ausland geborenen Männer sind erst in der Altersstufe ab 70 Jahren (bei Frauen ab 60 Jahren) höher als jene der im Inland geborenen Personen.

15 Lebenserwartung eines Neugeborenen 2019
nach Geschlecht und Geburtsland



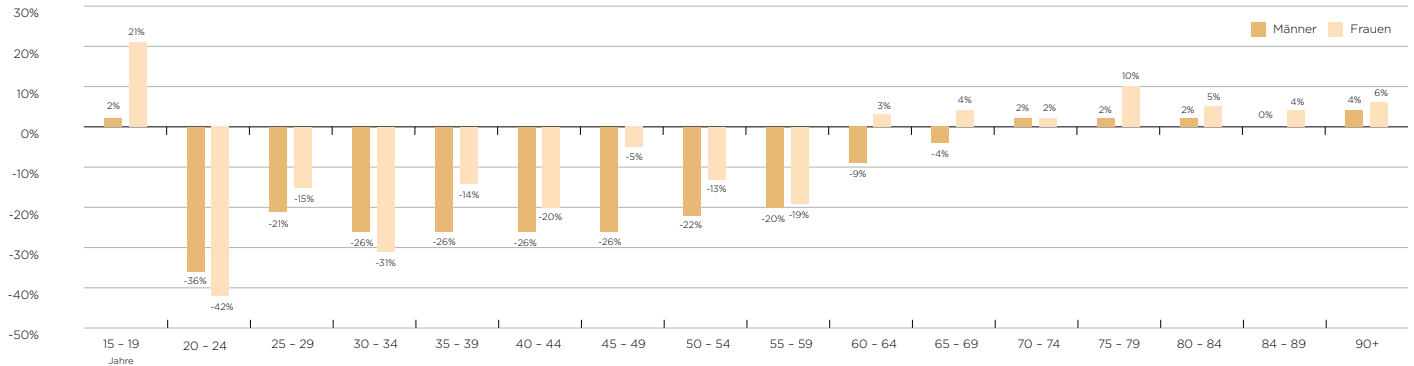
Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung; HV, Verstorbenendatei der gesetzlichen Sozialversicherung. – Einschließlich der Sterbefälle im Ausland von Personen mit Wohnsitz in Österreich.

Totgeburten und Säuglingssterblichkeit 2019
nach Geburtsland der Mutter



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung.

Abweichung der Sterblichkeit der im Ausland Geborenen von in Österreich Geborenen 2015–2019



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung, Fünfjahresdurchschnitt.

16 Unterschiedliche Nutzung kurativer und präventiver Gesundheitsleistungen

Bei der Nutzung von Angeboten der Gesundheitsversorgung zeigten sich in einigen Bereichen Unterschiede zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund. So besuchten 65% der Personen mit Migrationshintergrund in den letzten zwölf Monaten eine Zahnärztin bzw. einen Zahnarzt, während es bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund 73% waren. Seltener war der Zahnarztbesuch mit 59% bei Personen mit Migrationshintergrund aus dem ehemaligen Jugoslawien oder der Türkei.

Praktische Ärztinnen und Ärzte wurden dagegen von Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien bzw. der Türkei (79%) öfter konsultiert als von der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (76%) oder auch der Bevölkerung aus den EU-Staaten vor 2004 bzw. den EFTA-Staaten (71%). Eine Konsultation von Fachärztinnen und Fachärzten erfolgte öfter durch Personen aus sonstigen Staaten (70%), während sonst nur geringe Unterschiede zwischen Personen mit (62%) und ohne Migrationshintergrund (64%) bestanden.

Bei präventiven Angeboten zeigte sich ein uneinheitliches Bild: so war die Durchführung einer Mammographie bei 45- bis 69-jährigen Frauen mit Migrationshintergrund insgesamt etwas sel-

tener (70%) als bei gleichaltrigen Frauen ohne Migrationshintergrund (73%). Allerdings bestanden innerhalb der Frauen mit Migrationshintergrund erhebliche Unterschiede: So hatten 91% aller Frauen aus sonstigen Staaten sowie 83% aller Frauen aus den EU-Beitrittsstaaten ab 2004 in den beiden Jahren vor der Befragung eine Mammographie durchgeführt. Dagegen waren bei der Blutzuckermessung die Unterschiede zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund sowie zwischen den Gruppen mit unterschiedlichem Migrationshintergrund gering.

Ausländische Staatsangehörige haben seltener stationäre Aufenthalte in Akutspitälern

2018 gab es 1,8 Mio. Spitalsaufenthalte in der Akutversorgung von österreichischen Staatsangehörigen, bei ausländischen Staatsangehörigen waren es 170.000. Bezogen auf die Bevölkerung war die Aufenthaltsrate der Österreicherinnen und Österreicher mit 243,2‰ etwa doppelt so hoch wie jene der Ausländerinnen und Ausländern (122,3‰).

In den letzten zehn Jahren verringerte sich die Häufigkeit der Aufenthalte leicht: 2008 wurden noch 275,6 Aufenthalte je 1.000 Personen bei inländischen bzw. 143,4 bei ausländischen Staatsangehörigen verzeichnet.

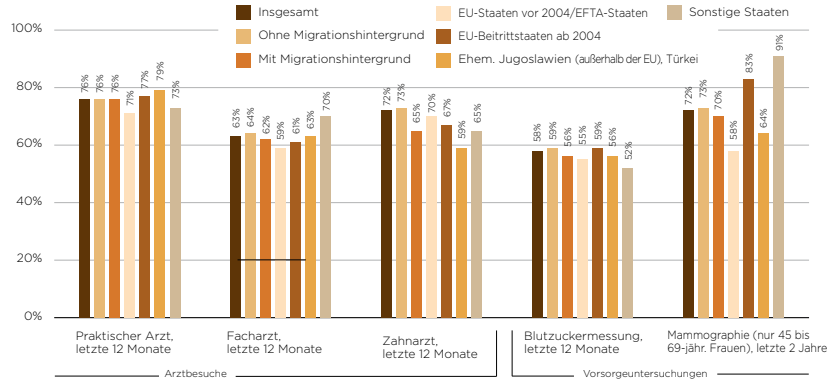
Höherer ungedeckter Bedarf an Gesundheitsleistungen bei Zugewanderten

3% der Bevölkerung hatten aus finanziellen Gründen einen ungedeckten Bedarf bei medizinischen Behandlungen. Bei Personen mit Migrationshintergrund betraf dies 5%. Eine zahnärztliche Leistung konnten 7% der Bevölkerung aus finanziellen Gründen nicht in Anspruch nehmen. Dies betraf überdurchschnittlich oft Personen aus den EU-Beitrittsstaaten ab 2004 und aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei (jeweils 13%).

16 Zugewanderte seltener mit aufrechtem Impfschutz

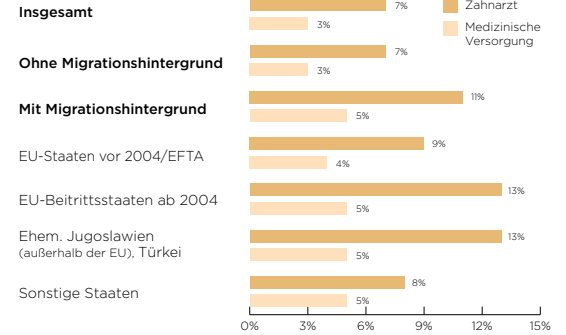
Personen mit Migrationshintergrund haben laut eigener Auskunft weniger häufig einen aufrechten Impfschutz als Personen ohne Migrationshintergrund. Besonders groß waren die Unterschiede bei der FSME-Impfung (Zeckenschutzimpfung; 46% zu 70%). Aber auch der Impfschutz bei der Tetanus- (64% zu 77%), der Diphtherie- (34% zu 50%) und der Polio-Impfung (34% zu 47%) war bei Personen mit Migrationshintergrund deutlich seltener aufrecht als bei jenen ohne Migrationshintergrund. Einzig Personen aus EU-Staaten vor 2004 bzw. der EFTA hatten mit Ausnahme von FSME ähnliche Impfraten wie die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.

16 Inanspruchnahme von Früherkennungs- und Gesundheitsleistungen 2014 nach Geschlecht und Migrationshintergrund



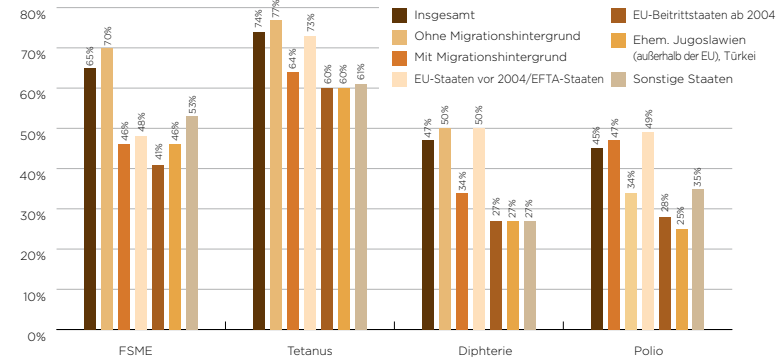
Q: STATISTIK AUSTRIA, Österreichische Gesundheitsbefragung 2014. - Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 und mehr Jahren.

Ungedeckter Bedarf an Gesundheitsleistungen aus finanziellen Gründen nach Geschlecht & Migrationshintergrund



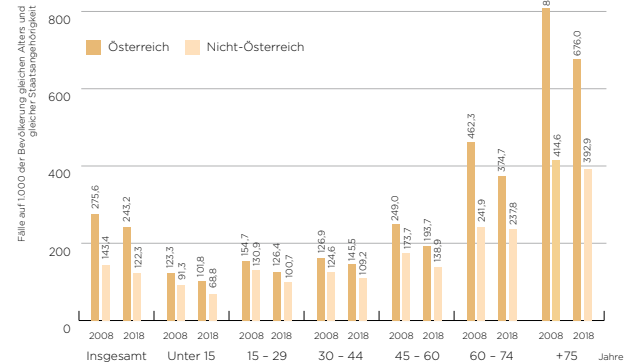
Q: STATISTIK AUSTRIA, Gesundheitsbefragung 2014. - Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 und mehr Jahren.

16 Bevölkerung mit aufrechterm Impfschutz 2014 nach Migrationshintergrund



Q: STATISTIK AUSTRIA.

Aufenthaltsrate in Akutkrankenanstalten 2008 und 2018 nach Alter und Staatsangehörigkeit



Q: STATISTIK AUSTRIA, Spitalsentlassungstatistik.

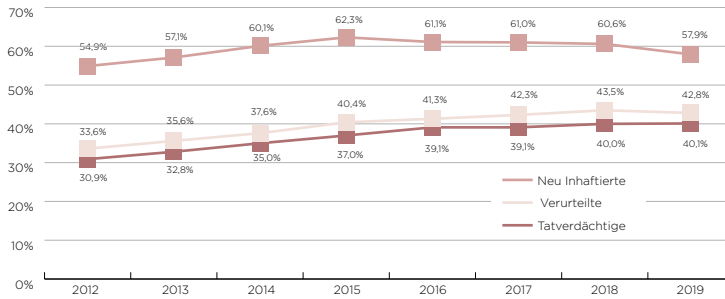
Sicherheit

2019 wurden von der Polizei 304.422 Tatverdächtige erfasst. Der Anteil ausländischer Staatsangehöriger lag bei 40,1%, wovon 30,7% auch in Österreich wohnhaft waren. Im Vergleich zum Anteil der ausländischen Bevölkerung (16,5% im Jahresdurchschnitt 2019) war der Anteil der ausländischen Tatverdächtigen somit nahezu doppelt so hoch. Zum Vergleich betrug der Anteil von Ausländer/-innen unter den Tatverdächtigen 2012 noch 30,9%. Für in Österreich wohnhafte Personen lag er damals bei 24,4%, auf im Ausland bzw. nicht-rechtmäßig in Österreich lebende Personen entfielen 6,5%

2019 wurden insgesamt 0,2% der Österreicher/-innen rechtskräftig verurteilt, bei ausländischen Staatsangehörigen waren es 0,9%. 2012 lag die Quote der Verurteilten bezogen auf die Wohnbevölkerung bei Österreicher/-innen noch bei 0,3%, jene der Ausländer/-innen bei 1,3%. Im Zeitraum 2012-2019 zeigte sich für alle Staatsangehörigkeiten ein Rückgang der Kriminalitätsbelastung.

Unter den Neuinhaftierten lag der Ausländeranteil bei 57,9%; der Anteil ist nicht zuletzt deshalb so hoch, weil Untersuchungs- und Schubhäftlinge den Neuinhaftierten zugezählt werden. Untersuchungshaft wird bei ausländischen Staatsangehörigen aufgrund der höheren Fluchtgefahr weit häufiger verhängt wird als bei inländischen. So werden Personen ohne Wohnsitz in Österreich bei Tatverdacht oft in Untersuchungshaft genommen.

Anteil ausländischer Staatsangehöriger an tatverdächtigen, verurteilten und neu inhaftierten Personen 2012 – 2019



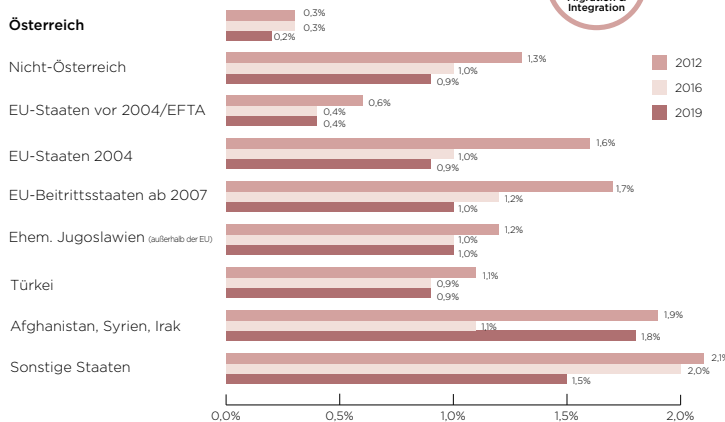
Q: BMI, Polizeiliche Kriminalstatistik; STATISTIK AUSTRIA, Gerichtliche Kriminalstatistik; BMJ, Strafvollzugsstatistik.

Ermittelte Tatverdächtige in Österreich 2019 nach Staatsangehörigkeit und Aufenthaltsstatus

Staatsangehörigkeit, Aufenthaltsstatus	Absolut	Anteil (in %)	Tatverdächtige in % der Bevölkerung gleicher Staatsangehörigkeit
Insgesamt	304.422	100,0 %	3,4 %
Inländer/-innen	182.354	59,9 %	2,5 %
Ausländer/-innen	122.068	40,1 %	n.v.
in Österreich wohnhaft	93.443	30,7 %	6,4 %
nicht in Österr. wohnhaft	23.616	7,8 %	n.v.
mit illegalem Aufenthalt	5.009	1,6 %	n.v.

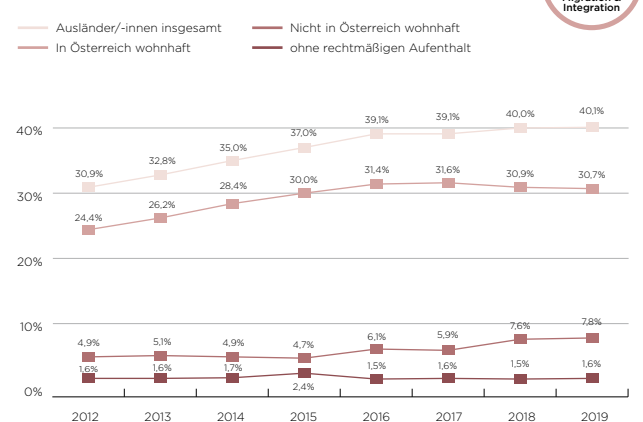
Q: BMI, Polizeiliche Kriminalstatistik; STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes (Jahresdurchschnittsbevölkerung).

17 Anteil der Verurteilten (in %) an der strafmündigen Bevölkerung 2012 – 2019 nach Staatsangehörigkeit



Q: STATISTIK AUSTRIA, Gerichtliche Kriminalstatistik, Statistik des Bevölkerungsstandes (Jahresdurchschnittsbevölkerung).

Anteil ausländischer Staatsangehöriger an den ermittelten Tatverdächtigen 2009 – 2019 nach Aufenthaltsstatus



Q: BMI, Polizeiliche Kriminalstatistik

Gegenläufige Entwicklungen bei verurteilten Personen nach Staatsangehörigkeit

In den letzten fünf Jahren nahm die Zahl der verurteilten Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft geringfügig ab (2015: 11.908 Personen, 2019: 11.665 Personen; - 2,0%). Zugleich wurden etwa ein Achtel (-12,7%) weniger österreichische Staatsangehörige rechtskräftig verurteilt (2015: 17.603 Personen, 2019: 15.619 Personen). Somit stieg der Anteil der ausländischen Staatsangehörigen an allen Verurteilten kontinuierlich an. Allerdings enthalten die Verurteilten auch Personen ohne Wohnsitz in Österreich.

Unter den 27.284 im Berichtsjahr 2019 verurteilten Personen hatten 42,8% keine österreichische Staatsbürgerschaft. 958 Personen (3,5%) stammten aus den EU-Staaten vor 2004 bzw. EFTA-Staaten, weitere 1.674 (6,1%) aus den EU-Beitrittsstaaten 2004 und 1.819 (6,7%) aus den ab 2007 zur EU beigetretenen Staaten. 8,6% (2.341 Verurteilte) waren Staatsangehörige der Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens (außerhalb der EU).

Weiters wurden 881 türkische Staatsangehörige (3,2% aller Verurteilten) im Berichtsjahr 2019 rechtskräftig verurteilt. 1.414 Verurteilte (5,2%) stammten aus Afghanistan, Syrien, Irak,

Die übrigen 9,4% waren Angehörige sonstiger Drittstaaten oder Personen mit unbekannter Staatsangehörigkeit.

17 Höhere Kriminalitätsbelastung im jungen Erwachsenenalter

Bezogen auf die Wohnbevölkerung gleichen Alters und gleicher Staatsangehörigkeit zeigt sich eine höhere Kriminalitätsbelastung bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Wurden 2019 insgesamt 0,2% der Österreicher/-innen rechtskräftig verurteilt, waren es in der Altersgruppe der 18- bis 20-Jährigen 0,7%. Bei ausländischen Staatsangehörigen dieser Altersgruppe waren es mit 2,2% deutlich mehr. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass mangels Informationen zum Wohnstaat der verurteilten Personen auch Verurteilte ohne Wohnsitz in Österreich erfasst werden. Damit wird die Kriminalitätsbelastung von Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit überschätzt.

Sinkende Haftquote bei in- und ausländischen Staatsangehörigen

Am 1.1.2020 waren bezogen auf die Wohnbevölkerung 0,06% der Österreicher/-innen und 0,32% der Ausländer/-innen in Haft. Relativ am höchsten war die Haftquote von afrikani-

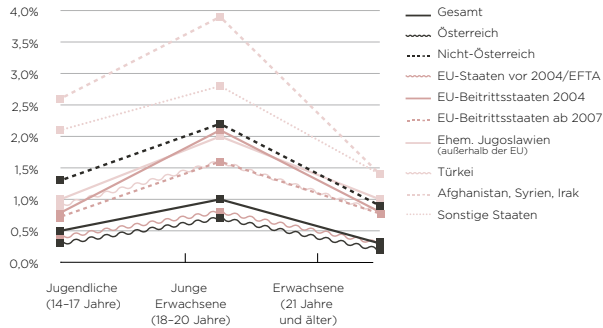
schen Staatsangehörigen mit 1,83%. Vor zehn Jahren (am 1.1.2010) war die Haftquote von Ausländer/-innen mit 0,43% etwas höher. Der Rückgang der Haftquoten zeigte sich über alle ausländischen Staatsangehörigkeitsgruppen, besonders aber bei Afrikaner/-innen.

18 Zugewanderte öfter Opfer von Straftaten

2019 war, ebenso wie in den letzten drei Jahren, rund ein Drittel (31,4%) aller Opfer von Straftaten ausländische Staatsangehörige. 2009 waren es 19,1%. Bei einem Bevölkerungsanteil von im Jahresdurchschnitt 10,4% (2009) bzw. 16,5% (2019) wurden Zugewanderte somit jeweils in etwa doppelt so häufig durch Straftaten geschädigt wie die Gesamtbevölkerung (1,8% gegenüber 0,8%). Bezogen auf die Bevölkerung gleicher Staatsangehörigkeit wurden Angehörige der Staaten Afrikas (2009 zu 4,0%, 2019 zu 3,7%) sowie aus Afghanistan, Irak bzw. Syrien überdurchschnittlich oft Opfer von Straftaten (2009 zu 2,5%, 2019 zu 3,0%).

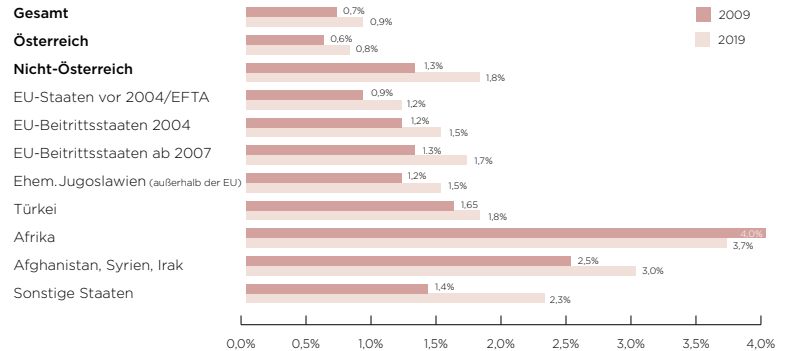
Bei allen Staatsangehörigkeitsgruppen war die „Opferbelastung“ im Jahr 2019 höher als zehn Jahre zuvor, wobei Straftaten an ausländischen Staatsangehörigen sowohl von Inländer/-innen als auch von Ausländer/-innen selbst begangen wurden.

17 Anteil verurteilter Personen 2019 an der Bevölkerung gleichen Alters und gleicher Staatsangehörigkeit



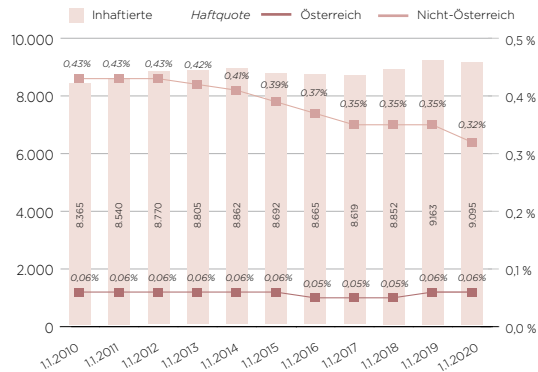
Q: STATISTIK AUSTRIA, Gerichtliche Kriminalstatistik, Statistik des Bevölkerungsstandes (Jahresdurchschnittsbevölkerung). - Alter zum Zeitpunkt.

18 Opfer von Straftaten 2009 und 2019 nach Staatsangehörigkeit



Q: BMI, Polizeiliche Kriminalstatistik; STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes (Jahresdurchschnittsbevölkerung).

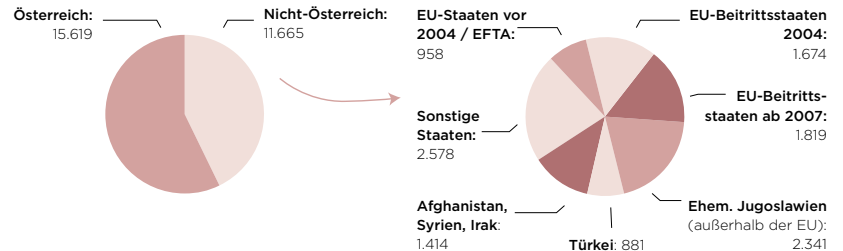
Inhaftierte und Haftquote 2010 - 2020 nach Staatsangehörigkeit



Q: BMJ, Strafvollzugsstatistik.

Verurteilte Personen 2019 nach Staatsangehörigkeit

Insgesamt: 27.284



Q: STATISTIK AUSTRIA, Gerichtliche Kriminalstatistik

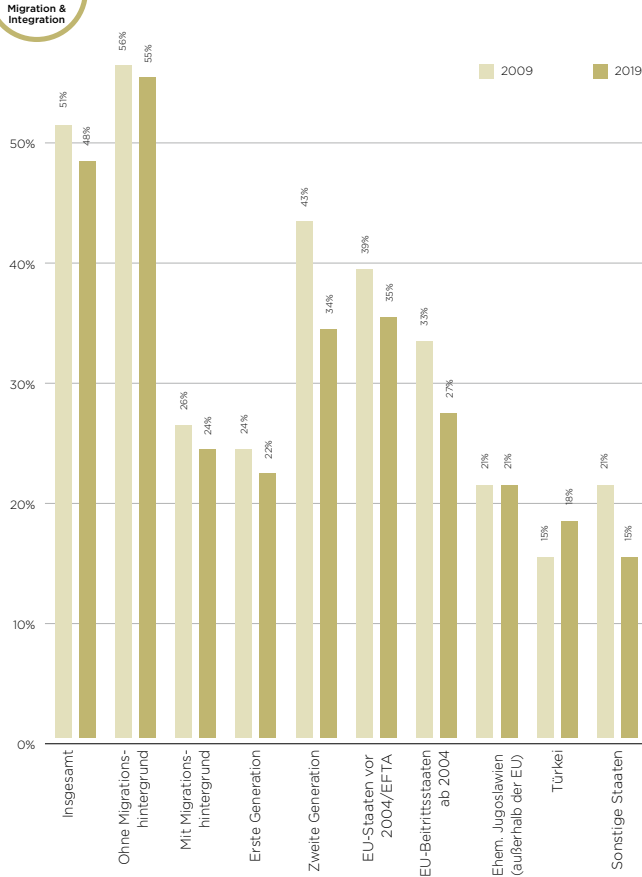
Wohnen und räumlicher Kontext

Die verfügbaren Einkommen ebenso wie die Zugangsmöglichkeiten zu Wohnraum beeinflussen die Chancen der Haushalte auf dem Wohnungsmarkt. Infolge des im Schnitt geringeren Einkommens leben Personen mit Migrationshintergrund in der Mehrheit in Mietwohnungen und wohnen etwas beengter und segregierter als die Stammbevölkerung Österreichs. Sie wohnen in stärkerem Ausmaß in urbanen Räumen, und hier häufiger in schlecht ausgestatteten Wohnungen bzw. in verkehrsbelasteten Wohnlagen oder wenig prestigeträchtigen Stadtvierteln.

Steigende Wohnkosten in den Ballungsräumen Österreichs schlugen sich im letzten Jahrzehnt in einem insgesamt sinkenden Anteil an Haushalten mit Wohneigentum nieder. Zu berücksichtigen ist dabei aber auch eine veränderte Haushaltsstruktur (mit einer steigenden Zahl von Einpersonenhaushalten). Seit 2009 ist der Anteil der Haushalte mit Wohneigentum von 51% auf 48% gesunken. Unter der Bevölkerung mit Migrationshintergrund verringerte er sich in diesem Zeitraum von 26% auf 24%, wobei der Rückgang bei der zweiten Generation deutlich stärker war: Lebten 2009 noch 43% dieser Gruppe in Wohneigentum, war es 2019 nur noch rund ein Drittel (34%).

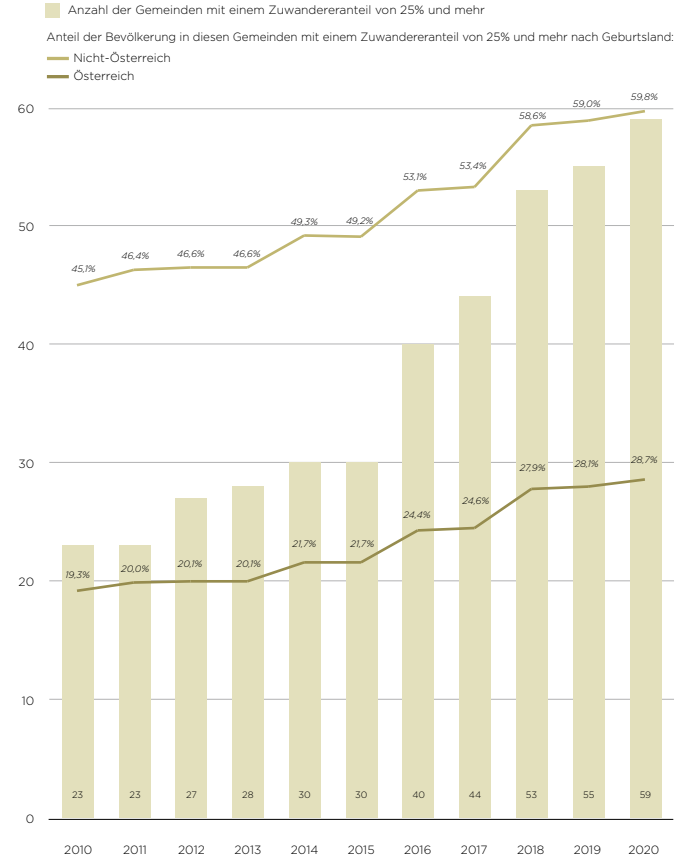
Zu Jahresbeginn 2020 gab es in Österreich insgesamt 59 Gemeinden, in denen mehr als ein Viertel der Bevölkerung einen ausländischen Geburtsort hatte. Im Jahr zuvor waren es 55 Gemeinden, vor zehn Jahren gar nur 23. Neben Wien und anderen Städten wie beispielsweise Salzburg, Wels, Bregenz und Traun zählen auch Tourismusgemeinden wie Bad Gastein, Kitzbühel oder Seefeld in Tirol sowie einige grenznahe Orte wie Kitzsee oder Braunau am Inn und Kommunen mit größeren Flüchtlingsunterkünften zu den Gemeinden mit besonders hohem Anteil an im Ausland geborener Bevölkerung.

Anteil von Wohneigentum 2009 und 2019
nach Migrationshintergrund der Haushaltsreferenzperson



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Wohnungserhebung, -Privathaushalte.

22 **Gemeinden mit einem Zuwandereranteil¹⁾ von 25% und mehr sowie Anteil der Bevölkerung in diesen Gemeinden 2010 - 2020**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes. - 1) Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung.

19 Wohnfläche von Zugewanderten ein Drittel unter dem Durchschnitt

Im Jahr 2019 lag die durchschnittliche Wohnfläche pro Kopf in Österreich bei knapp 45m². In Haushalten, deren Haushaltsreferenzperson Migrationshintergrund aufwies, stand ein Drittel weniger Wohnfläche pro Kopf zur Verfügung (31m²). Während Migrantinnen und Migranten aus den langjährigen EU- und EFTA-Staaten mit gut 46m² pro Person über annähernd so viel Wohnfläche verfügten wie die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (knapp 50m²), waren die Wohnverhältnisse von Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) sowie von jenen aus der Türkei mit rund 28m² bzw. 23m² pro Kopf deutlich beengter. Haushalte aus der ersten Zuwanderergeneration wiesen durchschnittlich 30m² pro Kopf an Wohnfläche auf. In der zweiten Generation war die Wohnfläche mit 37m² etwas größer.

20 Hohe Wohnkostenbelastung für im Ausland geborene Personen

Die Wohnkostenbelastung, also der Anteil des Haushaltseinkommens, der für Wohnkosten ausgegeben wird, ist bei im Ausland geborenen Personen überdurchschnittlich hoch. 2018

mussten rund 20% der Gesamtbevölkerung, jedoch 38% der Personen mit Geburtsort im Ausland mehr als ein Viertel ihres Haushaltseinkommens für Wohnkosten aufwenden. Im Gegensatz dazu entfiel bei nur rund 16% der im Inland Geborenen mehr als ein Viertel des Haushaltseinkommens auf die Wohnkosten. Seit 2012 hat sich der Anteil der Haushalte mit hoher Wohnkostenbelastung bei der im Ausland geborenen Bevölkerung erhöht und zwar insbesondere bei der in Nicht-EU-Staaten geborenen. Hingegen gab es unter den in Österreich Geborenen einen leichten Rückgang der Haushalte mit hoher Wohnkostenbelastung.

21 Personen mit Migrationshintergrund häufiger in Mietwohnungen

Stand 2019 mehr als der Hälfte (55%) der Haushalte mit einer Haushaltsreferenzperson ohne Migrationshintergrund ein Eigenheim oder eine Eigentumswohnung zur Verfügung, war dies bei nur 24% der Haushalte mit Migrationshintergrund der Fall. Allerdings verfügte die zweite Zuwanderergeneration mit gut 34% der Haushalte deutlich häufiger über Wohneigentum als die erste Generation (22%). Für Haushalte mit einer Haus-

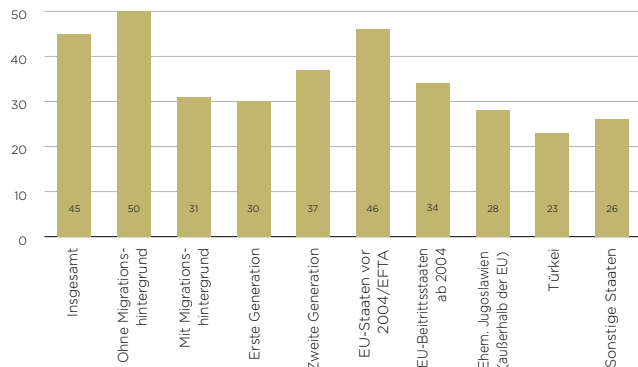
haltsreferenzperson mit Migrationshintergrund bestanden überwiegend Mietverhältnisse (2019 zu 72%). Bei Haushalten, deren Haushaltsreferenzperson keinen Migrationshintergrund aufwies, war dies im Jahr 2019 nur zu 35% der Fall. Unter den Personen mit Migrationshintergrund hatten vor allem jene aus anderen EU-/EFTA-Staaten vor 2004 mit 35% eine deutlich höhere Wohneigentumsquote als Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien (21%), der Türkei (18%) und sonstigen Staaten (15%).

Im Ausland Geborene leben öfter in sehr schlechtem Wohnstandard

2018 bewohnten 2,1% der Gesamtbevölkerung, jedoch rund 3,6% der im Ausland Geborenen Wohnungen mit sehr schlechtem Wohnstandard (siehe Glossar). Die in Österreich geborene Bevölkerung war zu 1,8% betroffen, bei den in Drittstaaten Geborenen waren es dagegen 3,9%.

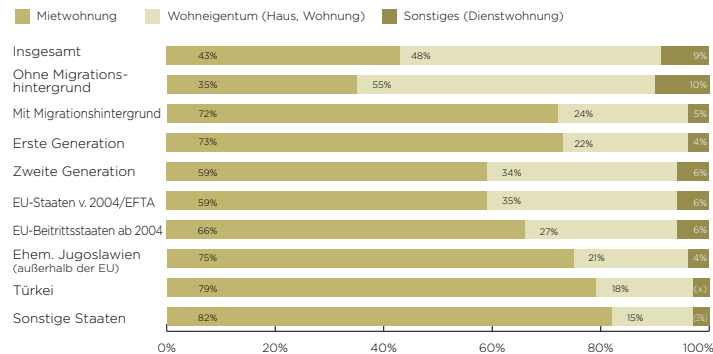
Vergleichsweise oft in schlechten Wohnverhältnissen lebten Personen mit Geburtsort im ehemaligen Jugoslawien außerhalb der EU (4,7%). In EU-/EFTA-Staaten Geborene hatten zu 3,2%, in sonstigen Staaten Geborene zu 3,4% einen sehr schlechten Wohnstandard.

19 Wohnfläche pro Kopf 2019
nach Migrationshintergrund der Haushaltsreferenzperson



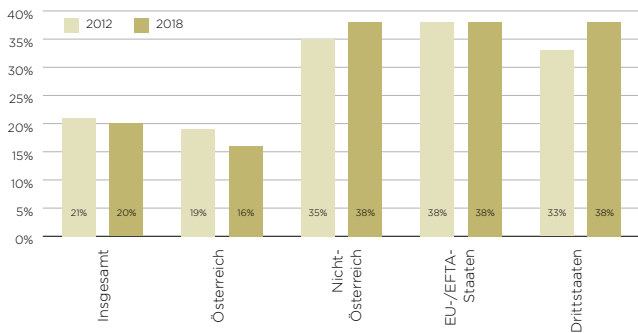
Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Wohnungserhebung, - Bevölkerung in Privathaushalten.

21 Rechtsverhältnis der Wohnung 2019
nach Migrationshintergrund der Haushaltsreferenzperson



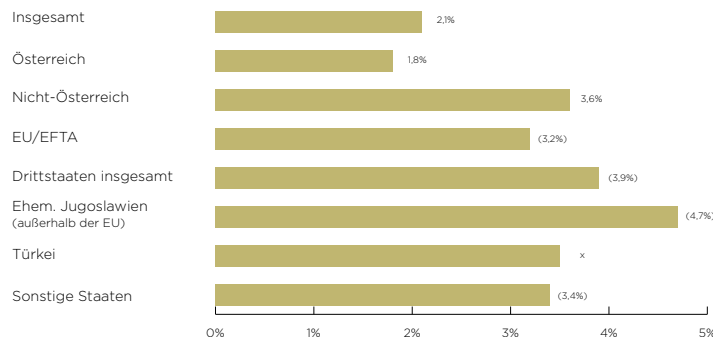
Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Wohnungserhebung, - Privathaushalte, - () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Haushalten sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar, - (x) Werte mit weniger als hochgerechnet 3.000 Haushalten sind statistisch nicht interpretierbar.

20 Anteil der Haushalte mit Wohnkostenbelastung von über 25% des Haushaltseinkommens 2012 und 2018 nach Geburtsland



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC, - Personen in Privathaushalten, - Ergebnisse beruhen auf Dreijahresdurchschnitten 2011-2012-2013 und 2017-2018-2019.

Personen in Wohnungen mit sehr schlechtem Wohnstandard 2018 nach Geburtsland



Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC, Ergebnisse beruhen auf einem Dreijahresdurchschnitt 2017-2018-2019, - Personen in Privathaushalten, - () Schwankungsbreite liegt zwischen 1/3 und 2/3 des Schätzwerts, - (x) Werte mit einer Schwankungsbreite größer als 2/3 des Schätzwerts werden nicht ausgegeben.

Regionale Unterschiede und Segregation

Großteil der im Ausland geborenen Bevölkerung lebt in größeren Städten

Anfang 2020 wohnten rund 40% der in Österreich lebenden Personen mit ausländischem Geburtsort in Wien. Von den im Inland Geborenen lebten hingegen nur 17% in der Bundeshauptstadt. Auch in den anderen großen Städten Österreichs konzentrierte sich ein größerer Bevölkerungsanteil mit ausländischem Geburtsort: So lebten insgesamt etwa 63% der im Ausland Geborenen in Städten ab einer Einwohnerzahl von über 20.000 Personen. Von der in Österreich geborenen Bevölkerung wohnte hingegen nur rund ein Drittel in Städten dieser Größenklasse. Weitgehend umgekehrt waren die Verhältnisse in kleineren Gemeinden: 44% aller Personen mit Geburtsort in Österreich, aber nur 19% der im Ausland Geborenen wohnten in einer Gemeinde mit einer Bevölkerungszahl von weniger als 5.000 Personen. Daher war der Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in großen Städten deutlich höher als in kleinen Gemeinden. Die Spannweite reichte von 37% in Wien bis 8% in den Gemeinden unter 2.000 Einwohnerinnen und Einwohnern.

59 Gemeinden mit hohem Zuwandereranteil

Zu Jahresbeginn 2020 gab es in Österreich insgesamt 59 Gemeinden, in denen mehr als ein Viertel der Bevölkerung einen ausländischen

Geburtsort hatte. Im Jahr zuvor waren es 55 Gemeinden, vor zehn Jahren gar nur 23. Neben Wien und anderen Städten wie beispielsweise Salzburg, Wels, Bregenz und Traun zählen auch Tourismusgemeinden wie Bad Gastein, Kitzbühel oder Seefeld in Tirol sowie einige grenznahe Orte wie Kittsee oder Braunau am Inn und Kommunen mit größeren Flüchtlingsunterkünften zu den Gemeinden mit besonders hohem Anteil an im Ausland geborener Bevölkerung.

60% der im Ausland Geborenen leben in Gemeinden mit hohem Zuwandereranteil

In diesen 59 Gemeinden mit hohem Zuwandereranteil lebten am 1.1.2020 drei Fünftel (60%) aller Migrantinnen und Migranten Österreichs, aber nicht einmal drei Zehntel der in Österreich geborenen Bevölkerung (29%). Personen aus den langjährigen EU-Mitgliedsstaaten und den EFTA-Staaten konzentrierten sich dabei weniger stark in Gemeinden mit besonders hohem Zuwandereranteil (48%) als Personen aus den EU-Beitrittsstaaten von 2004 oder später (54%-55%).

Deutlicher fiel die Konzentration der in Drittländern geborenen Bevölkerung auf, wobei 62% der Zugewanderten aus der Türkei, 64% der Zugewanderten aus dem ehemaligen Jugoslawien außerhalb der EU, 70% der Zugewanderten aus den drei Hauptherkunftsländern der aktuellen Asylumigration (Afghanistan, Syrien und Irak)

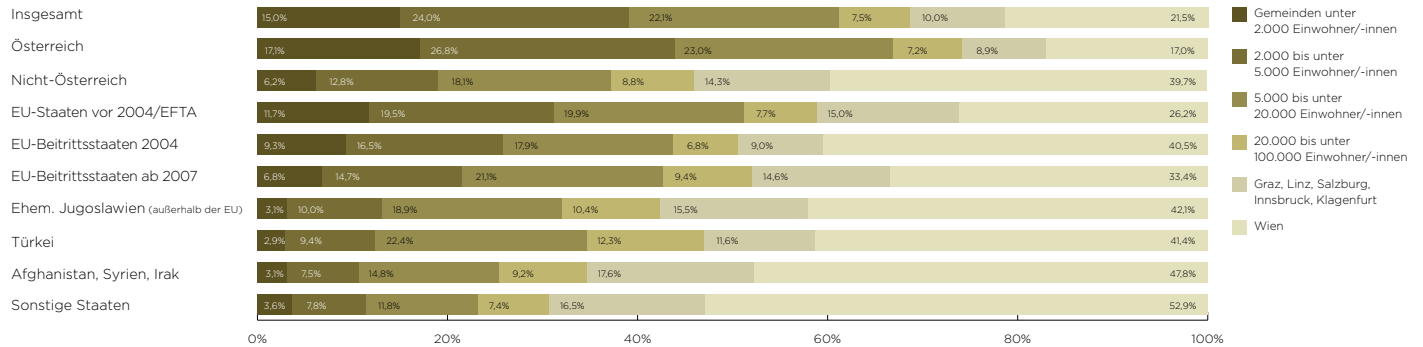
sowie 72% der in sonstigen Drittländern geborenen Bevölkerung in den 59 Gemeinden mit hohem Zuwandereranteil lebten.

Segregation bei Personen aus Deutschland und Ungarn am niedrigsten

Segregation – also die im Vergleich zur übrigen Bevölkerung überdurchschnittliche Konzentration einzelner Bevölkerungsgruppen in wenigen Gemeinden – betrifft nicht alle Nationalitäten gleichermaßen. Ein sogenannter Segregationsindex bietet die Möglichkeit, die räumliche Konzentration von Bevölkerungsgruppen (z.B. bestimmter Nationalitäten) zu messen. Dieser Index kann als Anteil der Personen, die zwischen den Gemeinden Österreichs umziehen müssten, damit der Anteil der entsprechenden Staatsangehörigen in allen Gemeinden gleich hoch wäre, interpretiert werden.

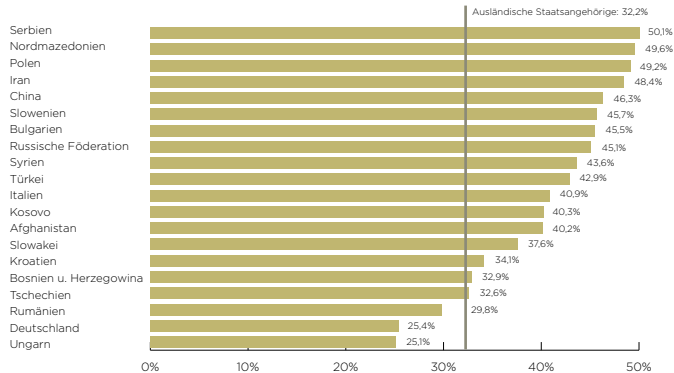
Für alle ausländischen Staatsangehörigen zusammen lag der Segregationsindex am 1.1.2020 bei knapp einem Drittel (32%). Einen besonders niedrigen Segregationsindex verzeichneten die deutschen und die ungarischen Staatsangehörigen (je 25%), beide Gruppen waren also relativ gleichmäßig in allen Gemeinden verteilt. Im Gegensatz dazu waren die Zugewanderten aus Serbien und Nordmazedonien (je 50%), Polen (49%) und dem Iran (48%) relativ stark segregiert.

Bevölkerung am 1.1.2020 nach Geburtsland und Einwohnergrößenklasse der Wohngemeinde



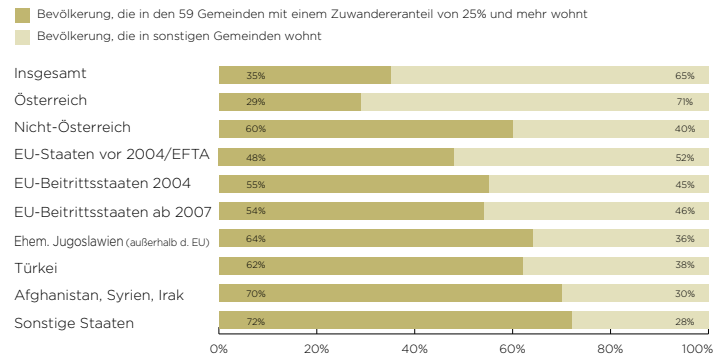
Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

Segregationsindex¹⁾ nach Staatsangehörigkeit - Top-20-Nationalitäten am 1.1.2020



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes. - 1) Anteil der Staatsangehörigen, die zwischen den Gemeinden Österreichs umziehen müssten, um eine relative Gleichverteilung über alle Gemeinden herzustellen.

22 Bevölkerung in Gemeinden mit einem Zuwandereranteil¹⁾ von 25% und mehr am 1.1.2020 nach Geburtsland



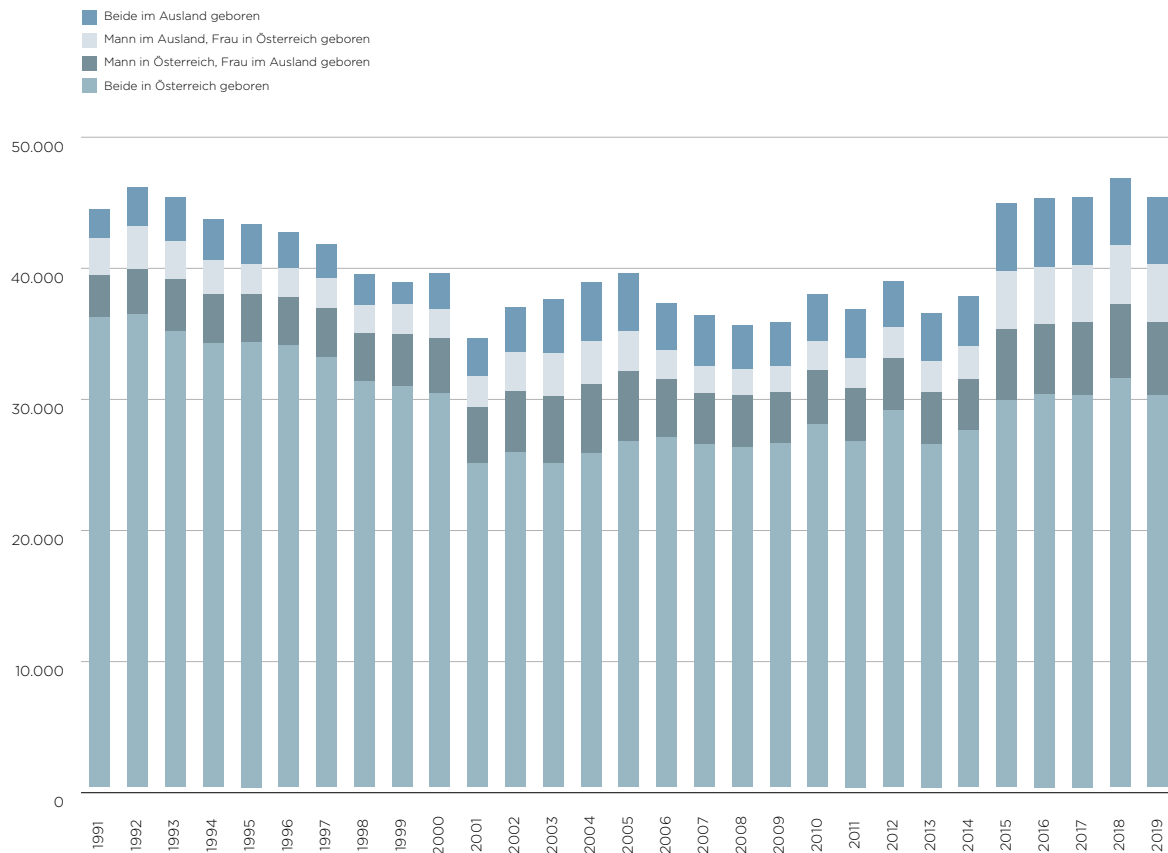
Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

Familienformen

Die soziale Integration ist ein Resultat des Aufeinanderzugehens, das sich auch in der Entwicklung der Familienformen spiegelt. Eine besondere Rolle kommt dabei dem Heiratsverhalten zu. Dabei stellt sich die Frage nach der Wirkung von Eheschließungen innerhalb und außerhalb einer ethnischen Gruppe (Endogamie gegenüber Exogamie). Ein hohes Ausmaß an exogamen Ehen wird oft als Indikator der gegenseitigen Akzeptanz gewertet, im Gegensatz zu endogamen Eheschließungen, die eher als Zeichen der Abgrenzung gesehen werden.

Insgesamt stieg die Beteiligung von im Ausland geborenen Personen bei Eheschließungen von 1991 bis 2019 um rund 15 Prozentpunkte an. Im Jahr 1991 gab es bei knapp jeder fünften Eheschließung zumindest eine beteiligte Person, die im Ausland geboren worden war (19%), während im Jahr 2019 bereits ein Drittel aller Ehen (34%) mit im Ausland geborenen Partnerinnen bzw. Partnern geschlossen wurde. Der Anstieg konnte sowohl bei Paaren mit österreichischer Beteiligung als auch mit beiderseits im Ausland geborenen Eheleuten beobachtet werden. Die größte Veränderung betraf jedoch Paare, bei denen beide Brautleute nicht in Österreich geboren worden waren. Ihr Anteil an allen Eheschließungen verdoppelte sich von 5% im Jahr 1991 auf 11% im Jahr 2019.

Eheschließungen 1991 – 2019 nach Geburtsland der Brautleute



Familienformen

Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der Eheschließungen. Ohne gleichgeschlechtliche Eheschließungen. Ab 2015 inklusive im Ausland geschlossene Ehen von Personen mit Hauptwohnsitz in Österreich.

Eheschließungen und Familienformen

23 Ein Drittel aller Eheschließungen mit ausländischen Partnerinnen und Partnern

Im Jahr 2019 wurden in Österreich rund 45.000 verschiedengeschlechtliche Ehen geschlossen. Bei zwei Drittel dieser Eheschließungen waren beide Brautleute in Österreich geboren. Rund 10.000 Ehen (22%) wurden zwischen in Österreich und im Ausland geborenen Partnerinnen und Partnern geschlossen. 5.200 Trauungen (11%) betrafen ausschließlich im Ausland geborene Brautleute. An mehr als der Hälfte aller Eheschließungen zwischen österreichischen und ausländischen Brautleuten waren Personen aus einem anderen EU-/EFTA-Staat beteiligt (52%), wobei Trauungen mit in Deutschland geborenen Personen mit Abstand am häufigsten waren (2.670 Hochzeiten bzw. 27%). 9% der österreichisch-ausländischen Ehen wurden mit Personen aus der Türkei geschlossen, weitere 7% waren Trauungen zwischen Brautleuten aus Österreich und Bosnien und Herzegowina. Bei den über 1.100 gleichgeschlechtlichen Eheschließungen im Jahr 2019 waren Paare mit ausschließlich in Österreich geborenen Partnern etwas häufiger als bei gemischtgeschlechtlichen Paaren vertreten. Bei 17,6% der gleichgeschlechtlichen Ehen war ein ausländischer Partner beteiligt, bei 3,1% waren beide Brautleute im Ausland geboren.

In Österreich geborene Männer heiraten häufiger im Ausland geborene Frauen als umgekehrt

Ehen zwischen einem Bräutigam mit Geburtsland Österreich und einer im Ausland geborenen Frau sind deutlich häufiger (55%) als umgekehrt (45%). Dies trifft in besonderem Maß auf Eheschließungen mit Partnerinnen aus der Russischen Föderation zu, bei denen zu 92% ein aus Österreich gebürtiger Mann eine im Ausland geborene Frau heiratete. Aber auch bei den binationalen Trauungen mit slowakischer (89%), ungarischer (83%), polnischer (77%) und rumänischer Beteiligung (75%) war in der überwiegenden Mehrzahl die Frau im Ausland geboren worden. Anders war es hingegen bei Hochzeiten mit türkischen oder italienischen Brautleuten: Hier stammte in der Mehrheit der Fälle die Braut aus Österreich und der Bräutigam aus dem Ausland (71% bzw. 61%).

Zunahme des Anteils an Partnerschaften mit ausländischer Beteiligung

An mehr als einem Viertel (29%) aller Partnerschaften (Ehen und Lebensgemeinschaften) war 2019 zumindest eine im Ausland geborene Person beteiligt. Beziehungen mit nur einer im Ausland geborenen Person machten 12% aller Partnerschaften aus, in 17% aller Partnerschaften

gen war keine in Österreich geborene Person beteiligt. Die Paare ohne österreichische Beteiligung lebten in den meisten Fällen (14%) mit einer Person aus demselben Geburtsland zusammen in einem Haushalt. Der Anteil der Partnerschaften mit zumindest einer im Ausland geborenen Person hat sich in den letzten zehn Jahren um rund sechs Prozentpunkte auf 29% erhöht, wobei alle Partnerschaftskombinationen mit ausländischer Beteiligung von diesem Anstieg betroffen waren.

Türkinnen und Türken wohnen in größeren Haushalten zusammen

Im Schnitt wohnten im Jahr 2019 in einem Haushalt rund 2,2 Personen. Die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund wohnte dabei tendenziell in kleineren Haushalten (2,1 Personen) als Personen mit Migrationshintergrund (2,6 Personen). Allerdings zeigten sich innerhalb dieser Gruppe deutliche Unterschiede: Während in einem durchschnittlichen Haushalt von Zugewanderten aus den EU/EFTA-Staaten nur rund 2,0 Personen lebten, wohnten in einem Haushalt aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) im Schnitt 2,7 und in einem türkischen Haushalt sogar 3,3 Personen. Auch Zugewanderte aus Afghanistan, Syrien und dem Irak lebten in größeren Haushalten mit durchschnittlich 3,2 Personen.

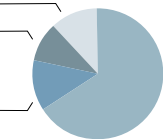
23 Eheschließungen 2019 nach Geburtsland der Brautleute

Verschiedengeschlechtliche Ehen
Insgesamt: 45.037

**Beide Brautleute im
Ausland geboren:**
5.169 = 11,5%

**Nur Mann im
Ausland geboren:**
4.446 = 9,9%

**Nur Frau im
Ausland geboren:**
5.524 = 12,3%

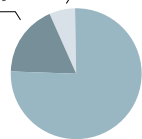


**Beide Brautleute in
Österreich geboren:**
29.898 = 66,4%

Gleichgeschlechtliche Ehen
Insgesamt: 1.135

**Eine Person im
Ausland geboren:**
200 = 17,6%

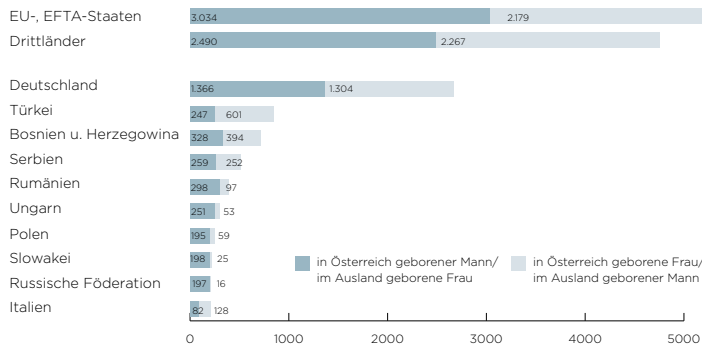
**Beide Brautleute im
Ausland geboren**
70 = 3,1%



**Beide Brautleute in
Österreich geboren:**
865 = 76,2%

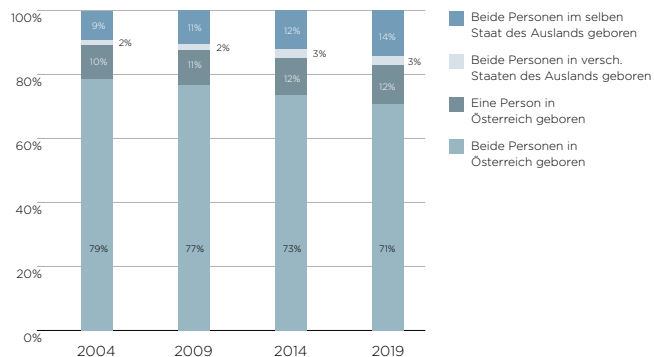
Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der Eheschließungen.

23 Eheschließungen zwischen in Österreich und im Ausland geborenen Personen 2019 nach Geburtsland der Brautleute



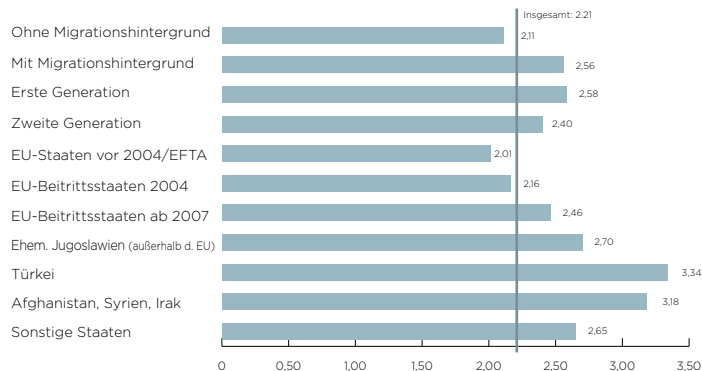
Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der Eheschließungen. Ohne gleichgeschlechtliche Eheschließungen.

Paarbeziehungen (Ehen, Lebensgemeinschaften) 2004 - 2019 nach Geburtsland der Partner/-innen



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen - Bevölkerung in Privathaushalten.

Durchschnittliche Haushaltsgröße 2019 nach Migrationshintergrund der Haushaltsreferenzperson



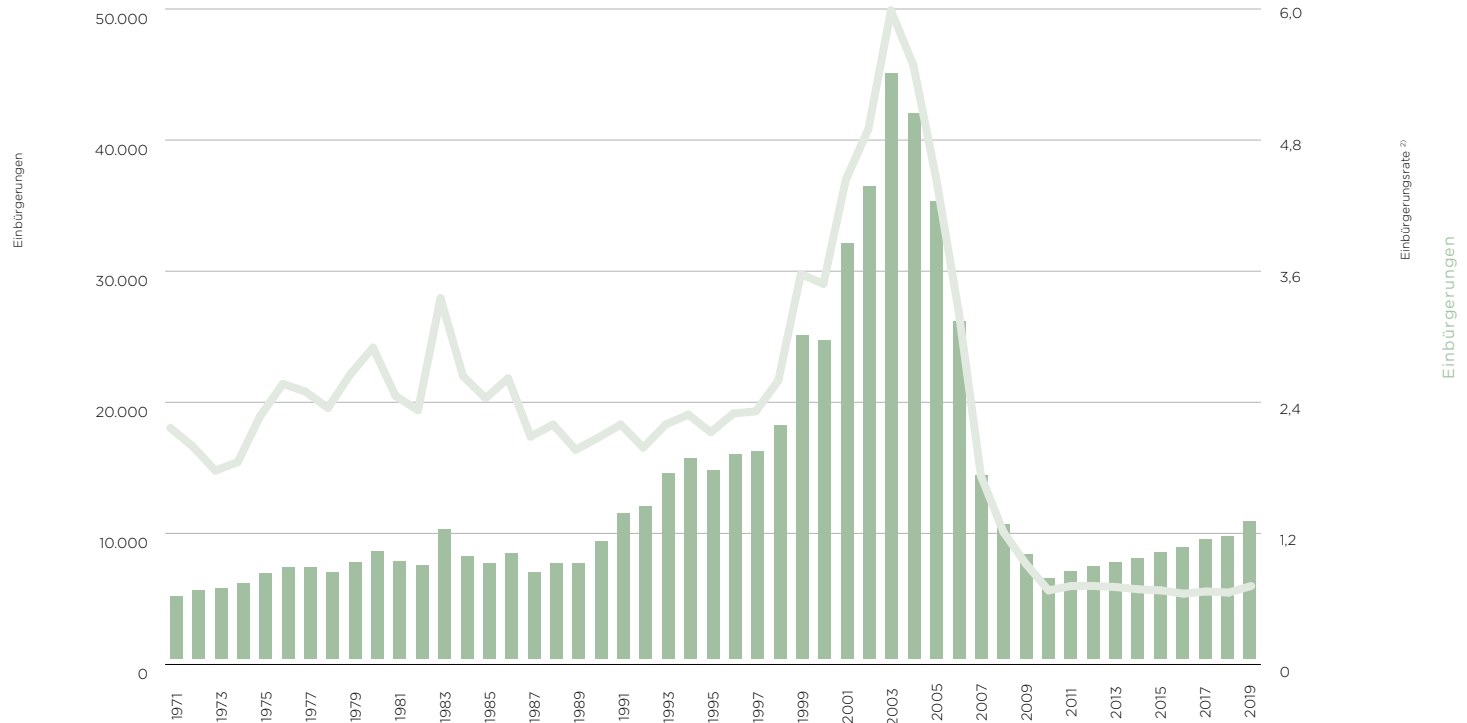
Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen - Bevölkerung in Privathaushalten.

Einbürgerungen

Die Einbürgerung wird in Österreich als finales Zeichen der Integration und des Ankommens in Österreich gewertet. Angesichts der langen Dauer des erforderlichen rechtmäßigen Aufenthalts in Österreich folgt der Verlauf der Einbürgerungen den Zuwanderungswellen mit einem Abstand von etwa zehn Jahren. So wurde als Folge der starken Zuwanderung der frühen 1990er-Jahre (Jugoslawienkrise) im Jahre 2003 ein Höchstwert von 44.700 Einbürgerungen erzielt.

Nach dem Jahr 2003 sank die Zahl der Einbürgerungen kontinuierlich und erreichte 2010 den niedrigsten Wert (6.135) seit 1974. Bis zum Jahr 2019 stieg die Zahl der Einbürgerungen dann von Jahr zu Jahr wieder leicht an und lag zuletzt bei 10.500. Seit der Jahrtausendwende wurde mehr als 350.000 Menschen die österreichische Staatsbürgerschaft verliehen.

Eingebürgerte Personen¹⁾ 1971 - 2019



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der Eingebürgerten. - 1) Ohne Eingebürgerten von Personen ohne Wohnsitz in Österreich. 2) Eingebürgerten bezogen auf 100 in Österreich lebende ausländische Staatsangehörige laut Bevölkerung im Jahresdurchschnitt.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Einbürgerung ist neben dem Nachweis der Sprachkenntnisse und der Absolvierung des Staatsbürgerschaftstests ein mindestens sechsjähriger (vor 2013: mindestens zehnjähriger) ununterbrochener rechtmäßiger Aufenthalt in Österreich.

24 Häufiger Einbürgerungen von Drittstaatsangehörigen

Von den seit mindestens zehn Jahren in Österreich lebenden ausländischen Staatsangehörigen wurden im Jahr 2019 insgesamt 1,2% eingebürgert. Die Rate für Personen aus den EU-Staaten vor 2004 und EFTA-Staaten war mit 0,4% sehr niedrig. Aber auch jene für die EU-Beitrittsstaaten 2004 (0,7%) bzw. ab 2007 (0,7%) waren nur etwas höher. Aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) ließen sich 1,3% sowie aus der Türkei 0,9% der Personen mit mindestens zehnjährigem Aufenthalt in Österreich einbürgern. Deutlich höher war der Anteil an Neo-Österreicherinnen und -Österreichern bei Personen aus Drittstaaten, insbesondere bei jenen aus Afghanistan, Syrien und dem Irak

(5,7%), wobei die Zahl der Personen aus diesen Ländern, die bereits zehn Jahre in Österreich leben, noch verhältnismäßig gering ist. Insgesamt gab es 372 Einbürgerungen von afghanischen Staatsangehörigen, 164 von Syrerinnen und Syrern und von 109 Personen aus dem Irak. Die höchsten Zahlen an Einbürgerungen wurden im Jahr 2019 bei Staatsangehörigen aus Bosnien und Herzegowina (1.183), Serbien (1.008) und der Türkei (911) verzeichnet.

Mehr als ein Drittel der Eingebürgerten bereits in Österreich geboren

35% der im Jahr 2019 Eingebürgerten wurden bereits in Österreich geboren. Höher lag dieser Anteil bei Staatsangehörigen der Gruppe der langjährigen EU-Staaten (38%) sowie bei jenen der Nachfolgestaaten Jugoslawiens außerhalb der EU (46%); bei den bisher türkischen Staatsangehörigen betraf dies sogar die Mehrheit (52%). Die Eingebürgerten stammten zu 82% aus Drittstaaten, wobei unter ihnen 31% zuvor einem Nachfolgestaat Jugoslawiens außerhalb der EU angehört hatte.

9% der neu Eingebürgerten waren zuvor türkische Staatsangehörige gewesen, 6% Staats-

angehörige Afghanistans, Syriens oder des Irak. Sonstige Drittstaatsangehörige machten rund 37% aller Eingebürgerten des Jahres 2019 aus. 18% der Einbürgerungen betrafen Angehörige anderer EU- und EFTA-Staaten, wobei diese größtenteils auf die ab 2004 der EU beigetretenen Staaten entfielen.

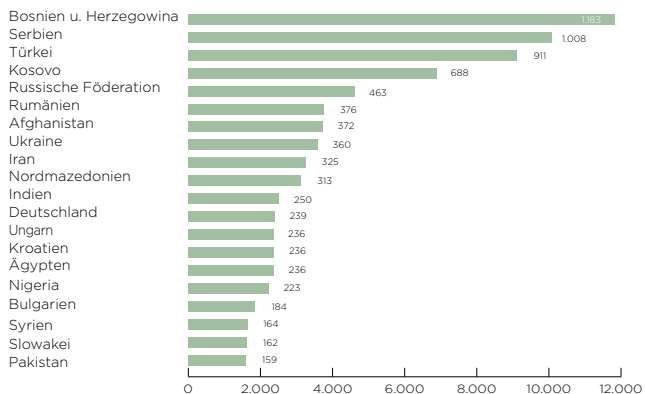
Bei mehr als der Hälfte (61%) der Eingebürgerten bestand ein Rechtsanspruch durch die Erfüllung der Voraussetzungen. Bei 28% handelte es sich um die Erstreckung der Einbürgerung auf Familienangehörige, die restlichen 11% der Fälle waren Ermessenseinbürgerungen.

Junge Neo-Österreicherinnen und -Österreicher

Die Altersstruktur der Eingebürgerten konzentriert sich vorwiegend auf jüngere Altersjahrgänge. Obwohl die ausländische Bevölkerung auch in hohen Altersgruppen vertreten ist, werden die meisten Einbürgerungen an Minderjährigen und jungen Erwachsenen vorgenommen.

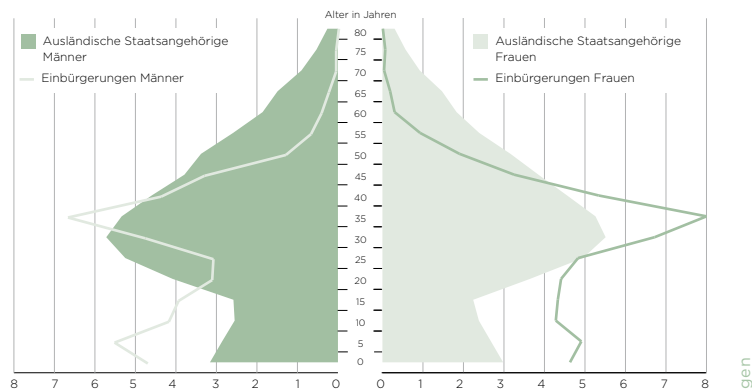
Minderjährig waren gut 34% der im Jahr 2019 eingebürgerten Personen, weitere 10% waren unter 25 Jahre alt. Nur 6% der Einbürgerungen betrafen Personen im Alter von 50 oder mehr Jahren.

Einbürgerungen nach bisheriger Staatsangehörigkeit¹⁾ - Top-20-Nationalitäten 2019



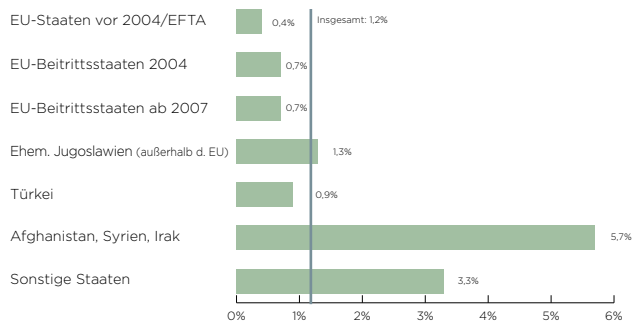
Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der Einbürgerungen. - 1) Ohne Einbürgerungen von Personen ohne Wohnsitz in Österreich.

Altersstruktur der Eingebürgerten und der ausländischen Staatsangehörigen 2019



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der Einbürgerungen. Statistik des Bevölkerungsstandes.
- 1) Ohne Einbürgerungen von Personen ohne Wohnsitz in Österreich.

24 Einbürgerungen von Personen mit mindestens zehnjährigem Aufenthalt in Österreich 2019 nach bisheriger Staatsangehörigkeit



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der Einbürgerungen, Statistik des Bevölkerungsstandes.

Eingebürgerte Personen 2019¹⁾ nach bisheriger Staatsangehörigkeit, Geburtsland, Alter und Rechtsgrund

Staatsbürgerschaft	Insgesamt	in %	davon			
			im Inland geboren	Unter 18 Jahre alt	Anspruch auf Einbürgerung	Erstreckungen auf Familienmitglieder
Insgesamt	10.500	100%	35,4%	34,1%	60,6%	27,6%
EU-Staaten vor 2004/EFTA	440	4,2%	38,2%	36,4%	80,7%	13,4%
EU-Beitrittsstaaten 2004	655	6,2%	30,1%	36,6%	74,2%	24,9%
EU-Beitrittsstaaten ab 2007	796	7,6%	35,3%	31,4%	73,5%	25,8%
Ehem. Jugoslawien (außerhalb d. EU)	3.211	30,6%	46,2%	36,7%	54,4%	29,8%
Türkei	911	8,7%	52,1%	34,8%	61,7%	22,0%
Afghanistan, Syrien, Irak	645	6,1%	26,5%	35,2%	61,4%	34,0%
Sonstige Staaten	3.842	36,6%	24,6%	31,5%	58,1%	28,6%

Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der Einbürgerungen. - 1) Ohne Einbürgerungen von Personen ohne Wohnsitz in Österreich.

Subjektive Fragen zum Integrationsklima

Neben objektiven Zahlen und Fakten ist Integration immer auch ein Ausdruck subjektiver Einschätzungen und Sichtweisen. Das Stimmungsbild zur Integration wird seit 2010 mit einer Reihe von Fragen erfasst, die sich sowohl an in Österreich Geborene als auch an Zugewanderte richten. Auch 2020 wurde die Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund befragt, wie sie den Integrationsprozess wahrnimmt. Die Erhebungen fanden Anfang März bis Ende Mai 2020 statt und umfassten zwei zweistufig geschichtete Zufallsstichproben (Schichtung nach Bundesland und Gemeindegrößenklasse).

Die erste Stichprobe beinhaltete 863 in Österreich Geborene, die zum Zeitpunkt der Befragung über 15 Jahre waren und die österreichische Staatsbürgerschaft besaßen. Die Interviews wurden telefonisch durchgeführt. Eine zweite Stichprobe bestand aus insgesamt 1.100 über 15-Jährigen, die selbst oder deren Eltern aus dem ehemaligen Jugoslawien oder der Türkei zugewandert waren. Um den Integrationsprozess auch aus der Sicht von Personengruppen zu erheben, die eine jüngere Zuwanderungsgeschichte nach Österreich haben, wurde 2020 erstmals eine dritte Stichprobe analysiert. Diese beinhaltete 537 Personen, die selbst oder deren Eltern aus Syrien, Afghanistan, Irak oder Tschetschenien stammten, also den Hauptherkunftsländern von seit 2010 nach Österreich Geflüchteten.

Die interviewten Personen wurden auf Basis des Telefonbuchs und der darin enthaltenen Vor- und Nachnamen ausgewählt. Die Interviews selbst wurden bei Bedarf muttersprachlich durchgeführt.

Österreicher/-innen und Zugewanderte:
Demographische Merkmale der befragten Personen

Demographische Merkmale		Österreicher/-innen		Zugewanderte Gruppen			
		Befragte absolut	in %	mit längerer Migrationsgeschichte		mit jüngerer Migrationsgeschichte	
				Befragte absolut	in %	Befragte absolut	in %
Zugewanderte:	Insgesamt	863	100,0%	1.100	100,0%	537	100,0%
Geschlecht:	männlich	407	47,2%	536	48,7%	303	56,4%
	weiblich	456	52,8%	564	51,3%	234	43,6%
Alter:	15 bis 19 Jahre	143	16,6%	293	26,6%	243	43,6%
	20 bis 39 Jahre	189	21,9%	376	34,2%	187	34,8%
	40 bis 59 Jahre	256	29,7%	264	24,0%	85	15,8%
	60 Jahre und älter	275	31,9%	167	15,2%	31	5,8%
Schubildung:	kein Schulabschluss	0	0,0%	34	3,1%	75	14,0%
	Pflichtschule	69	8,0%	388	35,3%	112	20,9%
	Lehre, BMS	476	55,2%	414	37,6%	94	17,5%
	Matura (AHS, BHS)	160	18,5%	187	17,0%	131	24,4%
	Hochschule	158	18,3%	65	5,9%	122	22,7%
	keine Angabe	0	0,0%	12	1,1%	3	0,6%
Aufenthaltsdauer in Österreich	bis 5 Jahre			51	4,6%	205	38,2%
	5 bis 20 Jahre			353	32,1%	276	51,4%
	über 20 Jahre			405	36,8%	26	4,8%
	in Österreich geboren			240	21,8%	25	4,7%
	keine Angabe			51	4,6%	5	0,9%
Staatsangehörigkeit:	Österreich			638	58,0%	95	17,7%
	Nicht-Österreich			443	40,3%	439	81,8%
	keine Angabe			19	1,7%	3	0,6%
Herkunftsland:	Bosnien u. Herzegowina			294	26,7%		
	Kroatien			201	18,3%		
	Montenegro			10	0,9%		
	Serbien			305	27,7%		
	Türkei			290	26,4%		
	Afghanistan					156	29,1%
	Irak					60	11,2%
	Syrien					214	39,9%
	Tschetschenien					107	19,9%

Q: Telefonische Befragung (März-Mai 2020).

Beurteilung des Integrationsprozesses – Österreicher/-innen

Die Meinung der Österreicherinnen und Österreicher zum Stand der Integration bleibt geteilt

Zu Beginn der Erhebung sollte die allgemeine Sichtweise der Österreicherinnen und Österreicher zum Stand der Integration erfasst werden. Die entsprechende Frage verzichtete auf eine genaue Definition des Integrationsbegriffes und zielte auf den Ausdruck eines allgemeinen Stimmungsbildes ab. 37% der Befragten beurteilten den Stand der Integration dabei als „eher schlecht“ und weitere 8% als „sehr schlecht“ funktionierend. Demgegenüber sahen 50% die Integration als „eher gut“ und 5% als „sehr gut“ funktionierend. Im Vergleich zu 2010 zeigte sich eine positivere Wahrnehmung der Integration. Damals hatten noch 69% der Befragten eine integrations-skeptische Haltung vertreten.

Allerdings ist auch im Jahr 2020 fast die Hälfte der befragten Österreicherinnen und Österreicher der Auffassung, dass die Integration der Zugewanderten nicht so gut funktioniert, wie sie eigentlich sollte.

Junge und höher Gebildete sehen die Integration positiver

Wie in früheren Erhebungen waren es auch im Jahr 2020 vor allem die soziodemographischen Merkmale Alter und Schulbildung, welche die Einschätzung der befragten Österreicherinnen und Österreicher zum Integrationsstand beeinflussten. Die Gruppe der 15- bis 29-Jährigen erachtete die Integration von Migrantinnen und Migranten in Österreich zu 68% als eher oder sehr gut funktionierend, während 32% der Ansicht waren, dass sie eher oder sehr schlecht funktioniert. Die Altersgruppe „60 Jahre und älter“ zeigte demgegenüber eine überwiegend pessimistische Haltung. 52% der über-60-Jährigen sahen die Integration als überwiegend schlecht funktionierend an. Die Schulbildung hatte ebenfalls eindeutigen Einfluss auf die Einschätzung der Integration. 55% der Befragten mit Pflichtschulbildung erachteten die Integration als schlecht funktionierend. Bei den Hochschulabsolventinnen- und absolventen lag dieser Wert bei nur 34%.

Geschlecht, Gemeindegröße und Einkommen haben wenig Einfluss auf Sichtweisen zur Integration.

Männer und Frauen beurteilten das Funktionieren bzw. Nichtfunktionieren der Integration nahezu gleich. In größeren Gemeinden zeigte sich eine leicht optimistischere Haltung als in kleinen. Eine bemerkenswerte Ausnahme bildete dabei Wien. 13% der befragten Wienerinnen und Wiener schätzten die Integration in der Bundeshauptstadt als „sehr schlecht“ funktionierend ein, das waren um dreimal mehr als in der nächstkleineren Gemeindegröße von 50.001 bis 1 Million Einwohnerinnen und Einwohnern. Ziemlich genau die Hälfte aller Befragten mit einem Haushaltsnettoeinkommen von bis zu 1.800 Euro war der Auffassung, dass die Integration in Österreich insgesamt schlecht funktioniere. Mit höherem Einkommen fiel der Anteil der Befragten mit skeptischer Einstellung etwas niedriger aus: So beurteilen 45% der Befragten mit einem Haushaltsnettoeinkommen von über 3.000 Euro die Integration als eher schlecht funktionierend.

25 Österreicher/-innen:

Ganz allgemein: Glauben Sie, dass die Integration von Migranten in Österreich ...?

sehr gut funktioniert eher gut funktioniert eher schlecht funktioniert sehr schlecht funktioniert

Insgesamt



Alter



Schulbildung



Gemeindegröße



Haushaltsnettoeinkommen



0% 20% 40% 60% 80% 100%

Q: Telefonische Befragung (März-Mai 2020) - Berücksichtigt wurden nur Personen, die diese Frage beantwortet haben.

Beurteilung des Integrationsprozesses – Zugewanderte

Etablierte Communities fühlen sich in Österreich eher heimisch als jene mit junger Zuwanderungsgeschichte

Insgesamt gaben etwa neun von zehn der befragten Zugewanderten an, sich mittlerweile in Österreich heimisch zu fühlen. 62% fühlten sich „völlig in Österreich heimisch“ und nur 2% „überhaupt nicht heimisch“. 2010 hatten sich die Befragten aus dieser Gruppe nur zu 46% völlig heimisch gefühlt.

Dabei gab es auch innerhalb der etablierten Communities je nach Herkunftsland unterschiedliche Sichtweisen. Befragte mit kroatischem Migrationshintergrund wiesen mit 70% den höchsten Grad an Zugehörigkeitsgefühl auf, Befragte türkischer Herkunft mit 52% den geringsten. Befragte aus Herkunftsländern mit jüngerer Migrationsgeschichte fühlten sich in Österreich deutlich weniger oft zu Hause. Sie sahen sich nur zu 31% „völlig heimisch“ und zu immerhin 7% „überhaupt nicht heimisch“.

Besonders gering war das Zugehörigkeitsgefühl bei Befragten mit syrischem Migrationshintergrund, der Gruppe mit der jüngsten Zuwanderungsgeschichte aller befragten Personen. Diese hatte erst mit der Flüchtlingskrise der

Jahre 2015/2016 begonnen. Die im Vergleich sehr kurze Aufenthaltsdauer in Verbindung mit den gerade für Geflüchtete besonders herausfordernden Integrationsprozessen mag das mit 15% geringste „völlige“ Zugehörigkeitsgefühl zu Österreich unter allen befragten Gruppen erklären.

Das Gefühl der Zugehörigkeit zur alten Heimat sinkt mit der Aufenthaltsdauer – das gilt aber nicht für alle Herkunftsstaaten gleich

Aufenthaltsdauer und erfolgreiche Integration stärken nicht nur das Gefühl des Heimisch-Seins in Österreich, sondern beeinflussen auch das Gefühl der Zugehörigkeit zum jeweiligen Herkunftsstaat. Innerhalb der Gruppe der längerfristig etablierten Migrantinnen und Migranten nahm das Gefühl der Zugehörigkeit zum Herkunftsstaat in den letzten zehn Jahren deutlich ab. 2010 hatten sich noch 44% der Befragten aus dieser Gruppe mehr mit ihrem jeweiligen Herkunftsstaat verbunden gefühlt als mit Österreich. 2020 lag dieser Wert bei nur noch 20%. Bezüglich der jeweiligen Herkunftsstaaten zeigten sich aber dennoch einige Unterschiede. Mit 28% fühlten sich Befragte mit türkischem

Migrationshintergrund wesentlich öfter der alten Heimat zugehörig als Befragte aus dem ehemaligen Jugoslawien. Ein deutlich anderes Bild zeigte sich bei den Gruppen mit jüngerer Zuwanderungsgeschichte. Befragte aus Afghanistan, Irak, Syrien und Tschetschenien fühlten sich mit insgesamt 57% mehrheitlich der alten Heimat verbunden. Besonders stark war diese Bindung bei Befragten aus Syrien mit 74%. Demgegenüber fühlten sich Befragte aus Afghanistan zu 65% bereits mehrheitlich zu Österreich zugehörig.

Soziodemographischer Status beeinflusst das Gefühl der Zugehörigkeit

Das subjektive Zugehörigkeitsgefühl steht aber auch in engem Zusammenhang mit dem individuellen Integrationserfolg und dem daraus resultierenden sozio-ökonomischen Status.

Über alle Herkunftsländer hinweg fühlten sich Befragte mit höherer Schulbildung, höherem Haushaltseinkommen, längerer Aufenthaltsdauer und erworbener österreichischer Staatsbürgerschaft eher heimisch als Befragte mit geringerem sozio-ökonomischen Status und ohne österreichische Staatsangehörigkeit.

25 Zugewanderte: Fühlen Sie sich in Österreich heimisch bzw. zu Hause?

■ völlig heimisch ■ eher heimisch ■ eher weniger heimisch ■ überhaupt nicht heimisch

Zugewandertengruppen mit längerer Migrationsgeschichte

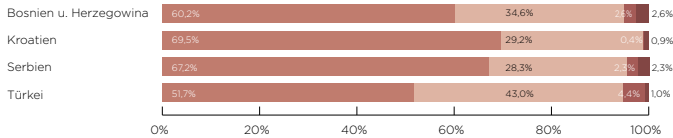
Insgesamt



Aufenthaltsdauer



Herkunftsland

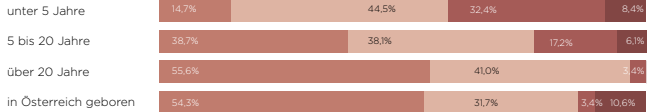


Zugewandertengruppen mit jüngerer Migrationsgeschichte

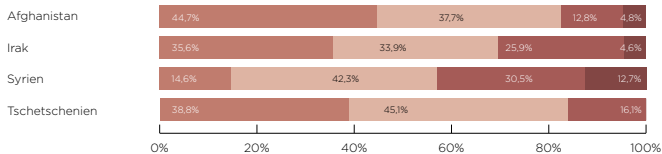
Insgesamt



Aufenthaltsdauer



Herkunftsland



Q: Telefonische Befragung (März-Mai 2020). - Berücksichtigt wurden nur Personen, die diese Frage beantwortet haben.

25 Zugewanderte: Welchem Staat fühlen Sie sich eher zugehörig?

■ dem Staat, aus dem ich stamme bzw. aus dem meine Eltern stammen ■ dem Staat, in dem ich jetzt lebe, Österreich

Zugewandertengruppen mit längerer Migrationsgeschichte

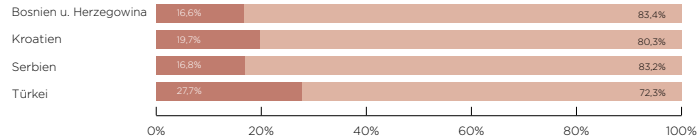
Insgesamt



Aufenthaltsdauer



Herkunftsland



Zugewandertengruppen mit jüngerer Migrationsgeschichte

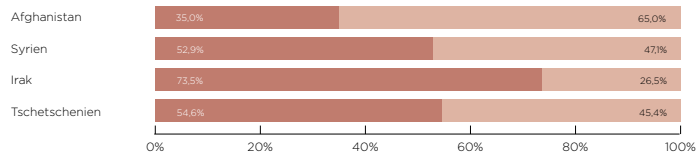
Insgesamt



Aufenthaltsdauer



Herkunftsland



Q: Telefonische Befragung (März-Mai 2020). - Berücksichtigt wurden nur Personen, die diese Frage beantwortet haben.

Einschätzung der Veränderungen

Die Mehrheit der befragten Österreicherinnen und Österreicher beurteilt die Entwicklung des Zusammenlebens mit Zugewanderten nach wie vor skeptisch

Hinsichtlich ihrer Einschätzung zur Veränderung des Integrationsstandes werden die Österreicherinnen und Österreicher seit 2010 danach befragt, ob sich das Zusammenleben mit Zugewanderten ihrer Meinung nach in den vergangenen Jahren verändert hat.

Im Vergleich zu früheren Befragungen zeigte sich 2020 eine insgesamt optimistischere Sicht auf das gemeinsame Zusammenleben als vor zehn Jahren oder zum Höhepunkt der Flüchtlingskrise 2015/2016. Dennoch sahen weiterhin mehr Befragte (32%) eine Verschlechterung als eine Verbesserung (21%) im Zusammenleben mit Zugewanderten. 47% konnten keine Veränderung erkennen.

Soziodemographische Merkmale hatten dabei einen vergleichsweise geringen Einfluss auf die Sichtweisen der Befragten, wobei dennoch Personen mit höherer Schulbildung und höherem Haushaltsnettoeinkommen tendenziell in ge-

ringerem Ausmaß eine Verschlechterung beim Zusammenleben mit Migrantinnen und Migranten empfinden als Befragte ohne Matura oder Hochschulabschluss sowie jene mit niedrigerem Einkommen.

Ein Großteil der befragten Zugewanderten sieht ihre Lebenssituation verbessert

Die Zugewanderten wurden nicht nach ihren Erfahrungen im Zusammenleben, sondern bezüglich der Veränderung ihrer jeweiligen Lebenssituation befragt. Insgesamt sahen die Befragten aus bereits etablierten Migrantengruppen diese im Vergleich zu 2010 deutlich verbessert. 41% gaben an, dass sich ihre Lebenssituation in den letzten fünf Jahren verbessert habe, 50% sahen keine wesentliche Veränderung und nur 9% hatten eine Verschlechterung erfahren. Bei der Befragung vor zehn Jahren hatten sich gefühlte Verbesserung (31%) und Verschlechterung (29%) noch in etwa die Waage gehalten.

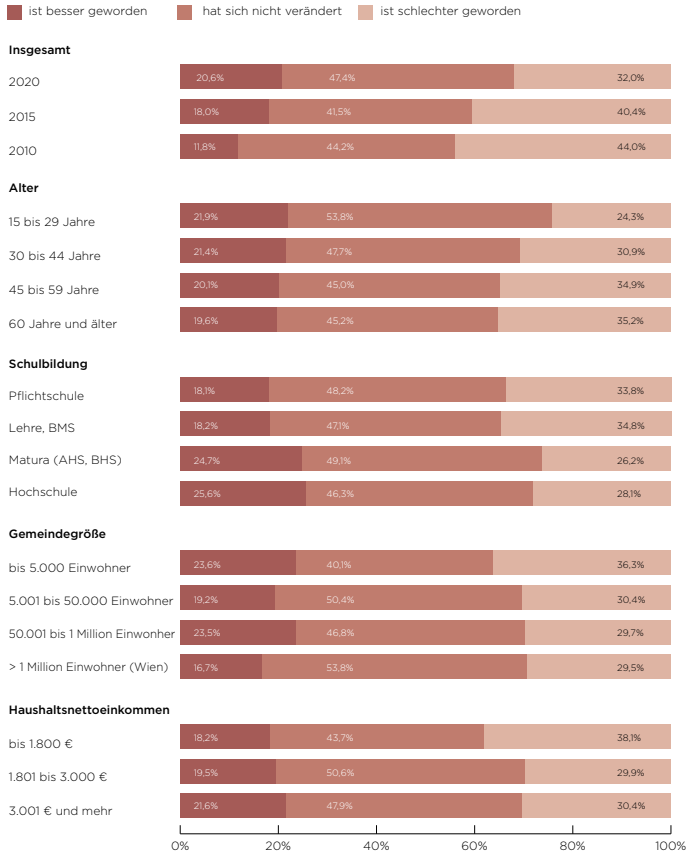
Die subjektive Einschätzung der Veränderung der Lebenssituation scheint dabei vor allem

vom Alter und der Aufenthaltsdauer der Migrantinnen und Migranten abzuhängen. Jüngere Zugewanderte sahen eine deutlich stärkere Verbesserung ihrer Lebenssituation als ältere. Die Befragten, die weniger als fünf Jahre in Österreich aufhältig waren, sahen ihre Lebenssituation zu 57% verbessert, jene die bereits seit mehr als zwanzig Jahren in Österreich lebten, nur noch zu 28%.

Diese Zahlen sprechen aber nicht unbedingt für eine zunehmende Integrations skepsis älterer Zuwanderinnen und Zuwanderer mit längerer Aufenthaltsdauer. Diese haben die größten Integrationsgewinne bereits in der Vergangenheit erzielt und spüren in der Gegenwart geringere Veränderungen als jüngere und weniger etablierte Gruppen. Dementsprechend erfährt die zweite untersuchte Gruppe vor dem Hintergrund ihrer Fluchterfahrung eine deutlichere Verbesserung ihrer Lebenssituation.

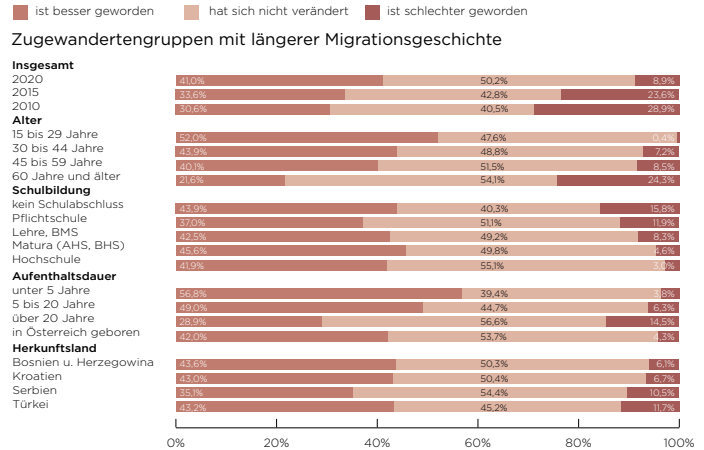
74% der Befragten aus Afghanistan, Syrien, Irak und Tschetschenien sehen ihre Lebenssituation als verbessert, 22% als weitgehend unverändert und nur 4% als verschlechtert an.

25 Österreicher/-innen: Haben Sie den Eindruck, dass sich das Zusammenleben mit Zuwanderern in den vergangenen Jahren verändert hat?

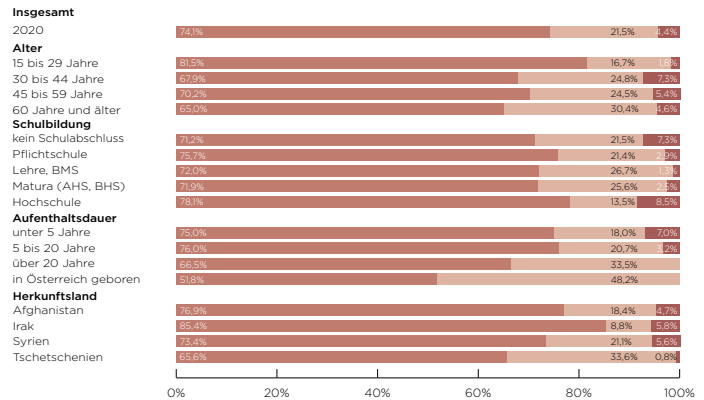


Q: Telefonische Befragung (März-Mai 2020). - Berücksichtigt wurden nur Personen, die diese Frage beantwortet haben.

25 Zugewanderte: Hat sich Ihre persönliche Lebenssituation in Österreich in den vergangenen fünf Jahren bzw., wenn Sie noch nicht so lange in Österreich leben, seitdem Sie hier sind ...?



Zugewandertengruppen mit jüngerer Migrationsgeschichte



Q: Telefonische Befragung (März-Mai 2020). - Berücksichtigt wurden nur Personen, die diese Frage beantwortet haben.

Kontakterfahrung und Benachteiligungen

Mehr als die Hälfte der Österreicherinnen und Österreicher hat regelmäßigen Kontakt zu Zugewanderten

In der jüngsten Befragung gaben rund 41% der Österreicherinnen und Österreicher an, dass sie praktisch keinen Kontakt zu Zugewanderten hätten. 59% der Befragten haben regelmäßigen Kontakt, wobei 20% Kontakt zu benachteiligten Migrantinnen und Migranten hatten und 39% zwar Kontakte zu Zugewanderten hatten, aber keine benachteiligten Migrantinnen und Migranten kannten. Diese Werte unterschieden sich nur geringfügig von den Resultaten der Befragung im Jahr 2010.

Auffällig ist allerdings, dass rund 57% der Befragten im Alter von 60 und mehr Jahren praktisch überhaupt keinen Kontakt zu Migrantinnen und Migranten hatten. Auch unter den Befragten, die keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung absolviert hatten, gab mehr als die Hälfte (52%) an, keine Kontakte zu Zugewanderten zu haben. Im Gegensatz dazu hatten vor allem jüngere Befragte sowie Personen mit höherer Schulbildung deutlich eher Kontakte zu Migrantinnen und Migranten.

Kontakt zu Zugewanderten sowie Bewusstsein für Benachteiligung steigt mit dem Bildungsniveau

Das Bewusstsein der Österreicherinnen und Österreicher gegenüber möglicher Benachteiligungen zeigt sich in den letzten zehn Jahren vergleichsweise stabil. Es hängt vor allem von der Schulbildung und dem Haushaltsnettoeinkommen ab.

Befragte mit abgeschlossenem Hochschulstudium berichteten fast dreimal häufiger von Kontakten zu benachteiligten Migrantinnen und Migranten als jene mit Pflichtschulbildung. Lag das Haushaltseinkommen der Befragten über 3.000 Euro, berichteten sie mehr als doppelt so häufig von Benachteiligungen wie Befragte, deren Haushaltseinkommen bis zu 1.800 Euro betrug.

Etablierte Zugewanderte fühlen sich weniger diskriminiert

Innerhalb der etablierten Zugewanderten aus Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Serbien und der Türkei nahmen Diskriminierungserfahrungen seit 2010 ab. In der letzten Untersu-

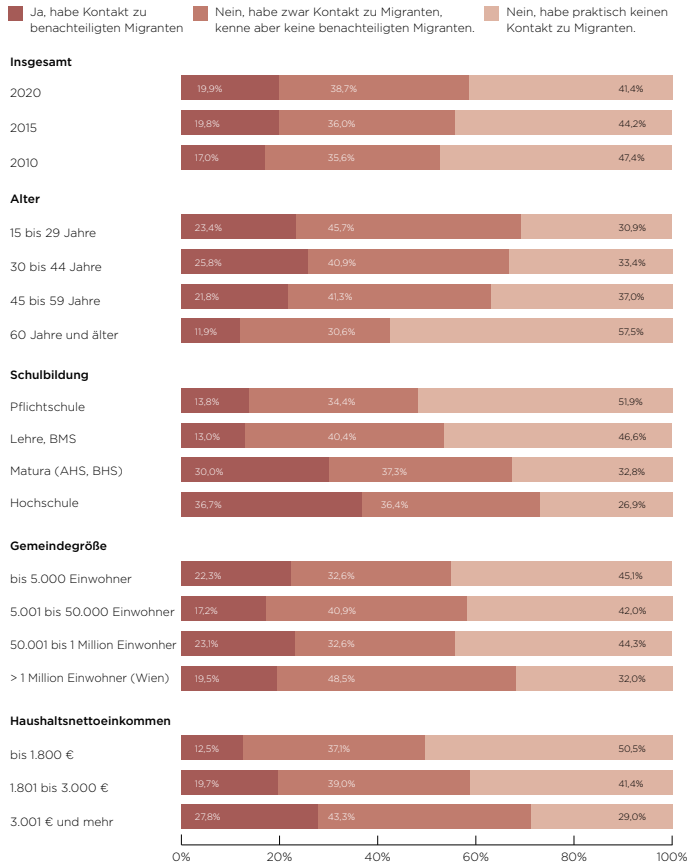
chung gaben nur 14% der Befragten aus diesen Herkunftsländern an, wegen ihres Migrationshintergrundes benachteiligt zu werden. 2010 hatte sich noch ein Drittel der Befragten aus diesen Herkunftsländern als regelmäßig benachteiligt gesehen.

Benachteiligungserfahrungen hängen dabei nur wenig von soziodemographischen Merkmalen ab. Zugewanderte mit geringerer Bildung und kürzerer Aufenthaltsdauer machen geringfügig stärkere Diskriminierungserfahrungen als andere Gruppen. Befragte mit Herkunft aus Serbien und der Türkei fühlen sich öfter benachteiligt als jene aus Bosnien und Herzegowina oder Kroatien.

Ein anderes Bild zeigte sich für die jüngeren Zuwanderergruppen aus Afghanistan, Irak, Syrien und Tschetschenien. Hier fühlte sich eine Mehrheit von 56% benachteiligt.

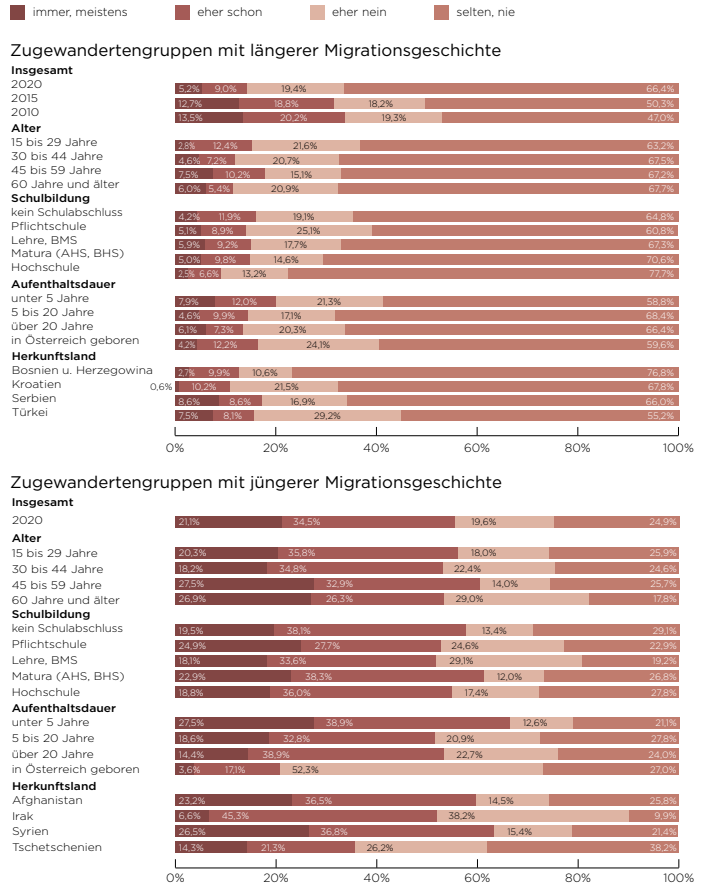
Besonders stark war dieser Eindruck bei Migrantinnen und Migranten aus Afghanistan und Syrien, 60% bzw. 63% der Befragten aus diesen beiden Herkunftsländern sahen sich in Österreich „immer, meistens“ oder „eher schon“ benachteiligt.

25 **Österreicher/-innen: Haben Sie persönlich Kontakt zu Migranten, die in Österreich aufgrund ihrer Herkunft benachteiligt oder schlechter behandelt werden als Österreicher ohne Migrationshintergrund?**



Q: Telefonische Befragung (März-Mai 2020). – Berücksichtigt wurden nur Personen, die diese Frage beantwortet haben.

25 **Zugewanderte: Haben Sie das Gefühl, dass Sie in Österreich benachteiligt werden, weil Sie Zuwanderer sind?**



Q: Telefonische Befragung (März-Mai 2020). – Berücksichtigt wurden nur Personen, die diese Frage beantwortet haben.

Mentale Nähe oder Distanz – Österreicher/-innen

Die mentale Nähe oder Distanz der befragten Österreicherinnen und Österreicher zu Zugewanderten wird mit insgesamt vier Fragen untersucht. Die Fragen sind aus dem ALL-BUS 1996 abgeleitet, einer Trenderhebung in Deutschland zur gesellschaftlichen Dauerbeobachtung von Einstellungen, Verhalten und sozialem Wandel.

Dabei werden den Befragten die folgenden vier provozierenden Behauptungen vorgelesen: „Die in Österreich lebenden Ausländerinnen und Ausländer sollten ihren Lebensstil ein bisschen besser an den der Österreicherinnen und Österreicher anpassen“; „Wenn die Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die in Österreich lebenden Ausländerinnen und Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken“; „Man sollte den in Österreich lebenden Ausländerinnen und Ausländern jede politische Betätigung in Österreich untersagen“ und schließlich: „Die in Österreich lebenden Ausländerinnen und Ausländer sollten sich ihre Ehepartner unter ihren eigenen Landsleuten wählen“. Die Befragten stimmten diesen provozierenden Aussagen zu oder lehnten sie ab.

Die Österreicherinnen und Österreicher erwarten stärkere Anpassung an den heimischen Lebensstil und lehnen politische Betätigung von Ausländern ab

Vor allem in den Bereichen „Anpassung des Lebensstils“ und „politische Betätigung“ zeigten die befragten Österreicherinnen und Österreicher eine überwiegend restriktive Haltung. So sprach sich eine Mehrheit von 53% dafür aus, dass im Land lebende Ausländerinnen und Ausländer ihren Lebensstil besser an den der Österreicherinnen und Österreicher anpassen sollten.

Nur 6% der Befragten stimmten dieser Aussage nicht zu, 41% vertraten eine neutrale Haltung. Jeweils ein Drittel der Befragten war dafür, den im Land lebenden Ausländerinnen und Ausländern jegliche politische Betätigung zu verbieten, lehnten ein solches Verbot ab oder sahen sich in dieser Frage neutral.

Die Ablehnung politischer Betätigung erfuhr dabei die deutlichste Veränderung seit 2010. Damals hatten nur 17% der Befragten in dieser Frage eine dezidiert ablehnende Haltung vertreten.

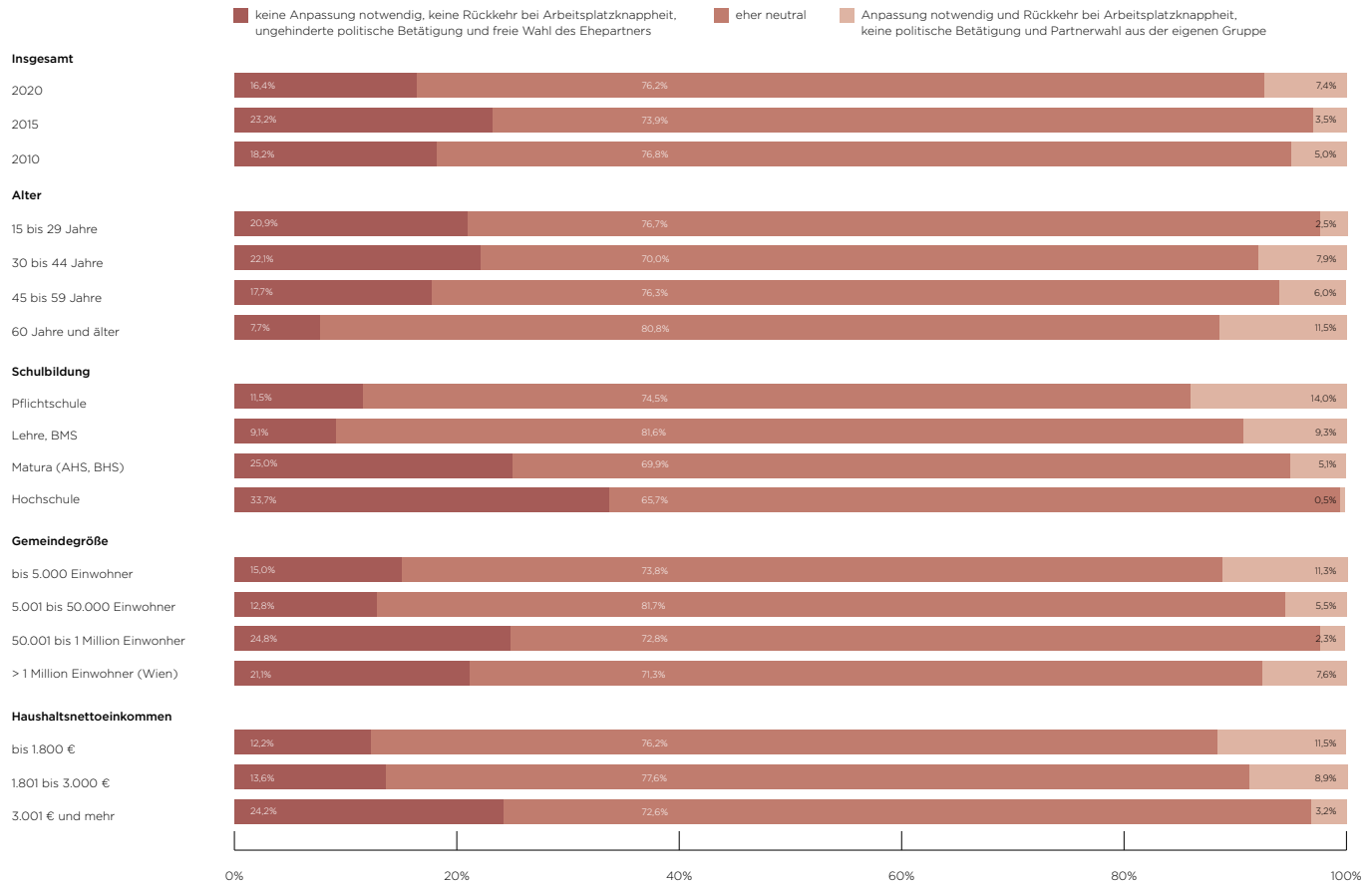
„Heimschicken bei Arbeitsplatzknappheit“ und „Einschränkungen bei der Ehepartnerwahl“ sind den Einheimischen keine Anliegen

In der jüngsten Befragung war eine Mehrheit von 47% der befragten Österreicherinnen und Österreicher dagegen, dass ausländische Staatsangehörige im Falle knapper Arbeitsplätze in ihre Heimat zurückgeschickt werden sollten. Ebenso verneinten 65%, dass die in Österreich lebenden Ausländerinnen und Ausländer Ehepartnerin bzw. ihren Ehepartner nur unter Landsleuten wählen sollten. In den letztgenannten Fragen ergaben sich nur geringe Verschiebungen im Meinungsbild im Vergleich zu 2010.

Bezüglich ihrer soziodemographischen Merkmale sahen vor allem junge bzw. hochgebildete Befragte keine Notwendigkeit, dass sich Zugewanderte besser anpassen, in Zeiten von Rezession das Land verlassen, auf politische Betätigung verzichten oder nur unter Landsleuten heiraten sollten. Im Gegensatz dazu erwarteten ältere, geringgebildete und geringverdienende Befragte ein Mehr an Anpassung, ein Weniger an politischer Betätigung und keine gruppenübergreifenden Partnerschaften.

25

Österreicher/-innen: Fremdenskeptische und fremdenfeindliche Einstellungen



Q: Telefonische Befragung (März-Mai 2020). - Berücksichtigt wurden nur Personen, die diese Frage beantwortet haben.

Mentale Nähe oder Distanz – Zugewanderte

Die mentale Nähe oder Distanz der Zugewanderten zur österreichischen Gesellschaft wurde in Hinblick auf ihre Akzeptanz der vorherrschenden Lebensweise und der Werte und Ziele, nach denen die Menschen in Österreich ihr Leben ausrichten, erfragt. Diese Frage zielt darauf ab, wahrgenommene kulturelle Distanzen aus der Perspektive der aus dem Ausland zugewanderten Bevölkerung erster und zweiter Generation zu messen.

Hohe Akzeptanz des Lebensstils in Österreich bei Zugewanderten mit längerer Migrationsgeschichte

Befragte aus traditionellen Zuwanderungsländern zeigten dabei ein hohes Maß an Einverständnis mit der österreichischen Lebensweise. 35% der Befragten waren „sehr“ und weitere 60% „im Großen und Ganzen“ mit dieser einverstanden. Die Gruppe derer, die sich „sehr einverstanden“ zeigten, hatte sich damit im Vergleich zu 2010 nahezu verdoppelt. Nur eine kleine Minderheit von 5% der Befragten war mit der österreichischen Lebensweise „eher nicht“ oder „ganz

und gar nicht“ einverstanden. Zugewanderte aus der Türkei waren zu 27% „sehr“ mit der österreichischen Lebensweise einverstanden und damit etwas weniger häufig als Befragte aus dem ehemaligen Jugoslawien. Sie zeigten sich aber mit 66% überdurchschnittlich oft „im Großen und Ganzen“ einverstanden. Die volle Akzeptanz der österreichischen Lebensweise steigt dabei mit dem Lebensalter, der Aufenthaltsdauer und dem Bildungsstand. Befragte, die 60 Jahre und älter waren bzw. eine Aufenthaltsdauer von 20 Jahren und mehr hatten, bekundeten im Schnitt um 6 Prozentpunkte öfter, dass sie „sehr“ mit der österreichischen Lebensweise einverstanden waren, als Befragte, die 29 Jahre und jünger waren bzw. sich weniger als fünf Jahre in Österreich aufhielten.

Zugewanderte mit jüngerer Migrationsgeschichte sehen den österreichischen Lebensstil skeptischer

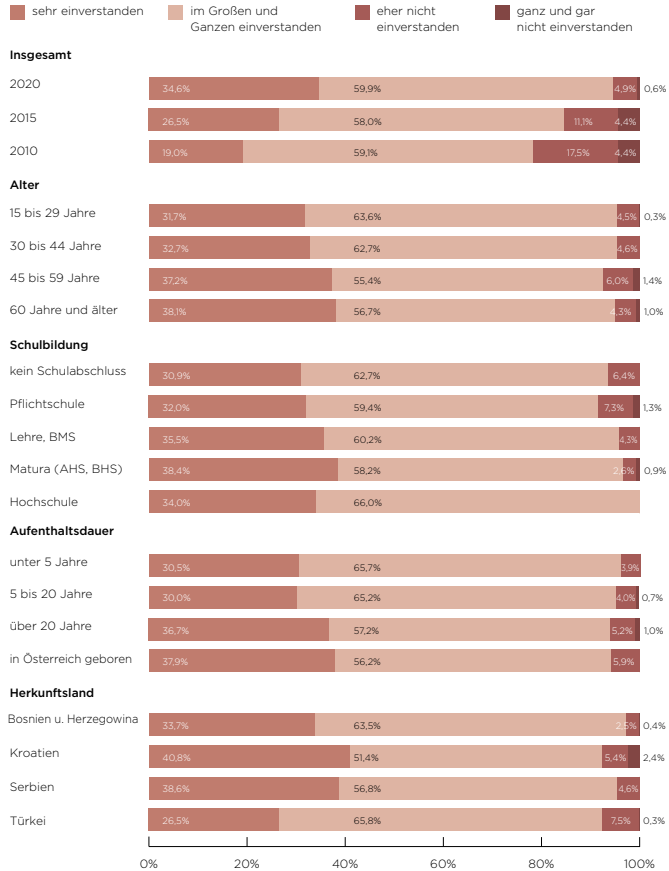
Mentale Nähe und Distanz der Befragten scheinen dabei nicht nur von individueller Situation

und Sichtweise abzuhängen, sondern auch davon, wie erfolgreich sich die jeweiligen Herkunftsgruppen bereits in Österreich etablieren konnten. Die Befragten aus Herkunftsländern mit jüngerer Migrationsgeschichte tendierten zu einer skeptischeren Sichtweise als jene, die selbst oder deren Eltern aus dem ehemaligen Jugoslawien oder der Türkei zugewandert waren. Befragte aus Afghanistan, Irak, Syrien und Tschetschenien waren im Durchschnitt zu 67% „im Großen und Ganzen“, aber nur zu 23% „sehr“ mit der österreichischen Lebensweise einverstanden.

Personen mit irakischem Migrationshintergrund waren zu 19% „eher nicht“ mit der österreichischen Lebensweise einverstanden und zeigten damit die am stärksten ablehnende Haltung unter allen befragten Herkunftsgruppen.

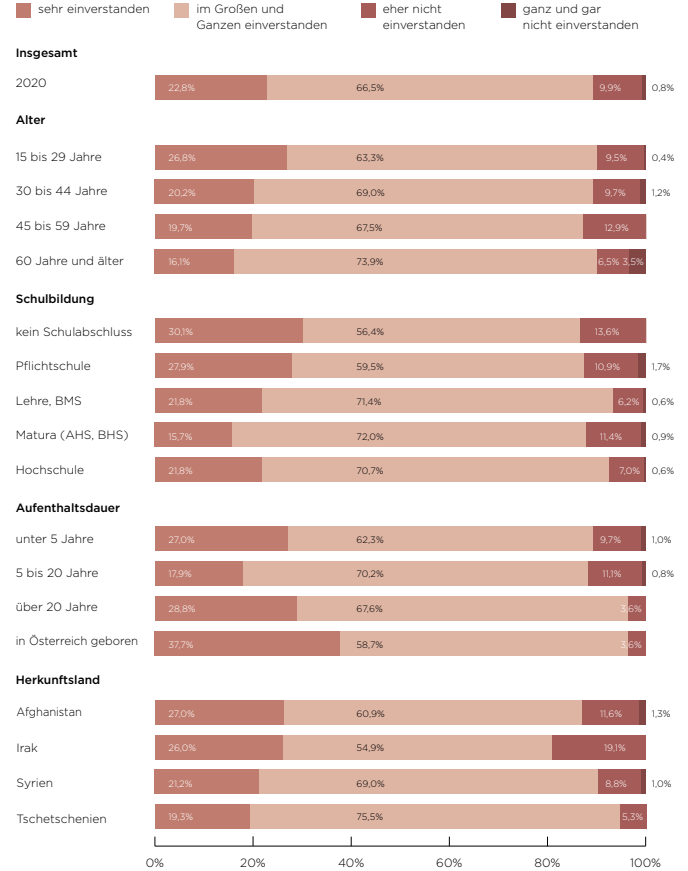
Im Gegensatz zu den etablierten Communities waren es bei Befragten mit kürzerer Migrationsgeschichte und solche mit kürzerer Aufenthaltsdauer, die ihrem Integrationsoptimismus durch eine höhere Zustimmung zur österreichischen Lebensweise Ausdruck verliehen.

25 Zugewandertengruppen mit längerer Migrationsgeschichte: Wenn Sie die österreichische Gesellschaft einmal allgemein betrachten: Sind Sie damit ...?



Q: Telefonische Befragung (März-Mai 2020). - Berücksichtigt wurden nur Personen, die diese Frage beantwortet haben.

25 Zugewandertengruppen mit jüngerer Migrationsgeschichte: Wenn Sie die österreichische Gesellschaft einmal allgemein betrachten: Sind Sie damit ...?



Q: Telefonische Befragung (März-Mai 2020). - Berücksichtigt wurden nur Personen, die diese Frage beantwortet haben.

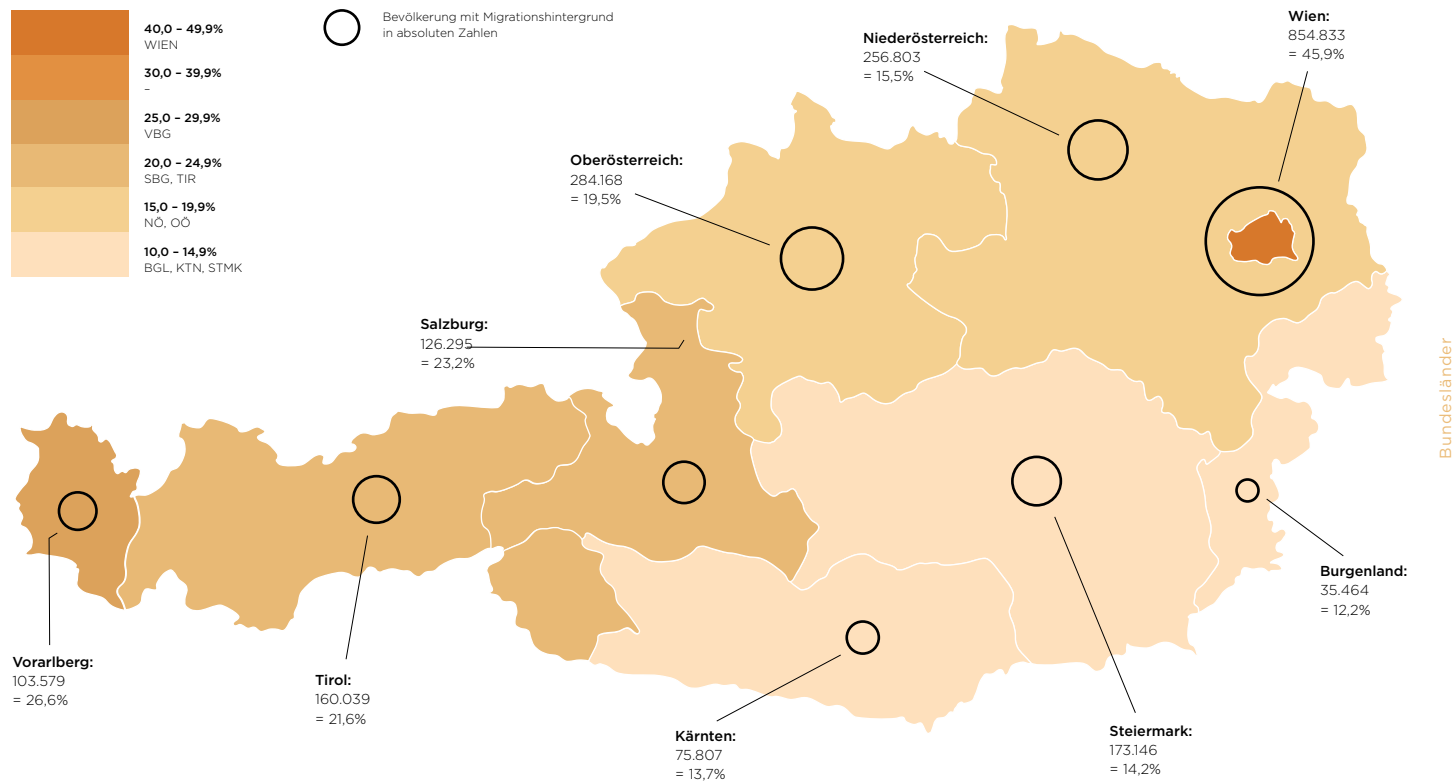
Bundesländer

In ganz Österreich hat knapp ein Viertel (23,7%) der Bevölkerung Migrationshintergrund. Zwischen den einzelnen Bundesländern gibt es aber deutliche Unterschiede: Besonders niedrig ist der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Burgenland (12,2%), in Kärnten (13,7%), in der Steiermark (14,2%) und in Niederösterreich (15,5%).

In Oberösterreich (19,5%), Tirol (21,6%) und Salzburg (23,2%) gibt es nur einen leicht unterdurchschnittlichen Anteil an Personen mit Migrationshintergrund, während in Vorarlberg (26,6%) etwas mehr Menschen mit Migrationshintergrund leben als im Bundesdurchschnitt. Mit 45,9% ist jedoch der Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund in der Bundeshauptstadt Wien am größten.

Aber nicht nur der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund unterscheidet sich in den einzelnen Bundesländern deutlich voneinander, sondern auch die Herkunftsstruktur der Migrantinnen und Migranten variiert von Bundesland zu Bundesland. Beispielsweise stammen im Burgenland mehr als zwei Drittel (69,3%) der im Ausland geborenen Personen aus anderen EU- oder EFTA-Staaten und nur drei Zehntel (30,7%) aus Drittländern. Ein annähernd umgekehrtes Bild ergibt sich in Wien, wo mehr als sechs Zehntel (61,6%) der im Ausland geborenen Menschen aus Drittländern stammten und nur 38,4% in anderen EU- oder EFTA-Staaten geboren wurden.

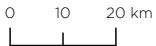
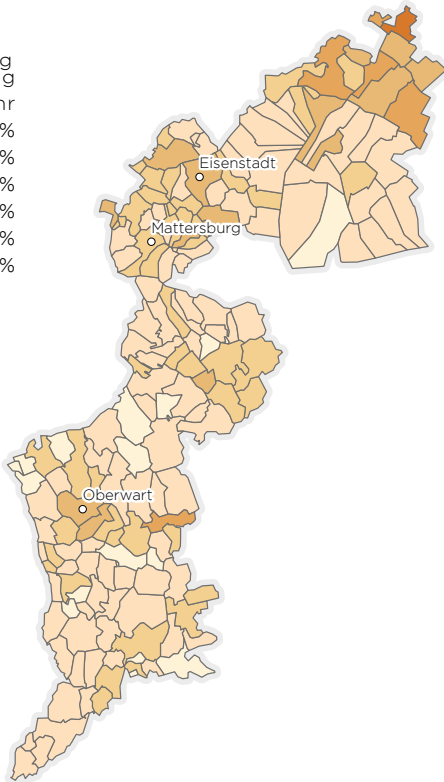
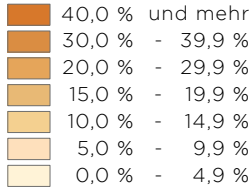
Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2019 nach Bundesländern



Burgenland

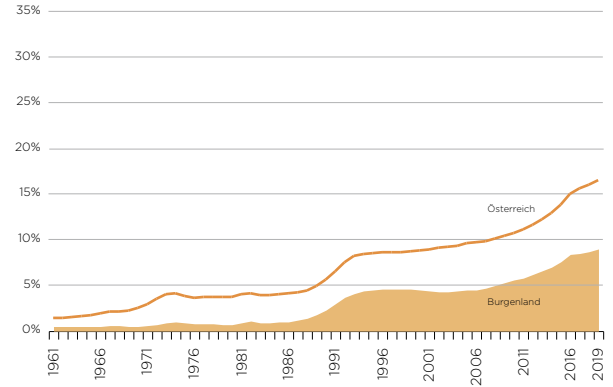
Im Ausland geborene Bevölkerung am 1.1.2020 nach Gemeinden

Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung a.d. Gesamtbevölkerung



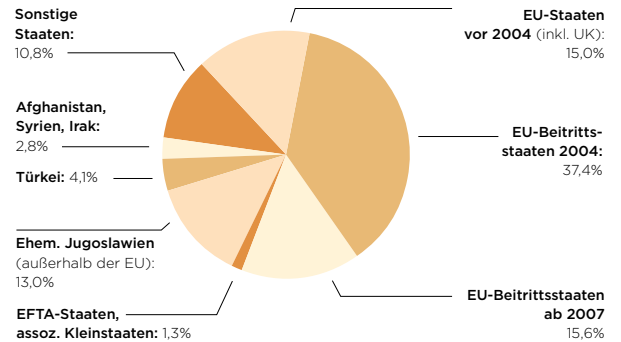
Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

Entwicklung des Ausländeranteils 1961-2019



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes (Jahresdurchschnittsbevölkerung).

Im Ausland geborene Bevölkerung am 1.1.2020 nach Geburtsland



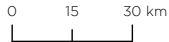
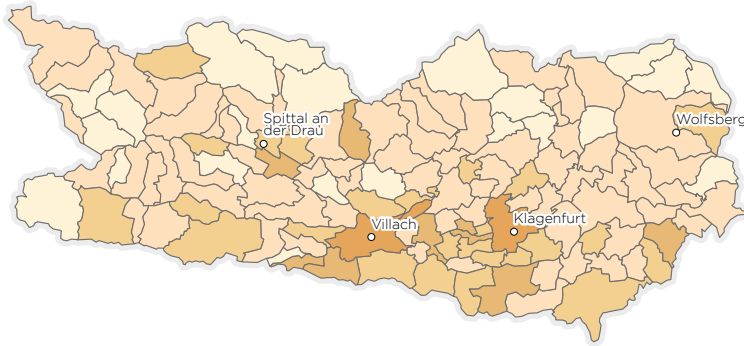
Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

Kärnten

Im Ausland geborene Bevölkerung am 1.1.2020 nach Gemeinden

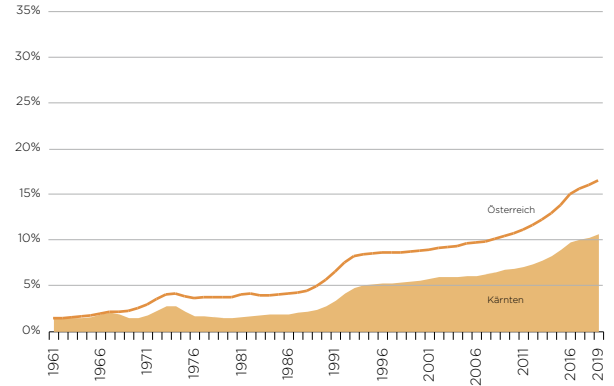
Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung a.d. Gesamtbevölkerung

- 30,0 % und mehr
- 20,0 % - 29,9 %
- 15,0 % - 19,9 %
- 10,0 % - 14,9 %
- 5,0 % - 9,9 %
- 0,0 % - 4,9 %



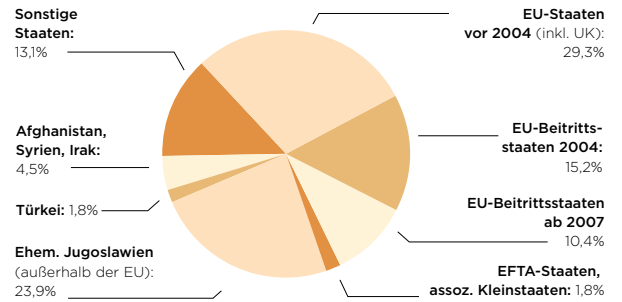
Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

Entwicklung des Ausländeranteils 1961-2019



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes (Jahresdurchschnittsbevölkerung).

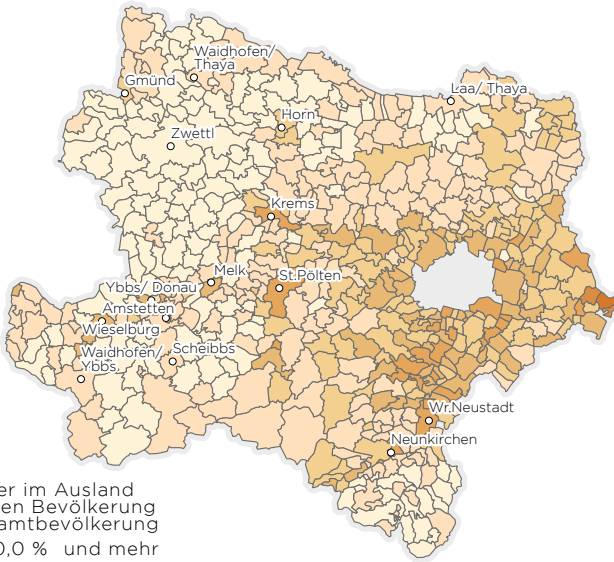
Im Ausland geborene Bevölkerung am 1.1.2020 nach Geburtsland



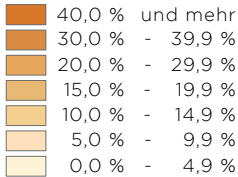
Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

Niederösterreich

Im Ausland geborene Bevölkerung am 1.1.2020 nach Gemeinden

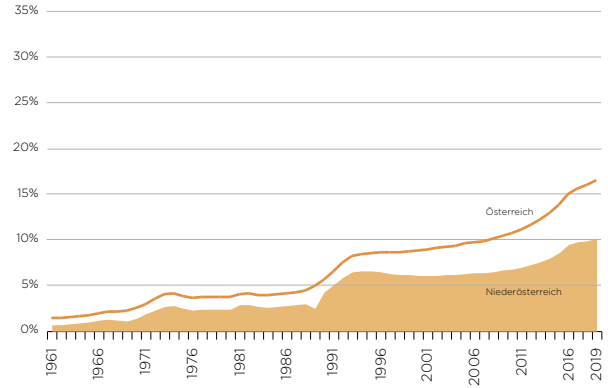


Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung a.d. Gesamtbevölkerung



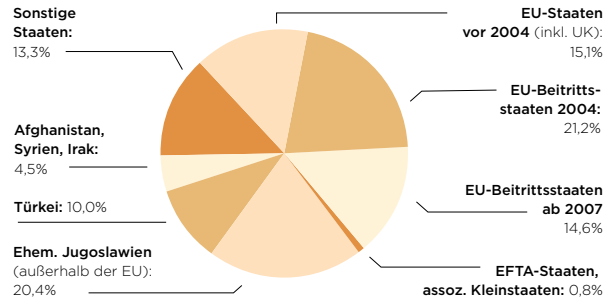
Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

Entwicklung des Ausländeranteils 1961-2019



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes (Jahresdurchschnittsbevölkerung).

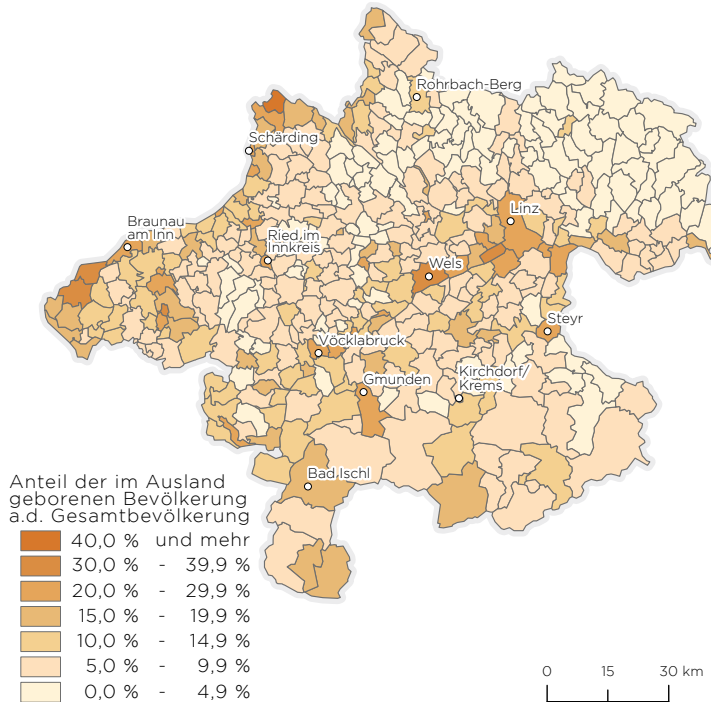
Im Ausland geborene Bevölkerung am 1.1.2020 nach Geburtsland



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

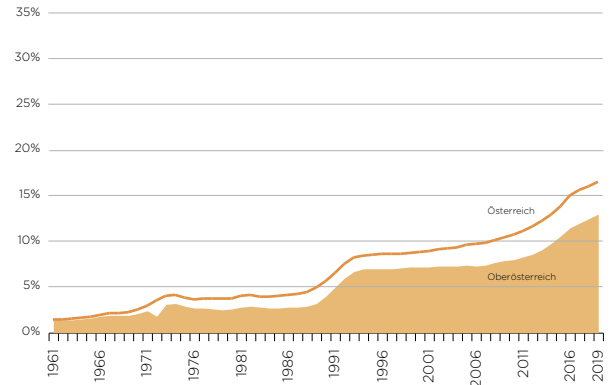
Oberösterreich

Im Ausland geborene Bevölkerung am 1.1.2020 nach Gemeinden



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

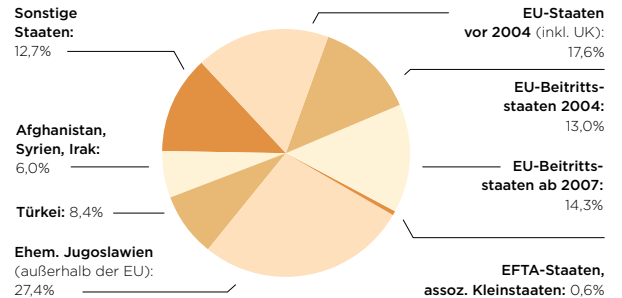
Entwicklung des Ausländeranteils 1961-2019



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes (Jahresdurchschnittsbevölkerung).

Bundesländer

Im Ausland geborene Bevölkerung am 1.1.2020 nach Geburtsland

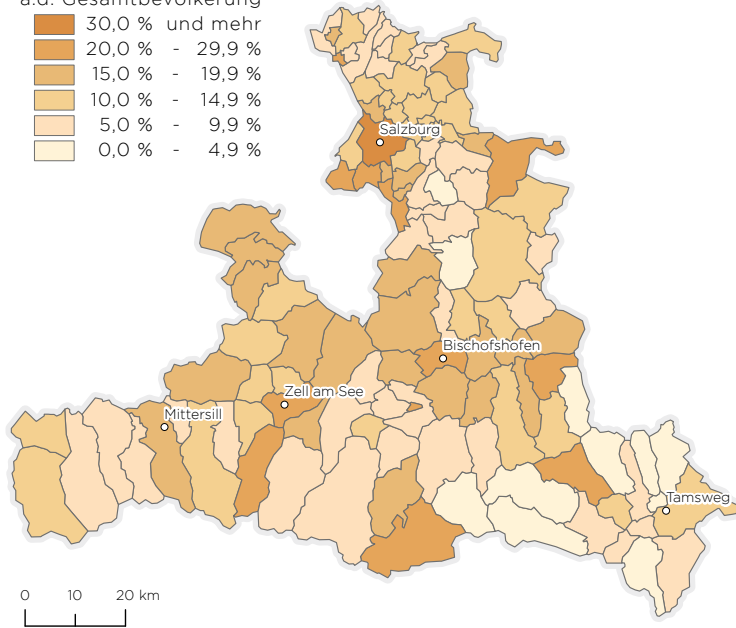
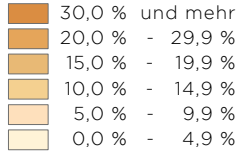


Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

Salzburg

Im Ausland geborene Bevölkerung am 1.1.2020 nach Gemeinden

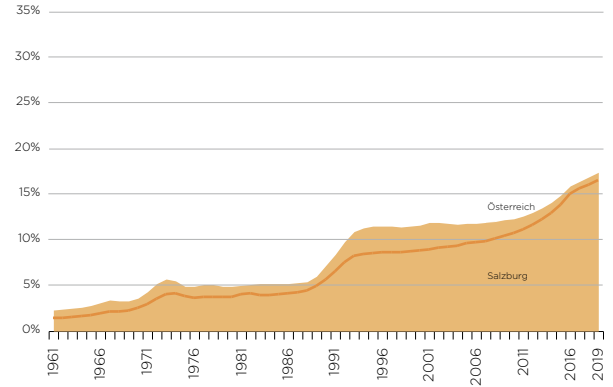
Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung a.d. Gesamtbevölkerung



Bundesländer

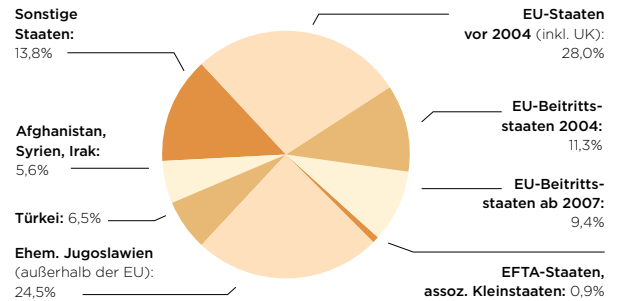
Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

Entwicklung des Ausländeranteils 1961-2019



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes (Jahresdurchschnittsbevölkerung).

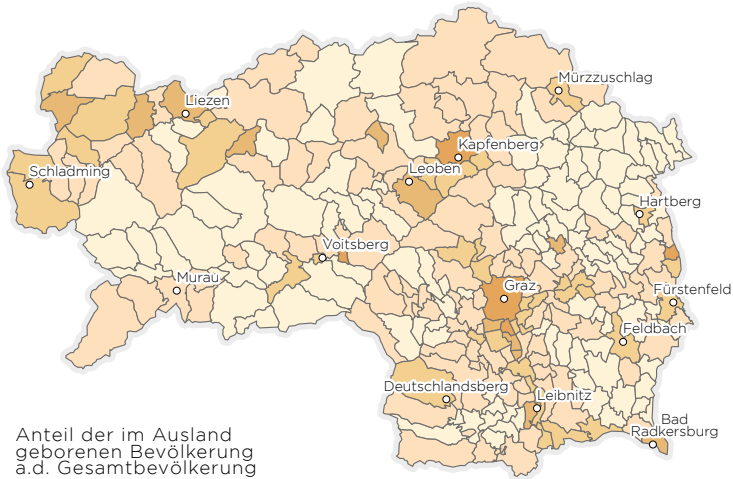
Im Ausland geborene Bevölkerung am 1.1.2020 nach Geburtsland



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

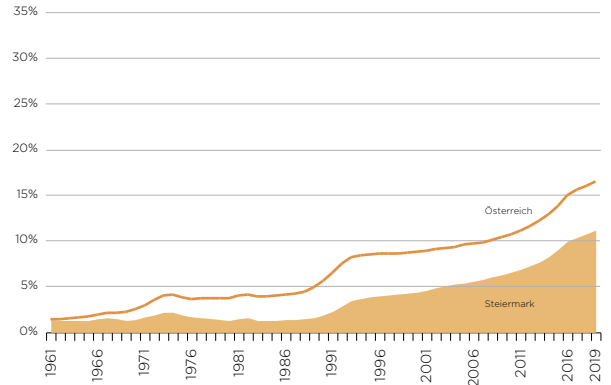
Steiermark

Im Ausland geborene Bevölkerung am 1.1.2020 nach Gemeinden



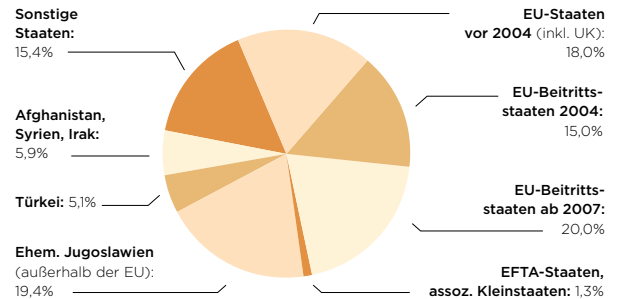
Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

Entwicklung des Ausländeranteils 1961-2019



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes (Jahresdurchschnittsbevölkerung).

Im Ausland geborene Bevölkerung am 1.1.2020 nach Geburtsland

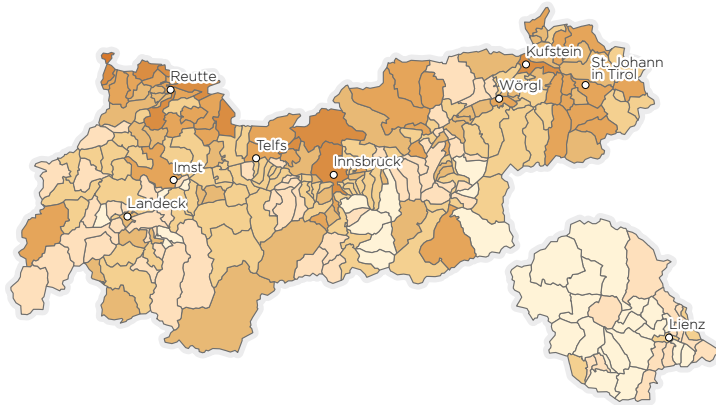


Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

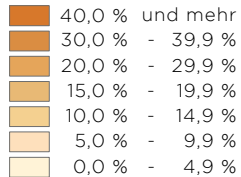
Tirol

Im Ausland geborene Bevölkerung am 1.1.2020 nach Gemeinden

Bundesländer

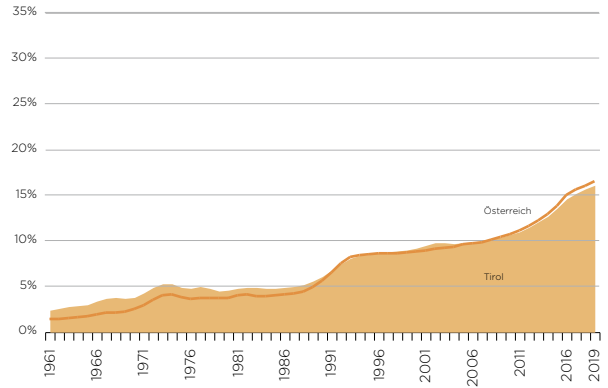


Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung a.d. Gesamtbevölkerung



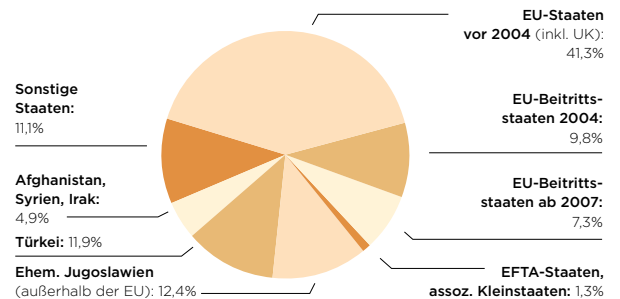
Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

Entwicklung des Ausländeranteils 1961-2019



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes (Jahresdurchschnittsbevölkerung).

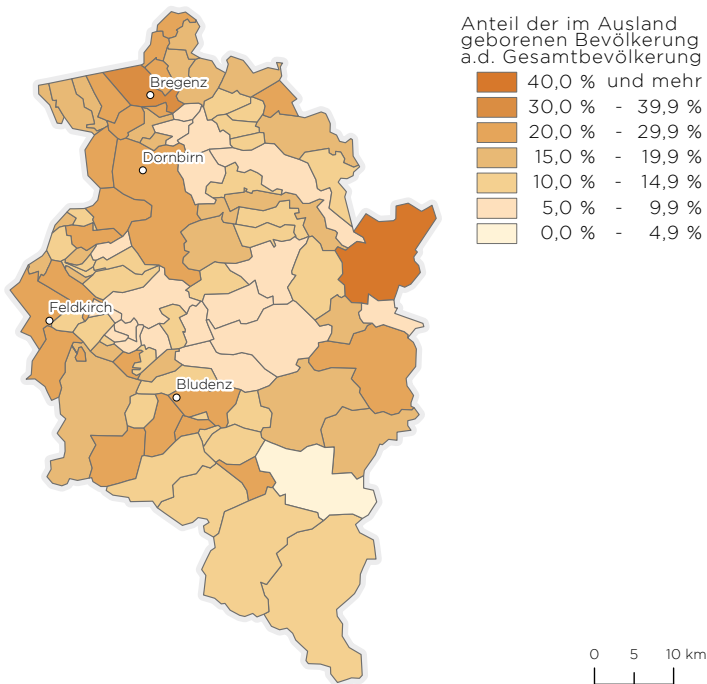
Im Ausland geborene Bevölkerung am 1.1.2020 nach Geburtsland



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

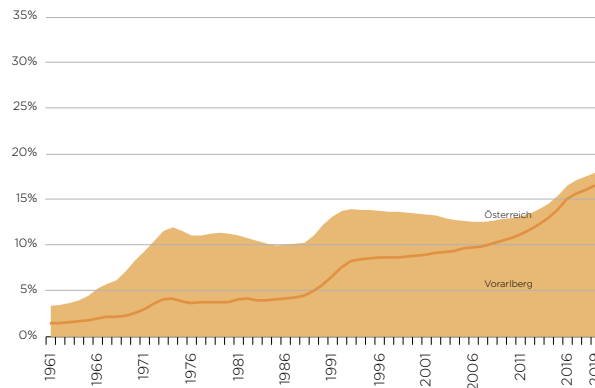
Vorarlberg

Im Ausland geborene Bevölkerung am 1.1.2020 nach Gemeinden

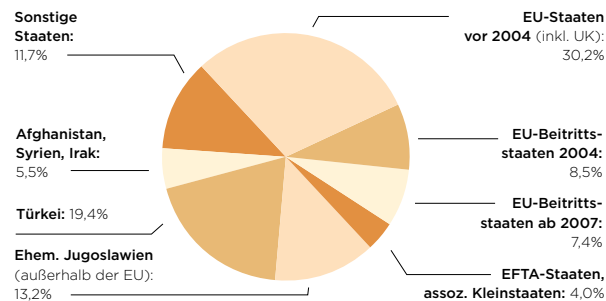


Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

Entwicklung des Ausländeranteils 1961-2019



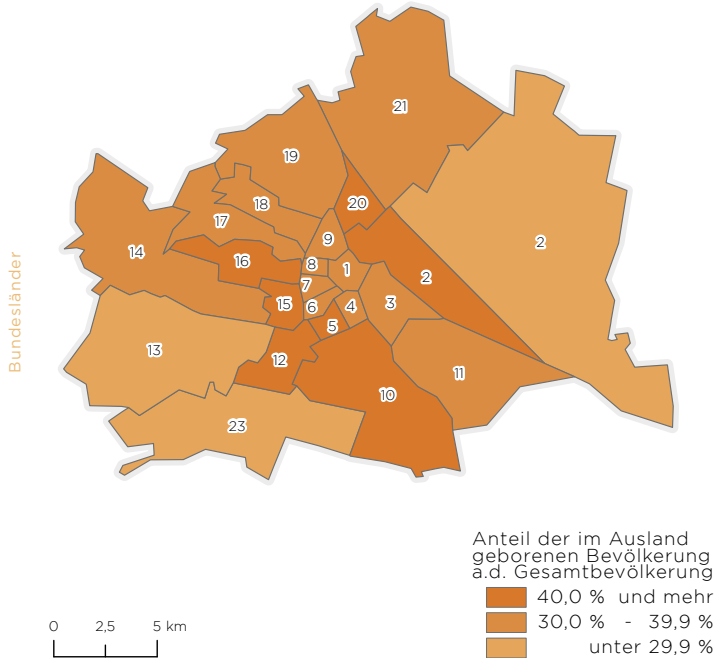
Im Ausland geborene Bevölkerung am 1.1.2020 nach Geburtsland



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

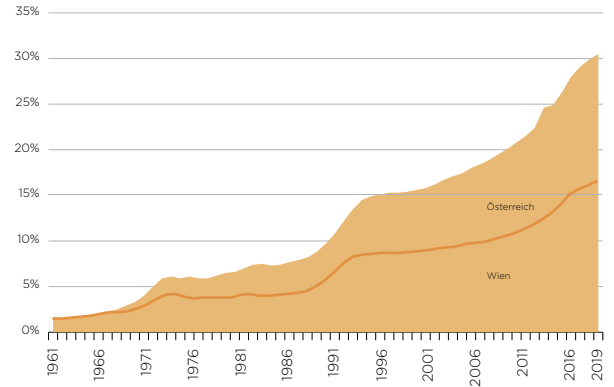
Wien

Im Ausland geborene Bevölkerung am 1.1.2020 nach Gemeinden



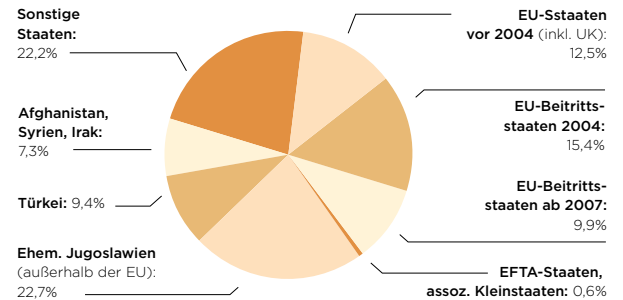
Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

Entwicklung des Ausländeranteils 1961–2019



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes (Jahresdurchschnittsbevölkerung).

Im Ausland geborene Bevölkerung am 1.1.2020 nach Geburtsland



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes.

Bundesländer im Überblick

	Österreich	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien
Bevölkerung am 1.1.2020 (Statistik des Bevölkerungsstandes)										
Bevölkerung insgesamt	8.901.064	294.436	561.293	1.684.287	1.490.279	558.410	1.246.395	757.634	397.139	1.911.191
darunter ausländische Staatsangehörige	16,7%	9,2%	10,9%	10,3%	13,2%	17,7%	11,5%	16,4%	18,2%	30,8%
darunter im Ausland Geborene	19,8%	11,6%	12,8%	13,0%	15,9%	19,6%	13,2%	18,9%	21,3%	36,7%
Bevölkerung in Privathaushalten 2019 (Mikrozensus)										
Bevölkerung in Privathaushalten	8.716.728	289.649	551.477	1.657.001	1.458.598	545.414	1.222.128	741.086	389.734	1.861.641
Mit Migrationshintergrund insgesamt	23,7%	12,2%	13,7%	15,5%	19,5%	23,2%	14,2%	21,6%	26,6%	45,9%
Erste Generation der Zugewanderten	17,5%	9,6%	11,0%	10,7%	13,6%	16,7%	10,7%	16,8%	19,1%	34,6%
Zweite Generation der Zugewanderten	6,2%	2,6%	2,7%	4,8%	5,9%	6,5%	3,5%	4,8%	7,5%	11,3%
Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau 2019										
Gesamtfertilitätsrate insgesamt	1,46	1,39	1,40	1,50	1,60	1,58	1,41	1,47	1,68	1,35
In Österreich geborene Frauen	1,36	1,32	1,32	1,41	1,49	1,51	1,30	1,41	1,56	1,15
Im Ausland geborene Frauen	1,81	1,93	1,85	2,08	2,15	1,87	1,92	1,70	2,18	1,62
In EU-/EFTA-Staaten geborene Frauen	1,59	1,98	1,69	2,03	1,94	1,60	1,75	1,45	1,94	1,33
In Drittstaaten geborene Frauen	2,02	1,86	2,06	2,13	2,32	2,17	2,11	2,24	2,46	1,85
Wanderungsstatistik 2019										
Wanderungssaldo mit dem Ausland (insgesamt)	40.613	617	2.138	3.481	6.956	3.500	4.446	3.414	1.535	14.526
Österreichische Staatsangehörige	-4.343	-18	-126	-434	-643	-308	-444	-533	-527	-1.310
Ausländische Staatsangehörige	44.956	635	2.264	3.915	7.599	3.808	4.890	3.947	2.062	15.836
Angehörige von EU-/EFTA-Staaten	33.497	549	1.706	2.656	5.295	2.826	4.037	3.467	1.712	11.249
Drittstaatsangehörige	11.459	86	558	1.259	2.304	982	853	480	350	4.587
Einbürgerungen 2019										
Einbürgerungen, davon:	10.500	202	340	1.354	1.386	583	1.017	598	457	4.563
Angehörige von EU-/EFTA Staaten	18,0%	41,1%	25,6%	25,2%	13,9%	10,5%	18,2%	19,7%	12,0%	16,9%
Angehörige des ehem. Jugoslawiens (außerhalb der EU)	30,6%	24,8%	38,8%	31,3%	36,2%	46,7%	30,7%	22,7%	28,9%	27,4%
Staatsangehörige der Türkei	8,7%	5,9%	1,5%	9,5%	8,2%	4,6%	10,0%	17,7%	25,2%	6,6%
Sonstige Staatsangehörige	42,7%	28,2%	34,1%	34,0%	41,8%	38,3%	41,1%	39,8%	33,9%	49,1%
Arbeitsmarktdaten 2019										
Unselbständig Erwerbstätige am Arbeitsort (insgesamt)	3.797.305	106.042	216.025	629.611	675.414	262.124	531.519	344.082	168.371	864.117
darunter mit ausländischer Staatsangehörigkeit	21,1%	25,5%	14,7%	18,2%	17,1%	23,0%	16,2%	22,8%	25,4%	28,1%
Arbeitslosenquote der österreichischen Staatsangehörigen	6,4%	8,2%	8,2%	7,2%	4,1%	3,9%	5,4%	4,2%	4,6%	9,6%
Arbeitslosenquote der ausländischen Staatsangehörigen	10,8%	4,8%	11,8%	8,5%	7,8%	6,8%	9,2%	5,6%	7,3%	16,8%

Q: STATISTIK AUSTRIA. Statistik des Bevölkerungsstandes 1.1.2020, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2019, Wanderungsstatistik 2019, Statistik der Einbürgerungen 2019 (ohne Einbürgerungen von Personen ohne Wohnsitz in Österreich), Demographische Indikatoren 2019, AMS Österreich, Arbeitsmarktdaten 2019.

Glossar

Alterung, demographische: Rückgang der Anzahl und des Anteils von Kindern und Jugendlichen bei gleichzeitigem Anstieg der Bevölkerung im Pensionsalter; äußert sich auch in einem Anstieg des Durchschnittsalters der Bevölkerung.

Anerkennungsquote: Bezieht die Zahl der in einem Kalenderjahr positiv entschiedenen Asylanträge auf die Gesamtzahl aller Entscheidungen dieses Jahres; steht jedoch in keinem Zusammenhang zur Zahl der in diesem Jahr gestellten Asylanträge.

Anmeldebescheinigung: Zur Dokumentation des EU-Rechts auf Niederlassungsfreiheit erhalten Staatsangehörige eines EU-/EFTA-Staates bei einem Aufenthalt von mehr als drei Monaten in Österreich eine Anmeldebescheinigung (bzw. als Familienangehörige eine Aufenthaltskarte).

Arbeitslosenquote (internationale Definition): Arbeitslose Personen, die zum Erhebungszeitpunkt weniger als eine Wochenstunde gearbeitet haben, in den vorangegangenen vier Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben und für den Arbeitsmarkt sofort (d.h. binnen zwei Wochen) verfügbar sind, bezogen auf die Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 74 Jahren.

Arbeitslosenquote (nationale Definition): Beim Arbeitsmarktservice (AMS) als arbeitslos regis-

trierte Personen in Prozent des „Arbeitskräftepotenzials“ (= Summe der unselbstständig Erwerbstätigen plus der Arbeitslosen). Personen in Schulungen und Ausbildungen gelten in dieser Definition nicht als arbeitslos.

Arbeitsort: Ort, an dem eine Erwerbstätigkeit ausgeübt wird. Steht im Unterschied zum Wohnort, an dem sich der Lebensmittelpunkt einer Person befindet. Personen, die nicht in der Gemeinde ihres Arbeitsortes wohnen, sind Pendler.

Armutsgefährdung: Betrifft (gemäß der Europa-2020-Strategie der EU) Personen, deren Einkommen nach Sozialleistungen unter 60% des nationalen Medianeinkommens (äquivalisiertes Haushaltseinkommen) liegt.

Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung: Betrifft gemäß der Europa-2020-Strategie der EU alle Personen,

- die armutsgefährdet sind oder
- die erheblich materiell depriviert sind (d.h. Zustimmung zu mindestens vier von neun Aussagen über die Nicht-Leistbarkeit von Gütern/Bedürfnissen für den Haushalt) oder
- die in einem Haushalt mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität leben (d.h. Personen im Haushalt zwischen 18 und 59 Jahren – ausgenommen Studierende – schöpfen im Laufe eines Jahres weniger als 20% der maximal möglichen Erwerbsmonate aus).

Asylwerbende: Personen, die in einem fremden Land um Asyl, also um Aufnahme und Schutz vor Verfolgung ansuchen und deren Asylverfahren noch nicht abgeschlossen ist. Bei positivem Abschluss des Asylverfahrens sind sie anerkannte Flüchtlinge.

Aufenthaltsdauer: Zeitraum, in dem eine Person in Österreich mit einem Hauptwohnsitz gemeldet ist; ergibt sich aus der Differenz zwischen den Zeitpunkten der An- und Abmeldung bei der Meldebehörde.

Aufenthaltstitel: Drittstaatsangehörige, die sich länger als sechs Monate in Österreich aufhalten (ausgenommen Asylwerbende und anerkannte Flüchtlinge), benötigen einen Aufenthaltstitel (vorübergehende Aufenthaltsbewilligung, Aufenthaltstitel zur befristeten Niederlassung, Aufenthaltstitel für Familienangehörige und für den Daueraufenthalt). Bei Asylwerbenden mit zugelassenem Verfahren gilt die Aufenthaltsberechtigungskarte, bei anerkannten Flüchtlingen der Nachweis über die Zuerkennung internationalen Schutzes als Aufenthaltstitel.

Ausländeranteil: Anteil der ausländischen Staatsangehörigen in Prozent der Gesamtbevölkerung.

Berufe, freie: selbstständig Erwerbstätige sowie freie Mitarbeiter/-innen und Werkvertragsnehmer/-innen.

Bevölkerung mit Migrationshintergrund: Personen, deren Eltern beide im Ausland geboren worden sind. Personen, die selbst im Ausland geboren wurden, zählen zur „ersten Zugewandertengeneration“, in Österreich geborene Nachkommen von im Ausland geborenen Eltern zur „zweiten Zugewandertengeneration“.

Drittstaatsangehörige: Ausländische Staatsangehörige, die nicht Angehörige eines EU- bzw. EFTA-Staates sind.

Einbürgerung: Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft, zumeist bei gleichzeitiger Aufgabe der bisherigen ausländischen Staatsangehörigkeit. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Einbürgerung ist neben dem Nachweis von Sprachkenntnissen und der positiven Absolvierung des Staatsbürgerschaftstests ein mindestens sechsjähriger ununterbrochener Aufenthalt in Österreich.

Einbürgerungsrate: bezieht die Zahl der Einbürgerungen auf die Zahl der in Österreich lebenden ausländischen Staatsangehörigen.

Erwerbsbeteiligung: Einbindung von Personen in eine Erwerbstätigkeit; wird z.B. mit Hilfe der Erwerbstätigenquote quantifiziert.

Erwerbskarrierenmonitoring (EKM): Das EKM ist eine Zusammenführung der Datenbanken

des Arbeitsmarktservice (Informationen über Arbeitslose) und der Sozialversicherungen (Daten über Beschäftigte und sonstige Versicherte) über den Verlauf von Erwerbskarrieren (individuelle Abfolgen von Phasen der Erwerbstätigkeit und Nicht-Erwerbstätigkeit).

Erwerbspersonen: Summe der erwerbstätigen Personen und der Arbeitslosen.

Erwerbstätigenquote: Anteil der erwerbstätigen Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren in Prozent der Bevölkerung gleichen Alters.

EWR (Europäischer Wirtschaftsraum): Der EWR umfasst alle EU-Staaten sowie alle EFTA-Staaten mit Ausnahme der Schweiz. Mit der Schweiz hat die EU im Bereich der Personenfreizügigkeit bilaterale Abkommen geschlossen.

EU-SILC: „European Community Statistics on Income and Living Conditions“, Stichprobenerhebung in Privathaushalten; liefert jährlich Daten zu Einkommen und Lebensbedingungen.

Familienzusammenführung: In Österreich lebende österreichische Staatsangehörige, EWR-Bürgerinnen und Bürger und schweizerische Staatsangehörige haben das Recht, ihre Familienangehörigen nach Österreich nachzuholen. Dies gilt ebenso unter bestimmten Voraussetzungen für Ehegatten über 21

Jahren und minderjährige Kinder von Drittstaatsangehörigen mit mehr als fünfjährigem ununterbrochenem Aufenthalt in Österreich sowie drittstaatsangehörige Schlüsselarbeitskräfte und anerkannte Flüchtlinge.

Flüchtlinge, anerkannte: Rechtsstatus von Personen, deren Asylantrag positiv entschieden wurde. Sie dürfen dauerhaft in Österreich bleiben und sind Österreicherinnen und Österreicher weitgehend gleichgestellt.

Folgeantrag: Jeder einem bereits rechtskräftig erledigten Asylantrag nachfolgende weitere Asylantrag derselben Person.

Geburtenbilanz: Differenz zwischen der Zahl der Lebendgeborenen und der Zahl der Gestorbenen.

Geburtenrate: Zahl der Lebendgeborenen bezogen auf 1.000 der Bevölkerung im Jahresdurchschnitt.

Haupterwerbsalter: Alter, in dem Personen gewöhnlich einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Je nach Berücksichtigung von Ausbildungszeit und Pensionsantrittsalter unterschiedlich definiert, meist jedoch als Zeitspanne von 15 bis 64 Jahren.

Hauptwohnsitz: Ort der Unterkunft, an dem sich eine Person angemeldet hat. Bei mehreren

Wohnsitzen sollte der Hauptwohnsitz dem Mittelpunkt der Lebensbeziehungen entsprechen, wobei die Aufenthaltsdauer, die Lage zum Arbeitsplatz sowie der Wohnsitz von Familienangehörigen (insbesondere von Kindern) ausschlaggebend sind.

Kinderbetreuungsquote: Anteil der in Krippen, Kindergärten und Horten betreuten Kinder in Prozent der Bevölkerung gleichen Alters.

Kinderzahl, durchschnittliche: Anzahl an Kindern, die eine Frau im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würde, wenn das altersspezifische Fertilitätsverhalten eines beobachteten Jahres auch in Zukunft konstant bliebe. Rechnerisch ergibt sich die durchschnittliche Kinderzahl (Gesamtfertilitätsrate) als Summe der altersspezifischen Fertilitätsraten, also der Zahl der Geburten von Frauen eines bestimmten Alters bezogen auf die Zahl der Frauen desselben Alters.

Lebenserwartung: Anzahl von Jahren, die eine Person zu einem bestimmten Zeitpunkt (meist bei der Geburt) im Durchschnitt noch leben würde, wenn die Sterberaten des der Berechnung zugrunde liegenden Jahres auch in Zukunft unverändert blieben.

Median: Zentralwert, der genau in der Mitte einer Verteilung liegt. D.h. exakt die Hälfte aller Fälle liegt unter dem Median, während die andere

Hälfte darüber liegt. Der Median entspricht nicht dem arithmetischen Mittel und ist robuster gegenüber Extremwerten.

Mehrfach-Ausgrenzungsgefährdung: Zwei oder alle drei Merkmale von Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung (siehe dort) treffen zu.

Migrationshintergrund: Siehe Bevölkerung mit Migrationshintergrund.

Mikrozensus: Stichprobenerhebung in Privathaushalten; liefert aktuelle Daten zu Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit, Bildungsstand, Wohnen, Haushalten und Familien.

Mittel, arithmetisches: Durchschnittswert aller vorkommenden Werte; wird durch Extremwerte (Ausreißer) stärker verzerrt als der Median.

NEET: [„Young people neither in employment nor education or training“ bzw. „Jugendliche, weder erwerbstätig noch in Ausbildung oder Weiterbildung“] umfasst gemäß der Europa-2020-Strategie der EU alle Jugendlichen im Alter von 15 bis 24 Jahren, die nicht erwerbstätig sind (d.h. Arbeitslose oder Nichterwerbspersonen, wie z.B. Berufsunfähige, Haushaltsführende) und innerhalb der vier Wochen vor der Umfrage an keiner formalen oder nicht-formalen Ausbildung oder Weiterbildung teilgenommen haben.

Niederlassungsfreiheit: Staatsangehörige eines EU-/EWR-Staates oder der Schweiz und deren Familienangehörige haben (wenn sie die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllen) gemäß der EU-Richtlinie 2004/38/EG das Recht, sich in Österreich für mehr als drei Monate aufzuhalten.

Niedriglohngrenze: Gemäß ILO liegt diese bei 2/3 des Medians des Brutto-Stundenlohns unselbstständig Beschäftigter (ohne Lehrlinge), die 12 Stunden und mehr pro Woche arbeiten.

Opferbelastungsquote: Bezieht die Zahl der Opfer von Straftaten auf die Bevölkerung oder eine Teilgruppe der Bevölkerung (z.B. Staatsangehörigkeitsgruppe).

Pflichtschulabschluss: Positiver Abschluss der 9. Schulstufe in Österreich.

Privathaushalte: Privathaushalte umfassen die als Wohngemeinschaft zusammenlebenden Personen, wobei Verwandtschaftsbeziehungen für die Abgrenzung eines Haushaltes keine Rolle spielen. Anstaltshaushalte (Alten- und Pflegeheime, Gefängnisse, Internate, Flüchtlingsunterkünfte, Kasernen, Klöster usw.) sind ausgenommen.

Säuglingssterblichkeit: Im ersten Lebensjahr Verstorbene; als Rate bezogen auf 1.000 Lebendgeborene desselben Kalenderjahres.

Segregation: Ist die im Vergleich zur übrigen Bevölkerung überdurchschnittliche Konzentration einzelner Bevölkerungsgruppen in wenigen räumlichen Einheiten (z.B. Gemeinden); wird mit dem Segregationsindex gemessen.

Sehr schlechter Wohnstandard: Liegt vor, wenn zwei oder mehr der folgenden Wohnprobleme bestehen: kein WC in der Wohnung bzw. zum alleinigen Gebrauch, kein Badezimmer in der Wohnung, Feuchtigkeit oder Schimmelbildung, dunkle Wohnräume.

Sterberate: Zahl der Sterbefälle bezogen auf 1.000 der Bevölkerung im Jahresdurchschnitt.

Subsidiärer Schutz: Befristetes Aufenthaltsrecht in Österreich trotz abgelehntem Asylantrag, wenn der betroffenen Person im Herkunftsland Gefahr für Leben oder Unversehrtheit droht.

Tertiäre Bildung: Umfasst alle Ausbildungen, für welche die Reifeprüfung (Matura) oder ein vergleichbarer Bildungsabschluss vorausgesetzt wird. In Österreich sind dies Kollegs, berufs- und lehrerbildende Akademien, Fachhochschulen und Universitäten.

Totgeburt: Laut Richtlinien der Weltgesundheitsorganisation (WHO) Kinder mit einem Geburtsgewicht von mindestens 500 Gramm, bei denen nach dem Austritt aus dem Mutterleib

weder Atmung noch Herzschlag oder andere Lebenszeichen einsetzen. Totgeborene Kinder unter 500 Gramm gelten als Fehlgeburten und werden nicht beurkundet.

Totgeburtenrate: Totgeburten bezogen auf 1.000 Lebendgeborene desselben Kalenderjahres. Zu berücksichtigen ist, dass bei der Berechnung der Totgeburtenrate die Totgeburten nicht in der Referenzpopulation enthalten sind.

Umgangssprache: Im Alltag und im privaten Umfeld hauptsächlich verwendete Sprache. Bei Schülerinnen und Schülern ist sie im Rahmen der Schuleinschreibung bekannt zu geben, sagt jedoch nichts über die Kenntnisse anderer Sprachen aus.

Unselbstständig Beschäftigte: Sammelbegriff für Arbeiter/-innen, Angestellte, Beamtinnen und Beamte. Nicht zu den unselbstständig Beschäftigten zählen Selbstständige, mithelfende Familienangehörige, freie Dienstnehmer/-innen und Werkvertragsnehmer/-innen.

Wanderungsgewinn/Wanderungsverlust: Übersteigt die Zahl der Zuzüge jene der Wegzüge, ist der Wanderungssaldo positiv und man spricht von einem Wanderungsgewinn. Wenn es mehr Wegzüge als Zuzüge gibt, fällt der Wanderungssaldo negativ aus und man spricht von einem Wanderungsverlust.

Wanderungssaldo (Wanderungsbilanz, Netto-Zuwanderung): Differenz von Zuzügen aus dem Ausland und Wegzügen in das Ausland. Stellt jenen Wert dar, um den sich die Bevölkerungszahl aufgrund der internationalen Wanderungen verändert.

Wohnkostenbelastung: Anteil der Wohnkosten am gesamten Haushaltseinkommen.

Staatengliederung

In der Broschüre verwendete Zusammenfassungen von ausländischen Staatsangehörigen und Geburtsländern (Gebietsstand 1.1.2020):

Staaten der Europäischen Union vor 2004 (EU-14; ohne Österreich):

Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Portugal, Schweden, Spanien

2004 der Europäischen Union beigetretene Staaten (10):

Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn, Zypern (am 1.5.2004 beigetreten)

Ab 2007 der Europäischen Union beigetretene Staaten (3):

Bulgarien, Rumänien (am 1.1.2007 beigetreten); Kroatien (am 1.7.2013 beigetreten)

EFTA-Staaten:

Island, Liechtenstein, Norwegen, Schweiz

Mit der Europäischen Union assoziierte Kleinstaaten:

Andorra, Monaco, San Marino, Vatikanstadt

EU/EFTA:

EU-Staaten und mit der EU assoziierte Kleinstaaten, EFTA-Staaten (Andorra, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Island, Italien, Kroatien, Lettland, Liechtenstein, Litauen, Luxemburg, Malta, Monaco, Niederlande, Norwegen, Polen, Portugal, Rumänien, San Marino, Schweden, Schweiz, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn, Vatikanstadt, Zypern)

EU-Staaten vor 2004/EFTA:

vor 2004 der EU beigetretene Staaten und mit der EU assoziierte Kleinstaaten, EFTA-Staaten (Andorra, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Island, Italien, Liechtenstein, Luxemburg, Monaco, Niederlande, Norwegen, Portugal, San Marino, Schweden, Schweiz, Spanien, Vatikanstadt)

Ehemaliges Jugoslawien (außerhalb der EU):

Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien

Drittstaaten:

Alle Staaten, die keine EU-Staaten bzw. mit der EU assoziierten Kleinstaaten oder EFTA-Staa-

ten sind (in Europa: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Nordmazedonien, Moldawien, Montenegro, Russische Föderation, Serbien, Türkei, Ukraine, Weißrussland; alle Staaten in Afrika, Amerika, Asien und Ozeanien)

Afghanistan, Syrien, Irak:

Dabei handelt es sich um die drei Hauptherkunftsländer der Asylummigration 2015. Von 88.340 Asylanträgen, die 2015 in Österreich gestellt wurden, entfielen 72% auf Angehörige dieser drei Staaten. Dies waren im Einzelnen 25.563 Anträge von Staatsangehörigen Afghanistans, 24.547 von Angehörigen Syriens und 13.633 von Personen aus dem Irak.

Übersicht über die Integrationsindikatoren

Sprache und Bildung

- 1 Vor- und außerschulische Betreuungsquoten nach Alter und Staatsangehörigkeit
- 2 Kinder mit Förderbedarf im sprachlichen Bereich nach Umgangssprache und Kindergartenbesuch
- 3 Schüler/-innen nach Schultyp und Staatsangehörigkeit
- 4 Ausländische ordentliche Studierende an öffentlichen Universitäten
- 5 Bildungsstand der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung nach Migrationshintergrund
- 6 Schulabbrecher nach der 8. Schulstufe nach Umgangssprache und Schultyp

Arbeit und Beruf

- 7 Erwerbstätigenquoten nach Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund
- 8 Selbstständigenquote nach Geschlecht und Migrationshintergrund
- 9 Arbeitslosenquoten nach Staatsangehörigkeit und Ausbildung
- 10 Erwerbstätige nach Staatsangehörigkeit und höchster abgeschlossener Ausbildung
- 11 Langzeitarbeitslosigkeit nach Staatsangehörigkeit
- 12 Jugendarbeitslosigkeit nach Staatsangehörigkeit

Soziales und Gesundheit

- 13 Netto-Jahreseinkommen (Median) der ganzjährig unselbstständig Erwerbstätigen (ohne Lehrlinge) nach Staatsangehörigkeit
- 14 (Mehrfache) Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung nach Geburtsland
- 15 Lebenserwartung bei der Geburt nach Geschlecht und Geburtsland
- 16 Inanspruchnahme von Gesundheitsvorsorgeleistungen (Impfungen, Früherkennungs- und Vorsorgeuntersuchungen) nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit

Sicherheit

- 17 Kriminalitätsbelastungsquote nach Alter und Staatsangehörigkeit
- 18 Opferbelastungsquote nach Staatsangehörigkeit (Straftaten insgesamt)

Wohnen und räumlicher Kontext

- 19 Wohnfläche pro Kopf nach Migrationshintergrund der Haushaltsreferenzperson
- 20 Wohnkostenbelastung nach Geburtsland
- 21 Rechtsverhältnis der Wohnung nach Migrationshintergrund der Haushaltsreferenzperson
- 22 Bevölkerung in Gemeinden mit einem Zuwandereranteil von 25% und mehr nach Geburtsland

Familienformen

- 23 Eheschließungen zwischen in Österreich und im Ausland geborenen Personen nach Geburtsland der Ehepartner

Einbürgerungen

- 24 Einbürgerungen in Prozent der Personen mit mindestens zehnjährigem Aufenthalt in Österreich nach bisheriger Staatsangehörigkeit

Subjektive Fragen zum Integrationsklima

- 25 Stichprobenerhebung zum Integrationsklima bei Österreicherinnen und Österreichern sowie bei ausgewählten Zuwanderergruppen

Impressum

Medieninhaber:

STATISTIK AUSTRIA – Bundesanstalt Statistik
Österreich, Guglgasse 13, 1110 Wien
Bundeskanzleramt – Sektion Integration,
Minoritenplatz 8, 1010 Wien

Erstellt von:

STATISTIK AUSTRIA – Bundesanstalt Statistik
Österreich, Guglgasse 13, 1110 Wien

Verlagsort, Herstellungsort, Erscheinungsjahr:

Wien 2020

Autoren:

Dr. Regina Fuchs
Mag. Jeannette Klimont,
Univ.-Doz. Dr. Josef Kytir,
Veronika Langer BA
Dr. Stephan Marik-Lebeck,
Mag. Alexander Wisbauer
– STATISTIK AUSTRIA
Mag. Paul Baumgartner
Mag. Martin Hofmann
– ICMPD
Univ.-Prof. Dr. Gudrun Biffi

Lektorat:

Christine Pinc – STATISTIK AUSTRIA
Mag. Helmuth Santler – www.textmaker.at

Grafische Gestaltung:

Anna Gruber – www.a2g2.at

Druck:

MDH Media GmbH

Dieses Projekt wird durch den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds sowie das Bundeskanzleramt kofinanziert.

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich (STATISTIK AUSTRIA) vorbehalten. Es ist gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, verbreiten, öffentlich zugänglich zu machen und sie zu nicht kommerziellen Zwecken zu bearbeiten. Für eine kommerzielle Nutzung ist vorab die schriftliche Zustimmung von STATISTIK AUSTRIA einzuholen. Eine zulässige Weiterverwendung jedweder Art ist jedenfalls nur bei richtiger Wiedergabe und mit korrekter Quellenangabe „STATISTIK AUSTRIA“ gestattet. Bei auszusweisender Verwendung, Darstellung von Teilen oder sonstiger Veränderung an von STATISTIK AUSTRIA veröffentlichten Tabellen ist an geeigneter Stelle ein Hinweis anzubringen, dass die verwendeten Daten bearbeitet wurden.

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen. Korrekturhinweise senden Sie bitte an die Redaktion.

Diese Publikation ist in elektronischer Form im Internet unter www.integration.at sowie www.statistik.at verfügbar.

ISBN 978-3-903264-56-4

© STATISTIK AUSTRIA



www.statistik.at

 Bundeskanzleramt

www.bundeskanzleramt.gv.at



www.europa.at

 Bundesministerium
Inneres

www.bmi.gv.at



www.icmpd.org



www.integrationsfonds.at